

Befreit für den Dienst und bereit für Jesu Kommen

Teilnahmevoraussetzungen für die Entrückung der Gemeinde

Die Veränderungen, die Gott an unseren
Herzen vornehmen möchte

erklärt von

Bernd Damisch

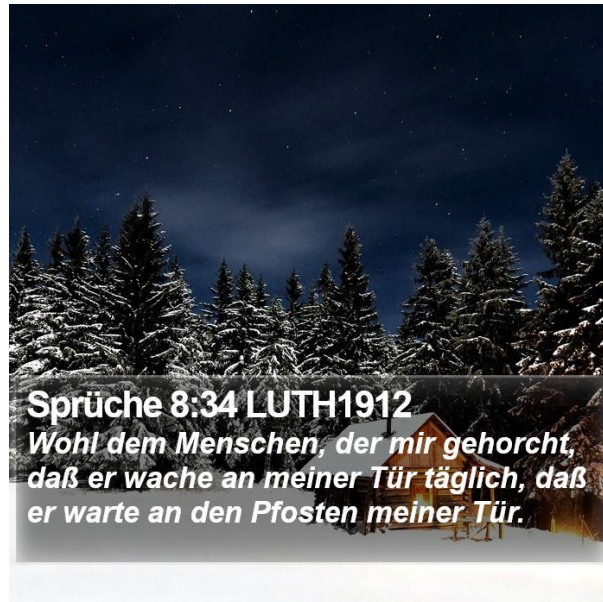
**Bist du eine Braut, die des himmlischen Bräutigams würdig
ist und sich auf das wichtigste Date ihres Lebens gut
vorbereitet hat?**

Inhaltsverzeichnis

I.	Persönliche Worte und allgemeine Hinweise	4
II.	Mein zentrales Herzensanliegen: Vorbereitung auf die nahe Entrückung	11
III.	Die Entrückungslehre ist ein wichtiger Teil des Glaubensfundamentes der Christen	14
IV.	Die persönliche Hoffnung auf Jesu Kommen als eine wichtige Teilnahmevoraussetzung für die Entrückung	21
V.	Die Suche nach Gott als eine Teilnahmevoraussetzung für die Entrückung.....	27
VI.	Das Halten seines Wortes und das Bleiben in seiner Liebe als Voraussetzung für die Entrückung.....	39
VII.	Weitere Teilnahmevoraussetzungen für die Entrückung im Licht des Wortes Gottes.....	42
VIII.	Warum die Entrückung und Jesu Wiederkunft am Tag des Gerichts zwei getrennte Ereignisse sind.....	77
	Vorbetrachtungen	77
	Was ist es, was Jesu Kommen am Tag der Entrückung der Gemeinde charakterisiert?	77
	Wie kann man Jesu Wiederkunft am Tag des Gerichts beschreiben?	79
	Was sind die wesentlichen Unterschiede zwischen diesen beiden Kommen Jesu?	80
	Zusammenfassung	82
IX.	Das Braut-Bild Jesu überwindet mit seiner heilenden Kraft Spaltungen in der Gemeinde	84
	Vorangestellte Worte.....	84
	Ein Überblick zu den Bildern der Gemeinde in der Bibel	85
	Welche Auswirkungen es hat, wenn die Bilder für die Gemeinde kränkeln	88
	Das biblische Bild für die Endzeit: Die Gemeinde als Braut und Jesus Christus als Bräutigam	91
	Von Verletzungen zur Vollkommenheit: Die heilende Botschaft des Brautbildes	94
	Der Zusammenhang zwischen einem kränkeldnen Brautbild und der Eintrübung der Vorfreude auf die Entrückung der Gemeinde	98
	Die Lehre des Apostels Paulus, die vor einer Gefährdung der Einheit in der Christenheit der Endzeit warnt	101
	Wie das Braut-Bild Jesu mit seiner heilenden Kraft Spaltungen in der Gemeinde überwinden kann	105
	Die heilende Kraft, die in der Vergebung liegt, vermag es, selbst tiefste Wunden zu heilen	105
	Der Weg zur Einheit in der Christenheit erfolgt durch die Wiederherstellung der Beziehungsebene zu ihrem Herrn.....	108
	Die Rolle des Heiligen Geistes bei der Heilung des Braut-Bildes der Gemeinde.....	111
X.	Beziehung mit Gott und Menschen leben: Der Weg, der das höchste Gebot und das ganze Gesetz erfüllt	118
	Vorangestellte Worte.....	118
	Glaube ohne Beziehung ist toter Glaube	118
	Beziehungen – Das Herzstück des höchsten Gebots.....	119
	Beziehungen zu Gott – Die vertikale Dimension	119

Beziehungen zum Nächsten – Die horizontale Dimension	119
Das Bild der Brautgemeinde steht für eine lebendige Beziehung zu Christus	120
Warum christlicher Glaube nach einer lebendigen Beziehung zu Gott und den Menschen verlangt	120
Fazit	121
XI. Die Christus-Gemeinde-Beziehung: Symbolik und Parallelen zu den jüdischen Hochzeitsritualen	123
XII. Beim Hochzeitsmahl des Lammes muss man Gottes Kleiderordnung einhalten	128
XIII. Gott ist nicht nur der Gott der Liebe, sondern auch der Gott des Gerichts	133
XIV. Die Gefahr des Nichtigen – Jona 2,9 als Weckruf für Christen in der Endzeit	135
XV. Die unbeachtete Schuld – Wie das Unterlassen des Guten am Tag der Entrückung zum Verhängnis wird..	144
XVI. Glaube ohne Werke? – Eine gefährliche Verkürzung des Evangeliums.....	148
XVII. Gott zieht seine Vergebung zurück, wenn wir selber nicht bereit sind, zu vergeben	152
XVIII. Was ihr sagt, soll andere ermutigen und ihnen zum Guten dienen	154
XIX. Wo Licht fehlt, zählt Liebe – nicht das letzte Wort.....	156
XX. Gott befreit uns von den Stricken des Bösen, wenn wir unsere Schuld eingestehen	158
XXI. Die Rettung folgt der wahren Buße – was nötig ist, um Vergebung zu finden.....	160
XXII. „Denkt an Lots Frau!“ – Die Ausrichtung unseres Herzens nach vorn ist entscheidend	162
XXIII. Alle Publikationen des Schreibenden im Überblick	165

I. Persönliche Worte und allgemeine Hinweise



Liebe Leserinnen und Leser,

diese Bibelarbeit ist ein Leitfaden zur Vorbereitung auf die Entrückung der Gemeinde und berücksichtigt die Lehre des Apostels Paulus, der vor einer Gefährdung der Einheit in der Christenheit der Endzeit warnt. Wir werden die Teilnahmevoraussetzungen für dieses Ereignis untersuchen und die spezifischen Bedingungen betrachten, die erfüllt sein müssen, um an der Entrückung teilzunehmen. Zudem werden wir uns mit der Bedeutung von Jesu Wachsamkeitsaufforderungen auseinandersetzen und uns auf das vorbereiten, was kommt. Die Vorbereitung auf das Kommen Jesu hat ein zentrales Ziel: die innere Veränderung unseres Herzens.

Die Bibel legt nahe, dass es eine göttliche „Kleiderordnung“ für das himmlische Hochzeitsfest gibt, die wir einhalten müssen, um als Braut oder Gast daran teilnehmen zu können. Es geht nicht nur darum, getauft zu sein oder einer Kirche anzugehören. Vielmehr verlangt der Herr Jesus, wenn er sich seiner Gemeinde als Bräutigam vorstellt, von uns eine veränderte Herzeshaltung, die der einer wahren Braut unmittelbar vor ihrer Hochzeit entspricht.

Es besteht meines Erachtens eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass nicht jeder Christ erfolgreich durch diese letzte große Prüfung gehen wird und sich zu einer Braut Jesu Christi qualifizieren kann, die ihren Herrn Jesus Christus wirklich von Herzen liebt und aufgrund dieser innigen Liebe bei der Entrückung der Gemeinde sowie der Vereinigung mit ihm dabei sein kann. Das legen verschiedene Bibelstellen nahe. Jesus Christus selbst hat die Christen ermahnt und deutlich gemacht, dass ihnen die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde nicht automatisch zufallen wird (Lukas 21, 34-36; Matthäus 7, 21-23). Bist du eine Braut, die des himmlischen Bräutigams würdig ist und sich auf das wichtigste Date ihres Lebens gut vorbereitet hat?

Diese Bibelarbeit fordert die Leser dazu auf, aus den hinteren Reihen herauszutreten und ganz nach vorne zu gehen, dorthin, wo der Bräutigam der Braut gerade tätig ist. Denn eine liebende Braut schaut ihrem Bräutigam immer in die Augen und möchte am liebsten ganz nahe bei ihm sein.

Das erfordert von uns eine Erwartungshaltung, ständige Wachsamkeit, große Flexibilität, ein offenes Auge für die Zeichen der Zeit, Bußfertigkeit, große Vergebungsbereitschaft und ein beständiges Wachstum in der Liebe und Hingabe zu ihm, der die Liebe in Person ist.

Der neue Bund, den Gott mit uns durch Jesus Christus geschlossen hat, verlangt uns eine klare Liebesantwort ab – nicht nur in Form eines einmaligen „Ja“, sondern durch ein beständiges Leben, das in Liebe, Treue, Heiligkeit und freudiger Erwartung des Bräutigams geführt wird. Dabei erweisen sich Lauheit und Mittelmäßigkeit als äußerst schädlich, was die Möglichkeit der Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde betrifft (Offenbarung 3, 15-16; Matthäus 25, 1-13; Lukas 21, 34-36).

Um sicherzustellen, dass ich richtig verstanden werde: Ich lehre keine Werkgerechtigkeit. Wir können uns die Gnade Gottes in keiner Weise durch gute Werke verdienen, denn sie ist und bleibt ein unverdientes Geschenk. Mit Sicherheit sind einige der in dieser Bibelarbeit im Kapitel ‚Die Teilnahmevoraussetzungen für die Entrückung der Gemeinde‘ von mir vorgestellten Voraussetzungen für die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde kein Verhandlungsgegenstand, sondern ein notwendiger Ausdruck unserer Liebesbeziehung zu Gott. Eine lebendige Liebesbeziehung zwischen Braut und Bräutigam ist nicht von einseitiger Liebe geprägt. Denn Bräutigam und Braut gehen Hand in Hand und packen alle Dinge gemeinsam an. Darum lasst uns im Sinne Jesu nach seinem Willen handeln, tätige Liebe leben und nach dem Reich Gottes trachten.

Die Bibel mahnt uns: Nur durch tätige Liebe werden wir zu Gott ins Himmelreich kommen (1. Johannes 4, 8; Matthäus 7, 21; Jakobus 1, 22; Galater 5, 6; 1. Johannes 4, 20; 1. Petrus 1, 22). Ohne sie haben wir nur tote Werke vorzuweisen, und unser Leben und unser ganzes Mühen sind vergebens (1. Korinther 13, 1-3). Und wer nicht liebt, kennt Gott nicht (1. Johannes 4, 8), denn Gott ist die Liebe (1. Johannes 4, 16). Wer jedoch Gott nicht kennt, den kennst unser Herr Jesus am Tag der Entrückung der Gemeinde auch nicht (vgl. das in Matthäus 16, 27 und in Matthäus 25, 31-46 Gesagte)

Wenn wir uns diese Anforderungen bewusst machen, erkennen wir, dass unser christliches Leben eine stetige Vorbereitung auf die Vereinigung mit unserem himmlischen Bräutigam sein muss – ähnlich wie ein verheiratetes Paar, das täglich an seiner Liebesbeziehung arbeitet. In dieser Bibelarbeit wird es daher nicht nur darum gehen, oberflächlich zu fragen, was zu tun ist, sondern tiefer einzutauchen und zu verstehen, wie wir die innere Bereitschaft entwickeln können, um tatsächlich eine würdige Braut zu werden, die am Tag der Entrückung der Gemeinde ihrem Bräutigam und Himmelskönig persönlich begegnen darf, weil sie ihn mit großer Freude erwartet.

Aufgrund der überaus großen Bedeutung dieses Themas habe ich, auch wenn der nachfolgende Text die Struktur eines Buches besitzt, die Form eines offenen Briefes gewählt.

Die Bibel betont jedoch an verschiedenen Stellen, dass das schreckliche Kommen Jesu Christi als Weltrichter und Vollstrecker der Strafe über die Gottlosen die Gemeinde nicht trifft. Dies wird durch entsprechende Bibelstellen deutlich unterschieden, die sowohl die Entrückung der weltweiten Gemeinde, die als ein Kommen zum Heimholen der dafür bereiten Christen zu verstehen ist, als auch die Ankunft Jesu Christi auf der Erde als König, Richter und Vollstrecker des Gerichts über alle seine Feinde beschreiben. Und ich verstehe diese beiden Verheißungen von Jesu Wiederkunft als zwei verschiedene, zeitlich voneinander getrennte Ereignisse, da sie unterschiedliche Zielrichtungen besitzen: die Evakuierung der Kinder Gottes vor ihren Feinden und die Vollstreckung des Gerichts über Gottes Feinde, die auf der Erde geblieben sind.

Die Entrückung der weltweiten Gemeinde betont die endgültige Erlösung der Gläubigen, ihr Herausgeholtwerden aus der Welt und ihre Vereinigung mit ihrem Herrn im Himmel. Im Gegensatz dazu

thematisiert das Kommen Jesu Christi als König in großer Macht und Herrlichkeit ein Eingreifen Gottes in die irdischen Machtverhältnisse: die Befreiung Israels von einer Fremdherrschaft, das Gericht über die Heidenvölker und die Errichtung seines Königreichs auf der Erde. Und die Bibel spricht in diesem Zusammenhang vom sichtbaren Kommen Jesu Christi mit seiner Gemeinde vom Himmel auf die Erde, bei dem er vor aller Augen und zum Entsetzen seiner Feinde leibhaftig erscheint und seine Füße wieder auf die Erde setzt.

Während die Entrückung der weltweiten Gemeinde mit Rettung, großer Hoffnung, freudiger Erwartung und Trost verbunden ist, wird im Zusammenhang vom Kommen Jesu Christi als König und Richter dieser Welt von einem bösen Erwachen der Erdbewohner gesprochen. Es wird von einem schrecklichen Gericht berichtet, das alle gottlosen Menschen der Erde vernichten wird, während gleichzeitig die bis dahin standhaft und treu gebliebenen Menschen gerettet werden.

Unser Herr Jesus Christus wird also bei seinem Kommen für die Welt anders als bei seinem Kommen für die Gemeinde seine Füße wieder auf die Erde setzen. Er wird sichtbar in der Welt erscheinen, um die Macht seiner Feinde zu brechen, die Feinde Gottes zu richten, die Herrschaft über die Reiche dieser Erde zu übernehmen. Er wird in sein Eigentum zurückkommen und alles so ordnen, dass er sich als der König aller Könige und Herr aller Herren auf den Thron Davids setzen kann. Und in diesem Atemzug erfolgt die Ausgießung des Heiligen Geistes über sein Volk, also auf das Haus Israel, was einem zweiten Pfingsten für die Juden entspricht (Sacharja 12, 10). D. h. jeder Jude in ganz Israel wird über alle Zweifel erhaben die wahre Identität dieses kommenden Himmelskönigs erkennen, was alle Fragen nach seiner Echtheit erübrigen wird.

In dieser Bibelarbeit wollen wir also gemeinsam erforschen, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, um an der Entrückung der Gemeinde teilzunehmen. Dabei geht es um das heimholende Kommen Jesu für seine Gemeinde, auf die wir unsere ganze Hoffnung richten und nicht um seine Wiederkehr zur Vollstreckung des Gerichts.

Das kommende Ereignis der Entrückung der Gemeinde wird ein so gewaltiges Eingreifen Gottes in das Weltgeschehen sein, dass es nur mit den größten biblischen Ereignissen in der Anfangsgeschichte der Menschheit verglichen werden kann. Aus diesem Grund werden wir uns damit beschäftigen, welche Veränderungen Gott in unseren Herzen vornehmen möchte, um uns auf dieses außergewöhnliche Ereignis vorzubereiten. Was bedeutet es, eine Braut und des himmlischen Bräutigams würdig zu sein? Und wie können wir sicherstellen, dass wir in Gottes Augen bereit sind, wenn der Tag der Entrückung kommt?

Die Bibel beschreibt die Entrückung der Gemeinde als einen tiefen Wendepunkt in der Heilsgeschichte, bei dem Jesus Christus seine Braut, die Gemeinde, zu sich holt. Es reicht also nicht aus, nur äußerlich Christ zu sein, sondern es geht darum, innerlich bereit zu sein – als eine Braut, die ihrem himmlischen Bräutigam würdig ist und ihn mit großer Liebe erwartet.

Jesus warnt ausdrücklich davor, dass es gefährlich ist, wenn Christen ihre Augen von den kommenden Ereignissen abwenden und sich zu sehr auf weltliche Dinge konzentrieren. Die Bibel betont, dass zwar viele eingeladen sind, jedoch etliche von den berufenen Christen, weil ihr Herz zu sehr an weltlichen Dingen hängt, diese Einladung nicht wahrnehmen werden (Matthäus 22, 3-6). Viele sind berufen, nur wenige werden auserwählt (Matthäus 22, 14).

Am Ereignis der Entrückung der Gemeinde nimmt also nur derjenige Christ teil, der die Einladung der Boten Gottes gerne annimmt und nicht wegen weltlicher Interessen ablehnen wird. Woran hängt dein Herz? Könnte es sein, dass es auf vergängliche Dinge ausgerichtet ist? Es ist wichtig, darüber nachzudenken, was wirklich wertvoll und beständig ist.

Die Entrückung ist jedoch nicht nur eine Erlösung vor dem Bösen, sondern gleichzeitig eine Flucht vor der kommenden Gerichtszeit, da diese Zeit in der Bibel mit den Tagen Noahs und Lots verglichen wird

(vgl. Lukas 17, 26-32; Matthäus 24, 37-39). Die Bibel kündigt so indirekt an, dass mit der Entrückung die Gnadenzeit endet und das Gericht über die Erde hereinbrechen wird. Die Welt wird diese Gefahr bis zuletzt nicht wahrnehmen, wie es in 1. Thessalonicher 5, 3 heißt, doch auch viele Christen ignorieren diese ernstesten Worte Jesu.

Es ist also entscheidend, Jesu Warnungen ernst zu nehmen. Am Tag der Entrückung wird nur der gerettet, der bereit ist, alles aufzugeben, um Jesus nachzufolgen – d. h. nur derjenige, der sich von Jesus retten lässt und ausdrücklich den Wunsch geäußert hat, an der Entrückung teilzunehmen. In allen Ermahnungen der Bibel bezüglich des Kommens Jesu Christi wird immer wieder deutlich: Wir müssen auf Jesu Wiederkunft vorbereitet sein und sind dazu aufgerufen, uns vom Heiligen Geist Gottes unsere Herzen verändern zu lassen. Denn wir sollen, wenn es so weit ist, innerlich gereinigt und geheiligt sein.

Jesu wird bei seinem nächsten Kommen nicht die Bedrohung aller Christen abwenden, sondern nur jene retten, die bereit sind und die ihn darum bitten, ihnen die Flucht in sein himmlisches Reich zu ermöglichen. Sollten wir Christen also nicht zuvor verstehen, warum wir Jesus um diese Rettung bitten müssen und warum eine Evakuierung in den Himmel Gottes notwendig wird? Dies jedoch setzt ein tieferes Verständnis der Endzeitprophetien der Bibel und des Kommens des Antichrists voraus. Informieren wir uns also in der Bibel, denn nur sie gibt uns darüber hinreichend Aufschluss. Aus diesem Grund erhebe ich meinen Zeigefinger und möchte mein Wissen über die Endzeit und die Machtergreifung des Antichrists weitergeben. Dabei hoffe ich, dass auch andere, die ähnlich wie Daniel 11, 35 schildert, Anfechtungen erleiden werden, diesen Weg der Erkenntnis gehen. In diesem Zusammenhang verweise ich auf meine Bibelarbeiten aus der mehrteiligen Reihe ‚Wer ist der Antichrist, bei dessen Erscheinen es zur Entrückung der Gemeinde kommt?‘, die von mir im Anhang verlinkt sind. Es ist erschreckend, wie wenig Interesse die meisten Christen daran haben, ihr Wissen über die biblischen Prophezeiungen der Endzeit zu vertiefen, obwohl wir bereits nachweislich seit geraumer Zeit in der Endzeit im engeren Sinn leben, Jesu Wiederkunft greifbar nahe ist und die Zeit des Gerichts sehr bald anbrechen wird.

Die Bibel ermahnt uns immer wieder in dieselbe Richtung: Die Vorbereitung auf das Kommen Jesu Christi und die Entrückung der Gemeinde hat ein zentrales Ziel – die innere Veränderung unseres Herzens. Es ist ein Aufruf zur Bußfertigkeit, zur Vergebungsbereitschaft und zum Aufbau einer lebendigen, ungeheuchelten Liebesbeziehung zu unserem himmlischen Bräutigam. Diese Herzenshaltung erfordert von uns nicht nur den Glauben an Jesus, sondern auch die Bereitschaft, uns von Gott verändern zu lassen.

Genauso wie eine Ehe auf gegenseitiger Hingabe und kontinuierlicher Arbeit beruht, so verlangt auch unsere Beziehung zu Jesus eine tiefe und beständige Verbindung.

Es genügt also nicht, nur Teil der Gemeinde zu sein; vielmehr müssen wir persönlich an uns arbeiten, um in der Liebe zu wachsen, die „aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben“ kommt, wie es in 1. Timotheus 1,5 so treffend beschrieben wird.

Nur so werden wir bereit sein, dem Herrn bei seiner Wiederkunft als gereinigte und geheiligte Braut entgegenzutreten und dürfen das herrliche Ereignis der Entrückung erleben. Denn ohne eine gründliche Vorbereitung ist die weltweite Gemeinde keine würdige Braut für den himmlischen Bräutigam.

So wie sich eine Verlobte mit Sorgfalt und Hingabe auf ihre Hochzeit vorbereitet, wird auch die Gemeinde nur dann zur Braut Jesu Christi, wenn sie sich mit großer Achtsamkeit und Hingabe auf sein Kommen vorbereitet hat und so lebt, wie es sich ihr Bräutigam wünscht.

Wir werden herausstellen, dass das Braut-Bild Jesu mit seiner heilenden Kraft Spaltungen in der Gemeinde überwindet, sodass der Schaden, den der Antichrist unmittelbar vor dem heimholenden Kommen Jesu für die Christen anrichten wird, geheilt werden kann.

So warnt uns doch der Apostel Paulus davor, dass noch vor der Entrückung der Gemeinde der Glaubensabfall und der Geist der Spaltung kommen, was die Gefahr birgt, dass die erste Liebe zur Braut und die Einheit unter den Christen verloren gehen. Er lehrt, dass der Antichrist kurz vor der Entrückung bereits auf der Erde gegenwärtig ist und der eigentliche Verursacher all dieser negativen Entwicklungen jener Zeit sein wird. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns mit den Endzeitprophezeiungen beschäftigen und uns auf das kommende Ereignis vorbereiten. Wir können aus den Prophezeiungen der Bibel erkennen, wann genau die Endzeit im engeren Sinne beginnt, und werden erstaunt feststellen: Wir befinden uns bereits mitten darin. (vgl. in meiner Bibelarbeit [„Die Endzeit in der Bibel, was ist das? - Die Endzeit im engeren Sinn aus biblischer Sicht, erklärt von Bernd Damisch“](#)).

Umso verständlicher ist es, dass Paulus für die Endzeit im engeren Sinn angekündigt hat: Die Gemeinde Jesu Christi muss noch vor Jesu Wiederkunft zur Entrückung der Gemeinde über die Vorgehensweise des Antichrists aufgeklärt werden (vgl. in [2. Thessalonicher 2, 6-7](#); historische Bibelübersetzung Zürcher Bibel 1860, welche diese Zusammenhänge besonders gut verdeutlicht).

Das ist als eine Anweisung des Apostels zu verstehen. Jede Gemeinde, die in der Endzeit dieser Anweisung nachgeht, wird davon profitieren. Erst das Heraustreten aus der Resignation und Passivität gegenüber den uns in der Bibel gegebenen Prophetien für die Endzeit wird die Christen jener Tage freisetzen, sodass sie die Wahrheit über das Spottreden führende »Maul« des Antichrists erkennen werden. Diese Wahrheit wird sie von der »Indoktrination« ihres Gehirns befreien und zu einer noch nie zuvor dagewesenen Einheit führen. Denn die Wahrheit der Bibel macht frei und bringt ungeahnte Kräfte in Gang.

Lassen Sie uns in dieser Bibelarbeit auf die Worte Jesu hören und uns vom Geist Gottes leiten lassen, damit wir im Glauben wachsen und unser Herz auf die große Verheißung vorbereiten, sodass wir bereit sind, wenn der Tag der Entrückung kommt.

Ich lade Sie ein, Ihr Herz zu öffnen und die Erkenntnis Gottes und seiner Wahrheit in sich aufzunehmen, denn unsere Herzenshaltung ist entscheidend für unsere Beziehung zu Jesus Christus. Nur durch seine Führung können wir die notwendige Reife und Hingabe erlangen, um bereit zu sein, wenn der Tag der Entrückung kommt.

Gottes Gnade und Barmherzigkeit erstrecken sich doch über alle, die umkehren und in aufrichtigem Glauben zu ihm kommen und um es mit den Worten von Karl Barth auszudrücken, »wo wir doch alle nur davon leben, dass ein großer und barmherziger Gott zu uns allen sein gnädiges „Ja“ sagt.«

Es braucht anscheinend mehr Geduld als in den Jahren zuvor, je näher wir der Wiederkunft Jesu Christi kommen. Jakobus fordert in diesem Zusammenhang in Jakobus 5, 8 dazu auf, unsere Herzen zu stärken und uns gegenseitig zu ermutigen. Seid ihr auch wirklich geduldig und stärkt ihr eure Herzen durch Gottes Wort? Ist euch nicht bewusst, wie nahe Jesu Wiederkunft ist?

Das möchte ich hiermit Ihnen auch tun und Ihren Blick auf die Liebe Jesu Christi lenken, den Retter, der uns vor der in Offenbarung 3, 10 angekündigten »Stunde« des Versuchers bewahren wird. Denn in der Bibel steht nicht, dass wir vor der Versuchung oder dem Versucher bewahrt werden, sondern vor der »Stunde« – also vor der Zeitspanne seiner Regierungsherrschaft, in der durch jenen großen Gottesfeind das Böse zur Blüte kommen wird. D. h. für mich: Wir müssen gar nicht erst in diese »Stunde« des Versuchers hineinkommen, und werden, was ohnehin grammatikalisch unsinnig ist, auch nicht aus ihr herausbewahrt werden. Lasst uns darum unsere ganze Hoffnung darauf richten und unserem Herrn Jesus dafür dankbar sein.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine persönliche Erfahrung von Gottes Gegenwart und seiner Liebe und Wahrheit. Öffnen Sie Ihr Herz, um sich gerne von der Erkenntnis Gottes und seiner Weisheit beschenken zu lassen und um die Bibel im Hinblick auf die Erwartung seines Kommens besser zu

verstehen. Denn unsere Herzenshaltung ist von entscheidender Bedeutung, wenn es um den Aufbau einer echten Liebesbeziehung zu unserem Herrn Jesus Christus geht.

Zum Schluss möchte ich mit den Worten des Apostels Paulus enden und bitte Gott, dass diese Bibelarbeit dazu beiträgt, Ihre Herzenshaltung zu prüfen und gegebenenfalls zu ändern, sodass Sie die Verheißungen der Entrückung der wartenden Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus ererben können:

„Wir wünschen aber sehnlichst, dass jeder von euch den gleichen Eifer für die Erfüllung der Hoffnung zeige, bis ans Ende, und dass ihr nicht träge werdet, sondern es denen gleichtut, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben.“ (Hebräer 6, 11-12; Zürcher Bibel)

Ihr für Sie betender

Bernd Damisch

Abschließend noch einige allgemeine Hinweise:

Diese Bibelarbeit soll als Denkanstoß dienen, erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, Richtigkeit oder uneingeschränkte Gültigkeit. Die in dieser Bibelarbeit präsentierten Ansichten und Interpretationen spiegeln meine persönliche Sichtweise wider, hinter der ich fest stehe.

Um ergänzendes Wissen bereitzustellen, wurden in diese Bibelarbeit neben Querverweisen zu anderen Kapiteln auch Verlinkungen zu Bibelzitatensowie Kapiteln meiner Internetseite www.bleibtgottesliebe.de eingebaut. Diese können sich – und das ist bewusst so gewählt und gewollt – zum besseren Verständnis der Zusammenhänge auch wiederholen. Mein Ziel ist es, dass die einzelnen Kapitel dieser Bibelarbeit für sich alleine stehen und auch ohne den Gesamtzusammenhang verstanden werden können.

Meine Internetseite www.bleibtgottesliebe.de wurde im Jahr 2005 erstellt und von mir viele Jahre lang erweitert und ausgebaut. Sie ist teilweise noch in der alten deutschen Rechtschreibung verfasst. Seit einigen Jahren jedoch wird sie nicht mehr aktualisiert. Die im Downloadbereich meiner Internetseite www.bleibtgottesliebe.de angebotenen Skripte und Bibelarbeiten, einschließlich dieser hier, werden von mir jedoch weiterhin gepflegt und enthalten das aktuellere Wissen.

Im Downloadbereich meiner Internetseite www.bleibtgottesliebe.de kann die gesamte Webseite im Zip-Format gepackt zur privaten Nutzung kostenlos heruntergeladen werden, um sie auch ohne bestehende Online-Verbindung, also offline, lesen zu können. Dieses Paket enthält auch alle als PDF verfassten Bibelarbeiten, einschließlich dieser hier.

Am Ende dieser Bibelarbeit finden Sie eine Übersicht über alle meine Publikationen aus dem Downloadbereich meiner Internetseite. Diese sind mit den entsprechenden PDF-Dokumenten verlinkt und können mit einem Mausklick heruntergeladen werden.

Im Rahmen dieser Bibelarbeit habe ich grafische Übersichten integriert, die prophetische Ereignisse nach ihrer zu erwartenden Abfolge auf einem Zeitstrahl darstellen. Da ich die genauen Zeitspannen der einzelnen Ereignisse nicht genau kenne und weil es dabei hauptsächlich um eine gute

Veranschaulichung geht, möchte ich darauf hinweisen, dass diese Schemata nicht maßstabsgetreu erstellt worden sind.

Um die Qualität dieser Bibelarbeit zu verbessern, wurden viele Sätze dieser Bibelarbeit mithilfe der künstlichen Intelligenz (KI) von ChatGPT generiert. Dabei wurden sowohl die Formulierung verbessert als auch Rechtschreibung und Grammatik korrigiert, und auch inhaltliche Aspekte wurden berücksichtigt. ChatGPT ist ein Chatbot, entwickelt von OpenAI, mit dem Zweck, menschenähnliche Interaktionen zu ermöglichen. Er kann auf eine Vielzahl von Fragen antworten und Unterstützung in verschiedenen Themenbereichen bieten.

II. Mein zentrales Herzensanliegen: Vorbereitung auf die nahe Entrückung

„Bereite dich darauf vor, deinem Gott zu begegnen.“

(Die Bibel – Amos 4, 12)

Mir liegt es zutiefst am Herzen, den Christen unserer Tage in aller Deutlichkeit vor Augen zu führen, wie nah wir vor dem Zeitpunkt der Entrückung der Gemeinde stehen. Vieles spricht dafür, dass wir uns bereits in den letzten Momenten der Gnadenzeit bewegen und dass das heimholende Kommen unseres Herrn Jesus Christus in greifbare Nähe gerückt ist.

Gerade deshalb ist es mein zentrales Anliegen, mit dieser Bibelarbeit nicht nur ein besseres Verständnis der biblischen Prophetien zu vermitteln, sondern vor allem ein Bewusstsein dafür zu schaffen, wie ernst und dringlich unsere persönliche Vorbereitung auf dieses Ereignis geworden ist. Mein Herzenswunsch spiegelt sich im Bibelvers aus Amos 4, 12 wider: *„Bereite dich darauf vor, deinem Gott zu begegnen.“*

Kein Geringerer als Jesus selbst sagte zu Beginn seines öffentlichen Wirkens:

„Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“

(Markus 1, 15)

Diese Worte markierten den zentralen Auftakt seiner Verkündigung und verdeutlichen gerade heute die Dringlichkeit von Jesu Botschaft: Es ist Zeit zur Umkehr und zum Glauben, denn Gottes Königsherrschaft steht unmittelbar bevor. Auch der Prophet Amos betonte dies in Amos 4,12. Es gibt keine Begegnung mit dem Herrn, ohne dass man sich auf dieses überaus wichtige Datum im Leben sorgfältig vorbereitet.

Die Zeit, unsere Herzen zu reinigen, unsere Liebe zu Jesus Christus zu vertiefen und uns als würdige Braut zu bereiten, ist jetzt — nicht irgendwann.

(Bernd Damisch)

Jesus hat uns damit sehr eindringlich zur Wachsamkeit und Bereitschaft gemahnt. Es muss sie also geben die Teilnahmebedingungen an der Entrückung der wartenden Gemeinde. Es wäre tragisch, wenn wir als Christen diese Warnungen überhören oder sie auf einen unbestimmten Zeitpunkt in der Zukunft verschieben. Der Tag der Entrückung wird kommen wie ein Dieb in der Nacht — für viele völlig unerwartet. Ein Teil der Christen wird angenommen und in den Himmel aufgenommen und der andere dem kommenden Gericht preisgegeben werden.

Jesus selbst spricht eindrücklich über dieses zukünftige Geschehen. Das Gewicht dieser Worte ist hochbrisant, denn Jesus redet hier wahrscheinlich nicht nur von Nichtchristen, sondern auch von Menschen, die sich zu ihm zählen und am Tag der Entrückung der Gemeinde dennoch zurückgelassen werden:

„40 Dann werden zwei auf dem Feld sein; einer wird genommen, und der andere wird zurückgelassen.

41 Zwei Frauen werden an der Mühle malen; eine wird genommen, und die andere wird zurückgelassen.

*42 Darum **wacht**, denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.*

43 Das aber erkennt: Wenn der Hausherr wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, so würde er wachen und nicht zulassen, dass in sein Haus eingebrochen wird.

*44 **Darum seid auch ihr bereit!** Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht meint.“*

(Matthäus 24, 40–44; Lutherbibel 2017)

Der Schnitt, der in jener Stunde sogar Christen voneinander trennen wird, verläuft nicht nur durch die Gemeinschaft der Wachen, sondern ebenso durch die Schlafenden in der Nacht. Die Entrückung der Gemeinde wird die ganze Menschheit gleichzeitig betreffen – unabhängig davon, auf welchem Kontinent jemand lebt: Für die einen wird es Tag sein, während es bei den anderen gerade Nacht ist: *„34 Ich sage euch: In jener Nacht werden zwei auf einem Bett liegen; einer wird genommen, und der andere wird zurückgelassen.“*

(Lukas 17, 34; Lutherbibel 2017)

Umso mehr sollten wir heute bewusst die Entscheidung treffen, unser Leben, unsere Prioritäten und unsere Herzenshaltung so auszurichten, dass wir bereit sind, wenn unser Bräutigam kommt. Mit welchen Maßstäben der himmlische Bräutigam bei seinem Kommen seine Braut misst, soll in dieser Bibelarbeit ausführlich dargelegt werden.

Darum rufe ich Sie als Leser dieser Bibelarbeit eindringlich dazu auf: Nehmen Sie die Zeichen der Zeit ernst. Lassen Sie sich vom Heiligen Geist prüfen und verändern. Richten Sie Ihre ganze Hoffnung und Ihre Liebe auf das bevorstehende Kommen Jesu Christi. Und bereiten Sie sich mit ganzer Hingabe auf das herrlichste Ereignis vor, das der Gemeinde jemals verheißen wurde — die Vereinigung mit unserem Herrn in der Entrückung. Die Konsequenzen bei Nichtbeachtung der hier aufgelisteten Dinge sind zu einschneidend, als dass man sie ignorieren könnte. Jeder Christ hat es selbst in der Hand, entweder die Glückseligkeit zu erlangen oder große Bedrängnis erleiden zu müssen.

Ich bin mir in diesem Punkt recht sicher: Gott wird uns eines Tages Rechenschaft abverlangen — besonders dann, wenn wir Verantwortung für eine Familie oder eine Gemeinde tragen.

All dies macht in bedrückender Deutlichkeit klar:

Das Gericht, von dem der Apostel Petrus spricht — *„Denn die Zeit ist da, dass das Gericht anfangen beim Haus Gottes“* (1. Petrus 4, 17) — ist kein bloßer theologischer Gedanke, sondern eine hochaktuelle und ganz praktische Realität, die uns als Gläubige zutiefst betreffen wird.

Es geht nicht um ein fernes Geschehen für ‚die Welt da draußen‘, sondern um einen Prozess, der bei uns selbst beginnt: bei unserem persönlichen Glaubensleben, bei unserer Lauterkeit, bei unserer Bereitschaft für das Kommen Jesu — und der sich darin zeigen wird, inwieweit wir mit aller Konsequenz sowohl unsere Mitchristen als auch Nichtchristen zur Umkehr und Wachsamkeit ermahnen. Das Verständnis der biblischen Endzeitprophetie wird dabei von entscheidender Bedeutung sein, denn es ist das Licht, das in die Finsternis leuchtet und zum antreibenden Motor unserer Wachsamkeit wird.

Eine bekannte Bibelstelle, die darauf hinweist, dass Prophetie Licht in die Finsternis bringt, ist 2. Petrus 1, 19:

„Und wir haben das prophetische Wort, das gewiss ist, an welches ihr tut wohl, dass ihr darauf achtet wie auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.“

(2. Petrus 1,19)

Diese Stelle beschreibt sehr bildhaft, wie die Prophetie als Licht in einer dunklen Welt wirkt und uns Orientierung und Hoffnung gibt.

Der Apostel Petrus fordert die Gläubigen ausdrücklich dazu auf, dem prophetischen Wort „achtzugeben“ – das bedeutet mehr als nur flüchtig zuhören oder es gelegentlich wahrzunehmen. Es heißt, dem Wort ernsthafte Aufmerksamkeit zu schenken, es bewusst zu studieren, zu prüfen und im Herzen aufzunehmen, damit es zum Mittelpunkt unseres Glaubens werde. Wie man ein Licht in der Dunkelheit anzündet und es an einem zentralen Platz gezielt hochstellt, um es bewusst wahrzunehmen und ihm zielsuchend zu folgen, so sollen wir auch die prophetischen Worte als Wegweiser in der geistlichen Finsternis ansehen und ihnen das nötige Gewicht in unserem Leben geben. Diese von Petrus für die Christen der Endzeit geforderte Wachsamkeit und bewusste Ausrichtung auf die Prophetie schützt vor Verwirrung, tröstet und stärkt im Glauben, bis der „Tag anbricht“ – das heißt, bis die endgültige Offenbarung Jesu Christi sichtbar werden und „der Morgenstern“ – ein Bild für Jesus selbst – in unseren Herzen aufgehen wird.

Kurz gesagt: „darauf achten“ heißt, die prophetischen Schriften nicht nur zu kennen, sondern sie als lebendigen, kraftvollen Wegweiser zu sehen, der uns im Dunkel dieser Welt Orientierung, Hoffnung und Klarheit schenkt.

Was Petrus und die Propheten bezeugen und was Jesus selbst unmissverständlich lehrt, ist also dies: **Nicht jeder, der sich zum Volk Gottes zählt, wird beim Kommen des Herrn bestehen.**

Die äußerliche Zugehörigkeit zur Gemeinde genügt nicht.

Was entscheidend sein wird, ist ein lebendiger, glaubensvoller, wachsamer Wandel mit Jesus — ein Leben in echter Gemeinschaft mit Ihm und im Licht des Heiligen Geistes.

Darum lautet die Frage an jeden von uns: Bin ich bereit? Lebe ich in einer Weise, die Gottes Heiligkeit achtet und Seiner Erwartung entspricht?

Oder habe ich mich innerlich an die Welt angepasst, trage zwar den Namen Christi, aber nicht das brennende Öl des Heiligen Geistes in meinem Herzen?

Das kommende Gericht wird gnadenlos offenlegen, was verborgen war.

Darum ist jetzt, **heute**, die Zeit der Gnade, die Zeit der Umkehr, die Zeit, unser Herz reinigen zu lassen.

Jetzt können wir uns noch bereiten als weise Jungfrauen, die Öl in ihren Lampen haben, und in freudiger Erwartung auf den Bräutigam leben.

Gottes Ziel mit dem kommenden und reinigenden Gericht ist nicht unsere Verwerfung, sondern unsere Heiligung.

Er möchte eine reine, geheiligte, wachsame Braut vor sich sehen — bereit für die Entrückung und für das Hochzeitsmahl des Lammes.

Darum lasst uns in heiliger Ehrfurcht und tiefer Freude dem Tag entgegensehen, an dem der Herr kommt.

Und lasst uns alles daransetzen, **heute bereit zu sein** — bevor es zu spät ist.

Möge der Herr uns Gnade schenken, dass wir als wachsame, liebende und bereite Braut erfunden werden, wenn er kommt:

„Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen!“ (Matthäus 25,6)

III. Die Entrückungslehre ist ein wichtiger Teil des Glaubensfundamentes der Christen

Die neutestamentarische Entrückungslehre ist ganz besonders in der Endzeit ein bedeutsamer Teil des Glaubensfundamentes der Christen, weil sie die ihnen von ihrem Herrn persönlich gegebene wichtigste Hoffnungsbotschaft enthält. Denn das Ereignis, bei welchem die herrliche Hoffnung der Auferstehung der Toten Wirklichkeit werden wird, trägt einen ganz konkreten Namen. Es zielt auf das wichtige Ereignis der Entrückung der Gemeinde hin.

In der Endzeit wird das Ereignis der Entrückung der Gemeinde zusätzlich noch mit der Hoffnung auf die Rettung der dann auf der Erde Lebenden vor dem offenen Hervortreten des Antichrists in Zusammenhang gebracht.

Die Verheißung der Entrückung der Gemeinde ist ein zentrales Thema im christlichen Glauben, das in der Bibel verankert ist. Diese Verheißung umfasst wesentliche Aspekte der Zukunftshoffnung der Gläubigen und ihrer Beziehung zu Gott.

Die Lehre von der Entrückung der Gemeinde verkündet das Ende des Leidens und verspricht uns eine glänzende Zukunft voller Freude, die schon bald kommt. Und das wird dann sein, wenn unser himmlischer Retter in Gerechtigkeit und Frieden herrscht. Diese Hoffnung gibt den Gläubigen die Gewissheit, dass es eine Auferstehung der Toten, eine Verschonung vor den endzeitlichen Gerichten und eine persönliche Begegnung mit Jesus Christus gibt. Durch die Lehre von der Entrückung wird uns gezeigt, dass der Tod keine Macht mehr über uns hat, dank Jesus Christus. Mit der Entrückung der Gemeinde enden all das Leiden und alle Tränen.

Nachfolgend werden die wesentlichen Aspekte dieser Verheißung betrachtet, die eine tiefe Bedeutung für das christliche Leben besitzen und welche ihre Zukunftserwartungen enthalten:

1. Das prophetische Wort von der Entrückung der weltweiten Gemeinde ist eine Botschaft, die wahrscheinlich ausschließlich dem Apostel Paulus offenbart worden ist. Denn man findet darüber nichts im Alten Testament, in den Evangelien oder in der Apostelgeschichte und auch nichts in den Briefen der anderen Apostel oder im Buch der Offenbarung.
2. Eine Ausnahme macht die Apostellehre. Hier wird auf das kommende Ereignis der Entrückung der weltweiten Gemeinde eingegangen (vgl. [Didache](#) im Kapitel 16, Verse 1-7). Außerdem haben sich auch die frühen Kirchenväter bzw. Kirchenlehrer zu diesem Thema geäußert (vgl. im Kapitel „Die Erwartung der Entrückung der universellen Gemeinde in der Geschichte“, das in dieser Bibelarbeit zu finden ist).
3. Weil das prophetische Wort von der Entrückung der Gemeinde lt. dem in [1. Thessalonicher 4, 15](#) Geschriebenen ein persönliches „Wort des Herrn“ ist, gilt das Eintreffen dieser Verheißung als gewiss.
4. Da diese lt. der Schrift nur dem Apostel Paulus zuteilgeworden ist, ist die Verheißung von der Entrückung der Gemeinde eine völlig neue Botschaft, d. h. eine Neuoffenbarung, welche in dieser Form

der Gemeinde bis dorthin noch nicht vorgelegen hat. Das alles wird noch dadurch bekräftigt, weil der Herr selbst solches zu Paulus gesprochen hat. Und er hat sich in allem, was er seiner Gemeinde persönlich mitzuteilen hatte, meines Erachtens nie wiederholt.

5. Der Apostel Paulus spricht darum im Zusammenhang mit der Entrückung der Gemeinde von einem Geheimnis (vgl. in [1. Korinther 15, 51](#)).

6. Das prophetische Wort von der Entrückung der weltweiten Gemeinde können wir in [1. Thessalonicher 4, 13-18](#) nachlesen. Auch noch an anderer Stelle spricht der Apostel Paulus darüber, wie in [1. Korinther 15, 50-58](#) und [Philipper 3, 20-21](#).

Ebenso in [1. Thessalonicher 5, 1-11](#) und in [Hebräer 9, 27-28](#) schneidet Paulus das Thema Entrückung der weltweiten Gemeinde Jesu Christi nochmals an.

7. Die persönlichen Worte Jesu in [Johannes 14, 2-3](#); die aus dem in [Matthäus 25, 1-13](#) beschriebenen Gleichnis von den 5 klugen und 5 törichten Jungfrauen bzgl. der Schläfrigkeit der auf die Rückkehr auf ihren Bräutigam wartenden Brautgemeinde und das in [Matthäus 22, 1-14](#) angeführte Gleichnis von der königlichen Hochzeit tangieren ebenso das zukünftige Ereignis seines nächsten Wiederkommens für die Gemeinde.

Durch die in [Matthäus 24, 37-39](#) und [Lukas 17, 26-37](#) enthaltene Situationsbeschreibung des Tages der Entrückung der Gemeinde wird den Zuhörern vom Herrn Jesus klargemacht, dass der Weg für die Gläubigen jener Zeit nicht ins kommende Strafgericht Gottes hineinführen wird. Mit einem Vergleich bzgl. des Ereignisses der Entrückung der Gemeinde mit ausgewählten Ereignissen aus der Vergangenheit wird erstens indirekt ein Verderben angekündigt. Es wird jedoch zweitens gleichzeitig prophezeit, dass es nur für die Gerechten ein Entfliehenkönnen vor diesem großen Unglück geben wird. Denn es wird durch diesen Vergleich auf ein Rettungsangebot verwiesen, durch welches ausschließlich die Kinder Gottes, die dieses Angebot ergreifen, unbeschadet dem angekündigten Verderben entkommen können. Und ich verstehe dies so: Nur wer sich an jenem Tag retten lässt, kann gerettet werden. Wer dagegen dieses Rettungsangebot ignoriert, muss auf der dem Gericht geweihten Erde zurückbleiben.

8. Wenn in [Offenbarung 3, 10](#) als **Bedingung für Jesu Bewahrung vor der »Stunde des Versuchers«** von unserem Festhalten am „(Bibel-) **Wort vom Harren auf ihn**“ die Rede ist, dann ist hier in Anlehnung an [Römer 12, 12](#) das geduldige, unentwegte und dem Wesen einer Braut entsprechende sehnsuchtsvolle Warten der Endzeitgemeinde auf ihren Bräutigam Jesus Christus gemeint.

Alles deutet also darauf hin, dass unser Herr Jesus seine Zusage vom durch ihm bewirkten göttlichen Eingreifen, die zur Rettung der Gemeinde in Philadelphia vor der zügellosen, das Verderben bringenden Wirkungszeit des mit dem **»Menschen der Sünde** bzw. der Gesetzlosigkeit« aus [2. Thessalonicher 2, 3](#) gemeinten **Antichrist** zur **»Zeit des Endes«** führt, an diesem einen bestimmten Kriterium festmachen wird.

9. Da die Entrückung eine Verheißung ist, die nur den Kindern Gottes gegeben wurde und nicht gleichzeitig auch der noch unerlösten Welt gilt, erwarten wir das nächste Kommen Jesu Christi und sein damit verbundenes Versprechen der Bewahrung vor dem Antichrist ausschließlich für seine Gemeinde. Denn steht nicht die in [Offenbarung 3, 10](#) geschriebene mächtige persönlich gegebene Zusage unseres Retters auch ganz im Einklang mit dem in [Hebräer 9, 28](#) Gesagten? Hält uns doch dieser vom Apostel Paulus verfasste Bibeltext sehr deutlich vor Augen, dass unser Herr Jesus dann, wenn er das nächste Mal wiederkommen wird, nur denjenigen Menschen erscheint, die sehnsuchtsvoll seine Ankunft erwarten. Aus diesem mir sehr wichtig gewordenen Grund verknüpfe ich die beiden Zusagen der Bibel, welche uns sowohl in [Offenbarung 3, 10](#) als auch in [Hebräer 9, 28](#) gegeben worden sind, ebenfalls mit dem prophetisch angekündigten Ereignis der Entrückung der Gemeinde Jesu Christi.

10. Um es uns noch einmal vor Augen zu führen: Die Entrückung der Gemeinde ist direkt verknüpft mit der Wiederkunft des Herrn (vgl. in [1. Thessalonicher 4, 15-17](#); [Hebräer 9, 28](#); [2. Thessalonicher 2, 1](#); [Offenbarung 3, 10](#)).

11. Der Herr selbst kommt an jenem Tag in sein Eigentum und holt die dann auf der Erde lebenden und auf ihn wartenden Kinder Gottes ab (vgl. in [1. Thessalonicher 4, 16](#)).

12. Die Prophetie von der Entrückung der weltweiten Gemeinde ist die wichtigste Botschaft der Hoffnung, auf der unser ganzer Glaube gründet. Denn das von Paulus in [1. Thessalonicher 4, 14](#) Erwähnte zeugt von seiner absoluten Gewissheit hierüber und nährt damit die Hoffnung aller Christen, dass es eine Auferstehung von den Toten gibt (vgl. Offenbarung 1, 18). Steht es doch im Buch der Sprüche in Sprüche 23, 18 sinngemäß wie folgt geschrieben: Ja, es gibt ein Ende, jedoch deine Hoffnung wird deswegen nicht zerstört.

13. Den Christen, die in den letzten Tagen auf der Erde leben und übriggeblieben sind, wird durch die Lehre von der Entrückung der Gemeinde die Zusage Gottes gegeben, dass sie zu jenem Zeitpunkt nicht den verderblichen Kräften der Finsternis ausgeliefert sind (vgl. in [Offenbarung 3, 10](#); [1. Thessalonicher 1, 10](#); [1. Thessalonicher 5, 9-10](#); [Römer 5, 9](#); [Johannes 5, 24](#); [Jakobus 5, 12](#) und [Hebräer 9, 27-28](#)).

14. Diese beiden eben genannten wichtigen Punkte enthalten dasjenige, was der Apostel Paulus und das wahrscheinlich noch zu seinen Lebzeiten erwartete, als er in [2. Timotheus 4, 18](#) schrieb:

„4.18 Der Herr aber wird mich erlösen von allem Übel **und mich** (so meine Auffassung noch vor dem Beginn der die Gnadenzeit ablösenden »[Zeit des Zorns](#)«) **retten** (besser: entrücken) **in sein himmlisches Reich.**“

Der Apostel Paulus vertraute also darauf, dass ihn der Herr mit Gewissheit zu dem von ihm vorbestimmten Zeitpunkt in sein Reich aufnehmen würde und dass dieses im Zusammenhang einer Rettungsaktion geschehen wird. Und auch aus Römer 14, 8 wissen wir, dass es egal ist, ob man zu diesem Zeitpunkt noch auf der Erde leben würde oder bereits im Herrn entschlafen ist:

„Leben wir, so leben wir (in) dem Herrn, sterben wir, so sterben wir (in) dem Herrn. **Ob wir nun leben oder sterben, wir gehören dem Herrn.**“

(Römer 14, 8 aus der Zürcher Bibel 2007; Hervorhebung und eingefügte Klammertexte durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)

15. Die Christen sollen sich mit der Erwartung der Entrückung der Gemeinde gegenseitig ermuntern und Trost zusprechen, besonders dann, wenn einige unter ihnen in Bedrängnis geraten sind, unter Verfolgung wegen ihres Glaubens stehen oder gerade verstorben sind. Und sie sollen es gerade auch dann tun, wenn ihnen bewusst geworden ist, dass der Antichrist bald kommt. Denn die biblische Verheißung bzgl. der Entrückung der [universellen Gemeinde](#) ist nicht nur **die besondere Hoffnung**, sondern sowie in [1. Thessalonicher 4, 16-18](#) ersichtlich auch **der große Trost der Gemeinde**. Und unser Herr Jesus Christus weiß es nur zu gut: Unter ganz bestimmten Lebensumständen bedürfen wir ganz besonders dieses Trostes.

16. Die Entrückung Jesu Christi wird also auch diejenigen erfassen, die im Herrn entschlafen sind, das heißt, diejenigen, die bereits verstorben sind und während ihres Lebens durch ihren Glauben an ihren Retter Erlösung von ihren Sünden erfahren haben.

Der Apostel Paulus war sich demnach völlig sicher, dass am Tag der Entrückung der Gemeinde alle bereits in Jesus Christus Entschlafenen die dann mit einem Weckruf vergleichbare Stimme ihres Herrn vernehmen werden und auf seinen Befehl hin auferstehen.

Es sind demnach nur diejenigen Verstorbenen davon betroffen, die, wie in Johannes 5, 25 beschrieben, auf die Stimme Jesu Christi bereits zu ihren Lebzeiten gehört haben. D. h. nur diese, welche zu ihren Lebzeiten Jesu Liebe berühren und sein am Kreuz vergossenes Blut reinigen konnte, bevor sie gestorben sind, werden an jenem Tag der Wegnahme der auf ihren Herrn Jesus Christus wartenden [universellen](#)

[Gemeinde](#) zum ewigen Leben auferstehen. Und gemeinsam mit den dann noch auf der Erde lebenden und auf Jesu Ankunft wartenden Kindern Gottes werden sie dann jubelnd in den Himmel einziehen.

17. Am Tag der Entrückung wird die Vollzahl der Gemeinde erreicht. Und am Tag der Entrückung wird diese Vollzahl von der Erde weggenommen werden und mittels göttlicher Kraft in den Himmel gebracht (vgl. in [Römer 11, 25](#)).

18. Der Apostel Paulus spricht in diesem Zusammenhang in [2. Thessalonicher 2, 1](#) von der Vereinigung der Gemeinde bei ihrem Herrn und von ihrem Versammeltwerden zu ihm.

Die Bibel lehrt uns, dass die Entrückung der Gemeinde ein Moment der Freude und des Jubels für die Gläubigen ist, da sie sich an jenem Tag mit ihrem Erlöser vereinen, ihm ganz und gar gehören und von nun an für immer bei ihm sein werden.

19. Damit diese auch mit in den Himmel eingehen können, werden die in Jesus Christus Entschlafenen am Tag der Entrückung auf seinen Befehl hin von den Toten auferstehen und einen unverweslichen Auferstehungskörper erhalten (vgl. in [1. Korinther 15, 52-55](#)). Wir, die wir dann noch am Leben sind, werden am Tag der Entrückung lt. dem in [1. Korinther 15, 51-52](#) Gesagten in Unvergänglichkeit verwandelt werden und das in einem unzerteilbaren Augenblick (vgl. in [1. Korinther 15, 52](#)). Durch das kraftvolle Wirken Gottes werden wir gemeinsam mit den zuvor von den Toten Auferstandenen in den Himmel eingehen und von da an alle Zeit bei dem Herrn sein (vgl. in [1. Thessalonicher 4, 17](#)).

20. Diese am Tag der Entrückung stattfindende Auferweckung der über die Jahrhunderte hinweg in Jesus Christus Entschlafenen kann der in Offenbarung 20, 6 genannten ersten Auferstehung der Toten zugerechnet werden. Der Verfasser des Buches der Offenbarung, Johannes, preist jene, die daran teilhaben, als selig und heilig.

21. In der Bibel wird diese Gesamtheit der durch das Blut des Lammes Erlösten auch als die Braut Jesu Christi bezeichnet (vgl. in Jesaja 54, 5; Hosea 2, 19-20; [Matthäus 22, 1-14](#); Epheser 5, 25-27; 2. Korinther 11, 2; Offenbarung 19, 7-9) und das, weil sie ihr Bräutigam aus tiefer Liebe zu ihnen mit dem Preis seines eigenen Lebens teuer erworben hat.

22. Der Leib Jesu Christi, der sich aus den dann noch Lebenden und den von den Toten auferweckten, in Jesus Christus Entschlafenen zusammensetzt, wird lt. Offenbarung 20, 6 zu Priestern Gottes und Jesu Christi werden. Diese werden später mit ihrem Retter auf die Erde zurückkehren und dort mit ihm tausend Jahre regieren, in einem Reich, in dem Frieden und Gerechtigkeit herrscht.

23. Im Zusammenhang mit der Wiederkunft Jesu Christi für die Welt wird von seinem sichtbaren Kommen mit der Gemeinde gesprochen (vgl. in [Sacharja 14, 4-9](#); [Jesaja 40, 10](#) und [Jesaja 62, 11](#) sowie in Daniel 7, 13; Apostelgeschichte 1, 11; Markus 13, 26; Matthäus 24, 27-30; Lukas 21, 27 und Offenbarung 14,14). Dieses wird deswegen als sichtbar bezeichnet, weil das zuvor erfolgende Kommen des Herrn für seine Gemeinde von der übrigen Welt sehr wahrscheinlich mit dem menschlichen Auge nicht wahrgenommen werden kann (vgl. in [1. Thessalonicher 4, 17](#)).

24. Viele Bibelausleger gehen davon aus, dass unmittelbar nach der Entrückung der Gemeinde jene prophezeiten Endzeitereignisse folgen werden, welche das in Matthäus 24, 14 genannte „Ende“ begleiten (vgl. in [Offenbarung 3, 10](#)). Es sind diejenigen tiefgreifenden Endzeitereignisse gemeint, die zu Jesu Wiederkunft für die Welt führen, um das endgültige Gericht zu vollziehen und um sein Reich zu errichten. Denn berichtet uns die Bibel nicht davon, dass das »**andere kleine Horn**« aus [Daniel 7, 8](#) und [Daniel 7, 20](#) lt. dem in [Daniel 8, 25](#) Gesagten völlig unverhofft in Erscheinung treten und so wie in [1. Thessalonicher 5, 3](#) beschrieben genau dann, wenn alle sagen werden: "Es ist Friede, es hat keine Gefahr - ..." dennoch ein globales "Verderben" über die gesamte Welt bringen wird?

Und wir müssen dabei berücksichtigen, dass das in [1. Thessalonicher 5, 1-3](#) Gesagte untereinander zeitlich gesehen und ereignismäßig im Zusammenhang steht. Das in [1. Thessalonicher 5, 1-3](#) Gesagte ist also in sich als Einheit zu betrachten und bezieht sich meines Erachtens auf den in [1. Thessalonicher 5, 2](#) genannten Tag Jesu Christi, im Sinne, dass also dieser gesamte Bibeltext auf das hiermit gemeinte Ereignis der Entrückung der weltweiten Gemeinde ausgerichtet ist.

So sind wir, auch wenn wir wie in Römer 14, 10 und 2. Korinther 5, 1 beschrieben vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen müssen, als Christen lebendigen Glaubens lt. dem in [1. Thessalonicher 1, 10](#); [1. Thessalonicher 5, 9-10](#) und [Römer 5, 9](#) Gesagten nicht bestimmt für den in [Daniel 8, 19ff.](#) angekündigten letzten »Zorn«. Und wir werden, und hier erhalten wir sogar noch eine Zusage, auch nicht ins endzeitliche Gericht, d. h. in die apokalyptischen Weltgerichte kommen (vgl. [Johannes 5, 24](#); [Jakobus 5, 12](#) und [Hebräer 9, 27-28](#)).

25. Und um einen sehr wichtigen Aspekt nicht zu vergessen: Die Prophetie von der Entrückung der Gemeinde, und das beschreibt meine eigene Sichtweise, enthält eine weitere große Hoffnung speziell für diejenigen, die diese Zeit noch miterleben werden. Es ist die Hoffnung aller auf der Erde lebenden Christen jener Zeit, dass sie der Herr Jesus Christus vor dem Zornesausbruch des Antichrists bewahrt. Solches geschieht meiner Meinung nach, indem er sie aus der Gefahrenzone herausnimmt, zu sich versammelt und in sein himmlisches Reich rettet. Auf diesem übernatürlichen Weg werden sie meiner Meinung nach dem todbringenden Zugriff jener emporstrebenden widergöttlichen Macht entzogen, vor dem kommenden Verderben entfliehen können und vor der in [Offenbarung 3, 10](#) genannten „Stunde der Versuchung“, die über den ganzen Erdkreis kommen soll, bewahrt werden.

Die Lehre der Entrückung verspricht demnach den Gläubigen, dass sie zur "Zeit des Endes" nicht den zerstörerischen Mächten der Finsternis ausgesetzt sind (Offenbarung 3, 10 und Philipper 3, 20-21). Denn unmittelbar bevor auf der Erde die ersten Kampfhandlungen beginnen, werden wir meiner Meinung nach durch unseren Herrn Jesus Christus vor dem Zorn des Antichrists gerettet und ins himmlische Reich evakuiert.

26. Nach der Entrückung der Gemeinde gilt Gottes ganze Aufmerksamkeit wieder seinem Volk Israel, um es zu reinigen und ebenfalls zu retten.

So soll doch die in [Römer 11, 26-27](#) beschriebene geistliche Erneuerung Israels lt. dem in [Römer 11, 25-26](#) Gesagten erst nach dem Kommen Jesu für die weltweite Gemeinde sein (vgl. im Kapitel "[Die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus erwarten wir "... zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge ..." in Israel](#)"). Denn dieses Kommen Jesu für seine Gemeinde beschreibt deren Eingang in den Himmel, welcher sich am Tag ihrer Entrückung vollzieht

Fazit:

Die neutestamentarische Entrückungslehre ist ganz besonders in der Endzeit ein bedeutsamer Teil des Glaubensfundamentes der Christen, weil sie die ihnen von ihrem Herrn persönlich gegebene wichtigste Hoffnungsbotschaft enthält. Denn das Ereignis, bei welchem die herrliche Hoffnung der Auferstehung der Toten Wirklichkeit werden wird, trägt einen ganz konkreten Namen. Es zielt auf das bedeutende Ereignis der Entrückung der Gemeinde hin.

In der Endzeit wird das Ereignis der Entrückung der Gemeinde zusätzlich noch mit der Hoffnung auf die Rettung der dann auf der Erde Lebenden vor dem offenen Hervortreten des Antichrists in Zusammenhang gebracht.

Wenn Christen die Verheißung der Entrückung der Gemeinde, die in der Bibel durch ein Wort vom Herrn gegeben ist, ignorieren, verlieren sie die lebendige Hoffnung auf die Auferstehung von den Toten. Sie laufen Gefahr, das eigentliche Ziel aus den Augen zu verlieren: die Vereinigung der Gemeinde mit ihrem Herrn und ihr Versammeltwerden zu ihm.

Solche Christen ähneln denen, die gar keine Hoffnung haben. Ihr Blick ist auf die Bewahrung durch ihren Herrn Jesus Christus in dieser Welt beschränkt, und sie sehen nicht über den Horizont hinaus in die kommende neue Welt Gottes im Tausendjährigen Reich. Das Ziel ihrer Zukunft, das persönliche Miteinander mit Jesus Christus und die Gemeinschaft mit anderen Christen am Tisch des Herrn, bleibt auf das Diesseits begrenzt. Die Freude auf die zukünftige Welt in gemeinsamer Tischgemeinschaft mit ihrem Retter geht ihnen aufgrund ihres mangelnden Verständnisses des vollständigen Evangeliums verloren.

Durch diese Kurzsichtigkeit vieler Christen von heute bedingt kommt es nach und nach zu einer Verweltlichung der Kirche, wird der Gottesdienst auf die Liturgie und ein Ritual beschränkt. Der für die Zeit des Endes biblisch angekündigte Glaubensabfall ist die Folge. Weil sie zu Namenschristen verkümmern, kehren viele Christen wieder zu den Heiden zurück, zu denjenigen törichten Menschen, die der Herr nicht kennt.

Da das Leben in dieser Welt für sie von so hoher Bedeutung ist, werden sie unaufhörlich in den Strudel dieser Welt gezogen. Sie befinden sich in einem ständigen Kampf, ohne wirklich zur inneren Ruhe zu finden. Sie können ohne ein stabiles Glaubensfundament den Versuchungen dieser Welt nur unter großer Anstrengung widerstehen. Was ihnen fehlt, ist die Leichtigkeit in ihrem Leben. Die Frage nach dem eigentlichen Sinn des Lebens scheitert, weil es ihnen am vollen Evangelium mangelt, am Verständnis vom eigentlichen Ziel ihres Glaubens und daran, weil ihre Hoffnung auf eine herrliche Ewigkeit und Zukunft bei Gott nicht mehr wirklich lebt.

Inmitten dieses ständigen Kampfes und der Suche nach innerer Ruhe, was nicht wenige Christen erleben, gibt es eine erhebende Botschaft, die uns Hoffnung und Gewissheit schenkt. Nicht wie jene, die sich ohne ein stabiles Glaubensfundament nur mühsam den Versuchungen dieser Welt widersetzen können, haben wir dagegen eine klare Verheißung, die uns Licht in dunklen Zeiten bringt.

Diese Verheißung betrifft das zukünftige Ereignis der Entrückung der Gemeinde, ein Thema, das oft Fragen und Spekulationen hervorruft. Doch wir haben das Wort des Herrn durch den Apostel Paulus auch darum empfangen, um uns genau hiermit zu ermutigen und zu trösten. Es ist eine Hoffnungsbotschaft, die uns versichert, dass wir nicht im Unklaren darüber bleiben müssen, was auf uns zukommen wird.

Und die Gewissheit dieses Wortes vom Herrn ist unerschütterlich. Es ist eine Verheißung, die sich erfüllen wird, und zwar genau so, wie sie angekündigt worden ist. So können wir mit Zuversicht und Frieden in die Zukunft blicken, fest im Glauben an das kommende Ereignis der Entrückung und die herrliche Ewigkeit, die uns bei Gott erwartet.

Warum also fesseln wir uns so sehr an weltliche Belange? Warum lassen wir uns von den Verlockungen der Welt und den Alltagsorgen gefangen nehmen? Warum finden wir keine Ablehnung darin, uns um vergängliche Dinge zu kümmern, und warum bereiten wir uns nicht stattdessen auf die Begegnung mit dem Herrn Jesus Christus vor? Es ist an der Zeit, dass wir uns gegen die Verwirrung wappnen, die die ganze Welt zu ergreifen droht. Ich ermahne euch, meine lieben Geschwister, denn das Kommen des Herrn steht unmittelbar bevor, das Ende der jetzigen Welt ist nahe, und dies sind die letzten Tage, kurz bevor der Antichrist offen hervortreten wird.

Darum dürfen wir heute als die Wissenden niemand unwissend oder im Unklaren darüber lassen, was das zukünftige Ereignis der Entrückung der Gemeinde betrifft. Denn wir haben diese Hoffnungsbotschaft

It. dem Apostel Paulus durch ein Wort vom Herrn doch auch deswegen erhalten, damit sich keiner mehr betrüben muss. Und weil dieses Wort vom Herrn selbst kommt, erfüllt sich diese Verheißung mit Gewissheit. D. h. die Prophetie von der Entrückung der Gemeinde und dass in diesem Zusammenhang die Toten, die zu ihren Lebzeiten Vergebung ihrer Sünden erhalten hatten, sogar zuerst auferstehen werden, erfüllt sich gewiss. Das glauben wir und wir hoffen fest darauf, dass uns unser Herr Jesus Christus vor der Gewalt des Antichrists bewahren und in sein himmlisches Reich retten wird.

IV. Die persönliche Hoffnung auf Jesu Kommen als eine wichtige Teilnahmevoraussetzung für die Entrückung

Einleitung

Die neutestamentliche Gemeinde lebt nicht allein aus der Erinnerung an das Kreuz, sondern ebenso aus der lebendigen Hoffnung auf die Wiederkunft Jesu Christi. Der Blick der ersten Christen war auf den kommenden Herrn ausgerichtet. Die Erwartung seiner Erscheinung gehörte nicht zu einem nebensächlichen Lehrpunkt, sondern zum inneren Wesen des Glaubenslebens.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die geistliche Frage: Kann die persönliche Hoffnung auf die Entrückung der Gemeinde selbst eine geistliche Teilnahmevoraussetzung für die Entrückung sein?

Oder anders formuliert:

Wer die Hoffnung auf die Wiederkunft Christi und die Entrückung persönlich im Glauben ergreift und zu seiner inneren Hoffnung macht — wird gerade dadurch als wartender und bereiter Gläubiger erfunden werden.

Diese Frage berührt nicht die Grundlage der Errettung aus Gnade, sondern das Wesen der geistlichen Ausrichtung der Gemeinde in der Zeit des Endes.

Die Gemeinde lebt aus einer zukünftigen Hoffnung

Die Heilige Schrift beschreibt die Erlösten als Menschen der Hoffnung.

Besonders deutlich wird dies in Brief an die Römer 8,24:

„Denn wir sind auf Hoffnung hin errettet worden. Eine Hoffnung aber, die gesehen wird, ist keine Hoffnung; denn warum hofft auch jemand auf das, was er sieht?“

Dieses Wort aus der Bibel werden die entrückten Kinder Gottes später im Rückblick auf ihre erfolgte Evakuierung in das himmlische Reich sicherlich auch sagen können. Sie wurden entrückt, weil sie ihre ganze Hoffnung darauf gesetzt hatten, vor dem kommenden Verderben zu entfliehen:

„Denn auf Hoffnung hin sind wir errettet worden ...“ (Römer 8,24)

Folgendes ist dabei interessant: In Römer 8,24 verwendet Paulus nämlich die Vergangenheitsform „errettet worden“, obwohl die endgültige Vollendung des Heils noch aussteht. Die Erlösung ist nach paulinischem Verständnis bereits angebrochen, wird jedoch erst in Zukunft vollständig sichtbar werden. Deshalb kann die Aussage als eine Art prophetische Vergangenheit verstanden werden: Das zukünftige Heil wird aufgrund seiner Gewissheit so beschrieben, als sei es bereits vollendet. Inhaltlich entspricht dies dem biblischen Prinzip des „schon jetzt und noch nicht“, das die paulinische Eschatologie prägt. Die endgültige Vollendung der Erlösung geschieht nach neutestamentlichem Verständnis am Tag der Entrückung, insbesondere deshalb, weil diese wunderbare Verheißung ausdrücklich eine Hoffnungsbotschaft für die Christen ist. Aufgrund dieser Hoffnung werden die Kinder Gottes errettet

werden. Also achten wir gewissenhaft darauf, dass wir die Hoffnung, am Tag der Entrückung errettet und ins himmlische Reich evakuiert zu werden, in uns tragen.

Dann werden die in Christus Entschlafenen auferstehen, und die zu diesem Zeitpunkt lebenden Kinder Gottes werden verwandelt werden. Gemeinsam werden sie dem Herrn entgegengerückt und in das himmlische Reich aufgenommen (vgl. 1. Thessalonicher 4,13–17; 1. Korinther 15,51–53). Auf diese zukünftige Vollendung richtet sich die Hoffnung der Glaubenden. In diesem Sinn sind sie „auf Hoffnung hin“ errettet:

Das Heil ist bereits zugesprochen. Da seine endgültige Verwirklichung jedoch noch aussteht und erst am Tag der Entrückung vollendet wird, hat der Text in Römer 8,24 auch eine prophetische Dimension, die sich auf das Ereignis der Entrückung der Gemeinde anwenden lässt.

Daraus lässt sich ableiten, dass nur derjenige, der diese Hoffnung ergreift, am Tag der Entrückung vor dem Zugriff des Antichristen gerettet werden wird.

Der Zusammenhang von Römer 8,24 zeigt, worauf sich diese Hoffnung richtet:

- auf die Sohnschaft,
- auf die zukünftige Herrlichkeit,
- auf die Erlösung des Leibes,
- und damit auf die Vollendung der Erlösung.

Wenige Verse zuvor heißt es:

„... auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft: die Erlösung unseres Leibes.“
(Römer 8,23)

Diese „Erlösung des Leibes“ steht in enger Verbindung mit der Verwandlung und Auferstehung der Gläubigen bei der Wiederkunft Christi.

Dies entspricht der Beschreibung der Entrückung in Erster Brief an die Thessalonicher 4,16–17:

„... die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft.“

Die Gemeinde lebt somit auf ein zukünftiges göttliches Eingreifen hin. Ihre Hoffnung ist nicht auf die Welt gerichtet, sondern auf die Begegnung mit Christus, bei der er uns vor dem auf der Erde kommenden Verderben rettet, indem er uns auf diese Weise bewahrend in sein himmlisches Reich evakuiert.

Die Hoffnung auf die Wiederkunft Christi gehört zum Wesen echten Glaubens

Das Neue Testament zeigt immer wieder, dass wahre Gläubige den Herrn erwarten.

So heißt es in Brief an Titus 2,13:

„... indem wir die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus erwarten.“

Die Wiederkunft Christi wird hier nicht als nebensächliche Prophetie dargestellt, sondern als „glückselige Hoffnung“ der Gemeinde.

Ebenso sagt Brief an die Hebräer 9,28:

„... so wird auch der Christus, nachdem er einmal geopfert worden ist, um vieler Sünden zu tragen, zum zweiten Mal ohne Beziehung zur Sünde denen zum Heil erscheinen, die ihn erwarten.“

Hier fällt auf:

Die Erwartung des Herrn wird unmittelbar mit dem zukünftigen Heil, d. h. mit der kommenden Rettung am Tag der Entrückung der Gemeinde verbunden.

Die Schrift beschreibt die Gemeinde somit als auf die Entrückung wartende Gemeinde.

Die Entrückung ist mit geistlicher Wachsamkeit verbunden

Jesus selbst verbindet seine Wiederkunft mit Wachsamkeit und innerer Bereitschaft.

In Evangelium nach Lukas 21,36 sagt der Herr:

„Wacht nun und betet zu aller Zeit, dass ihr gewürdigt werdet, diesem allem zu entfliehen, was geschehen soll, und vor dem Sohn des Menschen zu stehen.“

Hier erscheinen mehrere wichtige Gedanken:

- geistliche Wachsamkeit,
- Gebet,
- Erwartung,
- und das „Entfliehen“ der kommenden Gerichte.

Wir sehen hierin einen Hinweis auf die Entrückung der Gemeinde vor den endzeitlichen Gerichten.

Auffällig ist jedenfalls: Jesus spricht nicht zu Gleichgültigen, sondern zu wachenden Menschen.

Ebenso sagt Christus in Offenbarung des Johannes 3,3:

„Wenn du nun nicht wachst, werde ich über dich kommen wie ein Dieb.“

Die Wiederkunft Christi besitzt also eine scheidende Wirkung: Sie trennt vielleicht sogar Christen mit geistlicher Wachsamkeit von solchen mit geistlicher Schläfrigkeit. Und diese Trennung kann wie in [Lukas 21, 34](#) angedeutet möglicherweise sogar durch Ehepaare gehen.

Die einen werden von Christus angenommen, bei Gott aufgenommen und durch die Entrückung vor der „Stunde des Versuchers“ bewahrt, während die anderen zurückgelassen, dem Gericht preisgegeben, der Versuchung ausgeliefert und schließlich dahingegeben werden:

„40 Dann werden zwei auf dem Feld sein; einer wird genommen, und der andere wird zurückgelassen.

41 Zwei Frauen werden an der Mühle malen; eine wird genommen, und die andere wird zurückgelassen.

*42 Darum **wacht**, denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.*

43 Das aber erkennt: Wenn der Hausherr wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, so würde er wachen und nicht zulassen, dass in sein Haus eingebrochen wird.

*44 **Darum seid auch ihr bereit!** Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht meint.“*

(Matthäus 24, 40–44; Lutherbibel 2017)

Die Liebe zur Erscheinung Christi als Kennzeichen der Gläubigen

Besonders tief ist die Aussage des Apostels Paulus in Zweiter Brief an Timotheus 4,8:

„... fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir an jenem Tag zuerkennen wird, nicht aber allein mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebgewonnen haben.“

Die wahre Gemeinde liebt die Erscheinung Jesu Christi. Die Wiederkunft Jesu ist für sie keine Bedrohung, sondern Sehnsucht. Darin offenbart sich das Wirken des Heiligen Geistes, denn der Geist richtet die Herzen auf Jesus Christus aus.

Die Welt hingegen hofft auf:

- Stabilität,
- Frieden,
- Wohlstand,
- und Fortbestand der gegenwärtigen Ordnung.

Die Gemeinde aber hofft auf Christus selbst. Gerade hierin liegt ein wesentlicher geistlicher Unterschied.

Die persönliche Hoffnung auf die Entrückung als geistliche Teilnahmevoraussetzung

Hier muss sorgfältig unterschieden werden. Die Bibel lehrt nicht, dass ein vollständiges prophetisches Verständnis die Grundlage der Errettung wäre. Die Entrückung geschieht nicht aufgrund theologischer Leistung.

Die Grundlage bleibt allein:

- das Erlösungswerk Christi,
- die Wiedergeburt,
- und die Zugehörigkeit zu Jesus Christus.

Dennoch zeigt die Schrift: Die Gemeinde wird als hoffende, wartende und wachende Gemeinde beschrieben. Daraus ergibt sich ein geistlicher Zusammenhang:

Wer den Herrn wirklich liebt, wird auf sein Kommen ausgerichtet sein. Wer hingegen seine Hoffnung ausschließlich an diese Welt bindet, offenbart damit eine gegensätzliche Herzensausrichtung.

So könnte man sagen: Die persönliche Hoffnung auf die Entrückung ist nicht eine gesetzliche Bedingung der Errettung, wohl aber ein wesentliches Kennzeichen jener, die innerlich auf die Begegnung mit Christus vorbereitet werden.

Oder anders:

Nicht das bloße Wissen über die Entrückung führt zur Teilnahme — sondern die lebendige Hoffnung auf den kommenden Herrn gehört zum Wesen der vom Geist Gottes bereiteten Gemeinde.

Die Hoffnung der Gemeinde in der Zeit des Endes

Gerade in der Zeit des Endes gewinnt diese Hoffnung besondere Bedeutung. Denn die Welt entwickelt sich zunehmend in Richtung:

- geistlicher Gleichschaltung,
- Täuschung,
- Bindung an das Sichtbare,

- und Vertrauen auf menschliche Systeme.

Die Hoffnung der Gemeinde richtet sich dagegen nicht auf die Erde, sondern auf Christus. Darum sagt Paulus in Brief an die Philipper 3,20:

„Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten.“

Die wahre Gemeinde erkennt: Ihre Heimat liegt nicht in der gegenwärtigen Weltordnung. Die Hoffnung auf die Entrückung wird dadurch zu einer geistlichen Absonderung von der Welt und zu einer inneren Hinwendung auf Christus.

Die Bewahrung der wartenden Gemeinde — Offenbarung 3,10

Ein weiterer wichtiger Hinweis findet sich in den Worten Jesu an die Gemeinde in Offenbarung des Johannes 3,10:

„Weil du das Wort vom standhaften Ausharren auf mich bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen.“

Diese Aussage besitzt im Zusammenhang mit der Hoffnung auf die Entrückung eine besondere Bedeutung.

Zunächst fällt auf: Die Bewahrung Christi steht hier in direkter Verbindung mit einer bestimmten inneren Haltung der Gemeinde:

- standhaftes Ausharren,
- Treue zum Wort Christi,
- geistliche Wachsamkeit,
- und das geduldige Warten auf den Herrn.

Jesus spricht nicht einfach allgemein von Menschen, die religiös sind, sondern von solchen, die „das Wort vom standhaften Ausharren“ bewahrt haben. Das griechische Verständnis dieses Ausharens trägt den Gedanken:

- des treuen Festhaltens,
- des geduldigen Wartens,
- und des beständigen Ausgerichtetseins auf Christus.

Gerade darin zeigt sich erneut das Wesen der wartenden Gemeinde.

Besonders bedeutsam ist sodann die Verheißung:

„... werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung ...“

Wir verstehen diese „Stunde der Versuchung“ als die endzeitliche Gerichts- und Versuchungszeit, die über die ganze Welt kommen wird.

Auffällig ist dabei: Jesus sagt nicht lediglich, dass die Gläubigen in dieser Stunde bewahrt würden, sondern dass er sie „vor“ dieser Stunde bewahren werde.

Darin sehen wir einen Hinweis auf die Entrückung der Gemeinde vor den endzeitlichen Gerichten.

Im Zusammenhang mit der vorliegenden Frage wird deutlich: Die Bewahrung steht in enger Beziehung zu einer wartenden und ausharrenden Herzenshaltung gegenüber Christus.

Nicht menschliche Leistung bewirkt diese Bewahrung, sondern die geistgewirkte Treue und Hoffnung auf den kommenden Herrn kennzeichnen jene, denen diese Verheißung gilt.

Damit bestätigt auch Offenbarung 3,10 das Bild der Gemeinde als:

- wartende Gemeinde,
- ausharrende Gemeinde,
- wachende Gemeinde,
- und auf Christus ausgerichtete Gemeinde.

Die Hoffnung auf die Wiederkunft Christi erscheint dadurch erneut nicht als nebensächliche Prophetie, sondern als Ausdruck lebendiger Gemeinschaft mit dem Herrn selbst.

Schlussgedanken

Die Schrift zeigt die Gemeinde Jesu Christi als:

- hoffende Gemeinde,
- wartende Gemeinde,
- wachende Gemeinde,
- und den Herrn erwartende Gemeinde.

Die Hoffnung auf die Wiederkunft Christi ist kein nebensächlicher Zusatz, sondern Ausdruck lebendigen Glaubens. Darum besitzt die persönliche Hoffnung auf die Entrückung eine tiefe geistliche Bedeutung. Nicht weil prophetisches Wissen rettet, sondern weil der Heilige Geist die Herzen der Erlösten auf die Begegnung mit Christus ausrichtet.

Wer die Wiederkunft Christi liebt, wer seine Hoffnung auf den kommenden Herrn setzt, wer innerlich nach seiner Erscheinung verlangt, offenbart gerade dadurch eine geistgewirkte Ausrichtung auf die Vollendung der Erlösung. So lebt die Gemeinde zwischen Verheißung und Erfüllung mit dem Ruf:

„Und der Geist und die Braut sagen: Komm!“ (Offenbarung 22,17)

Und ebenso:

„Amen; komm, Herr Jesus!“ (Offenbarung 22,20)

V. Die Suche nach Gott als eine Teilnahmevoraussetzung für die Entrückung

Eine Braut sehnt sich nach der Gemeinschaft mit ihrem Bräutigam und freut sich auf sein Kommen. In gleicher Weise ist die auf Christus wartende Gemeinde von dem Wunsch geprägt, bei ihrem Herrn zu sein. Die Suche nach Gott, die Liebe zu Christus und die Erwartung seiner Wiederkunft sind deshalb wesentliche Kennzeichen einer Gemeinde, die sich als Braut ihres Herrn versteht.

Einleitung

Die Heilige Schrift beschreibt den Glauben nicht nur als Zustimmung zu bestimmten Wahrheiten, sondern als ein lebendiges Vertrauen auf Gottes Verheißungen. Der Glaube richtet sich dabei häufig auf Dinge, die noch nicht sichtbar sind, aber von Gott zugesagt wurden.

Ein Schlüsselvers hierfür ist Brief an die Hebräer 11,6:

*„Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist und dass er denen, **die ihn suchen**, ihren Lohn gibt.“*

(Hebräer 11,6; Hervorhebung durch den Verfasser der Bibelarbeit)

Dieser Vers enthält zwei grundlegende Glaubenswahrheiten:

1. den Glauben an die Wirklichkeit Gottes,
2. den Glauben an die zukünftige Belohnung Gottes.

Gerade der zweite Gedanke besitzt eine besondere Bedeutung im Blick auf die Entrückung der Gemeinde. Denn die Entrückung ist selbst Teil jener zukünftigen göttlichen Belohnung, auf die die Gläubigen hoffen und warten.

Alles Suchen des Menschen hat seinen Ursprung im Suchen Gottes

Wenn die Schrift davon spricht, dass Gott die belohnt, die ihn suchen, dann müssen wir zunächst erkennen, dass alles Suchen des Menschen seinen Ursprung im Suchen Gottes hat. Der Mensch hat Gott nicht zuerst gesucht – Gott hat den Menschen zuerst gesucht.

Die Bibel bezeugt von Anfang bis Ende einen Gott, der dem verlorenen Menschen nachgeht. Bereits nach dem Sündenfall ruft Gott dem gefallenen Adam zu:

„Wo bist du?“ (1. Mose 3,9)

Nicht Adam sucht Gott, sondern Gott sucht Adam. Dieses göttliche Suchen findet seinen höchsten Ausdruck in Jesus Christus. Der Herr selbst sagt:

„Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist.“ (Lukas 19,10)

Gott hat uns geliebt, bevor wir ihn liebten. Der Apostel Johannes schreibt:

„Darin besteht die Liebe – nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsere Sünden.“ (1. Johannes 4,10)

Und Paulus bezeugt:

„Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Römer 5,8)

Als wir noch fern von Gott waren, als wir noch Sünder waren und den Weg des Verderbens gingen, suchte Gott bereits unsere Rettung. Er sandte seinen Sohn in die Welt, damit niemand verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Gott sucht den Menschen nicht, um ihn zu verurteilen, sondern um ihn zu retten.

Jesus sagt:

„Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde.“ (Johannes 3,17)

Bis heute ruft Gott den Menschen zur Gemeinschaft mit sich. Der auferstandene Herr spricht:

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und das Mahl mit ihm halten und er mit mir.“ (Offenbarung 3,20)

Gott sucht uns. Gott ruft uns. Gott lädt uns ein. Gott vergibt uns. Gott streckt uns seine rettende Hand entgegen. Doch Gottes Ruf verlangt eine Antwort.

Wenn Gott uns sucht, sollten wir nicht auch ihn suchen? Wenn Gott uns seine Liebe schenkt, sollten wir nicht auch seine Gemeinschaft suchen? Wenn Christus gekommen ist, um zu suchen und zu retten, was verloren ist, sollten wir uns nicht von ihm finden lassen und ihm entgegengehen? Darum lautet die Aufforderung der Schrift:

„Sucht den HERRN, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist.“ (Jesaja 55,6)

Und:

„Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR.“ (Jeremia 29,13–14)

Das Suchen Gottes ist daher nicht der Versuch des Menschen, einen verborgenen Gott zu entdecken. Vielmehr ist es die Antwort des Menschen auf den Gott, der ihn zuerst gesucht hat. Es ist die Antwort auf die Liebe des Vaters, auf das Erlösungswerk Jesu Christi und auf das Werben des Heiligen Geistes. Jedes wahre Suchen Gottes gipfelt schließlich in der Person seines Messias, Jesus Christus. Denn wer den Sohn findet, findet den Vater, und wer zu Christus kommt, kommt zu Gott selbst.

Jesus spricht:

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“ (Johannes 14,6)

Deshalb besteht das Ziel allen Suchens nicht lediglich darin, göttliche Hilfe zu empfangen, sondern in die Gemeinschaft mit Jesus Christus hineinzuwachsen und ihm bei seiner Wiederkunft zu begegnen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage: Wie können wir Gott konkret suchen? Welche Formen des Suchens zeigt uns die Heilige Schrift? Damit wollen wir uns nun beschäftigen.

Gott verlangt Glauben an seine zukünftigen Verheißungen

Der Hebräerbrief stellt den Glauben als Grundlage jeder Gemeinschaft mit Gott dar.

Bereits zu Beginn des Kapitels heißt es:

„Der Glaube aber ist eine Verwirklichung dessen, was man hofft, ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.“ (Hebräer 11,1)

Die Glaubenszeugen des Alten Testaments lebten alle aus einer Zukunftsperspektive. Sie empfingen die Verheißungen nicht vollständig, vertrauten ihnen aber dennoch. So wird über die Glaubensväter gesagt: *„Diese alle sind im Glauben gestorben und haben die Verheißungen nicht erlangt, sondern sie von ferne gesehen und begrüßt.“* (Hebräer 11,13)

Das Wesen des Glaubens besteht somit darin, Gottes zukünftige Zusagen als Wirklichkeit anzunehmen. Die Entrückung gehört ebenfalls zu diesen zukünftigen Verheißungen. Sie ist gegenwärtig noch unsichtbar, aber durch Gottes Wort zugesagt.

Das Suchen Gottes als zentrale Voraussetzung der Gemeinschaft mit ihm

Die Schrift beschreibt den Zugang zu Gott nicht nur über Glaubenszustimmung, sondern über ein aktives Suchen:

„Wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt.“ (Hebräer 11,6)

Der Schwerpunkt liegt hier nicht zuerst auf einer inneren Voraussetzung, sondern auf der Bewegung des Menschen hin zu Gott:

- Gott ist real („dass er ist“)
- Gott reagiert auf Suchende („die ihn suchen“)
- Gott gibt Lohn (Erfüllung, Begegnung, Vollendung)

Der „Lohn“ kann im eschatologischen Zusammenhang verstanden werden als die endgültige Begegnung mit Christus selbst – die Vollendung der Gemeinschaft mit ihm bei seiner Wiederkunft.

Die Entrückung ist eine göttliche Verheißung für die Suchenden

Hebräer 11,6 sagt ausdrücklich:

„... dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt.“

Gott belohnt jene, die ihn suchen. Die höchste Belohnung der Gemeinde besteht letztlich nicht in materiellen Segnungen, sondern in der Gemeinschaft mit Christus. Die Entrückung führt genau zu diesem Ziel.

In [1. Thessalonicher 4, 17](#) heißt es:

„hernach werden wir, die Lebenden und übrig gebliebenen, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und also werden wir allezeit bei dem Herrn sein.“

(1. Thessalonicher 4, 17; Zürcher Bibel 1860)

Der eigentliche Inhalt der Entrückung ist daher nicht das Entkommen vor Gerichten, sondern die Vereinigung mit Christus. Wer Gott sucht, sucht letztlich den Herrn selbst. Und genau zu ihm wird die Gemeinde bei seiner Wiederkunft hingeführt.

Der Glaube an die Entrückung als Ausdruck des Suchens Gottes

Hebräer 11,6 spricht nicht von einem oberflächlichen Glauben. Gott belohnt diejenigen, *„die ihn suchen“*.

Suchen bedeutet:

- nach Gott verlangen,
- seine Nähe suchen,
- seine Verheißungen ernst nehmen,
- auf seine Zukunft hoffen.

Wer die Entrückung erwartet, richtet sein Herz auf das kommende Reich Gottes aus. Er sagt damit: Die gegenwärtige Welt ist nicht mein endgültiges Zuhause.

Genau diese Haltung findet sich bei den Glaubenszeugen des Hebräerbriefes. Über sie heißt es: *„Sie trachteten nach einem besseren, das ist einem himmlischen Vaterland.“* (Hebräer 11,16)

Die Hoffnung auf die Entrückung ist daher Ausdruck eines Herzens, das Gott sucht und auf seine zukünftige Belohnung vertraut.

Gott suchen durch die Bitte um Führung und Leitung des Heiligen Geistes

Wer Gott sucht, erkennt zugleich seine eigene Begrenztheit. Der Mensch weiß nicht von sich aus, welchen Weg er gehen soll. Deshalb gehört die Bitte um Gottes Führung und die Leitung des Heiligen Geistes wesentlich zum Suchen Gottes.

Der Psalmist betet:

„HERR, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Pfade! Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich; denn du bist der Gott meines Heils, auf dich harre ich allezeit.“ (Psalm 25,4–5)

Und an anderer Stelle:

„Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.“ (Psalm 143,10)

Jesus verheißt seinen Jüngern die Führung des Heiligen Geistes:

„Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er euch in die ganze Wahrheit leiten.“
(Johannes 16,13)

Gott suchen bedeutet daher auch, täglich nach seiner Wegweisung zu fragen. Der Gläubige vertraut nicht auf seine eigene Einsicht, sondern bittet darum, dass der Heilige Geist Denken, Entscheiden und Handeln lenkt. Der Apostel Paulus schreibt:

„Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes.“ (Römer 8,14)

Die Bitte um Führung ist deshalb mehr als eine Frage nach einzelnen Entscheidungen. Sie ist Ausdruck der Bereitschaft, das ganze Leben unter die Leitung Gottes zu stellen. Wer Gott sucht, bittet darum, dass der Heilige Geist ihn auf dem Weg des Glaubens bewahrt, korrigiert, stärkt und bis zur Wiederkunft Christi führt.

Gott suchen durch Gehorsam gegenüber seinen Geboten

Eine der wichtigsten Formen des Suchens Gottes ist der Gehorsam gegenüber seinem Willen.

Jesus sagt:

„Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote.“ (Johannes 14,15)

Und weiter:

„Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“ (Johannes 14,21)

Gott suchen bedeutet daher, sein Wort ernst zu nehmen und danach zu leben. Gehorsam ist nicht der Versuch, sich Gottes Liebe zu verdienen, sondern Ausdruck einer Beziehung zu ihm. Wer Gott sucht, fragt nicht zuerst nach seinem eigenen Willen, sondern nach dem Willen seines Herrn.

Gott suchen durch Danksagung, Lobpreis und Anbetung

Gott sucht Anbeter, die ihn in Wahrheit ehren. Jesus sagt:

„Aber die Stunde kommt und ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche Anbeter.“ (Johannes 4,23)

Danksagung, Lobpreis und Anbetung richten den Blick weg von uns selbst und hin zu Gott. Der Psalmist ruft aus:

„Geht ein zu seinen Toren mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; dankt ihm, preist seinen Namen!“
(Psalm 100,4)

Wer Gott sucht, sucht seine Nähe. Lobpreis und Anbetung sind Ausdruck dieser Sehnsucht nach Gemeinschaft mit ihm.

Gott suchen durch Buße und Reinigung

Die Offenbarung beschreibt die Erlösten mit den Worten:

„Sie haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes.“

(Offenbarung 7,14)

Das Waschen der Kleider im Blut des Lammes bedeutet geistlich:

- Schuld vor Gott bekennen,
- Sünde nicht verbergen,
- Buße tun,
- Vergebung empfangen,
- das eigene Leben immer wieder unter die Herrschaft Jesu stellen.

Johannes schreibt:

„Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“ (1. Johannes 1,9)

Wer Gott sucht, bringt ihm sein ganzes Leben. Nichts soll verborgen bleiben. Alles, was nicht zu Christus passt, darf vor ihm abgelegt werden.

Gott suchen durch Fürbitte für andere Menschen

Das Herz Gottes schlägt für die Rettung von Menschen. Deshalb gehört die Fürbitte zu den wichtigsten Formen des Suchens Gottes.

Paulus schreibt:

„So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen darbringe für alle Menschen.“ (1. Timotheus 2,1)

Wer für andere betet, beteiligt sich an Gottes Heilswillen. Die Fürbitte führt den Beter in die Nähe Gottes, weil er beginnt, Menschen mit den Augen Gottes zu sehen. Sie ist daher nicht nur Dienst am Nächsten, sondern zugleich eine Form des Suchens nach Gott.

Gott suchen durch Taufe, Bekenntnis und Zeugnis

Das Suchen Gottes findet seinen sichtbaren Ausdruck in der Entscheidung, Jesus Christus nachzufolgen.

Am Pfingsttag ruft Petrus:

„Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden.“ (Apostelgeschichte 2,38)

Die Taufe ist das öffentliche Bekenntnis der Zugehörigkeit zu Jesus Christus. Ebenso gehört zum Suchen Gottes, dass wir unseren Glauben bekennen.

Jesus sagt:

„Wer mich nun vor den Menschen bekennt, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater im Himmel.“ (Matthäus 10,32)

Dazu gehört auch, anderen Menschen das Evangelium weiterzusagen. Jesus befiehlt seinen Jüngern:
„Darum geht hin und macht zu Jüngern alle Völker.“ (Matthäus 28,19)

Wer Gott wirklich sucht, möchte nicht allein zu ihm kommen, sondern auch andere Menschen zu Christus führen.

Die grundlegende Haltung: Wachen und beten, damit wir gewürdigt werden

Jesus selbst beschreibt die entscheidende Haltung der letzten Zeit nicht primär als ein abstraktes „Für-wahr-halten“, sondern als eine konkrete geistliche Lebenshaltung:

„Wacht nun und betet allezeit, dass ihr gewürdigt werdet, diesem allem zu entfliehen, was geschehen soll, und vor dem Menschensohn zu stehen.“ (Lukas 21,36)

Hier stehen drei Elemente im Mittelpunkt:

- Wachen (geistliche Aufmerksamkeit)
- Beten (ständige Ausrichtung auf Gott)
- Würdigung (Gnade, befähigt zu werden, zu entfliehen und zu bestehen)

Die Entrückung erscheint hier nicht als automatische Folge eines Zustandes, sondern als Ergebnis einer lebendigen, wachen Beziehung: einer Haltung des Suchens, Betens und Erwartens.

Henoch als prophetisches Vorbild der Entrückung

Bemerkenswert ist, dass unmittelbar nach Hebräer 11,6 das Beispiel Henochs genannt wird:
„Durch Glauben wurde Henoch entrückt, damit er den Tod nicht sehe.“ (Hebräer 11,5)

Gerade Henoch ist in der Schrift das erste große Vorbild einer Entrückung. Seine Entrückung wird ausdrücklich mit Glauben verbunden. Zuvor wird über ihn gesagt:

„Er hatte das Zeugnis, dass er Gott wohlgefallen habe.“ (Hebräer 11,5)

Und direkt anschließend erklärt Hebräer 11,6:

„Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen.“

Der Zusammenhang ist bemerkenswert:

- Henoch glaubte Gott.
- Henoch wandelte mit Gott.
- Henoch gefiel Gott.
- Henoch wurde entrückt.

Damit wird Henoch zu einem prophetischen Bild für die endzeitliche Gemeinde. Die Entrückung wird hier unmittelbar mit Glauben verbunden.

Die Gemeinde erwartet ihren Lohn von oben

Die ersten Christen lebten in der Erwartung einer zukünftigen Belohnung. Paulus schreibt in Brief an die Philipper 3,20:

„Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten.“ (Philipper 3,20)

Die Gemeinde blickt nach oben. Ihre Hoffnung liegt nicht in dieser Welt. Sie erwartet den Herrn aus dem Himmel.

Ebenso schreibt Paulus:

„Fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit ... allen, die seine Erscheinung liebgewonnen haben.“ (2. Timotheus 4,8)

Die Erwartung der Wiederkunft Christi wird hier mit einer zukünftigen Belohnung verbunden. Wer seine Erscheinung liebt, erwartet den Lohn Gottes.

Die Entrückung gilt denen, die auf Christus warten

Ein besonders wichtiger Zusammenhang findet sich in Brief an die Hebräer 9,28:

„So wird auch Christus, nachdem er einmal geopfert worden ist, um die Sünden vieler wegzunehmen, zum zweiten Mal nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil.“

Dieser Vers beschreibt die Wiederkunft Christi aus einer bemerkenswerten Perspektive.

Beim ersten Kommen Christi stand die Erlösung von der Sünde im Mittelpunkt. Er erschien als Opferlamm Gottes, um die Schuld der Menschen zu tragen.

Bei seinem zweiten Erscheinen liegt der Schwerpunkt dagegen auf dem Heil derer, die auf ihn warten. Der Hebräerbrief nennt hier nicht einfach alle Menschen, sondern ausdrücklich jene, „die auf ihn warten“.

Warten bedeutet dabei mehr als ein bloßes Für-wahr-Halten seiner Wiederkunft. Es beschreibt eine innere Haltung des Glaubens, der Hoffnung und der Erwartung.

Wer auf Christus wartet,

- glaubt seinen Verheißungen,
- rechnet mit seiner Wiederkunft,
- richtet sein Leben auf das kommende Reich Gottes aus,
- und erwartet die Vollendung des Heils.

Damit besteht eine enge Verbindung zu Hebräer 11,6:

„... dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt.“

Diejenigen, die Gott suchen, sind zugleich diejenigen, die auf Christus warten.

Diejenigen, die auf Christus warten, erwarten den von Gott verheißenen Lohn.

Und zu diesem Lohn gehört die Vollendung der Erlösung bei der Wiederkunft Christi.

Die Entrückung ist daher nicht lediglich ein prophetisches Ereignis, sondern die Erfüllung der Hoffnung jener Gläubigen, die auf ihren Herrn warten.

Die Entrückung gilt denen, die auf Christus warten und von ihm Rettung erwarten

Ein besonders wichtiger Zusammenhang findet sich in Hebräer 9,28:

„So wird auch Christus, nachdem er einmal geopfert worden ist, um die Sünden vieler wegzunehmen, zum zweiten Mal nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil.“

Beim ersten Kommen Christi stand die Sühnung der Sünde im Mittelpunkt.

Bei seinem zweiten Erscheinen steht die Vollendung des Heils der Erlösten im Vordergrund.

Dieses Heil umfasst nicht nur die Verwandlung und Verherrlichung der Gläubigen, sondern auch ihre Rettung vor dem kommenden Zorn Gottes.

Paulus beschreibt die wartende Gemeinde mit den Worten:

„... seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten, den er aus den Toten auferweckt hat, Jesus, der uns rettet von dem kommenden Zorn.“ (1. Thessalonicher 1,10)

Hier wird die Erwartung der Wiederkunft unmittelbar mit der Rettung verbunden.

Christus erscheint für die Seinen als Retter. Er kommt nicht, um die bereits gesühnte Sünde nochmals zu behandeln, sondern um diejenigen endgültig zu retten, die auf ihn warten. Deshalb schreibt Paulus auch:

„Denn Gott hat uns nicht zum Zorn gesetzt, sondern zur Erlangung des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus.“ (1. Thessalonicher 5,9)

Die wartende Gemeinde erwartet somit nicht nur ein zukünftiges Ereignis. Während die Welt der kommenden „Zeit des Zorns“ mit Angst entgegenseht, erwartet die Gemeinde der Kinder Gottes ihren Retter, der sie vor dieser schlimmen Zeit bewahren wird.

Sie glaubt, dass Christus wiederkommen wird, um die Seinen in Sicherheit zu bringen und ihnen die volle Erlösung zu schenken. Damit entsteht eine bemerkenswerte Verbindung zwischen den drei Aussagen der Schrift:

- Gott belohnt die, die ihn suchen (Hebräer 11,6).
- Christus erscheint denen zum Heil, die auf ihn warten (Hebräer 9,28).
- Jesus rettet die Wartenden vor dem kommenden Zorn (1. Thessalonicher 1,10).

Die Glaubensgewissheit der Entrückung ist daher zugleich die Glaubensgewissheit, dass Christus als Retter wiederkommt. Wer auf ihn wartet, erwartet nicht nur seine Erscheinung, sondern vertraut darauf, dass der Herr ihn vor dem kommenden Zorn bewahren und in die volle Gemeinschaft mit sich selbst führen wird.

Dadurch erhält Hebräer 11,6 eine noch stärkere endzeitliche Dimension: Der „Lohn“, den Gott den Suchenden gibt, ist letztlich Christus selbst – der wiederkommende Herr, der seine Gemeinde zum Heil vollendet und sie vor dem kommenden Zorn rettet.

Die Glaubensgewissheit der Entrückung als Kennzeichen der wartenden Gemeinde

Die Schrift beschreibt die Gemeinde als eine Gemeinschaft von Menschen, die Gottes Verheißungen glauben. Die Entrückung wird nicht sichtbar vorbereitet. Kein Mensch kennt den Tag oder die Stunde. Deshalb ist ihre Erwartung immer eine Glaubenssache.

Wer an die Entrückung glaubt, vertraut darauf,

- dass Christus wiederkommt,
- dass seine Verheißungen wahr sind,
- dass die Erlösung vollendet wird,
- und dass Gott seinen Suchenden den verheißenen Lohn geben wird.

Gerade hierin erfüllt sich Hebräer 11,6.

Die Gemeinde lebt aus der Gewissheit, dass Gott treu ist und seine Zusagen erfüllt.

Der eschatologische Lohn: Christus selbst

Im Hintergrund von Hebräer 11,6 wird der Gedanke sichtbar: Der „Lohn“ derer, die Gott suchen, ist nicht nur eine Belohnung im abstrakten Sinn, sondern die endgültige Begegnung mit Christus selbst.

Damit verbinden sich die Linien der Schrift:

- Gott belohnt die Suchenden (Hebräer 11,6)
- Christus erscheint denen zum Heil, die auf ihn warten (Hebräer 9,28)
- Jesus rettet vor dem kommenden Zorn (1. Thessalonicher 1,10)
- Die Gemeinde soll wachen und beten, um gewürdigt zu werden zu entfliehen (Lukas 21,36)

Schlussgedanken

Die Heilige Schrift verbindet die Hoffnung auf die Wiederkunft Christi immer wieder mit einer Haltung des Glaubens, des Wartens, des Suchens und der geistlichen Wachsamkeit. Der Glaube richtet sich dabei nicht nur auf vergangene Heilstatsachen, sondern ebenso auf die noch ausstehenden Verheißungen Gottes.

Hebräer 11,6 zeigt, dass Gott denen ihren Lohn gibt, die ihn suchen. Dieses Suchen Gottes ist mehr als religiöse Aktivität; es ist die Ausrichtung des Herzens auf den lebendigen Gott und auf die Erfüllung seiner Zusagen. Wer Gott sucht, erwartet seine Gegenwart. Wer Christus sucht, erwartet seine Erscheinung. Wer auf seine Wiederkunft hofft, lebt im Vertrauen auf die Vollendung des Heils.

Die Entrückung erscheint in diesem Zusammenhang nicht als ein nebensächliches prophetisches Detail, sondern als ein wesentlicher Bestandteil der christlichen Hoffnung. Sie ist die Erfüllung der Verheißung, dass die Gläubigen für immer bei ihrem Herrn sein werden. Deshalb steht die Erwartung der Entrückung in enger Verbindung mit dem Glauben an Gottes Treue und mit dem Verlangen nach der Gemeinschaft mit Christus.

So wird die Suche nach Gott zu einer kennzeichnenden Haltung der wartenden Gemeinde. Sie sucht nicht in erster Linie Bewahrung vor Gerichten, sondern den Herrn selbst. Sie liebt seine Erscheinung, erwartet seine Wiederkunft und vertraut darauf, dass Gott seine Verheißungen erfüllen wird.

Der höchste Lohn der Suchenden ist letztlich nicht ein Ereignis, sondern eine Person: Jesus Christus. In ihm finden alle Verheißungen Gottes ihre Erfüllung. Die Entrückung führt die Gläubigen in die vollendete Gemeinschaft mit ihm hinein. Darum richtet sich die Hoffnung der Gemeinde auf den wiederkommenden Herrn, in dem ihr Heil, ihre Vollendung und ihre ewige Freude beschlossen liegen. *„Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich selbst, wie er rein ist.“* (1. Johannes 3,3)

Das Suchen Gottes umfasst viele miteinander verbundene Formen:

- Gehorsam gegenüber Gottes Geboten.
- Danksagung, Lobpreis und Anbetung.
- Wachen und Beten, damit wir gewürdigt werden, vor dem Menschensohn zu stehen.
- Buße, Reinigung und das Waschen der Kleider im Blut des Lammes.
- Fürbitte für andere Menschen.
- Taufe, öffentliches Bekenntnis zu Jesus Christus und die Weitergabe des Evangeliums.
- Die Bitte um Führung und Leitung durch den Heiligen Geist.
- Die Erwartung der Wiederkunft Jesu Christi und das Ausharren in der Hoffnung auf seine Verheißungen.

All diese Formen haben ein gemeinsames Ziel: die Gemeinschaft mit Gott. Das Suchen Gottes ist letztlich die Antwort des Menschen auf den Gott, der ihn zuerst gesucht hat. Es ist ein Leben des Glaubens, der Hingabe und der Erwartung, das sich immer mehr auf Christus ausrichtet.

Wer Gott sucht, sucht nicht in erster Linie seinen Lohn, sondern den Herrn selbst. Doch gerade darin besteht der höchste Lohn, den Gott den Suchenden verheißen hat: die vollendete Gemeinschaft mit Jesus Christus. Die Entrückung ist daher die Erfüllung jener Hoffnung, auf die die Gemeinde wartet, die Erscheinung ihres Herrn liebt und ihm entgegengeht.

So lebt die Gemeinde zwischen Verheißung und Erfüllung, zwischen Glauben und Schauen. Sie sucht ihren Herrn, erwartet sein Kommen und richtet ihren Blick auf den Tag, an dem sie ihm von Angesicht zu Angesicht begegnen wird und für immer bei ihm sein darf.

Die lebendige Hoffnung auf die Wiederkunft Christi bleibt daher nicht ohne Wirkung. Sie führt zu einem Leben des Glaubens, der Hingabe, der Wachsamkeit und der beständigen Suche nach Gott – bis der Herr kommt.

Die Suche nach Gott ist demnach tatsächlich keine Nebensächlichkeit, sondern ein Wesensmerkmal der auf Jesus Christus wartenden Gemeinde. Sie gehört zum Wesen einer lebendigen Gemeinschaft mit ihm und vertieft die Beziehung zu ihrem Herrn. Wer Gott sucht, richtet sein Herz auf Christus aus, liebt seine Gegenwart und erwartet die Erfüllung seiner Verheißungen.

Die Schrift beschreibt die Gemeinde als die Braut Christi. Eine Braut zeichnet sich dadurch aus, dass ihr Verlangen auf ihren Bräutigam gerichtet ist und sie seine Ankunft erwartet. Ebenso lebt die Gemeinde in der sehnsüchtigen Erwartung ihres Herrn. Die Hoffnung auf seine Wiederkunft und das Verlangen nach seiner Nähe sind daher nicht bloß nebensächliche Aspekte des Glaubens, sondern Ausdruck einer lebendigen Liebe zu Jesus Christus.

Wo diese Ausrichtung auf Christus vorhanden ist, wird sichtbar, was die Gemeinde im tiefsten Wesen ausmacht: Sie gehört ihrem Herrn und erwartet voller Hoffnung den Tag, an dem sie für immer bei ihm sein wird.

VI. Das Halten seines Wortes und das Bleiben in seiner Liebe als Voraussetzung für die Entrückung

Johannes 14,23 als Mitte der Gemeinschaft mit Christus

Einleitung

Ein zentrales Wort Jesu im Evangelium des Johannes führt diesen Gedanken auf einen inneren Höhepunkt, weil es die Beziehung zwischen Christus, dem Vater und dem glaubenden Menschen in eine tiefe, bleibende Gemeinschaft stellt:

„Jesus antwortete und sprach zu ihm:

Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“ (Johannes 14,23)

Dieses Wort Jesu ist von zentraler Bedeutung für das Verständnis der Gemeinschaft mit Gott – und im Zusammenhang dieser Bibelarbeit auch für das Verständnis der Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde und der zukünftigen Vereinigung mit Christus beim Hochzeitsfest des Lammes.

Liebe zu Christus zeigt sich im Halten seines Wortes

Jesus verbindet Liebe zu ihm untrennbar mit einer konkreten Lebenshaltung:

„Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten ...“ (Johannes 14,23)

Liebe zu Christus ist hier kein bloßes Gefühl, sondern zeigt sich im ernsthaften Bemühen, sein Wort zu bewahren und danach zu leben. Das bedeutet:

- sein Wort ernst nehmen
- sein Wort in das eigene Leben hineinnehmen
- sein Wort nicht nur hören, sondern tun
- sich von seinem Wort korrigieren lassen

Dieses Halten des Wortes ist kein perfektes, fehlerloses Vollbringen, sondern ein bleibendes Ausgerichtetsein auf Christus. Es ist ein „Halten-Wollen“, ein inneres Festhalten an dem, was er sagt, selbst dann, wenn der Mensch immer wieder fällt.

Das Leben im Wort Gottes: Buße, Umkehr und Neubeginn

Weil der Mensch in seiner Schwachheit immer wieder an diesem Wort scheitert, gehört zum Halten des Wortes notwendigerweise auch die Bereitschaft zur Umkehr. Wer das Wort Christi ernst nimmt, wird nicht in Selbstgerechtigkeit verharren, sondern:

- Sünde erkennen
- sich vom Wort Gottes überführen lassen
- Buße tun
- neu anfangen

So wird das Halten des Wortes kein einmaliger Akt, sondern ein fortwährender Lebensweg der Korrektur und Wiederherstellung. Gerade darin zeigt sich die Ernsthaftigkeit der Liebe zu Christus: nicht im Anspruch der Perfektion, sondern in der beständigen Rückkehr zu seinem Wort.

Die Verheißung: Gemeinschaft mit Vater und Sohn

Jesus knüpft an dieses Halten seines Wortes eine außergewöhnliche Verheißung:

„... und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“
(Johannes 14,23)

Hier wird deutlich: Das Ziel ist nicht nur moralische Veränderung, sondern eine tiefe, persönliche Gemeinschaft mit Gott selbst. Der Vater und der Sohn nehmen Wohnung im Menschen, der sein Wort hält. Das bedeutet:

- Gottes Gegenwart wird bleibend
- Gemeinschaft wird intim und real
- der Mensch wird zum Wohnort Gottes

Dieses „Wohnen Gottes im Menschen“ ist bereits jetzt geistlich Wirklichkeit im Glaubenden und zugleich Hinweis auf die zukünftige Vollendung dieser Gemeinschaft in der kommenden Herrlichkeit.

Bezug zur Braut Christi und zum Hochzeitsfest des Lammes

Diese Verheißung steht in enger Verbindung zum biblischen Bild der Braut und des Bräutigams. Die Gemeinde Jesu Christi wird in der Schrift als Braut beschrieben, die auf ihren Bräutigam wartet. Diese Beziehung ist keine äußere Zugehörigkeit, sondern eine Liebes- und Bundesbeziehung. Wer Christus liebt und sein Wort hält, tritt in diese Beziehung hinein und lebt bereits jetzt in der Ausrichtung auf den kommenden Bräutigam.

Die Entrückung der Gemeinde ist in diesem Zusammenhang die endgültige Zusammenführung der Braut mit Christus. Sie ist der Übergang in die vollendete Gemeinschaft, die im Bild des Hochzeitsfestes des Lammes ihren Ausdruck findet.

„Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet.“ (Offenbarung 19,7)

Die Entrückung ist damit nicht nur ein Ereignis der Bewahrung, sondern der Eintritt in die endgültige Gemeinschaft mit dem Bräutigam.

Teilnahme an der Entrückung als Frucht der Beziehung zum Wort

Vor diesem Hintergrund wird deutlich: Wer sein Wort hält, lebt bereits jetzt in einer Beziehung zu Christus, die auf Vollendung hin ausgerichtet ist. Die Entrückung ist nicht isoliert zu denken, sondern als Vollendung dessen, was bereits begonnen hat:

- Gemeinschaft mit Christus durch sein Wort
- Liebe zu ihm, die sich im Gehorsam zeigt
- Wohnung Gottes im Menschen
- Ausrichtung auf den kommenden Bräutigam

Die Entrückung wird so zur Offenbarung dessen, was im Halten des Wortes bereits angelegt ist: die endgültige Vereinigung der Braut mit ihrem Herrn.

Schlussgedanke

Das Halten des Wortes Christi ist damit keine Randfrage, sondern ein zentraler Ausdruck der Beziehung zu ihm. Es ist der Weg, auf dem Liebe sichtbar wird, Gemeinschaft wächst und die Braut sich auf ihren Bräutigam vorbereitet.

Wer so in der Ausrichtung auf das Wort lebt, steht in der Bewegung hin zur Vollendung dieser Beziehung – hin zur Begegnung mit Christus bei seiner Wiederkunft und zum Hochzeitsfest des Lammes, in das die Entrückung der Gemeinde hineinführt.

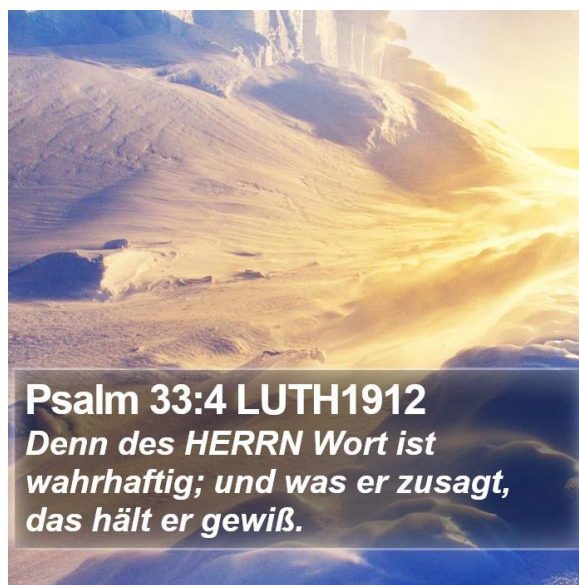
VII. Weitere Teilnahmevoraussetzungen für die Entrückung im Licht des Wortes Gottes

Bist du Christ und darüber hinaus auch eine Braut, die sich bereitet?

Die Bibel spricht davon, dass sich nicht jeder Christ qualifizieren wird, um Teil der Braut Jesu Christi zu werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden nur diejenigen Christen an der Entrückung der Gemeinde teilnehmen können, die ihren Herrn von ganzem Herzen lieben und aus Hochachtung vor dem, was er für sie getan hat, versuchen, seinem Willen Folge zu leisten. Nur solche Christen, die eine lebendige Beziehung zu ihrem himmlischen Bräutigam pflegen, sind auch von einer freudigen Hoffnung auf seine Wiederkunft erfüllt. Aufgrund dieser besonderen Herzenshaltung und der Erwartung seines Kommens, auf die diese Christen ihre Hoffnung richten, werden sie bei der Entrückung der Gemeinde und der Vereinigung mit dem himmlischen Bräutigam mit dabei sein können.

Jesus Christus selbst hat die Christen ermahnt, darum zu bitten, dass sie gewürdigt werden, an der Entrückung der Gemeinde teilnehmen zu können, und damit deutlich gemacht, dass ihnen die Teilnahme nicht automatisch zufallen wird (Lukas 21,34–36; Matthäus 7,21–23).

Allein die Tatsache, Christ zu sein, bedeutet also nicht gleichzeitig, dass man damit ein Ticket für dieses Ereignis gebucht und für sich gesichert hat. Es muss sie also tatsächlich geben, die Teilnahmevoraussetzungen für die Entrückung der Gemeinde.



In den vorangegangenen Kapiteln wurde deutlich, dass die Heilige Schrift bestimmte grundlegende Ausrichtungen beschreibt, die das Leben derer prägen, die auf die Begegnung mit Christus und die Teilnahme an seiner kommenden Herrlichkeit hoffen.

Zunächst wurde die **Hoffnung auf Gott** als tragende innere Ausrichtung entfaltet. Der Blick des Glaubenden ist nicht auf diese Welt begrenzt, sondern auf den lebendigen Gott gerichtet, der verheißt hat, seine Verheißungen zu erfüllen und sein Volk zu sich zu nehmen.

Darauf folgend wurde gezeigt, dass das **Suchen Gottes** selbst eine zentrale Haltung ist, die den Menschen in Bewegung setzt. Gott ist derjenige, der den Menschen zuerst sucht und liebt, doch der Mensch ist zugleich gerufen, auf dieses göttliche Suchen zu antworten und Gott mit ganzem Herzen zu suchen.

Im dritten Schritt wurde schließlich die **Beziehung der Liebe zu Christus**, die sich im Halten seines Wortes ausdrückt, als entscheidender Ausdruck dieser Gemeinschaft entfaltet. Wer Christus liebt, hält sein Wort, und in dieser gelebten Ausrichtung verheißt Jesus selbst die innigste Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn: dass sie Wohnung bei ihm nehmen.

„Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“ (Johannes 14,23)

Damit ist ein geistlicher Rahmen sichtbar geworden, der die Grundrichtung des Glaubens beschreibt: Hoffnung auf Gott, Suche nach Gott und Leben in der Liebe zu Christus, die sich im Halten seines Wortes zeigt.

Vor diesem Hintergrund stellt sich nun die weiterführende Frage: Welche konkreten, im Wort Gottes verankerten Grundhaltungen und Ordnungen lassen sich noch erkennen, die diese Beziehung vertiefen und den Weg der Gemeinde bis zur Vollendung in der Entrückung und zum Hochzeitsfest des Lammes weiter beschreiben?

Denn die Schrift bleibt nicht bei allgemeinen geistlichen Prinzipien stehen, sondern entfaltet diese Beziehung in konkreten Worten, Geboten und Verheißungen, die das Leben der Glaubenden prägen sollen.

In diesem Kapitel soll deshalb noch genauer auf einzelne biblische Aussagen eingegangen werden, um weitere Teilnahmebedingungen im Sinne geistlicher Grundausrichtungen herauszuarbeiten. Dabei wird der Blick bewusst auf das Wort Gottes selbst gelenkt, um zu erkennen, wie die Schrift diese Beziehung konkretisiert, vertieft und formt.

Es geht dabei nicht um menschliche Leistung im Sinne eines Verdienstes, sondern um die Offenbarung dessen, was ein Leben kennzeichnet, das auf die kommende Begegnung mit Christus ausgerichtet ist – bis hin zur Vollendung im Hochzeitsmahl des Lammes.

Wenn Gott in der Vergangenheit ein Wort über einen Propheten oder Apostel ausgesprochen hat, sei es eine Zusage, Ermahnung oder Warnung, dann hält er es gewiss. Das versichert uns der Psalmist in Psalm 44, Vers 4. Und Gott meint es auch so, wie er es sagt (vgl. Bibelübersetzung Hoffnung für alle TM).

Es ist auch nicht bekannt geworden, dass sich auch nur eine einzige der vielen bereits in Erfüllung gegangenen Prophetien anders zugetragen hat, als in der Bibel vorhergesagt.

Wenn es also, wie wir im vorangegangenen Kapitel hörten, eine Kleiderordnung Gottes gibt und man diese unbedingt einhalten muss, um am himmlischen Hochzeitsfest als Braut oder als Gast teilnehmen zu können, dann muss es sie tatsächlich geben: ganz bestimmte Teilnahmevoraussetzungen für die Entrückung der Gemeinde.

Wenngleich zum Zeitpunkt der Ankunft von Elieser am Brunnen vor der Stadt wahrscheinlich mehrere Frauen zum Brunnen kamen, um Wasser zu schöpfen und wahrscheinlich alle aus dem Volk Abrahams

stammten, konnte sich nur eine unter ihnen, Rebekka, zur Braut Isaaks qualifizieren (vgl. „Rebekka wird Isaaks Frau“ in 1. Mose 24). Natürlich wurde den anderen ihre Zugehörigkeit zum Volk Gottes, dem auch Abraham und sein Sohn Isaak angehörten, dadurch nicht aberkannt. Doch nur Rebekka wies die Eigenschaften auf, die sie zur Verlobten Isaaks machen sollten.

So ist es auch mit Jesus, der als Bräutigam wiederkommen wird, um seine Braut abzuholen und sie in sein Vaterhaus mitzunehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich bis zum Zeitpunkt seiner Wiederkunft nicht jeder Christ zur Braut Jesu Christi qualifizieren, die ihren Herrn Jesus Christus wirklich von Herzen liebt und aufgrund dieser innigen Liebe bei der Entrückung der Gemeinde sowie der Vereinigung mit ihm dabei sein kann.

Dass es zur „Zeit des Endes“ unter den Christen zu einer Auswahleintrückung kommen könnte, lässt auch eine Parallele zu den in Offenbarung beschriebenen „hundertvierundvierzigtausend, die versiegelt waren, aus allen Stämmen Israels“ vermuten (vgl. [Offenbarung 7, 1-4](#)). Das legen auch verschiedene andere Bibelstellen nahe, die wir im Verlaufe dieses Kapitels einzeln untersuchen werden.

Jesus Christus selbst hat die Christen ermahnt und deutlich gemacht, dass ihnen die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde nicht automatisch zufallen wird (Lukas 21, 34-36; Matthäus 7, 21-23). Bist du eine Braut, die des himmlischen Bräutigams würdig ist und sich auf das wichtigste Date ihres Lebens gut vorbereitet hat?

Aufgrund einer falschen persönlichen Entscheidung werden möglicherweise nicht alle Christen an der Entrückung der Gemeinde teilnehmen können.

Eine Frau trifft immer persönlich die Entscheidung, ob sie einen Mann heiraten und seine Braut werden möchte oder nicht. In diesem Punkt genießt sie persönliche Freiheit. Sie kann auch nur mit ihm befreundet bleiben.

Christen haben zwar in jedem Fall die neue Identität, Kinder Gottes zu sein. Ob sie jedoch zugleich auch die Braut Jesu Christi werden möchten, hängt von ihrem persönlichen Ja zu einer innigen Beziehung mit dem himmlischen Bräutigam ab.

Nicht alle Kinder Gottes, die zum Hochzeitsfest eingeladen sind, werden auch ihr Jawort geben und sich persönlich auf den Weg dorthin begeben. Der Wunsch, Teil der Braut Jesu Christi werden zu wollen, ohne äußere Einflüsse zur Grundlage der eigenen Entscheidung zu machen, ist demnach die notwendige Voraussetzung dafür, an der Entrückung der Gemeinde teilnehmen zu können (vgl. das Gleichnis vom Hochzeitsfest in Matthäus 22,1–14).

Das folgende Wort aus der Bibel werden die entrückten Kinder Gottes später im Rückblick auf ihre erfolgte Evakuierung in das himmlische Reich sicherlich auch sagen können. Sie wurden entrückt, weil sie ihre ganze Hoffnung darauf gesetzt hatten, vor dem kommenden Verderben zu entfliehen:

„Denn auf Hoffnung hin sind wir errettet worden ...“ (Römer 8,24)

Da das Kommen der Entrückung eine Verheißung ist, die zunächst einmal nur den Kindern Gottes gegeben wurde, erwarten wir das nächste Kommen Jesu Christi und sein damit verbundenes Versprechen der Bewahrung vor dem Antichrist in erster Linie für seine Gemeinde. Jedoch ab wann kann die Gemeinde Jesu Christi das heimholende Kommen ihres Herrn und Erlösers erwarten?

Im Kapitel „Wann können wir das nächste Kommen unseres Herrn Jesus Christus erwarten?“ in dieser Bibelarbeit erfuhren wir, dass die in [Apostelgeschichte 3, 21](#) verwendete Redewendung „Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge“ die Endzeit beschreibt, in der diese „Wiederherstellung aller Dinge“ stattfinden wird.

Mit Blick auf Israel wird es deutlich, dass die „Zeit der Wiederherstellung aller Dinge“ diejenige Zeit ist, in der wir uns heute befinden. Gott wird lt. dem in [Apostelgeschichte 3, 21](#) Gesagten Jesus Christus erst in dieser Zeit der „Wiederherstellung aller Dinge“ ein zweites Mal zu uns senden, um uns durch ihn aus der Hand der Finsternismächte zu retten. Denn die Entrückung der [universellen Gemeinde](#) lässt sich tatsächlich gut mit einer Evakuierung der Christen vor der in [Daniel 8, 19 ff.](#) beschriebenen **letzten »Zeit des Zorns«** vergleichen, welche meiner Meinung nach mit der in [Offenbarung 12, 9-12](#) beschriebenen gewaltsamen Vertreibung Satans und seiner Engel aus seinem derzeitigen Aufenthaltsort dem Himmel heraus auf die Erde herab ihren Anfang nimmt. Genau das haben die Propheten, insbesondere Daniel für die Endzeit im engeren Sinne vorhergesagt.

Viele Endzeitzeichen erfüllen sich. Das bedeutendste davon ist die Wiederherstellung Israels als Nation. Diese Zeichen zeigen, dass die Zeit nahe ist, in der uns der Antichrist ernsthaft bedroht. Unser Herr wird dann als Retter zurückkehren, um uns vor dieser Bedrohung zu bewahren und uns in sein himmlisches Reich zu evakuieren.

In [Apostelgeschichte 3, 19-20](#) bezieht sich Petrus in seiner Rede auf die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus. Und wenn er spricht: *„Den muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge“*, dann will er damit sagen: Die Wiederkunft Jesu Christi kann erst dann geschehen, wenn die „Wiederherstellung aller Dinge“ bereits in Gang geraten ist.

Dieses uns bevorstehende und heimholende Kommen Jesu für die Gemeinde, bei dem uns unser Herr Jesus in sein Himmelreich rettet und zu sich holt, ist jedoch an eine entscheidende Bedingung geknüpft:

Gott wird also den versprochenen himmlischen Retter erst dann senden, wenn wir zuvor umfassend Buße getan und uns bekehrt haben, damit alle unsere Sünden vor Gott vergeben worden sind. (vgl. [Apostelgeschichte 3, 19-20](#)).

D. h.: Der Bibeltext stellt eine kausale Verbindung zwischen Buße und Umkehr zur Tilgung der Sünden und den erst dann folgen „Zeiten der Erquickung“ und dem Senden des vorausbestimmten Jesus Christus her. Dies ist eine Bedingung für das, was danach folgt. Die Zeiten der Erquickung und das Senden Jesu scheinen also erst darauf zu folgen, sind also eine Folge der vorhergehenden Buße und Umkehr.

Denn Petrus betont in Vers 20 durch die Verwendung der Konjunktion *„damit“*, dass ohne Buße und innere Reinigung keine „Zeiten der Erquickung“ kommen werden und keine Wiederkunft Jesu möglich ist.

Es bedeutet aber auch: Ohne diesen wichtigen Schritt der Buße und Umkehr zur Tilgung der Sünden kann Jesus Christus uns, dann wenn er das nächste Mal wiederkommt am Tag der Entrückung der Gemeinde nicht in den Himmel aufnehmen (vgl. in [Apostelgeschichte 3, 20](#)).

Ist es nicht so, dass wir unseren Körper jeden Tag aufs Neue waschen müssen? Kein Mensch geht doch ungewaschen und ungekämmt in den neuen Tag. Auch wir als Christen brauchen diese letzte gründliche Reinigung, bevor wir als die würdige Braut eines himmlischen Bräutigams, der vollkommen ist, in das Himmelreich Gottes eingehen und vor das Angesicht unseres Himmelskönigs treten können, wo kein Mensch bestehen kann, der noch von Sünde befleckt ist. Denn und das versteht sich doch von selbst, ohne ein sauberes hochzeitliches Gewand zu tragen, kann niemand am Hochzeitsmahl des Lammes teilnehmen (vgl. [Matthäus 22, 11-14](#)).

Wagen wir einen Blick auf die im Himmel angekommene und vor dem Thron Gottes stehende entrückte Gemeinde, den uns der Seher Johannes im Buch der Offenbarung ermöglicht hat:

„14 ... Diese sind's, die gekommen sind aus der Zeit der Trübsal und haben ihre (von Sünde befleckten) Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes.“

15 Darum sind sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Thron sitzt, wird über ihnen wohnen.“

(Offenbarung 7, 14-15; Lutherbibel 1984; Hervorhebung und eingefügter Klammertext durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)



Menschen waschen ihre Kleider im Blut des Lammes rein (Darstellung mit KI generiert)

In Offenbarung 7, 14 wird deutlich: Nur darum, weil sie ausnahmslos ihre von Sünde befleckten Kleider im Blut des Lammes gewaschen und ihre Kleider hell gemacht haben, konnte die in [Offenbarung 7, 9-17](#) beschriebene große Schar geretteter Menschen, die niemand zählen konnte und die aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen der Erde gekommen ist, vor den Thron Gottes gelangen.

Jesus Christus selbst hat, im Wissen darum, dass bis zu diesem Tag auf der Erde immer noch Gnadenzeit ist, die Christen ermahnt und klargestellt, dass ihnen die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde nicht automatisch zufällt, nur weil sie Christen sind. Allein der Glaube und die Zugehörigkeit zum

Christentum garantieren also nicht automatisch die Teilnahme an diesem Ereignis. Es gibt tatsächlich spezifische Bedingungen, die erfüllt sein müssen, um an der Entrückung der Gemeinde teilzunehmen. Hier ist etwas Bedeutsames davon, was Jesus selbst in diesem Zusammenhang mahnend gesagt hat:

„34 Habt aber acht auf euch selbst, dass eure Herzen nicht beschwert werden durch Rausch und Trunkenheit und Nahrungssorgen (in der Elberfelder Bibel steht hier: durch Völlerei und Trunkenheit und Lebenssorgen) und jener Tag unversehens über euch komme! (das ist indirekt ein Hinweis darauf, dass bis zu diesem Tag auf der Erde immer noch Gnadenzeit ist)

35 Denn wie ein Fallstrick wird er über alle kommen, die auf dem ganzen Erdboden wohnen.

36 Darum wachet jederzeit und bittet, dass ihr gewürdigt werdet, zu entfliehen diesem allem, was geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn!“

(Lukas 21, 34-36 aus der Schlachterbibel; Hervorhebung und eingefügter Klammertext durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)

Weil die Entrückung der Gemeinde einer Evakuierung der Kinder Gottes gleichkommt, ist es für Christen so gefährlich, wenn sie, anstatt ihre Augen auf die zukünftigen Ereignisse und die damit in Zusammenhang stehende Flucht in den Himmel zu richten, den Fokus ihres Lebens ausschließlich auf weltliche Dinge legen.

Wenn unser Herr Jesus im Hinblick auf sein Wiederkommen eine Bedrohung der Christen ankündigt und von einer Gefahr spricht, vor der wir am Tag seiner Ankunft entfliehen sollen (vgl. [Lukas 21, 34-36](#)) und wenn er über die Vergleiche mit „den Tagen Noahs“ und „den Zeiten Lots“ für den Tag der Entrückung der Gemeinde das Hereinbrechen der Gerichtszeit auf der Erde ankündigt (Lukas 17,26-32; Matthäus 24,37-39), sollten wir seinen Warnungen Glauben schenken. Wir sollten darauf vertrauen, dass die Bibel die Wahrheit spricht, wenn sie im Zusammenhang mit unserer Entrückung zum himmlischen Thron hin wie in [1. Thessalonicher 5, 3](#) ersichtlich das plötzliche Ende der Gnadenzeit ankündigt. Diese über uns schwebende Gefahr werden wir nicht unmittelbar wahrnehmen können. Denn auch die übrige Welt, so lesen wir es in [1. Thessalonicher 5, 3](#), erkennt sie bis ganz zuletzt ebenso nicht.

Es kann also sehr gefährlich sein, Jesu Worte zu ignorieren, ähnlich wie wir die Anweisungen unserer Eltern sehr ernst nehmen, die uns vor Gefahren bewahren wollen. D. h. für mich aber auch: Am Tag der Entrückung wird nur derjenige gerettet, der bereit ist, alles aufzugeben, um Jesus zu folgen, d. h. der sich von Jesus bereitwillig retten lässt!

Bedenken wir es darum noch einmal: Unser Herr Jesus wird bei seinem nächsten Kommen nicht die drohende Gefährdung aller Christen abwenden. Sondern er wird lt. dem in Lukas 21, 34-36 Gesagten nur diejenigen Kinder Gottes mit göttlicher Kraft aus der Gefahrenzone retten, die ihn darum bitten, dass sie gewürdigt werden, zu entfliehen diesem allem, was hinterher an schrecklichen Dingen geschehen soll. Und jene von unserem Herrn Jesus geforderte Vorgehensweise der Christen setzt meiner Meinung nach ein ganz spezielles Wissen zu den Endzeitprophetien der Bibel und zum Kommen des Antichrists voraus. Sollten die Christen nicht zuvor verstehen lernen, warum sie Jesus um solche gravierende Dinge bitten müssen und warum ihre ihnen verordnete Flucht in den Himmel notwendig werden wird? Denn auch darüber gibt uns doch die Bibel zur Genüge Aufschluss.

Aus diesem Grund auch möchte ich meinen Zeigefinger erheben und mein Wissen über die Machtergreifung des Antichrists weitergeben und hoffe darauf, dass dies andere Verständige, auch wenn sie daraufhin wie aus [Daniel 11, 35](#) ersichtlich mit massiven Anfechtungen rechnen müssen, ebenso tun wie ich (siehe Kapitel „Die vier Phasen der Machtentfaltung des Antichrists zur Zeit des Endes“ in dieser Bibelarbeit).

Es ist erschreckend, wie wenig Interesse die meisten Christen daran haben, ihr Bibelwissen über die Endzeitprophetien zu vervollständigen, obwohl Jesu Wiederkunft zum Greifen nahe ist und die Gerichtszeit auf der Erde sehr bald anbrechen wird.

Aus diesem Grund wollen wir uns kurz die Situationsbeschreibung des Apostels Paulus und die prophetischen Ankündigungen zum Antichristen im zweiten Thessalonicherbrief vergegenwärtigen: Wenn man das in [2. Thessalonicher 2, 3](#) und [2. Thessalonicher 2, 6-7](#) Gesagte im Zusammenhang betrachtet, wird deutlich, dass von Paulus drei wichtige Aspekte zur Situationsbeschreibung kurz vor der Entrückung der Gemeinde aufgezählt werden.

Bevor das Ereignis der Entrückung der universellen Gemeinde eintreten kann, erklärt der Apostel Paulus seinen Lesern, ...

... muss **erstens** der (Glaubens-)Abfall kommen (vgl. [2. Thessalonicher 2, 3](#)) und **zweitens** der mit dem Menschen der Sünde gemeinte Antichrist zur „Zeit des Endes“ muss erst noch für die universelle Gemeinde offenbar, d. h. in seinen Aktivitäten durchaus vernehmbar bzw. wahrnehmbar geworden sein, ... (vgl. [2. Thessalonicher 2, 3](#)), und **drittens** der mit dem Menschen der Sünde gemeinte Antichrist zur „Zeit des Endes“ muss erst noch für die universelle Gemeinde offenbar gemacht, d. h. enthüllt, aufgedeckt bzw. erkennbar gemacht worden sein (vgl. [2. Thessalonicher 2, 6-7](#)).

Das bedeutet im Klartext:

- 1.) Das in [2. Thessalonicher 2, 1-2](#) angekündigte Ereignis der Entrückung der Gemeinde und ihr Versammeltwerden zu ihrem Herrn steht in Verbindung mit dem Auftreten des Antichrists ([2. Thessalonicher 2, 3-4](#)). **Denn Paulus lehrt: Jener große Gottesfeind ist kurz vor der Entrückung der Gemeinde bereits verdeckt auf der Erde hier.**
- 2.) Er wird jedoch, bevor er seine Zerstörungskraft voll entfalten kann, glücklicherweise noch zurückgehalten werden. Denn der Antichrist kann lt. [2. Thessalonicher 2, 7-8](#) erst dann „*offen hervortreten*“, wenn das ihn aufhaltende Element, Jesu Gemeinde, von der Erde weggenommen worden ist.
- 3.) Die Gemeinde wird jedoch unmittelbar vor ihrer Entrückung über den Charakter des Antichrists aufgeklärt und im letzten Schritt noch vor seinem gefährlichen Erscheinen gewarnt werden. Denn der Apostel Paulus erklärt sogar, auf welche Weise man den Antichristen aufhalten kann. Er nennt dabei wie lt. [2. Thessalonicher 2, 7](#) in der Zürcher Bibel von 1860 beschrieben das Lüften vom „**Geheimnis seiner Bosheit**“ als das Mittel, mit dem man das offene Hervortreten des Sohnes des Verderbens noch eine Zeit lang verhindern kann.

In diesem Zusammenhang muss mit Sicherheit auch auf das über ihn in [Daniel 8, 19ff.](#) zur letzten »[Zeit des Zorns](#)« Gesagte verwiesen werden müssen, worauf weiter hinten in der Bibel im Buch der Offenbarung in [Offenbarung 6, 1-8](#) vom Seher Johannes noch einmal näher eingegangen wird (vgl. auch in meiner Bibelarbeit: „[Wer ist der Antichrist, bei dessen Erscheinen es zur Entrückung der Gemeinde kommt? Teil 1: Der Antichrist ist der kommende Weltoberer](#)“).

Nach diesem kleinen Exkurs über die Situationsbeschreibung des Apostels Paulus und die prophetischen Ankündigungen zum Antichristen kehren wir nun zu unserem eigentlichen Thema zurück: den Teilnahmevoraussetzungen für die Entrückung der Gemeinde. Was sind nun weitere wichtige spezifische Voraussetzungen für die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde, die in der Bibel noch an anderer Stelle geschrieben stehen?

Doch allem voran möchte ich das mutmachende Wort des Apostels Petrus stellen:

1. Petrus 5, 10; Gute Nachricht Bibel 2018:

Ihr müsst jetzt für eine kurze Zeit leiden. Aber Gott hat euch in seiner großen Gnade dazu berufen, in Gemeinschaft mit Jesus Christus für immer in seiner Herrlichkeit zu leben. Er wird euch Kraft geben, sodass euer Glaube stark und fest bleibt und ihr nicht zu Fall kommt.

Im Folgenden finden Sie eine Zusammenstellung der biblischen Erkenntnisse, die nach meinem Verständnis die Voraussetzungen für die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde betreffen:

1. Glaube an die Auferstehung und Hoffnung auf ewiges Leben als zentrale Bedingung für die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde

Die zentrale Bedingung für die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde besteht lt. dem in [1. Thessalonicher 4, 14](#) Gesagten darin, den Glauben an das Evangelium und die Hoffnung auf die Auferstehung von den Toten durch unseren Herrn Jesus Christus zu haben. Das bedeutet, es gilt an die biblische Osterbotschaft zu glauben, dass Jesus von den Toten auferstanden ist und als himmlischer Retter aus Liebe zu seinen Anhängern diese zu sich zieht. Es kommt am Tag der Entrückung der Gemeinde darauf an, zu hoffen, dass es trotz des Todes einen Weg zu einem ewigen Leben bei Gott gibt. Wer sich dieser Liebe und Gnade Gottes gewiss ist, darf eine berechtigte Hoffnung auf die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde haben. Denn wir glauben, dass es grundsätzlich für jeden Menschen auf der Erde die Möglichkeit dieser Rettung gibt, weil am Kreuz von Golgatha dem Tod die Macht genommen worden ist. Das ist einer der wichtigsten Voraussetzungen für unser Gerettetwerden am Tag der Entrückung der Gemeinde, dieser Hoffnungsbotschaft der Bibel wirklich zu glauben.

2. Wir glauben, dass die Entrückung der Gemeinde ein spezielles Rettungsangebot exklusiv für Christen ist, das uns nicht automatisch zufällt, nur weil wir Christen sind. Um daran teilzunehmen, müssen wir ein persönliches Ja zu diesem besonderen Rettungsangebot sagen und es uns von unserem Herrn Jesus wünschen:

Eine Braut wird nur dann zur Ehefrau des Bräutigams, wenn sie vor dem Traualtar und der versammelten Gemeinde ein deutliches Ja sagt. Genauso sollten wir nicht nur allgemein an die Wiederkunft Jesu Christi glauben, sondern verstehen, dass er speziell als unser Retter zur Entrückung der Gemeinde wiederkommt. Wir sollten diese spezielle Rettungsmöglichkeit mit einem klaren Ja annehmen. Nur die Christen, die daran glauben und darauf hoffen, werden bei der Entrückung von Jesus Christus in sein himmlisches Reich aufgenommen werden.

Bibelstellen, die die Notwendigkeit des Glaubens an Jesu Wiederkunft speziell zur Entrückung der Gemeinde und seine Rolle nicht nur als Erlöser, sondern auch als Retter der Christen betonen, sind folgende:

Gemäß 1. Thessalonicher 4,14 ist der Glaube an die Gewissheit seiner Wiederkunft und die damit verbundene Auferstehung der Toten eine grundlegende Voraussetzung für die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde. Wir müssen also an dieses spezielle Hoffnungsangebot der Entrückung glauben, um daran teilnehmen zu können.

Auch das in Johannes 14,1-3 von Jesus Gesagte betont die Notwendigkeit des Glaubens an seine Rückkehr und seine Verheißung, die Gläubigen zu sich zu holen.

Ebenso spricht Titus 2,13 von der Erwartung der Wiederkunft Jesu als zentraler Hoffnung der Gläubigen und somit als Teilnahmevoraussetzung an der Entrückung der Gemeinde.

Die Notwendigkeit des Glaubens an Jesu heimholendes Kommen als Voraussetzung für die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde wird in mehreren Bibelstellen deutlich hervorgehoben. Niemand kann dieses besondere Rettungsangebot für sich in Anspruch nehmen, der nicht an diese besondere Rettung der Christen vor einer kommenden Zeit der Not auf der Erde glaubt.

Hierin bestätigt sich wieder einmal dasjenige, was die Bibel in Johannes 3, 16; Römer 10, 9-10 und Markus 11, 24 sinngemäß sagt: Wir können vor dem Gott des Himmels nicht kommen, ohne an seine Verheißungen zu glauben.

Das hat zur Konsequenz, dass er nur denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt. Denn es ist unmöglich, Gott zu gefallen, ohne zu glauben (Hebräer 11, 6).

3. Wer als Christ zwar zunächst auf Jesu Wiederkehr gehofft und gewartet hat, jedoch darin die Geduld verliert und zurückweicht, weil sie bislang ausgeblieben ist, wer also diese Hoffnung auf die Wiederkunft seines Herrn und Retters schließlich aufgibt, der ist wahrscheinlich nicht dazu berufen, am verheißenen Ereignis der Entrückung der Gemeinde teilzunehmen. Denn er glaubt nicht mehr an Gottes Wort, mit dem er seine Ankunft fest zugesagt hat (Hebräer 10, 35-38):

Hebräer 10, 35-38; Elberfelder Bibel 2006:

35 Werft nun eure Zuversicht nicht weg, die eine große Belohnung hat.

*36 Denn Ausharren habt ihr nötig, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, **die** (besser: und diese) **Verheißung** davontragt.*

*37 Denn noch eine ganz kleine Weile, (und) **der Kommende wird kommen** und nicht säumen.*

*38 »Mein Gerechter aber wird aus Glauben (an diese große Verheißung für die Kinder Gottes) **leben**«; und: »Wenn er sich (jedoch vom Glauben an diese Verheißung) **zurückzieht, wird meine Seele kein Wohlgefallen an ihm haben.**«*

39 Wir aber sind nicht von denen, die zurückweichen zum Verderben, sondern von denen, die glauben zur Gewinnung des Lebens (an jenem Tag, an welchem sich die Verheißung von der Entrückung der Gemeinde erfüllt und der Kommende wiederkommen wird).

(Hervorhebung und eingefügter Klammertext durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)

Im Zusammenhang mit dem in Hebräer 10, 35-38 Gesagten wird von der Verheißung der Wiederkunft Jesu für seine Gemeinde gesprochen, die hier im Mittelpunkt aller Betrachtungen steht. Der Apostel Paulus richtet sich in diesem Kontext mit ernsthaften Worten an jene Gruppe von Christen, die aus dem jüdischen Abstammungshintergrund zum Glauben an den wiederkommenden Jesus Christus gefunden hat. Er spricht dabei besonders jene Christen an, die die Verheißung vom Kommen Jesu für die Gemeinde bereits im Glauben ergriffen haben, jedoch in die Gefahr geraten könnten, sie wieder loszulassen, weil das Kommen des Bräutigams länger ausbleibt, als erwartet.

Wenn man das von Paulus Gesagte in diesem Zusammenhang betrachtet, kann man das in Hebräer 10, 35-38 Geschriebene folgendermaßen interpretieren:

»Ihr, die ihr bereits Christen geworden seid und zum Glauben an die euch vor dem Verderben rettende Wiederkunft Jesu Christi gefunden habt, verliert nicht eure Zuversicht in der Erwartung der Verheißung des heimholenden Kommens eures Herrn für alle Kinder Gottes, denn sie wird reich belohnt werden.

Denn sie wird euch vor dem kommenden Verderben bewahren und zum ewigen Leben bei Gott führen. Denn wurdet ihr nicht vom Propheten Jesaja in [Jesaja 28, 22](#) und auch von mir in [1. Thessalonicher 5, 3](#) bereits ausdrücklich vor diesem völlig überraschend über die ganze Erde kommenden »Verderben« gewarnt?

Ihr braucht viel Geduld, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes erfüllt habt, auch die Verheißung der Entrückung empfangen könnt. Denn es dauert nicht mehr lange, und euer ersehnter Christus wird kommen, mit großer Gewissheit und ohne jeglichen Verzug. Wer an dieser Verheißung bis zuletzt festhält und sie zu seiner persönlichen Hoffnungsbotschaft macht, wird durch diesen Glauben an sein Wiederkommen leben können. Er wird nicht dem angekündigten Verderben ausgeliefert werden und muss nicht in die große Drangsal gehen, in der man viel erleiden und auch sterben kann. Denn er wird davor bewahrt und am Tag der Entrückung der Gemeinde gerettet werden.

Wer jedoch in der Erwartung seines Retters zurückweicht, weil dessen Wiederkunft bislang ausgeblieben ist und somit die Hoffnung auf die Rückkehr seines Herrn aufgibt, an solchen Christen kann der wiederkommende Himmelskönig keinen Gefallen finden. Das bedeutet möglicherweise, dass diese Christen nicht an der Entrückung der Gemeinde teilnehmen können. Sie haben nicht nur ihre Hoffnung aufgegeben, sondern auch den Blickkontakt zu ihrem Bräutigam verloren. Eine liebende Braut schaut ihrem Bräutigam immer in die Augen und möchte am liebsten ganz nahe bei ihm sein.«

Dass viele Christen vor dem Erreichen ihres Ziels das Festhalten an ihrer Hoffnung auf die Ankunft ihres Himmelskönigs abwählen und aufgeben, wird unseren Herrn Jesus sicher sehr traurig machen. Er verliert damit einen großen Teil seiner Brautseelen. Solche Christen, die die Erwartung der Ankunft des himmlischen Bräutigams am Tag der Entrückung von ihrer Prioritätenliste gestrichen haben, verlieren zwar nicht ihr Anrecht auf einen Platz im kommenden Reich Gottes. Sie wählen jedoch eine leidvolle nahe Zukunft. Diese Christen müssen durch ihre verlorengegangene Geduld und ihr Nichtvertrauen auf die Gewissheit der Zusage der Wiederkunft ihres Herrn Jesus Christus, den sie nicht als ihren Retter erwarten, einen nicht ganz einfachen Umweg gehen, der sie durch große Drangsal und schwere Prüfungen führen wird. Anstatt das Leben zu erringen und ein glückerfülltes persönliches Gegenüber ihres himmlischen Bräutigams sowie ein Hochzeitsfest gemeinsam mit ihm im Himmel erleben zu können, wird ihr selbst gewählter Weg, auf der Erde zu bleiben, durch ein Jammertal führen. Erst etliche Zeit später gelangen sie zum eigentlichen Ziel, ganz nah bei ihrem Herrn Jesus Christus zu sein, von dem sie glauben, dass er sie vom Tod errettet und zum ewigen Leben führt. Und überdies hinaus geraten sie in große Gefahr, der Verführung eines irdischen Kontrahenten zu unterliegen, der mit betrügerischer Absicht handelt und Jesus Christus kopiert sowie göttliche Wesenheit vorgibt.

Kann es vielleicht sein, dass jene Christen die wahre Liebe gegen ein Pflichtbewusstsein eingetauscht haben? Ich denke: Ja, das kann durchaus sein. Manchmal handeln Menschen aus Pflichtbewusstsein oder Gewohnheit, anstatt aus wahrer Liebe. Sie halten an Ritualen oder Erwartungen fest, verlieren dabei jedoch den emotionalen und persönlichen Bezug. In einer solchen Situation kann die Beziehung – wie die zwischen einer Braut und ihrem Bräutigam – an Tiefe und Intimität verlieren. Es ist wichtig, die eigene Motivation zu reflektieren und sicherzustellen, dass die Liebe im Vordergrund steht. Bist du eine liebende Braut, die des himmlischen Bräutigams würdig ist?

Viele Christen sind dazu berufen, an der Entrückung der Gemeinde teilzunehmen, aber nur wenige unter ihnen werden dazu auserwählt werden (sinngemäß nach Matthäus 22, 14).

4. Wer zwar mit Jesu Rückkehr rechnet und ein Ja dazu findet, jedoch nicht sehnsüchtig darauf wartet, wird am Tag der Entrückung möglicherweise auch nicht gerettet werden:

Viele Menschen und darunter leider auch Christen werden möglicherweise diesen wichtigen Termin des Ereignisses der Entrückung der Gemeinde vor lauter Geschäftigkeit und Alltagsorgen verpassen. Denn unser Herr Jesus kommt am Tag der Wegnahme bzw. Entrückung der auf ihren Herrn Jesus Christus wartenden [universellen Gemeinde](#) wahrscheinlich nur zu den Christen, die auf sein Kommen so wie in [Hebräer 9, 28](#) in der Bibelübersetzung »Neues Leben« formuliert **sehnsüchtig warten**. Denn auch das in [Hebräer 9, 28](#) Gesagte enthält zwar nur indirekt, jedoch ebenso jene Bedingung zur Teilnahme an der Entrückung der weltweiten Gemeinde. Und das sehe ich so, weil auch das in [Matthäus 22, 1-14](#) Geschriebene sehr deutlich für eine derartige Sichtweise spricht:

Hebräer 9, 27-28 aus der Bibelübersetzung »Neues Leben«:

*27 Und genauso, wie es bestimmt ist, dass jeder Mensch nur einmal stirbt, worauf das Gericht folgt, 28 genauso starb auch Christus nur einmal als Opfer, um die Sünden vieler Menschen wegzunehmen. Er wird wiederkommen, aber nicht noch einmal wegen unserer Schuld, sondern er wird (an diesem Tag möglicherweise nur) **all denen** (in Jesus Christus von ihren Sünden Erlösten) **Rettung bringen** (besser denjenigen Teil seiner geliebten Gemeinde, d. h. nur diejenigen Christen vor einer gefährvollen Situation bewahrend herausretten), **die sehnsüchtig** (und erwartungsvoll auf seine Hilfe hoffend) **auf seine Rückkehr warten**.*

[Das ist es auch, was der Apostel Paulus erwartete, als er in [2. Timotheus 4, 18](#) schrieb:

*„4.18 Der Herr aber wird mich erlösen von allem Übel **und mich** (so meine Auffassung noch vor dem Beginn der die Gnadenzeit ablösenden »[Zeit des Zorns](#)«) **retten** (besser: entrücken) **in sein himmlisches Reich**.“]*

(Hervorhebung und eingefügter Klammertext durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)

Das in [Hebräer 9, 28](#) Geschriebene sagt mir Folgendes: Bei ihrem Hochzeitsfest braucht die Braut ein Ja, das aus tiefstem Herzen kommt. Wie kann eine Braut ihr Ja ohne jegliche Freude und schönen Zukunftserwartungen aussprechen? Ein Bräutigam möchte sicherlich keine Braut, die ihr Ja nur aus Pflichtgefühl gibt. Eine zukünftige Ehe soll ein Leben lang halten, und das gelingt nur, wenn das Ja der Braut von inniger Liebe und von Leidenschaft begleitet ist. Jeder muss für sich selbst entscheiden: Will ich eine wahre Braut sein, die sehnsüchtig auf Jesu Rückkehr wartet oder nicht?

Alle die Welt mehr liebenden Christen werden am Tag der Entrückung zurückbleiben u. preisgegeben. Sie müssen in die eschatologische Gerichtszeit eingehen (vgl. Gleichnis in Lukas 14, 16-21).

Wer zwar mit Jesu Rückkehr rechnet, jedoch nicht sehnsüchtig darauf wartet, wird am Tag der Entrückung wahrscheinlich nicht gerettet werden.

5. Unmittelbar vor der Entrückung der Gemeinde wird uns vom Gottes Himmels eine letzte Prüfung unserer Herzen auferlegt: Der Gott des Himmels prüft, wie wir uns gegenüber dem Spottreden führenden Maul des Antichrists verhalten und wie wir uns zu den durch das Gelächter des Maules verunglimpften Menschen stellen:

Der Schweizer evangelisch-reformierte Theologe Professor Karl Barth (* 10. Mai 1886 in Basel; † 10. Dezember 1968), der im Bereich der europäischen evangelischen Kirchen als Kirchenvater des 20. Jahrhunderts gilt, charakterisierte den baldigen Beginn eines völlig neuen Zeitalters, dessen Anfang er selbst nicht mehr miterleben musste und das schließlich gegen Ende des letzten Jahrhunderts mit

drastischen Auswirkungen für alle Menschen begann, mit den folgenden Worten: »Europa kehrt unter dem Gelächter der Hölle zum Heidentum zurück.«

Da die Bibel in der Endzeit vom Erscheinen des Antichristen spricht, der durch ein spottendes »Maul« den Abfall vom Glauben herbeiführen wird, sehe ich hier einen Zusammenhang.

Wir werden es im Kapitel „Das Ziel des Geistes des Antichrists: Religionen, die die Beziehung zum wahren Opferlamm Gottes verhindern“ aus der Bibelarbeit „[Wer ist der Antichrist, bei dessen Erscheinen es zur Entrückung der Gemeinde kommt? Teil 3: Der König dieses Lügners gleicht Gottes Lamm](#)“ noch eingehender hören: Der „Geist des Antichrists“ manifestiert sich zuletzt im Spottreden führenden »Maul« des Antichrists zur „[Zeit des Endes](#)“, das die Bibel in [Offenbarung 13, 5-6](#); [Daniel 7, 8](#) und [Daniel 7, 20](#) für die in [Offenbarung 7, 14](#) erwähnte »*Zeit der Trübsal*« bzw. sieben ([Sabbat-](#))[Jahre](#) währende [70. Jahrwoche](#) Daniels beschreibt und angekündigt hat. Mit diesem Massenmedium, durch das der eigentliche Antichrist ganz am Ende der Endzeit im engeren Sinn sogar den Heiligen Geist nachahmen kann, erreicht die Verführung Satans ihren absoluten Höhepunkt. Das wiederum bedeutet jedoch auch, dass der [Antichrist](#) zur "[Zeit des Endes](#)" nicht nur den Höchsten, sondern auch den Heiligen Geist im Sinne von nachahmen »**lästern**« wird. Diese Sünde kann ihm, weil sie einen so großen Frevel darstellt, lt. Markus 3, 29; [Matthäus 12, 31-32](#) und in gewissem Sinne auch lt. dem in [Johannes 17, 12](#) Gesagten nicht vergeben werden.

Warum sich dieses in [Offenbarung 13, 5-6](#); [Daniel 7, 8](#) und [Daniel 7, 20](#) beschriebene Spottreden führende »Maul« des Antichrists zur „Zeit des Endes“ *so manifest etablieren kann, erklärte der Apostel Paulus mit den Worten: "Weil sie es verschmähten, Gott in rechter Erkenntnis festzuhalten, hat Gott sie in eine verworfene Sinnesweise versinken lassen."* (Römer 1, 28; Angabe zur Bibelübersetzung leider nicht möglich)

Mein Anliegen ist es, dieser traurigen Entwicklung, in deren Verlauf das Widergöttliche auf der Erde zur Blüte kommen wird, entgegenzuwirken. Denn das von Karl Barth angekündigte „Gelächter der Hölle“, mit dem er das spottende »Maul« des Antichrists beschreibt, führt uns weit, weit weg vom Gott der Liebe. Davor, Gefallen an diesem „Gelächter der Hölle“ zu finden und daran teilzuhaben, kann ich nur warnen. In dieser herausfordernden Zeit, in der das Gelächter die Hölle immer lauter und frecher werdend an den Grundfesten des christlichen Glaubens rüttelt und schüttelt und versucht, immer mehr Menschen auf die Seite der Spötter zu ziehen, ist es umso wichtiger, in der Liebe und Einheit mit unserem Herrn Jesus Christus zu verharren, um den hinterlistigen Angriffen des Feindes zu widerstehen.

Grundsätzlich gilt auch im Zusammenhang mit der Lästerung, d. h. mit dem Nachahmen des Heiligen Geistes durch das Spottreden führende »Maul« des Antichrists dasjenige, was in Sprüche 17, 11 gesagt wird, weil der Ausdruck „der Böse“ auch ein Synonym für den [Antichrist](#) zur "[Zeit des Endes](#)" ist: *"Nur Aufruhr will der Böse, doch ein strenger Gerichtsbote wird ihm geschickt."*

Ist das Mitlachen mit dem spottenden »Maul« des Antichristen wirklich noch vertretbar – insbesondere, wenn die Menschenwürde seiner Opfer fortwährend verletzt wird? Muss man nicht auch dafür vor Gott Rechenschaft ablegen?

„Ich sage euch aber, dass die Menschen von jedem unnützen Wort, das sie reden, Rechenschaft geben müssen am Tag des Gerichts.“ (Matthäus 12, 36)

Das „Mitlachen“ über Spott – besonders wenn es auf Kosten von Opfern, Schwachen oder gar im Sinne des Bösen geschieht – ist also nicht neutral oder belanglos, sondern hat zur Folge, dass man Schuld auf

sich lädt. Es kann bedeuten, sich stillschweigend oder durch Zustimmung mit Ungerechtigkeit zu verbinden.

In diesem Sinne stellt sich die ernste Frage: Will ich vor Gott einmal dastehen und sagen müssen, dass ich mitgespottet habe – auch wenn es nur durch ein Lachen war?

Trägt man nicht doch eine Mitverantwortung, wenn man unbedacht spottet – insbesondere, wenn dies zulasten der Betroffenen geschieht? Daraus kann man jedoch die böse Absicht des Betreibers erkennen, möglichst viele Menschen von Gott und seiner Liebesabsicht zu trennen, die den Menschen allein Frieden gibt. Denn das Erreichen von Unzufriedenheit, Unmut und Aufruhr unter den Menschen ist das Bestreben – das ist es doch, worauf der Antichrist in letzter Konsequenz abzielt. Er arbeitet konsequent darauf hin, Gottes bestehende Weltordnung zu destabilisieren und zu ruinieren, und verfolgt damit letztendlich ganz klar politische Ziele. Und die Bibel spricht klare und deutliche Worte, nämlich dass der Sohn des Verderbens damit den Abfall, d. h. die Trennung vom Gott des Himmels bewirkt (vgl. das in [2. Thessalonicher 2, 1-3](#) Gesagte).

Wenn also das Spottreden führende »[Maul](#)« des Antichrists hörbar geworden ist, wird dessen Betreiber damit Aufruhr anstiften. Und dieses Grundprinzip zieht sich dann bis zuletzt, d. h. bis zur Totaloffenbarung dieses großen Gottesfeindes durch. Denn sein Ziel muss es lt. dem in [Offenbarung 6, 4](#) Gesagten von Anfang an sein, den Frieden von der Erde wegzunehmen und Gottes bestehende Weltordnung zu vernichten (vgl. in [Daniel 8, 19 ff.](#)).

Was außerdem noch wichtig ist, zu wissen: Das Reden dieses Spottreden führenden »[Maules](#)« des Antichrists wird die Gemeinde Jesu Christi noch eine Zeitlang mit erleben müssen, und dies solange, bis die Entrückung der Kinder Gottes tatsächlich kommt.

In meiner speziellen Bibelarbeit "[Gott wird unmittelbar vor der Entrückung einen Gerichtsboten senden - die letzte Warnung und Einladung Gottes, erklärt von Bernd Damisch](#)", bin ich näher auf die verschiedenen Prophezeiungen zu diesem kommenden Gerichtsboten in der Endzeit eingegangen.

Das Wirken des Antichrists, insbesondere durch sein spottendes »[Maul](#)«, stellt nach meinem Dafürhalten für die Kinder Gottes die letzte große Prüfung unmittelbar vor dem Ereignis der Entrückung dar. In dieser Phase wird unser Herr Jesus Christus unsere Herzen und unseren Glauben auf Herz und Nieren prüfen und das wahrhaft Echte vom Unechten scheiden. Nur die wahren Kinder Gottes werden diese Prüfung bestehen, also diejenigen unter den Christen, die Jesu Liebe zu den Sündern tatsächlich in ihrem Herzen tragen und praktizieren. Und nur jene werden an der Entrückung der Gemeinde teilnehmen können. Denn ohne die Liebe Gottes in uns zu haben und ohne vor dem Vater vollkommen zu sein, können wir unmöglich in das himmlische Reich Gottes gelangen und vor das Angesicht unseres Herrn Jesus Christus treten, der auch die Sünder liebt und bei ihnen einkehrt, um sie zu heilen.

Wissen wir es nicht? Der Countdown, der die Entrückung der Gemeinde einleitet, beginnt erst dann unaufhaltsam zu laufen, sobald das in [Offenbarung 13, 5-6](#); [Daniel 7, 8](#) und [Daniel 7, 20](#) beschriebene Spottreden führende »[Maul](#)« des Antichrists zur „Zeit des Endes“ vernehmbar wird. Denn diese Zeit der Verunglimpfungen des Spottreden führenden »[Maules](#)« ist lt. dem in [Offenbarung 13, 5](#) Gesagten eindeutig eine von Gott des Himmels befristete Zeit. Das bedeutet jedoch: Sobald dieser Countdown einmal in Gang gesetzt ist, kann er nicht mehr gestoppt werden. Denn dieser Countdown ist ein Abwärtstimer, der am Tag seines Ablaufs unmittelbar in das Ereignis der Evakuierung der Kinder Gottes von der Erde mündet.

Das Spottreden führende »[Maul](#)« des Antichrists stellt die letzte große Prüfung zur „Zeit des Endes“ dar. Da diese Prüfung zeitlich unmittelbar vor der Entrückung der Gemeinde stattfindet, halte ich es für eine entscheidende Teilnahmevoraussetzung für die Entrückung der Gemeinde, dass wir als Kinder Gottes, die wir lt. der Empfehlung der Bibel in [Hebräer 9, 28](#) auf das Kommen unseres Herrn Jesus sehnsüchtig warten sollen, diese letzte, intensive Prüfung des Herzens bestehen. Denn sie wird uns ganz bewusst vom Gott des Himmels auferlegt. Er prüft damit unsere Herzen, bevor er uns in den Stand der Braut erhebt:

„11 Und darum sendet ihnen Gott die Macht der Verführung, dass sie der Lüge glauben, 12 auf dass gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glaubten, sondern Lust hatten an der Ungerechtigkeit.“

(2. Thessalonicher 2, 11-12; Lutherbibel, revidiert 2017)

Niemand, der Gefallen an der Ungerechtigkeit und so auch am spottredenführenden »[Maul](#)« des Antichrists findet, ohne sich davon abzuwenden, wird in das Reich Gottes eingehen können. Solche Menschen kommen in das Gericht, dem alle Gotteskinder entgehen werden. Gefallen an der Ungerechtigkeit und am spöttischen »[Maul](#)« des Antichrists ist daher als ein Ausschlusskriterium für die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde zu verstehen.

Unser Vater im Himmel möchte diese Frage mit Sicherheit beantwortet wissen: Ist es wirklich die Liebe zum himmlischen Bräutigam und die Liebe zu unseren Mitmenschen, die uns in die Arme seines geliebten Sohnes Jesus Christus treibt?

Dabei ist es von großer Bedeutung, unsere Fehler ehrlich einzugestehen und um Vergebung zu bitten. Das halte ich für sehr wichtig, damit unsere durch die Sünde befleckten Kleider wieder vollkommen rein werden können, bevor er uns zu sich holen kommt und wir von Angesicht zu Angesicht vor unserem himmlischen Retter stehen.

6. Das in Jona 2, 9 dargestellte Prinzip macht deutlich, dass man nicht automatisch eine Teilnahmemöglichkeit an dem speziellen Rettungsangebot der Entrückung der Gemeinde sicher hat, nur weil man getauft ist und sich Christ nennt. Denn wenn man als Christ an Dingen festhält, die keinen wahren Wert haben, und statt sich für Gottes Reich einzusetzen, den Ablenkungen und Vergnügungen der Welt seine Hauptaufmerksamkeit schenkt oder von Ängsten getrieben Hilfe in irdischen Angeboten sucht und nach weltlichen Sicherheiten und Reichtum strebt, läuft man Gefahr, die Gnade bei Gott zu verlieren. Ohne diese Gnade jedoch wird uns unser Herr Jesus Christus am Tag der Gefahr für Leib und Leben nicht retten und nicht in sein himmlisches Reich evakuieren können. Auch wenn man den Lügen des Spottreden führenden »[Maules](#)« des Antichrists glaubt und sich zum Unmut und Hass anstiften lässt, wird man, wie wir bereits gehört haben, die Teilnahmeberechtigung an der Entrückung der Gemeinde verlieren, weil dies ebenfalls ein „Sichhalten an das Nichtige“ ist.

In Jona 2, 9 wird vor der Gefahr gewarnt, dass das Festhalten an Dingen, die keinen wahren Wert haben, oder das falsche Vertrauen auf angebliche Heilsbringer dazu führen kann, die Gnade Gottes zu verlieren – ein Zustand, der ernsthafte Auswirkungen auf die Teilnahmemöglichkeit an der Entrückung der Gemeinde haben kann. Die Bibel warnt uns also davor, dass wir die bereits geknüpften Herzensverbindungen zu unserem himmlischen Retter verlieren können, wenn unser Blick nicht beständig auf den Himmel gerichtet ist und wir die liebevolle Beziehung zu unserem Herrn Jesus Christus sowie zu unseren Mitmenschen nicht pflegen: *„Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade.“* (Jona 2, 9; Lutherübersetzung 2017)

In der Endzeit, wie die Bibel uns zeigt, wird es viele Verführungen und falsche Lehren geben, aber auch eine reiche Palette an Vergnügungsangeboten, die unseren Blick vom Himmel abwenden und auf irdische Dinge lenken. Insbesondere wird der Antichrist, und das zählt zu den größten Herausforderungen in der Endzeit, zur „Zeit des Endes“, wie in [Offenbarung 13, 5-6](#); [Daniel 7, 8](#) und [Daniel 7, 20](#) beschrieben, mit dem ihm von Satan gegebenen »Maul« zu den Menschen sprechen, das Spottreden und Lästerungen enthält und sich selbst über Gott erhebt. Mit diesem Massenmedium wird er Aufruhr anstiften und Unruhen schüren, um Gottes bestehende Weltordnung zu vernichten. Denn sein Ziel muss es lt. dem in [Offenbarung 6, 4](#) Gesagten von Anfang an sein, den Frieden von der Erde wegzunehmen und Gottes bestehende Weltordnung und die vorhandenen politischen Strukturen zu vernichten (vgl. in [Daniel 8, 19 ff.](#)). Dabei wird er die Wahrheit zu Boden werfen, Lügen verbreiten und die christlichen Werte zertreten. Das Vertrauen in die Regierung ihrer Nation und die Moral wird durch diese Art von pausenlosen Angriffen bei vielen Schiffbruch erleiden.

Grundsätzlich gilt auch im Zusammenhang mit den Lästerungen und böswilligen Verleumdungen, d. h. mit dem Nachahmen des Heiligen Geistes durch das Spottreden führende »Maul« des Antichrists dasjenige, was in Sprüche 17, 11 gesagt wird, weil der Ausdruck „der Böse“ ein Synonym für den [Antichrist](#) zur "[Zeit des Endes](#)" ist:

"Nur Aufruhr will der Böse, doch ein strenger Gerichtsbote wird ihm geschickt."

Es obliegt also offensichtlich uns Christen, die Wirksamkeit und Effektivität jenes Spottredens führenden Mauls zu entkräften, weil dahinter eine ganz böse Absicht steht und ein Ziel, auf das der Antichrist zur Zeit des Endes mit großer Vehemenz hinarbeitet, um es baldmöglichst zu erreichen. In dem Maße, wie es uns gelingt, diese Dinge abzuwenden, hat es großen Einfluss auf den Erhalt des Friedens, unserer Freiheit und unseres persönlichen Wohlergehens. Denn ist nicht unser Herr Jesus erschienen, um das Böse in der Welt zu zerstören (vgl. in 1. Johannes 3, 8)? Und sollten wir, die wir ihm in seinen Fußstapfen nachfolgen, nicht ebenso handeln? Gerade weil Jesus gekommen ist, um die Werke des Teufels zu zerstören (1. Johannes 3, 8) und in erster Linie Menschen retten möchte, wird ihm in der letzten Zeit von seinem Vater auch alles Gericht übergeben (Johannes 5, 22-23). Nur wer liebt, ist wirklich gerecht. Und Gott ist die Liebe (1. Johannes 4, 8).

Unter dem Kontext dieser speziellen Herausforderung, der Christen in der Endzeit im engeren Sinne gegenüberstehen, gewinnt die Warnung in Jona 2, 9 eine besondere Bedeutung.

Denn wir leben heute nicht nur in einer intensiven Konsumwelt, wie sie in früheren Zeiten noch nie existiert hat, in einer Informationsgesellschaft, die von neuartigen Massenmedien geprägt wird und uns überall erreicht, und nicht nur in einer Welt sozialer Medien, die unsere Zeit massiv in Anspruch nehmen können, sondern sind darüber hinaus, wie wir es bereits hörten, auch noch der Verführung des Spottredens führenden »Mauls« des Antichrists schutzlos ausgeliefert.

Bei alle dem kommt es im besonderen Maße darauf an, wie wir Prioritäten setzen und wo wir unsere Schwerpunkte legen. Denn der Antichrist zur „Zeit des Endes“ wird in der Endzeit im engeren Sinne nicht nur einen massiven Glaubensabfall bewirken (vgl. in [2. Thessalonicher 2, 3](#); 1. Timotheus 4, 1), sodass die Liebe in vielen erkalten wird (vgl. in [Matthäus 24, 12](#)), sondern er wird auch zunehmend den Frieden wegnehmen und alles bisher Verlässliche in Frage stellen.

Viele Menschen werden sich von der wahren Gnade Gottes abwenden und an „Nichtigem“ festhalten – an falschen Lehren, Götzen und falschen Hoffnungsträgern und anstatt alle Hilfe beim Herrn zu suchen in Süchte fliehen und dort ihren Halt suchen. Und das kann sehr gefährlich werden

Es ist wichtig zu betonen, dass nicht jeder Christ automatisch zur Entrückung teilnehmen wird, sondern nur diejenigen, die sich nicht von der Gnade Gottes abwenden und sich von der Verführung der Welt und des Antichristen nicht in die Irre führen lassen. Der Vers aus Jona verdeutlicht die geistliche Gefahr,

wenn man an Dingen festhält, die keinen wahren Wert haben, und somit in der Gefahr steht, die Gnade zu verlieren. Auch die Spielsucht ist in diesem Zusammenhang nicht zu unterschätzen und kann Christen den Ausschluss von der Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde kosten.

Noch einmal: Paulus warnt in [2. Thessalonicher 2, 3](#) vor dem Glaubensabfall, der in der Endzeit eine zentrale Rolle spielen wird. [Matthäus 24, 12](#) weist darauf hin, dass „die Liebe vieler erkalten wird“, und 2. Timotheus 3, 1-5 beschreibt die moralische Verrohung der letzten Tage. Diese Verführungen und der Abfall vom Glauben sind die geistlichen Herausforderungen, denen Christen in der Endzeit gegenüberstehen werden. Nur die, die sich im festen Vertrauen auf Gott und in der täglichen Umkehr und Wachsamkeit bewahren, sind sicher in der Hoffnung auf die Entrückung.

Jona gibt uns ein wertvolles Beispiel. Auch er hielt sich einst an das „Nichtige“ – an seine eigene Selbstgenügsamkeit und Unabhängigkeit – und wurde in die tiefste Verzweiflung geführt. Doch in seiner Umkehr und seiner Bitte um Gottes Gnade konnte er rettende Hilfe erfahren. Diese Umkehr und der tägliche Blick auf die Gnade Gottes sind die Voraussetzungen für die Teilnahme an der Entrückung. In der Endzeit müssen wir daher wachsam sein und uns nicht von der Verführung der Welt oder vom Antichristen in die Irre führen lassen. Wir müssen uns in der Gnade Gottes verankern und uns in unserem täglichen Leben immer wieder auf die unverdiente Liebe Gottes stützen, die uns durch Jesus Christus geschenkt wird. Nur durch den festen Glauben an die Gnade Gottes und die Abwendung von „Nichtigem“ können wir sicherstellen, dass wir zur Entrückung der Gemeinde gehören und die Erlösung erfahren.

Das „Festhalten an Nichtigem“ ist also nicht nur eine spirituelle Gefahr, sondern auch eine der zentralen Ursachen für den Verlust der Gnade und somit für das Verpassen der Entrückung. Der Weg der Gnade, der durch Jesus Christus offenbart wird, ist der Einzige, der uns in der Endzeit rettet und uns zur Teilnahme an der Entrückung führt.

7. Um an der Entrückung der Gemeinde teilzunehmen, dürfen wir es nicht unterlassen, Gutes zu tun. Dem Glauben müssen stets Taten folgen. Tatenlosigkeit – obwohl unser Gewissen mahndend zu uns spricht – trennt uns am Tag der Entrückung von dem himmlischen Bräutigam. Nicht nur das Böse, das wir aktiv tun, trennt uns also von Gott – sondern auch das Gute, das wir erkennen und dennoch nicht tun, obwohl wir es könnten und sollten (Jakobus 4,17).:

Die unbeachtete Schuld – Wenn Unterlassung zum Verhängnis wird

Jakobus 4,17 ruft uns eindringlich ins Gedächtnis: Es ist Sünde, das Gute zu unterlassen, obwohl man weiß, was zu tun ist. Und Sünde trennt uns immer von Gott:

„Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist's Sünde.“ (Jakobus 4, 17)

Dieser kurze, aber kraftvolle Vers macht deutlich: Nicht nur das Böse tun ist Sünde – auch das bewusste Unterlassen des Guten hat Konsequenzen. Wer Gottes Willen kennt, aber nicht danach handelt, lebt in Ungehorsam und riskiert, am Tag der Entrückung ausgeschlossen zu werden.

Oft denken wir bei Sünde nur an offensichtliche Vergehen. Doch Jakobus erinnert daran, dass auch das bewusste Nicht-Handeln schuldig macht. Wer erkennt, was Gott will, es aber ignoriert, lebt geistlich gefährlich – besonders mit Blick auf die Wiederkunft Jesu Christi. Denn jede einzelne Sünde schafft eine Trennung zwischen uns und unserem himmlischen Bräutigam. Echte Nachfolge zeigt sich nicht nur im Vermeiden des Bösen, sondern auch im mutigen Tun des Guten.

Glaube ohne Werke ist tot (Jakobus 2,17.26). Es geht nicht um Werke zur Selbstrechtfertigung, sondern um Früchte gelebten Glaubens: Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Vergebung, Gebet und Nächstenliebe.

Jesu Gleichnis von den zehn Jungfrauen (Matthäus 25) macht klar: Wachsamkeit bedeutet gelebter Glaube. Ein bloßes Erkennen des Richtigen reicht nicht – entscheidend ist der Gehorsam gegenüber dem erkannten Willen Gottes in der darauffolgenden Tat.

Die Bibel ist hier eindeutig: Wer den Sohn nicht gehorcht, bleibt unter Gottes Zorn (Johannes 3, 36; Epheser 5, 6; Römer 2, 5).

Nur wer glaubt **und** nach Gottes Willen handelt, wird bereit sein, wenn Jesus Christus kommt.

Die Bibel macht uns auch hier wieder bewusst: Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich bis zum Zeitpunkt seiner Wiederkunft nicht jeder Christ zur Braut Jesu Christi qualifizieren, die ihren Herrn Jesus Christus wirklich von Herzen liebt und aufgrund dieser innigen Liebe bei der Entrückung der Gemeinde sowie der Vereinigung mit ihm dabei sein kann.

8. Ein Glaube ohne entsprechende Werke schließt, wie wir es bereits hörten, von der Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde aus. Denn ein Glaube, aus dem keine guten Taten erwachsen, so mahnt die Bibel auch an derer Stelle, ist tot (Jakobus 2, 26) und kann keinen Menschen retten (Jakobus 2,14). Ein solcher Glaube bleibt ohne Frucht, und die Schrift macht deutlich: Bäume ohne Frucht werden schließlich umgehauen (Matthäus 7,19):

Jakobus möchte in Vers 26 verdeutlichen, dass Glaube nicht nur eine theoretische Überzeugung ist, sondern sich in unserem Verhalten und Handeln zeigen muss. Er argumentiert, dass ein Glaube ohne Taten "tot" ist, wie ein Körper ohne Geist:

„Genauso nämlich, wie der Körper ohne den Geist ein toter Körper ist, ist auch der Glaube ohne Taten ein toter Glaube.“

(Jakobus 2, 26; Neue Genfer Übersetzung)

Es genügt also nicht, das Böse zu meiden; wir sind ebenso verantwortlich dafür, das erkannte Gute in unserem Leben umzusetzen.

Im Blick auf die bevorstehende Entrückung der Gemeinde ist diese Wahrheit von höchster Relevanz. Denn ein Glaube, der keine guten Werke hervorbringt, kann keinen Menschen retten.

„Was hilft es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, aber hat keine Werke? Kann etwa dieser Glaube ihn retten?“ (Jakobus 2,14)

Wer zwar weiß, was Gottes Wille ist, ihm aber nicht gehorcht, lebt in einem Zustand, der von geistlicher Trägheit geprägt ist — und diese Form des passiven Unglaubens macht unvorbereitet für das Kommen des Herrn.

Gerade hier liegt eine oft unterschätzte Gefahr: Unterlassene Tatkraft im Glauben wird in Gottes Augen keineswegs als belanglos betrachtet. Wer erkennt, was er tun sollte, sich aber nicht in Bewegung setzen lässt, beweist, dass sein Glaube keine lebendige Verbindung zu Christus hat. Ein solcher Glaube bleibt ohne Frucht (vgl. Johannes 15,5–6), und die Schrift macht deutlich: Bäume ohne Frucht werden schließlich weggehauen:

„Jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“ (Matthäus 7,19)

Zur Verdeutlichung dieses Prinzips verfluchte Jesus sogar den Feigenbaum, der nur Blätter, aber keine Frucht trug — ein warnendes Bild für äußeren Schein ohne inneres Leben (vgl. Markus 11,12–14). Das Ergebnis dieser Verfluchung war so erschütternd, dass der fruchtlose Feigenbaum verdorrte und starb (vgl. Markus 11,20–21). Damit gab Jesus ein unübersehbares Zeichen: Ein Leben ohne Frucht bleibt nicht bestehen, es wird gerichtet und verworfen. Es ist also nicht nur die tätige Sünde, die uns von der Teilnahme an der Entrückung ausschließen kann, sondern auch ein toter, fruchtloser Glaube der Tatenlosigkeit. Denn unser Herr sucht nach Frucht — nach wahrer, gelebter Gerechtigkeit, die aus echter Gemeinschaft mit ihm hervorgeht.

Dabei geht es keineswegs um Werke als Mittel zur Selbstrechtfertigung. Unsere Werke sind nicht der Grund unserer Errettung, sondern ihr sichtbares Ergebnis. Ein lebendiger Glaube drückt sich immer in tätiger Liebe, Barmherzigkeit, Gehorsam und Hingabe aus. Wer wirklich im Geist lebt, wird auch gemäß dem Geist handeln.

Im Licht der baldigen Wiederkunft Jesu wird dieser Aspekt besonders dringlich. Das Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen (Matthäus 25,1–13) zeigt: Nicht alle, die äußerlich zum Volk Gottes gehören, werden bereit sein. Einige werden abgewiesen, weil ihnen das „Öl des Geistes“ fehlt — die innere Bereitschaft und die daraus erwachsenen Taten, die Christus bei seiner Wiederkunft erwartet. Deshalb ist dieser Ruf zur Selbstprüfung heute aktueller denn je. Jeder von uns sollte sich fragen: Wo zeigt mir Gott jetzt Werke, die ich tun soll? Wo habe ich in der Vergangenheit Gutes unterlassen, obwohl ich es hätte tun können? Bin ich bereit, gehorsam zu sein gegenüber dem, was ich bereits erkannt habe? Die Zeit drängt. Es bleibt nur ein kurzes Zeitfenster, um unsere Herzen in Ordnung zu bringen und unseren Glauben durch Taten sichtbar werden zu lassen. Denn wenn der Bräutigam kommt, wird es keine Gelegenheit zur nachträglichen Korrektur mehr geben. Unser Glaube soll sich daher nicht in Worten erschöpfen, sondern im gelebten Gehorsam erweisen — damit wir als wachsame und bereite Braut unserem Herrn in Freude entgegengehen können.

9. Um an der Entrückung der Gemeinde teilnehmen zu können, müssen wir unbedingt und das gerade in der letzten Stunde unmittelbar vor dem Ereignis der Entrückung der Gemeinde vollkommen sein vor Gott:

Wir müssen auf die eindringliche Mahnung der Apostel unbedingt achten:

»1. "Wachet" für euer Leben; "eure Lampen sollen nicht ausgehen und der Gurt um eure Lenden" soll sich nicht lockern, "seid vielmehr bereit, denn ihr wisset nicht die Stunde, in der unser Herr kommt".
2. Ihr sollt fleißig zusammenkommen, indem ihr nach dem strebet, was euren Seelen zukommt; **denn es wird euch die ganze Zeit des Glaubens nichts nützen, wenn ihr nicht in der letzten Stunde** (vor dem Ereignis der Entrückung der Gemeinde) **vollkommen seid**.«

(Auszug aus der Didache bzw. Apostellehre; Kapitel 16, Verse 1-2; Hervorhebung und eingefügter Klammertext durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)

Aus der Bibel wissen wir, dass uns allein die Liebe vollkommen macht. Wie wollen wir Gott gefallen können, wenn er die Liebe ist (1. Johannes 4, 16)?

"13 Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat! Wie der Herr euch vergeben hat, müsst auch ihr vergeben!"

*14 Doch **das Wichtigste von allem ist die Liebe**, die wie ein Band alles umschließt **und** (weil nur sie es ist, die) **vollkommen macht**."*

(Kolosser 3, 13-14 aus der Neuen evangelistischen Bibelübersetzung; Hervorhebung und eingefügter Klammertext durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)

Und ...

*"Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und **seine Liebe ist in uns** (und macht uns, wenn wir sie verschenken) **vollkommen**."*

(1. Johannes 4, 12; Hervorhebung und eingefügter Klammertext durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)

Erst die mutige Liebe gegenüber unseren Mitmenschen und auch die zu unseren Feinden macht uns vor Gott vollkommen (Matthäus 5,43-48; Kolosser 3,13-14) und verschafft Zugang zu Gottes Thron (1. Johannes 4,11-16). Denn sie ist das wichtigste Gebot (Markus 12,28-31; Lukas 10,25-28). Hören wir noch, was Jesus dazu sagt:

„29 ... »Das wichtigste Gebot ist dies: ›Höre, o Israel! Der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. 30 Und du sollst den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft lieben.«
31 Das zweite ist ebenso wichtig: ›**Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.**‹ **Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden.**«“

(aus Markus 12, 29-31 aus Neues Leben. Die Bibel; Hervorhebung durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)

Um zu lieben, bedarf es einer Herzensentscheidung, die alles, was anders ist, konsequent abwählt. Es bedarf einer echten Liebe, die uns zwar alles abverlangt, welche uns aber mit einem Überfluss an Leben reich beschenkt. Diese Umkehr und Herzensentscheidung für den Weg, die Wahrheit und das Leben ist das Tor, durch das man am Tag der Entrückung der Gemeinde ins Himmelreich gelangt.

10. Um an der Entrückung der Gemeinde teilzunehmen, dürfen wir nicht mit unseren Worten verletzen, spalten oder entmutigen, sondern sollen reden, wie es Gottes Geist entspricht – aufbauend, hilfreich und segnend:

Die Macht der Worte – Warum Epheser 4,29 ein Prüfstein für die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde ist

„Was ihr sagt, soll hilfreich und ermutigend sein, eine Wohltat für alle.“
(Epheser 4, 29 HfA)

Um an der Entrückung der Gemeinde teilzunehmen, dürfen wir nicht nachlässig oder unbedacht reden. Vielmehr sollen wir unsere Zunge im Geist Gottes zügeln und Worte sprechen, die anderen zum Guten dienen und sie ermutigen. Worte sind mehr als Kommunikation – sie sind Ausdruck unseres Herzens. In Epheser 4, 29 ruft uns Paulus auf, Worte zu sprechen, die aufbauen, trösten und zum Guten dienen. Dieser Vers ist mehr als ein Aufruf zu gutem Benehmen – er ist ein geistlicher Maßstab, an dem sich echte Nachfolge zeigt.

Der Umgang mit unserer Sprache offenbart, ob der Heilige Geist wirklich in uns wirkt. Wer andere ständig kritisiert, verurteilt oder abwertet, lebt nicht im Geist Christi, sondern offenbart ein ungeheiltes, fleischlich geprägtes Herz. Doch wer in Liebe spricht, wer segnet, statt zu fluchen, zeigt, dass er zu denen gehört, die sich bereit machen für das Kommen des Herrn.

Jesus selbst warnt:

„Ich sage euch aber: Von jedem unnützen Wort, das die Menschen reden, werden sie Rechenschaft geben am Tag des Gerichts.“ (Matthäus 12, 36)

Ein geheiligtes Leben äußert sich nicht nur im Verhalten, sondern auch in der Sprache. Die Entrückung wird die Gläubigen erfassen, die in Treue und Wachsamkeit leben – dazu gehört auch, wie wir mit unserer Zunge umgehen. Unsere Worte müssen unter der Herrschaft Christi stehen.

Epheser 4, 29 zeigt: Wer segensvoll redet, lebt in echter Beziehung zu Jesus. Wer dagegen ungezügelt spricht, verletzt, spaltet oder herabwürdigt, gibt ein Zeugnis seiner Unreife – und läuft Gefahr, am Tag der Entrückung nicht bereit zu sein.

Fazit:

Epheser 4, 29 ist keine Nebensache, sondern Teil der Heiligung, zu der alle berufen sind, die auf das Kommen Jesu hoffen. Unsere Worte sind ein geistlicher Prüfstein. Wer bereit sein will für die Entrückung, muss nicht nur glauben – sondern auch reden wie ein Kind Gottes.

In Anbetracht dieser wichtigen Teilnahmevoraussetzung für die Entrückung der Gemeinde kann das Tolerieren des in [Offenbarung 13, 5-6](#); [Daniel 7, 8](#) und [Daniel 7, 20](#) beschriebenen spottenden »Maules« des Antichristen für Christen, die sich auf das Kommen ihres himmlischen Bräutigams vorbereiten wollen, keine Option sein. Stattdessen sollten sie ihre Mitmenschen eindringlich davor warnen, welche Konsequenzen es hat, sich diesem Massenmedium bedenkenlos auszuliefern und hinzugeben.

11. Um an der Entrückung der Gemeinde teilnehmen zu können, müssen wir sogar unsere Feinde lieben und das im Rahmen von Gottes Kleiderordnung vorgeschriebene hochzeitliche Gewand der Vergebungsbereitschaft tragen:

Die Bibelstelle, die die Aufforderung Jesu zur Feindesliebe betont, ist in Matthäus 5, 43-48 zu finden. Dort sagt Jesus:

„43 Man hat euch gelehrt, dass geboten wurde: ›Liebe deinen Nächsten‹ und hasse deinen Feind.

44 Ich aber sage: **Liebt eure Feinde! Betet für die, die euch verfolgen!**

45 So handelt ihr wie wahre Kinder eures Vaters im Himmel. Denn er lässt die Sonne für Böse und Gute aufgehen und sendet Regen für die Gerechten wie für die Ungerechten.

46 Wenn ihr nur die liebt, die euch auch lieben, was ist daran Besonderes? Das tun sogar die bestechlichen Steuereintreiber.

47 Wenn ihr nur zu euren Freunden freundlich seid, wodurch unterscheidet ihr euch dann von den anderen Menschen? Das tun sogar die, die Gott nicht kennen.

48 **Ihr sollt aber vollkommen sein**, so wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“

(Matthäus 5, 43-48 aus Neues Leben. Die Bibel; Hervorhebung durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)

Diese Aufforderung zeigt, dass die Liebe zu den Feinden ein wesentlicher Bestandteil des christlichen Lebens ist. Zwar wird die Entrückung der Gemeinde spezifisch nicht in diesem Zusammenhang erwähnt, doch die Liebe zu den Feinden ist ein Zeichen echter christlicher Nachfolge, die für das Erleben der vollen Gemeinschaft mit Christus, einschließlich der Entrückung, wesentlich ist.

Dass wir andere Menschen lieben können und sogar unsere Feinde lieben, bedeutet, dass wir nicht nur Gott um Vergebung für unsere eigene Schuld bitten müssen, sondern auch unsere Mitmenschen um Verzeihung bitten sollen. Zudem, und das wird oft übersehen, müssen wir auch die Verfehlungen anderer vergeben.

Achtung! **Gott zieht seine Vergebung zurück, wenn wir selber nicht bereit sind, zu vergeben** (Matthäus 6, 12-15; Matthäus 18, 23-35; Matthäus 22, 11-12; Lukas 6, 37).

Und unser Herr Jesus fordert uns dazu auf, mit großer Hoffnung und Geduld immer wieder zu vergeben, wenn sich jemand an uns schuldig macht:

„21 Da trat Petrus hinzu und sprach zu ihm: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug siebenmal?

22 Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebenmal siebenmal.“

(Matthäus 18, 21-22, Lutherbibel 2017)

Am Tag des Gerichts kann also niemand vor Gott bestehen, ohne seine mit Sünde beschmutzten Kleider im Blut des Lammes reingewaschen zu haben ([Offenbarung 7, 14](#)) und, und das ist entscheidend für uns, ohne das hochzeitliche Gewand der Vergebungsbereitschaft zu tragen (Matthäus 18,23-35).

Denn wie wir in der Bibel an anderer Stelle lesen können, kommt niemand zum in [Offenbarung 19, 6-9](#) beschriebenen "Hochzeitsmahl des Lammes" hinein, ohne an sich intensiv gearbeitet zu haben und ohne ein hochzeitliches Gewand zu tragen ([Matthäus 22, 11-14](#)). So wissen wir es doch tief in unserem

Herzen, woraus das hochzeitliche Gewand der Braut Jesu Christi gestrickt sein muss, das uns allein den Zugang zum Reich Gottes verschafft. Selbst vergeben zu können und Vergebungsbereitschaft anderen gegenüber sehe ich als den einzigen Weg der Wiedergesundung der Seele, der auf direktem Weg zum Vaterherzen Gottes führt.

12. Um an der Entrückung der Gemeinde teilnehmen zu können, dürfen wir andere Menschen nicht verurteilen und über sie richten:

In der Bergpredigt warnte unser Herr Jesus davor, andere Menschen zu verurteilen und über sie zu richten:

„1 Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.

2 Denn wie ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen werden.“

(Matthäus 7,1-5; Lutherbibel 2017)

In der Feldrede spricht Jesus über ähnliche Themen wie in der Bergpredigt, darunter auch über das Richtverhalten:

„37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt.“

(aus Lukas 6,37; Lutherbibel 2017)

In beiden Kontexten lehrt Jesus, dass man sich zuerst auf die eigenen Fehler konzentrieren sollte, bevor man andere kritisiert. Dies soll Demut und eine gerechte Beurteilung fördern. Und wir sollen das Richten über andere Menschen ganz in Gottes Hände abgeben, damit wir nicht selbst gerichtet werden von den Menschen und von Gott. Denn wer gerichtet wird, muss meines Erachtens ins endzeitliche Weltgericht hineingehen und wird nicht durch Gottes Gnade davor bewahrt.

Die Möglichkeit des Entfliehen-Könnens vor den apokalyptischen Gerichten über die Entrückung der Gemeinde bleibt Christen, die andere Menschen verurteilen und sich herausnehmen, über diese zu richten, sehr wahrscheinlich versagt. Ich sehe in diesen Dingen ein weiteres Kriterium für das Teilnehmen-Können an der Entrückung der Gemeinde.

13. Jesus lehrte seinen Jüngern Barmherzigkeit. Und er machte diesbezüglich bei niemandem Kompromisse, auch nicht bei sich selbst, bis hin zum Kreuz.

Jesus Christus betont die Bedeutung der Barmherzigkeit in seiner Lehre und seinem Leben (Matthäus 5,7; Lukas 6,36 und Lukas 10,25-37). Im Johannes 13 wird eine Szene beschrieben, in der Jesus seinen Jüngern die Füße wäscht, was eine tiefe, persönliche Zuwendung und Demut zeigt. Jesus stellte seine Jünger und deren Bedürfnisse in den Mittelpunkt, und seine Handlungen und Worte waren durchdrungen von Liebe und Mitgefühl.

Jesus lehrte seinen Jüngern immer wieder Barmherzigkeit, während er im Gegenzug Hartherzigkeit auf das Schärfste verurteilte. Er machte diesbezüglich bei niemandem Kompromisse, auch nicht bei sich selbst, bis hin zum Kreuz.

In der Zeit Jesu gab es vier verschiedene jüdische Gruppierungen, die unterschiedlich auf die römische Besatzung reagierten. Die Sadduzäer passten sich an die römische Herrschaft an und suchten den bestmöglichen Umgang mit der Situation. Andere Gruppen hofften auf Veränderungen durch göttliches Eingreifen und sahen auch die Juden in der Pflicht, ihren Beitrag zu leisten.

Die Essener zogen sich aus der Welt zurück, um durch fromme Disziplin eine Erneuerung des Judentums zu bewirken. Die Pharisäer blieben in der Gesellschaft und versuchten, den Judentum von innen heraus

zu revitalisieren, indem sie sich streng an das mosaische Gesetz hielten. Die Zelloten setzten auf gewaltsamen Widerstand gegen die Römer, was schließlich zur Zerstörung des zweiten Tempels im Jahr 70 n. Chr. führte.

Jesus bot eine fünfte Option an. Er wollte Veränderungen wie die Pharisäer, distanzierte sich jedoch nicht von der Welt wie die Essener und lehnte Gewalt wie die Zelloten ab. Stattdessen betonte er Frieden, Liebe und Barmherzigkeit, ja sogar gegenüber Feinden.

Von allen Gruppierungen standen ihm die Pharisäer am nächsten, da sie sich ebenfalls ernsthaft um die Einhaltung göttlicher Gebote bemühten. Der entscheidende Unterschied lag in der Betonung: Während die Pharisäer die Heiligkeit Gottes hervorhoben, betonte Jesus die Barmherzigkeit Gottes. Obwohl beide Seiten die Wichtigkeit von Heiligkeit und Barmherzigkeit anerkannten, war dieser Unterschied in der Gewichtung letztlich zu groß, um beide Positionen in einer Religion zu vereinen, was zu Spaltung und Entstehung von Judentum und Christentum führte.

Jesus bot eine fünfte Option an: Er wollte Veränderungen wie die Pharisäer, distanzierte sich jedoch nicht von der Welt wie die Essener und lehnte Gewalt wie die Zelloten ab. Stattdessen betonte er Frieden, Liebe und Barmherzigkeit, und das selbst gegenüber Feinden.

Von allen vier Gruppierungen standen ihm die Pharisäer am nächsten, da sie sich ebenfalls ernsthaft um die Einhaltung göttlicher Gebote bemühten. Der entscheidende Unterschied lag in der Betonung: Während die Pharisäer die Heiligkeit Gottes hervorhoben, betonte Jesus die Barmherzigkeit Gottes. Die radikalen Worte Jesu an die Pharisäer und Schriftgelehrten, wie in Matthäus 23, 13-33, und das Gleichnis vom Schalksknecht (Matthäus 18, 23-35) zeigen deutlich, dass Barmherzigkeit und Vergebung für ihn nicht verhandelbar sind. Jesus benutzte eine scharfe Sprache gegenüber den Pharisäern, weil sie die Barmherzigkeit Gottes ignorierten und dadurch andere Menschen zu einem unbarmherzigen Verhalten verleiteten.

Jesus legte damit einen neuen Meilenstein, was die Barmherzigkeit betrifft, während er die Unbarmherzigkeit abgrundtief hasste. Die Liebe und das Erbarmen, die Jesus seinen Jüngern in ihren Lebenslagen entgegenbrachte, sind darum verbindlich und strenge Vorgaben für die Haltung, die Christen einnehmen sollen. Sie sollen nicht nur die Wahrheit des Evangeliums kennen, sondern auch Jesu tiefes Mitgefühl und seine Barmherzigkeit leben und weitergeben. Die Barmherzigkeit Jesu zeigt sich in seiner Hingabe für die Sünder und seiner Bereitschaft, ihnen zu vergeben und sie zu retten. Christen sollen diese Barmherzigkeit in ihrem eigenen Leben praktizieren, indem sie anderen mit der gleichen Liebe und dem gleichen Mitgefühl begegnen, das Jesus ihnen gezeigt hat.

Jesus hasste wie kein anderer Jude der damaligen Zeit Härte des Herzens, wie im Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht (Matthäus 18, 23-35) deutlich wird. Der Knecht, dem seine große Schuld erlassen wurde, aber der selbst nicht barmherzig war, wurde letztlich für seine Herzenshärte streng bestraft. Diese Haltung widerspricht völlig dem Wesen Gottes, der durch und durch barmherzig zu uns ist, voller Liebe und Güte. Und diese Prinzipien Gottes sind, und ich sage es noch einmal, nicht verhandelbar und bilden den Kern von Jesu Lehre und seines Auftrags an seine Nachfolger. Auch für uns heute sind diese Prinzipien unumstößlich. Ich sehe darum das Praktizieren von Barmherzigkeit als eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde an. Wie auch können wir unserem himmlischen Bräutigam gefallen und an der Entrückung der Gemeinde teilhaben, wenn wir gegen diese strengen und unverhandelbaren Prinzipien Jesu Christi verstoßen?

Das, was Jesus uns lehren will, ist, dass Barmherzigkeit der Herzschlag Gottes ist. Wir können versagen, sündigen und Fehler machen, aber Barmherzigkeit ist nicht verhandelbar. Denn wir leben nur durch die Barmherzigkeit Gottes, und daher können wir als Christen und Jesu Jünger von heute nicht unbarmherzig sein.

Es gibt ein Zitat von Karl Barth, das dies gut auf den Punkt bringt:

Emil Brunner, der bekannte Zürcher Theologe, war in seinen Anfängen ein Weggenosse und theologischer Streitgefährte seines Zeitgenossen Karl Barth. Jedoch entfernten sich ihre Positionen immer weiter voneinander. Ihren Streit trugen sie auch öffentlich in Publikationen aus. In seiner Schrift „Nein! Eine Antwort an Emil Brunner“ widerspricht Barth einer Schrift Brunners in aller Öffentlichkeit aufs Schärfste und verletzt ihn zutiefst. Die Spannung zwischen den einstigen Freunden bleibt ein Leben lang und belastet zumindest Emil Brunner stark.

Als Brunner im Jahr 1966 bereits auf dem Sterbebett lag, erfuhr Karl Barth davon durch einen ehemaligen gemeinsamen Studenten, Peter Vogelsanger. Da Barth zu dieser Zeit auch bereits gesundheitlich stark eingeschränkt war, schrieb er Vogelsanger folgenden Brief:

Lieber Herr Pfarrer,

wenn ich selber nach zweijähriger Krankheit noch oder wieder mobiler wäre, würde ich mich in den nächsten Zug setzen, um Emil Brunner noch einmal die Hand zu drücken.

Teilen Sie ihm doch bitte mit, lieber Freund. Sagen Sie ihm, wenn er noch lebt und wenn es geht, noch einmal „Unserem Gott befohlen!“, auch von mir. Und sagen Sie ihm doch, die Zeit, da ich meinte, ihm ein „Nein!“ entgegenrufen zu müssen, sei längst vorüber, wo wir doch alle nur davon leben, dass ein großer und barmherziger Gott zu uns allen sein gnädiges „Ja“ sagt.

Mit herzlichem Gruß und Dank,

Ihr Karl Barth.

Vogelsanger las diesen Brief am Bett von Emil Brunner vor, der bereits nicht mehr ganz bei Bewusstsein war, und es wird berichtet, dass ein schwaches aber schönes Lächeln über sein Gesicht kam und er Vogelsangers Hand sanft drückte. Ein paar Minuten später fiel er ins Koma und starb am nächsten Tag. Dieses göttliche JA und das JA von Barth scheint also das Letzte gewesen zu sein, das Brunner auf dieser Erde mitbekommen hatte. Die Versöhnung hat das letzte Wort. Dies hätte Barth auf jeden Fall gefallen!

14. Das Teilen unseres Glaubens verleiht die notwendige Kraft, die eine weitere Voraussetzung zur Teilnahme an dem großen Ereignis der Entrückung der Gemeinde schafft:

Wer sich der wichtigsten Hoffnungsbotschaft des Lebens vielleicht aus Angst, dann ausgelacht und ausgegrenzt zu werden, schämt und wem es peinlich ist, den Namen Jesus Christus vor seinen Mitmenschen auszusprechen, dessen wird sich der himmlische Retter am Tag seines Kommens für die Gemeinde möglicherweise ebenso schämen:

„Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich der Menschensohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit und der des Vaters und der heiligen Engel.“

(Lukas 9, 26 aus der Lutherbibel, revidiert 2017)

Erinnern wir uns daran. Die Bibel sagt doch: Gott ist die Liebe (1. Johannes 4, 16). Und dies stellt das entscheidendste Auswahlkriterium dar, um an jenem Ereignis teilnehmen zu können, von dem am Tag der Entrückung der Gemeinde alles abhängt. Wie kann man seine Mitmenschen lieben und ihnen ihr Bestes wünschen, wenn man ihnen nicht von der Liebe Gottes und seinem Rettungsangebot erzählt? So wissen wir es doch aus der Bibel, dass der Platz der Feigen bei den Sündern ist. Das sind die Ungläubigen und Frevler und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner. Deren Teil und auch der Feigen wird lt. dem in Offenbarung 21, 8 Gesagten in dem Pfuhl sein, der mit Feuer und Schwefel brennt. Das ist der zweite Tod, aus dem es keine Auferstehung mehr gibt.

15. Um an der Entrückung der Gemeinde teilnehmen zu können, müsst ihr wie Diener sein, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten:

Damit wir nicht unvorbereitet auf den Tag seiner Wiederkunft zugehen, bereitet uns Jesus darauf vor. Er ermahnt uns mehrmals und eindringlich, dass wir uns seines Kommens bewusst werden und in diesem Sinne wachen sollen:

„Ihr müsst wie Diener sein, die auf ihren Herrn warten, der auf der Hochzeit ist. Wenn er dann zurückkommt und an die Tür klopft, können sie ihm sofort aufmachen.“

(Lukas 12,36; Neue evangelistische Übersetzung)

Hören wir das, wenn Jesus bei uns anklopft und eingelassen werden will?

Jesus fordert uns auf, ständig wachsam und bereit zu sein, denn niemand kennt den genauen Zeitpunkt seiner Rückkehr. Diese Achtsamkeit bedeutet, dass wir unser Leben im Einklang mit seinen Lehren führen und stets bereit sind, ihm zu begegnen.

Der Glaube an die Wiederkunft Jesu und die Hoffnung auf die Entrückung sind zentrale Elemente des christlichen Lebens. Diese Hoffnung sollte unser Handeln und unsere Entscheidungen im Alltag beeinflussen.

Wir sollen unser tägliches Leben so führen, dass es die Werte des Evangeliums widerspiegelt. Das beinhaltet Liebe, Barmherzigkeit, Vergebung und Gerechtigkeit in unseren Beziehungen und Taten. Ein wichtiger Aspekt der Vorbereitung ist das Zeugnisgeben. Wir sind aufgerufen, unseren Glauben zu teilen und andere zu ermutigen, ebenfalls an Jesus Christus zu glauben und sich auf seine Wiederkunft vorzubereiten.

Die Gemeinschaft der Gläubigen spielt eine wesentliche Rolle in der Vorbereitung. Gemeinsam können wir einander stärken, ermutigen und im Glauben wachsen, während wir auf die Wiederkunft Christi warten.

Durch Gebet und Meditation können wir unsere Beziehung zu Jesus vertiefen und seine Führung in unserem Leben suchen. Diese spirituellen Praktiken helfen uns, wachsam und bereit zu bleiben.

Jesus kommt nicht nur überraschend, sondern auch unberechenbar. Er kann so unverhofft erscheinen wie ein Dieb in der Nacht. Viele Berufene werden das Ereignis der Entrückung der Gemeinde ignorieren und so verpassen (Matthäus 24,40-42).

16. Wir dürfen nicht neidisch darauf werden, wenn Menschen im letzten Moment noch zum Glauben an Jesus Christus kommen, sondern sollen über die Freundlichkeit und Güte Gottes reden und noch unerrettete Menschen zu ihrem Glaubensschritt ermutigen:

Anstatt neidisch auf jene zu sein, die im letzten Moment vor der Entrückung der Gemeinde noch zum Glauben kommen, sollten wir die Großzügigkeit und Gnade Gottes feiern.

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg in Matthäus 16, 1-20 lehrt uns, dass Gottes Gnade nicht an menschliche Maßstäbe gebunden ist. Unser Fokus sollte darauf liegen, anderen Menschen von dieser Gnade zu erzählen und sie zu ermutigen, ihre eigene Entscheidung für Jesus Christus zu treffen, unabhängig davon, wie spät es in ihrem Leben ist und wie ihr Leben davor aussah.

Dieses Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg zeigt, dass Gottes Gerechtigkeit anders ist als menschliche Gerechtigkeit. Er gibt jedem, was er für richtig hält, und seine Wege sind höher als unsere Wege. Wir müssen lernen, auf Gottes Gerechtigkeit zu vertrauen und sie zu respektieren.

Es ist meine Überzeugung, dass auch die Kurzentschlossenen sowie der Schächer am Kreuz neben Jesus auch noch am Tag der Entrückung der [universellen Gemeinde](#) Rettung erfahren dürfen. Wie können wir dann darüber urteilend aussprechen: Der doch nicht. Der hat das doch nicht verdient!

Gottes Gnade und Barmherzigkeit erstrecken sich doch über alle, die umkehren und in aufrichtigem Glauben zu ihm kommen und um es mit den Worten von Karl Barth auszudrücken, »wo wir doch alle nur davon leben, dass ein großer und barmherziger Gott zu uns allen sein gnädiges „Ja“ sagt.«

Lasst uns beten:

»Herr Jesus, gedenke meiner am Tag der Entrückung der universellen Gemeinde, wenn du die Deinen in dein himmlisches Reich rettetest! Rechne mir, wie du es bei Abraham getan hast, zur Gerechtigkeit an, dass ich an eine solche göttliche Rettung glaube und dabei meine ganze Hoffnung auf deine Gnade setze.«

Hat uns Jesus Christus nicht persönlich versichert? „...wer zu mir kommt, den weise ich niemals zurück ...“ (aus Johannes 6, 37; Neues Leben. Die Bibel)

17. Jesus knüpft die Zusage auf Bewahrung vor dem Verderber am Tag der Entrückung der Gemeinde an eine ganz bestimmte Bedingung an:

Viele Exegeten sehen in dem in [Offenbarung 3, 10](#) Gesagten bzgl. der Verheißung der Bewahrung der Gemeinde in Philadelphia vor der "Stunde der Versuchung" ein Bild auf die "Wegnahme bzw. Entrückung der auf ihren Herrn Jesus Christus wartenden [universellen Gemeinde](#)" vor dem Beginn der eschatologischen großen Drangsal bzw. endzeitlichen Bedrängnis.

Bibelausleger vertreten, was das in [Offenbarung 3, 10](#) Gesagte betrifft, hinsichtlich des Zeitpunktes der noch in der Zukunft liegenden Wegnahme bzw. Entrückung der auf ihren Herrn Jesus Christus wartenden [universellen Gemeinde](#) keine einheitliche Meinung, sondern verfolgen zwei unterschiedliche Glaubensrichtungen. Beides wird gelehrt: Entweder werden wir vor dieser mit der „[Stunde der Versuchung](#)“ gemeinten kommenden und großen endzeitlichen Prüfung bewahrt oder einmal aus ihr herausgerettet werden.

Ich jedoch schließe mich in diesem Punkt dem Schweizer Linguisten, evangelikalen Bibellehrer und Bibelübersetzer Roger Liebi an.

So kann das in [Offenbarung 3, 10](#) verwendete Wort „vor“ = griech. "ek", das sowohl "vor" als auch "aus" bedeutet, im Zusammenhang mit „bewahren“ = griech. "tereo" verkettet in dieser Kombination (**tereo ek**) nur mit „**bewahren vor**“ übersetzt werden; vgl. [hier](#).

Wenn in [Offenbarung 3, 10](#) als **Bedingung für Jesu Bewahrung vor** der »**Stunde des Versuchers**« von unserem Festhalten am „(Bibel-) **Wort vom Harren auf ihn**“ die Rede ist, dann ist hier in Anlehnung an [Römer 12, 12](#) das geduldige, unentwegte und dem Wesen einer Braut entsprechende sehnsuchtsvolle Warten der Endzeitgemeinde auf ihren Bräutigam Jesus Christus gemeint.

D. h. die Voraussetzung der Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde wird von unserem Herrn Jesus am beharrlichen Festhaltenkönnen an der Hoffnung der Erfüllung der Verheißung seiner Wiederkunft festgemacht, diejenige freudige Zukunftserwartung, welche jene Endzeitgemeinde gegenüber vielen anderen Gläubigen nicht aus den Augen verloren hat. Und ich sehe das beharrliche Festhaltenkönnen an der Hoffnung der Erfüllung der Verheißung von Jesu Wiederkunft als eine weitere sehr wichtige Voraussetzung zu Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde an.

Alles deutet also darauf hin, dass unser Herr Jesus seine Zusage vom durch ihm bewirkten göttlichen Eingreifen, die zur Rettung der Gemeinde in Philadelphia vor der zügellosen, das Verderben bringenden Wirkungszeit des mit dem »**Menschen der Sünde** bzw. der Gesetzlosigkeit« aus [2. Thessalonicher 2, 3](#)

gemeinten [Antichrist](#) zur "[Zeit des Endes](#)" führt, an diesem einen bestimmten Kriterium festmachen wird. Und dieses Kriterium muss für ihn offensichtlich von außerordentlich großer Bedeutung sein:

Offenbarung 3, 10 aus der revidierten Elberfelder Bibel 1905:

3.10 Weil du das (Bibel-) **Wort vom Harren auf mich bewahrt hast** (d. h. weil du auf mich, obwohl ich noch nicht sichtbar hier bin, trotz meines langen Ausbleibens wie eine auf ihren Bräutigam wartende Braut auf meine Ankunft hinlebst, d. h. dein Leben auf dieses eine Ziel hin voll und ganz ausrichtest und genau darauf deine ganze Hoffnung setzt und weil du die diesbzgl. prophetischen Zusagen in der Bibel, also Gottes Worte von meiner Wiederkunft liest und in deinem Herzen bewegst und so bewahrst und nicht wie viele andere Christen des Wartens müde geworden vergessen hast bzw. in deinen Gebeten nicht weglässt), **werde auch ich dich bewahren** (griechisch "tereo") **vor** (griechisch "ek", das sowohl "vor" als auch "aus" bedeuten kann) **der Stunde der Versuchung** (besser: **vor** der »**Stunde des** dann auf die Erde hinab gestürzten und zorn erfüllten **Versuchers**«), **die ueber den ganzen Erdkreis kommen wird, um die zu versuchen** (besser: um denjenigen Überrest der Menschen zu **prüfen**), **die** (denn das muss die logische Schlussfolgerung sein, nach der Entrückung der Gemeinde dann noch) **auf der Erde wohnen**.

(Hervorhebung und eingefügte Klammertexte durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)

Dass unser Herr Jesus nur der Gemeinde in Philadelphia eine **Bewahrung vor** der kommenden großen Prüfung innerhalb der „[Stunde der Versuchung](#)“ zuspricht und dabei betont, dass diese es ist, die das (Bibel-) Wort vom Harren auf ihn, d. h. von der Hoffnung auf die Erfüllung der Verheißung seiner Wiederkunft bewahrt hat, sagt für mich folgendes aus:

Es scheint bei den Endzeitgemeinden kurz vor dem Ereignis der Entrückung nicht mehr üblich zu sein, dass das Bibelwort von der Wiederkunft des Herrn unter den Christen gepredigt werden wird. Es sieht stattdessen ganz danach aus, dass sich viele Christen in der Endzeit nicht mehr danach sehnen, dass Jesus Christus wiederkommt. Viele Gemeinden der letzten Tage werden also diese Zukunftserwartung aus den Augen verloren haben und das fatalerweise auch noch kurz, bevor ihr Herr Jesus tatsächlich wiederkommt.

Auffällt, dass die anderen sechs Gemeinden von ihrem Herrn diesbzgl. keinen Tadel erhalten haben. Dafür erhalten sie jedoch auch kein Lob und auch keinen Zuspruch von Jesu Bewahrung vor der „[Stunde der Versuchung](#)“.

Anscheinend haben diese Gemeinden völlig vergessen, in der Schrift zu forschen und sind sich darum dessen ebenso nicht bewusst, dass ihr größter Feind und Verführer, der Antichrist, schon sehr bald kommt. Und es kann auch folgendes gut möglich sein: Das Versprechen Jesu, jene Gemeinden vor der „[Stunde der Versuchung](#)“ zu bewahren, gilt für solche Christen, die nicht hoffnungsvoll seine Ankunft und Rettung erwarten, nicht.

Mit der in [Offenbarung 3, 10](#) dieser Gemeinde zugesprochenen **Bewahrung vor** der kommenden großen Prüfung innerhalb der „[Stunde der Versuchung](#)“ erhält das im Sendschreiben an die Gemeinde in Philadelphia Gesagte eindeutig eine prophetische Dimension. Denn dieses Wort entspricht voll und ganz dem in [Zefanja 3, 12-13](#) u. [Sacharja 13, 8-9](#) u. [Hesekiel 20, 37](#) Gesagten.

Und wenn man dem in [Offenbarung 12, 12](#) zum großen Drache bzw. Satan Gesagten Rechnung tragen will, sollte man in diesem Zusammenhang dann nicht auch in [Offenbarung 3, 10](#) von einer „**Stunde** (des Zorns) **des Versuchers**“ sprechen?

Bezieht man sich jedoch bei dem "**Versucher**" aus [Offenbarung 3, 10](#) auf seinen Handlager, den "**Mensch der Sünde** bzw. der Gesetzlosigkeit aus [2. Thessalonicher 2, 3](#) und flechtet man noch dazu das

in [2. Thessalonicher 2, 8](#) Gesagte bei der in [Offenbarung 3, 10](#) erwähnten „[Stunde der Versuchung](#)“ mit ein, könnte man im Hinblick auf [Offenbarung 3, 10](#) auch von der Stunde (des offenen Hervortretens) des Werkzeuges des Versuchers, d. h. des mit dem »**Menschen der Sünde** bzw. der Gesetzlosigkeit« aus [2. Thessalonicher 2, 3](#) gemeinten [Antichrist](#) zur "[Zeit des Endes](#)" reden. Und es ist hier der "**Sohn des Verderbens**" aus [2. Thessalonicher 2, 3](#), also der [Antichrist](#) zur "[Zeit des Endes](#)", der dem in [2. Thessalonicher 2, 8](#) Gesagten Rechnung tragend nun als der "Bösewicht" genannt lt. [2. Thessalonicher 2, 8](#) nach der Zürcher Bibel 2007 "**offen hervortreten**" wird, gemeint. Denn beides sind die unmittelbaren Konsequenzen bzw. Auswirkungen mit katastrophalen Folgen für die Menschen auf der Erde, die meines Erachtens in direktem Zusammenhang mit dem in [Offenbarung 12, 7-13](#) beschriebenen Sturz des großen Drachen bzw. Satan also Versuchers auf die herab Erde stehen.

Jenes Gebot, am „(Bibel-) *Wort vom Harren auf ihn*“ festzuhalten, sehe ich damit sowohl als eine eindringliche Mahnung als auch als eine weitere sehr wichtige Voraussetzung zu Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde an.

18. Die entscheidende Rolle der Vorbereitung für die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde:

Denken wir im Zusammenhang mit der Entrückung der wartenden Gemeinde an das Gleichnis von den fünf klugen und fünf törichten Jungfrauen (Matthäus 25,1-13). Nur die fünf klugen Jungfrauen durften mit dem Bräutigam zum Hochzeitsfest gehen. Zu den törichten Jungfrauen sagte der Bräutigam in Matthäus 25,12: „... *Ich kenne euch nicht.*“

Unkluge Christen haben nur Öl in ihrer Lampe und kein zusätzliches Öl (Matthäus 25,3). Sie können geistliche Durststrecken kaum überstehen und erreichen nicht das Ziel (Matthäus 25,10-12). Sie verpassen in einem entscheidenden Moment ihres Lebens das Wesentliche. Da sie in Bezug auf das Wachstum ihres Glaubens keine Vorsorge getroffen haben, fehlt ihnen das nötige Durchhaltevermögen für die letzte Wegstrecke ihres irdischen Lebens. Dies kann sich besonders negativ auswirken, wenn die Umstände schwieriger werden und Anfechtungen im Glaubensleben Kräfte rauben.

Kluge Christen dagegen haben Öl in ihrer Lampe und in zusätzlichen Gefäßen gesammelt (Matthäus 25,4). Sie haben für ausreichend Vorräte an positiven Glaubenserfahrungen gesorgt, Geduld bewiesen und ihren Glauben im Vorfeld der Entrückung der Gemeinde gestärkt. Dadurch sind sie in der Lage, geistliche Durststrecken gut zu überstehen und das Ziel sicher zu erreichen (Matthäus 25,4). Diese Art der Vorbereitung betrachte ich als eine weitere wichtige Teilnahmevoraussetzung für die Entrückung der Gemeinde.

Nur wenn sich die Braut bereitet hat und mit genügend Öl in den Lampen und den Gefäßen ihrem Bräutigam entgegengeht, d. h. wenn ihr Licht unauslöschlich ist und hell genug scheint, wird sie das Ziel nicht verfehlen, in den Himmel entrückt werden und kann an jenem Tag zum Hochzeitsmahl des Lammes eingehen (vgl. [Matthäus 25, 1-13](#)).

19. Unser Herr Jesus hat eindringlich davor gewarnt, am Tag der Entrückung der Gemeinde zurückzublicken, indem er in Lukas 17,32 sagte: „*Denkt an Lots Frau!*“

Die Geschichte der bereits erfüllten biblischen Prophetien hat immer wieder gezeigt: Wenn unser Herr Jesus eine Warnung ausspricht, dann sollten wir dieser unbedingt Folge leisten. In Lukas 17,32 steht die Warnung „Denkt an Lots Frau!“ im direkten Zusammenhang mit seinem Kommen zur Entrückung der Gemeinde.

Wir sollen also am Tag der Entrückung der Gemeinde unsere ganze Aufmerksamkeit auf das Ziel unserer Rettung richten, ohne uns ablenken zu lassen. Das ist wahrscheinlich eine sehr wichtige Voraussetzung für die Teilnahme an dieser übernatürlichen Rettung.

Wenn man nach all dem Gehörten zu Recht befürchtet: "So viele und strenge Teilnahmevoraussetzungen kann ich nicht erfüllen, und möglicherweise werde ich noch in letzter Sekunde versagen!", muss man wissen, was auch noch anderswo in Gottes Wort geschrieben steht. Man sollte z. Bsp. an den Schächer am Kreuz (Lukas 23,39-43) denken, der als Schwerverbrecher durch Jesus noch in letzter Minute Vergebung und Rettung fand. Hierin liegt ein wichtiger Grundsatz Gottes verborgen, mit dem ich allen Mut machen möchte: Gottes Gnade ist größer als seine Gerechtigkeit!

Denn wann immer unser Gewissen uns anklagt, dürfen wir wissen: Gott in seiner Größe ist barmherziger als unser eigenes Herz, und ihm ist nichts verborgen. Er, der uns durch und durch kennt, sieht nicht nur (auf) unsere Verfehlungen.

(1. Johannes 3, 20; Neuen Genfer Übersetzung; Hervorhebung und eingefügte Klammertexte durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)

20. Eines der Hindernisse für die Teilnahme an der Entrückung ist Lauheit im Glauben und Lauheit im Leben in der Liebe. Die Bibel warnt uns eindringlich davor, dass Lauheit, anstatt für das Kommen Jesu zu brennen, uns weit vom Ziel entfernt und sogar unsere Verbindung zum Bräutigam kappen kann (vgl. Offenbarung 3, 16). Dieses Hindernis gilt es aus dem Weg zu räumen. Die Bibel zeigt uns auch die Richtung an, in die wir nach einer solchen Stagnation anschließend wieder starten können: Wir sollen nach dem Willen Gottes fragen und den Heiligen Geist um Rat und Hilfe zur Rettung unseres festgefahrenen Glaubenslebens bitten. Nur auf diesem Weg, wenn wir uns ganz neu und voll und ganz auf den Willen des Vaters ausrichten, werden wir die Gunst des Königssohnes (wieder-) erlangen und am Ereignis der Entrückung der Gemeinde teilnehmen können.

Diejenige Jüdin, die in der Bibel die Braut eines Königs wurde, war Esther. Ihre Geschichte, die es wert ist, im Hinblick auf unsere Vorbereitungen für die himmlische Hochzeit am Tag der Entrückung der Gemeinde analysiert zu werden, ist im Buch Esther im Alten Testament zu finden.

Esther, ursprünglich Hadassa genannt, war eine jüdische Frau, die durch ihre Schönheit und Weisheit die Gunst des persischen Königs Ahasveros (auch Xerxes I. genannt) gewann und so seine Königin wurde. Durch ihre mutige Fürsprache beim König rettete sie das jüdische Volk vor der Vernichtung, die von dem bösen Minister Haman geplant worden war. Ihr Einsatz wird im jüdischen Purim-Fest gefeiert.

Esther machte es anders als alle ihre Mitbewerberinnen. Sie wollte sich ihre Kleider und ihren Schmuck nicht selbst aussuchen und sich selbst gefallen, sondern erkundigte sich nach den Erfordernissen, die bei Hof üblich sind und danach, wie sie sich, um dem König zu gefallen, ansprechend kleiden und schmücken kann. Dazu holte sie sich Hinweise und Anweisungen von Hegai, dem Kämmerer und Aufseher über die Frauen im Palast des persischen Königs Ahasveros ein. Hegai war für die Betreuung der jungen Frauen verantwortlich, die dem König zur Auswahl als Braut vorgestellt wurden.

In Esther 2, 9 heißt es, dass Hegai Esther, weil sie nicht ihren eigenen Vorstellungen nachging, sondern nur dem König und seinen Wünschen entsprechen und gefallen wollte, besondere Gunst schenkte und ihr gute Ratschläge gab, wie sie sich auf das Treffen mit dem König vorbereiten sollte. Ihre vorbildliche Haltung und diese Unterstützung trugen dazu bei, dass Esther in den Augen des Königs das schönste Kleid anhatte und, weil sie nach seinem Willen fragte, die Gunst des Königs gewann und letztlich zur Königin gekrönt wurde.

Ich sehe den Kämmerer des persischen Königs Ahasveros als ein Bild auf den Heiligen Geist Gottes an. Erst wenn wir diesen Ratgeber und Fürsprecher als solchen ernst nehmen und ihn in unser Leben hineinlassen, wenn wir ihn bitten, uns bei der Vorbereitung auf das himmlische Hochzeitsmahl zu

helfen, können wir die Gunst des Königssohnes erlangen. Nur auf diese Weise, wenn uns der Heilige Geist verändern darf, werden wir gewürdigt werden an der Entrückung der Gemeinde teilzunehmen.

Eine Verlobte des Himmelskönigs, die nur auf die Erfüllung ihrer eigenen Wünsche sieht und auf ihr eigenes Wohlergehen bedacht ist, ohne mit ihrem Herzen, ihren Ohren und ihren Augen voll und ganz bei ihrem Bräutigam zu sein, ist keine wahre Braut Jesu Christi, weil sie nicht nach dem Willen ihres Geliebten fragt und nicht auf seine Wünsche eingehen kann.

Aber auch Lauheit in unserem Christsein, anstatt für das Kommen Jesu zu brennen, bringt uns, wie die Bibel deutlich zeigt, weit weg vom Ziel, ist extrem schädigend und trennt uns sogar vom Bräutigam (vgl. Offenbarung 3, 16).

21. Die Wiederherstellung des Ehebundes mit Gott als Schlüssel zur Entrückung: Warum das ungeteilte „Ja“ zum neuen Bund entscheidend für unsere Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde ist:

Machen wir uns als erstes bewusst, was der Unterschied zwischen einem Vertrag und einem Bund ist, den der Gott des Himmels auf der Grundlage des Sühneopfers seines Sohnes Jesus Christus ganz neu mit uns Menschen eingeht. Die Bibel spricht hier von einem neuen Bund, wenn es um die Sendung seines Messias zu uns Menschen geht.

Während ein Vertrag auf gegenseitigem Vorteil beruht und verhandelbar ist, geht der Bund Gottes weit darüber hinaus. Er ist ein unveränderliches Versprechen der Liebe und Treue, das in Jesus Christus verankert ist und uns zur Annahme, nicht zur Aushandlung, angeboten wird.

Während ein Vertrag zum Zweck des gegenseitigen Vorteils geschlossen wird und die Vertragsbedingungen verhandelbar sind, geht der Bund weit über rechtliche Verpflichtungen hinaus. Ein Bund basiert auf einem tiefen, unerschütterlichen Versprechen, das auch in schwierigen Zeiten Bestand hat. Er wird nicht zum beiderseitigen Nutzen geschlossen und ist nicht verhandelbar. Anders als ein Vertrag, der auf dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung beruht, gründet ein Bund auf Liebe, Loyalität oder einem höheren moralischen Anspruch. Die Bedingungen dieses Bundes werden allein von einer Seite – Gott – festgelegt. Wir haben lediglich die Wahl, diesen Bund anzunehmen oder abzulehnen, jedoch sind die Bedingungen, die mit ihm verbunden sind, unveränderbar.

Ein Bund ist stets auf einer tiefen Beziehung gegründet, was bei einem Vertrag nicht der Fall ist. Deshalb dürfen wir nicht so leben, als hätten wir mit Gott lediglich einen Vertrag abgeschlossen, der uns aus der Beziehungsdimension entlässt und auf dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung beruht. Wenn der Gott des Himmels uns seinen Bund anbietet, erwartet er keine Gegenleistung von uns. Er fordert lediglich, dass wir diesen Bund annehmen, uns vollumfänglich auf seine Bedingungen einlassen und sie treu einhalten.

Ein Bund kann nur von unserer Seite gebrochen werden – etwa durch das Beenden unserer Liebesbeziehung zu Gott. Gottes Liebesangebot an uns Menschen bleibt jedoch für immer bestehen, und von seiner Seite aus ist alles bereits vollbracht. Nichts von dem, was am Kreuz von Golgatha geschehen ist, kann jemals rückgängig gemacht werden.

Wenn wir seine Gebote ignorieren und unsere Beziehung zu Jesus Christus abbrechen, verlassen wir den schützenden Bund Gottes. Am Tag der Entrückung der Gemeinde werden wir nicht mitgerettet, selbst wenn wir getauft sind, einer Kirche angehören und einst den Glauben an Gott bejaht haben. Ohne die Liebe, die uns geboten ist, praktisch zu leben, brechen wir diesen Bund. Unsere Liebe zu Gott darf nicht stagnieren oder verkümmern, sondern muss ständig wachsen. Ihr müssen wir mehr Raum geben. Denn Gott ist nicht irgendein Gott – er ist der Gott der Liebe, und deshalb ist die Liebe das höchste Gebot, das wir einhalten müssen. Warum also lassen wir es zu, dass diese Liebe in uns verkümmern kann?

„Euch aber lasse der Herr wachsen und immer reicher werden in der Liebe untereinander und zu jedermann.“

1.Thessalonicher 3,12

Machen wir uns als zweites bewusst: Lauheit kennt keine wahre Liebe. Darum trennt sie uns von Gott und seinem Bund, der ein Bund echter Liebe ist. Wenn wir auf Gottes Willen eingehen und das wichtigste Gebot – die Liebe zu Gott und unseren Mitmenschen – nicht nur einhalten, sondern es groß in unserem Leben schreiben, halten wir uns an seinen Bund, der auf dem Gebot der Liebe gründet. Liebe ist jedoch kein bloßes Gefühl, sondern entspringt einer bewussten Entscheidung, die der Gott Israels aus Liebe zu allen Menschen getroffen hat. Diese Entscheidung für die Liebe hat ihm alles abverlangt und das Leben seines eigenen Sohnes gekostet. Daher verlangt dieser Gott der Liebe auch von uns eine klare Entscheidung, ein bewusstes „Ja“ zu ihm und seinem Liebesangebot im neuen Bund, den er in Jesus Christus, seinem geliebten Sohn, geschlossen hat. Und dieses „Ja“ sollte auch uns einiges kosten dürfen.

Wenn wir zu diesem Bund, den uns der Gott der Liebe anbietet, ein ungeteiltes „Ja“ haben, dann können wir sicher sein, dass wir an der Entrückung der Gemeinde teilhaben werden. Dieses „Ja“ bedeutet, dass wir uns ganz auf Gottes Bedingungen einlassen und seine Liebe als Grundlage unseres Lebens annehmen. Nur durch diese klare Entscheidung und Hingabe werden wir eine würdige Braut Jesu Christi und am Tag unserer Evakuierung vorbereitet sein, ihm bei seiner Wiederkunft persönlich zu begegnen.

Man kann einen Bund entweder einhalten oder brechen. Diese Gedanken werden in der Bibel noch lebendiger dargestellt, da der neue Bund Gottes, der auf einer Beziehungsebene basiert und auf gegenseitiger Liebe gegründet ist, als Ehebund zwischen dem Gott des Himmels und den Menschen angesehen wird.

Jetzt verstehen wir auch, warum die Bibel im Neuen Testament und speziell im Buch der Offenbarung im Zusammenhang mit der Entrückung der Gemeinde von Jesus Christus als dem Bräutigam und der weltweiten Gemeinde als der Braut spricht. Anhand der Wortdefinition eines Bundes lässt sich nachvollziehen, warum im Wort Gottes von einem Ehebund die Rede ist, wenn es um den Neuen Bund Gottes in seinem Sohn Jesus Christus geht, und warum die Bibel im Kontext der Vereinigung der Gemeinde mit ihrem Herrn Jesus Christus von einem Hochzeitsfest spricht. Ich finde, dass die Bibel im Zusammenhang mit dem neuen Bund Gottes eine gut verständliche und sehr klare Sprache verwendet, die jeder gut verstehen kann.

22. Die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde setzt voraus, dass Christen anerkennen, dass die Juden nach wie vor Gottes auserwähltes Volk sind, deren Nation der Gott des Himmels in der letzten Zeit wiederherstellen und zur Buße führen wird. Nur wenn wir für dieses von Ihm geliebte Volk beten und es segnen, werden wir Teil des Ölbaumes Israel sein und die Entrückung der Gemeinde miterleben können. Denn der Gott der Liebe duldet kein Zerwürfnis innerhalb seiner Familie, was zum Ausschluss von der Teilnahme an der Entrückung führen kann. Wie muss es ihn betrüben, wenn einige seiner Kinder ihren ältesten Bruder verwerfen, der laut 2. Mose 4, 22 Gottes erstgeborener Sohn ist (singgemäß auch in Johannes 14, 9 und 1. Johannes 4, 8)!

Ein wichtiger Aspekt für die Teilnahme an der Entrückung ist die Verbindung zwischen der Gemeinde und Israel. Paulus fordert uns in Römer 11, 18-21 dazu auf, dem Volk Israel mit Ehrfurcht und Respekt zu begegnen, da wir als „wilde Zweige“ in den „Ölbaum Israels“ eingepropft wurden. Unsere Haltung gegenüber Israel hat Auswirkungen auf unsere Beziehung zu Gott und unsere Rolle in der Zukunft. Wenn wir Israel segnen und für das Volk Gottes beten, tragen wir aktiv zur Erfüllung von Gottes Zukunftsplan mit Israel bei. Wenn wir uns jedoch über die Juden erheben und meinen, besser als sie zu sein oder gar beginnen, antisemitisch zu denken, behindern wir nicht nur die Pläne Gottes mit Israel in der Endzeit, sondern stehen mit unserem Hochmut sogar uns selbst im Weg:

„Wenn nun einige von den Zweigen ausgebrochen wurden, du aber, der du ein wilder Ölzweig bist, in den Ölbaum eingepfropft wurdest und Anteil bekommen hast an der Wurzel und dem Saft des Ölbaums, so rühme dich nicht gegenüber den Zweigen. Rühmst du dich aber, so sollst du wissen: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.“ (Römer 11, 17-18; Lutherbibel 2017)

Dies bedeutet, dass das Segnen Israels eine Art der Zusammenarbeit mit Gottes Plan ist. Das Gebet für Israel und die Anerkennung seiner zentralen Rolle im Heilsgeschehen sind nicht nur eine Form des Respekts, sondern nach meinem Dafürhalten auch eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass wir an der Entrückung der Gemeinde teilnehmen können. Es ist ein Zeichen unserer Treue zu Gottes verheißenem Plan und seinem Bund mit Israel, den er nie brechen wird. Denn dass er die Juden besonders lieb hat, ja dass sie ihm ein Herzensanliegen sind, beruht nicht auf menschlichen Eigenschaften, sondern auf Gottes in der Vergangenheit getroffener Entscheidung (siehe Römer 11, 29), die er niemals rückgängig machen wird (siehe Jesaja 54, 7-10).

Nur wer seinen Sohn auch strafen kann, liebt ihn wirklich. Das ist ein Prinzip, das auch in Gottes Umgang mit Israel zu finden ist. Der Gott Israels hat sich zwar von seinem auserwählten Volk zeitweilig abgewandt, aber Israel wurde nicht von ihm verworfen (vgl. [Jesaja 45, 17](#); [Jesaja 66, 19-22](#); [Römer 11, 1-10](#)). Er hat dieses Volk wiederholt zurechtgewiesen und diszipliniert, doch immer aus der Liebe heraus, die auf einem unerschütterlichen Bund gründet.

Wir wissen es aus der Bibel: Das endgültige Heil für Israel wird sich erst nach der Entrückung der Gemeinde erfüllen, kurz bevor der Messias der Juden, also Jesus Christus, in großer Macht und Herrlichkeit wieder zurück auf diese Erde kommt, um als rechtmäßiger Regent seine Herrschaft über Israel anzutreten und sich auf dem Thron Davids zu setzen (vgl. [Jesaja 9, 5-6](#); [Jesaja 16, 3-5](#); [2. Samuel 7, 8-16](#); [Jeremia 23, 5-8](#); Jeremia 33, 15-17; Psalm 89, 35-38; Psalm 132, 11 u. [Lukas 1, 30-33](#)) und um alle Völker zu richten (vgl. 1. Samuel 2, 10; Psalm 9, 9; Psalm 96, 13; Psalm 98, 9; Jesaja 2, 4; Jesaja 11, 4; Jesaja 66, 16; Micha 4, 3; Matthäus 19, 28; 2. Timotheus 4, 1; Hebräer 10, 30).

Diese Wiederkunft Jesu ist untrennbar mit der Erfüllung der Verheißungen verbunden, die Gott seinem Volk Israel gegeben hat. In der Bibel wird deutlich, dass die Erlösung Israels und die Wiederherstellung des Königreichs Gottes mit dem zweiten Kommen Christi und seiner Regentschaft auf der Erde zusammenhängen. Jesus wird als der verheißene Messias zurückkehren, der das endgültige Heil für Israel vollenden und das Land gemäß den alten Zusagen zurückerobert wird. Erst in jenen Tagen wird die Segenslinie wieder voll und ganz auf das jüdische Volk übergehen (siehe Römer 11, 11-12), und ganz Israel soll dann gerettet werden (siehe [Römer 11, 25-26](#)).

„Zu jener Zeit wird Michael, der große Engelfürst, der für dein Volk eintritt, sich aufmachen. Denn es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen.“ (Daniel 12, 1)

„Aber die Heiligen des Höchsten (gemeint ist hier Daniels Volk, die Juden) werden das Reich empfangen und werden's immer und ewig besitzen.“ (Daniel 7, 18; Lutherbibel 2017; eingefügter Klammertext durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)

So wie Gott seinen Sohn für unser Heil in den Tod gab, hat er es ebenso für die Juden getan. Er wird Israel nicht endgültig verwerfen, sondern es, nachdem er Israel zunächst als Land wiedererstehen lassen hat, nach einer Zeit der Prüfung durch eine mächtige Ausgießung des Heiligen Geistes zuletzt auch geistlich wiederherstellen, was dieses Volk in eine tiefe Reue und Buße führen wird (siehe [Sacharja 12, 10-11](#); Hesekiel 36, 23-28), bis auch die Juden mehrheitlich den zu ihnen gesandten Retter Jesus Christus als ihren Messias annehmen werden.

Und wir wissen es aus den Prophezeiungen der Bibel: Der Beginn der Endzeit im engeren Sinn, in der wir heute leben und in welcher das Ereignis der Entrückung der Gemeinde sein wird, steht in direktem Zusammenhang mit der Rückkehr der Juden aus der weltweiten Zerstreuung in das Land ihrer Väter (siehe Jesaja 11, 11-12; Hesekiel 36, 24-28). Dies ist das größte Zeichen für das nahe bevorstehende Ende und das Kommen des Herrn. Es steht jedoch auch für die Erfüllung seiner Verheißungen an Israel, die sich auch auf die Entrückung der Gläubigen auswirken wird.

Gott liebt nicht nur die Sünder unter den Heiden und geht nicht nur ihren verlorenen Söhnen aus den nichtjüdischen Nationen nach, sondern ist auch seiner ersten Liebe treu, auch wenn diese verloren zu sein scheint. Der Gott des Himmels, der sich im Alten Testament als der Gott Abrahams, Isaaks und

Jakobs offenbart, hat in der Vergangenheit eine Entscheidung getroffen, welcher er niemals rückgängig machen wird. Denn Israel ist Gottes Augapfel (siehe Sacharja 2, 12) und sein erstgeborener Sohn (siehe 2. Mose 4, 22), den er in der Endzeit wiederherstellen (siehe Römer 11, 26) und zur Buße führen wird (siehe Hesekiel 36,24-28). Welcher Vater würde auch nur einen seiner Söhne oder gar das älteste seiner Kinder für immer verwerfen und, obwohl er sich seinen anderen Kindern gegenüber liebevoll, barmherzig und als vergebungsbereit erweist, ohne Hoffnung auf Wiederherstellung der Beziehung zum Erstgeborenen leben können? Nur wer Israel segnet, wird auch selbst Segen erleben (siehe 1. Mose 12, 3). Wer jedoch Israel abwählt oder sogar ablehnt oder gar verflucht, wird am Tag der Entrückung Gottes Ablehnung erleben müssen oder sogar unter seinem Fluch stehen (vgl. nochmals in 1. Mose 12, 3 und Matthäus 25, 41-46).

Zusammenfassung:

Die Bibel führt uns immer wieder zu demselben wichtigen Punkt: Die Vorbereitung auf das Kommen Jesu Christi und die Entrückung der Gemeinde erfordert eine tiefgehende innere Veränderung. Es ist ein Aufruf zur Bußfertigkeit, zur Vergebungsbereitschaft und zum Aufbau einer echten, lebendigen Liebesbeziehung zu unserem himmlischen Bräutigam. Diese Herzensveränderung bedeutet, nicht nur an Jesus zu glauben, sondern auch bereit zu sein, sich von Gott formen und reinigen zu lassen.

So wie eine Ehe auf Liebe, Hingabe und ständiger Pflege basiert, erfordert auch unsere Beziehung zu Jesus Christus, dass wir persönlich an uns arbeiten, um in der Liebe zu wachsen, die „aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben“ kommt, wie es 1. Timotheus 1,5 beschreibt. Es reicht nicht, lediglich zur Gemeinde zu gehören; nur wer sich aktiv darauf vorbereitet, Jesus bei seiner Wiederkunft zu begegnen, wird als gereinigte und geheiligte Braut bereitstehen.

Ohne diese sorgfältige Vorbereitung ist die Gemeinde nicht bereit für ihren himmlischen Bräutigam. Genauso wie sich eine Verlobte mit Sorgfalt und Hingabe auf ihre Hochzeit vorbereitet, wird die Gemeinde nur dann zur würdigen Braut Christi, wenn sie sich mit Achtsamkeit und Hingabe für sein Kommen bereitmacht und in Übereinstimmung mit seinem Willen lebt.

Es besteht die Befürchtung, dass sich nur ein Teil der weltweiten Gemeinde tatsächlich als Braut Jesu Christi vorbereiten wird. Deshalb sollten wir entschlossen sein, uns auf die richtige Seite zu stellen und als gutes Beispiel für unsere Brüder und Schwestern voranzugehen. Lasst uns ihnen richtungsweisend zeigen, was es bedeutet, sich in Liebe und Hingabe für das Kommen des himmlischen Bräutigams zu bereiten.

Eine Verlobte kann nur dann zur echten Braut werden, wenn ihr Herz und ihr Mund von der Sehnsucht nach dem erfüllt sind, worauf sie wartet. Sie wird zur wahren Braut, wenn ihr Herz überfließt und sie mit ihrem Mund bezeugt, wen und was sie in Kürze erwartet.

Eine Verlobte des Himmelskönigs, die kurz vor der Hochzeit weiterhin ihren Alltag lebt, ohne mit all ihren Sinnen auf das wichtigste Ziel ihrer Berufung hinzuarbeiten – die Braut Jesu Christi zu sein –, kann keine wahre Braut sein und wird vom himmlischen Vater nicht als zukünftige Frau seines geliebten Sohnes anerkannt und gewürdigt werden. Lauheit, anstatt für das Kommen Jesu zu brennen, bringt uns, wie die Bibel deutlich zeigt, weit weg vom Ziel, ist extrem schädigend und trennt uns sogar vom Bräutigam (vgl. Offenbarung 3, 16).

Bei mir selbst hat es eine geraume Zeit gedauert, bis ich wirklich verstanden habe, welches Ausmaß die Worte aus Offenbarung 19, 7 haben: *„Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet.“*

Eine Verlobte kann nur dann zur echten Braut werden, wenn ihr Herz und ihr Mund erfüllt sind von der Sehnsucht nach dem, worauf sie wartet. Eine Verlobte, die weiterhin nur ihren Alltag lebt, ohne mit all ihren Sinnen auf das wichtigste Ziel ihrer Berufung hinzuarbeiten – die Braut Jesu Christi zu sein – wird

keine rechte Braut werden. Lauheit, anstatt für das Kommen Jesu zu brennen, führt nicht zum Ziel. Die Bibel macht dies sehr deutlich (vgl. Offenbarung 3,16).

Lasst es uns bedenken: Unser Herr Jesus wird bei seinem nächsten Kommen nicht die Gefährdung der Christen abwenden, also nicht den Verursacher dieser Gefahr beseitigen, sondern jene in großer Gefahr stehenden Kinder Gottes mit göttlicher Kraft aus der Gefahrenzone retten bzw. entfernen.

Diese drohende Gefährdung der Christen kann meines Erachtens nur deswegen entstehen, weil der in [2. Thessalonicher 2, 3](#) beschriebene und mit dem »Mensch der Sünde« gemeinte [Antichrist](#) zur "[Zeit des Endes](#)" nun in Kürze mit aller Aggressivität offen hervortreten wird (vgl. das in [2. Thessalonicher 2, 8](#) nach der Zürcher Bibel 2007 Gesagte).

Aus diesem mir sehr wichtig gewordenen Grund verknüpfe ich die beiden Zusagen der Bibel, welche uns sowohl in [Offenbarung 3, 10](#) als auch in [Hebräer 9, 28](#) gegeben worden sind, ebenfalls mit dem prophetisch angekündigten Ereignis der Entrückung der Gemeinde Jesu Christi, welche meines Erachtens im Zusammenhang mit dem offenen Hervortreten des [Antichrists](#) zur "[Zeit des Endes](#)" steht.

Wir sollen lt. dem in [Matthäus 24, 32-35](#) Gesagten bereit, d. h. gut darauf vorbereitet sein, dass unser Herr Jesus für viele unerwartet wiederkommt. Die gleiche Warnung Jesu finden wir auch in [Matthäus 25, 13](#) wieder, wobei auch hier die Bibel genauso wie in [Matthäus 24, 36](#) die Unberechenbarkeit des genauen Zeitpunktes der Entrückung der Gemeinde betont. Jedoch mahnt uns unser Herr Jesus sehr eindringlich, dass wir auf die Zeichen der Zeit achten sollen (vgl. das in [Matthäus 16, 1-4](#) Gesagte) und hat in diesem Zusammenhang an anderer Stelle das Beobachten der Entwicklung im Landes Israel betont, dass er in [Matthäus 24, 42-44](#) bildhaft als den Feigenbaum nennt.

Und aufgepasst! Wie wir in der Bibel an anderer Stelle lesen können, kommt niemand zum in [Offenbarung 19, 6-9](#) beschriebenen "[Hochzeitsmahl des Lammes](#)" hinein, ohne an sich intensiv gearbeitet zu haben:

„Nicht jeder, der zu mir sagt: ›Herr, Herr!‹, wird ins Himmelreich kommen, sondern nur der, der den Willen meines Vaters im Himmel tut. Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: ›Herr, Herr! Haben wir nicht in deinem Namen prophetisch geredet, in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wunder getan?‹ Dann werde ich zu ihnen sagen: ›Ich habe euch nie gekannt. Geht weg von mir, ihr mit eurem gesetzlosen Treiben!‹“

(Matthäus 7, 21-23; Neue Genfer Übersetzung 2011; Hervorhebung durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)

Die Bibel weist uns doch auch an anderer Stelle sehr eindringlich auf diesen Aspekt hin:

„Seid aber Täter des Wortes und nicht bloß Hörer, die sich selbst betrügen.“

(Jakobus 1, 22; Schlachter 2000).

Du betrügst dich selbst, wenn du meinst, du könntest Gottes Wort hören und gleichzeitig ungestraft ungehorsam sein. Matthäus 7, 21-23 berichtet von dem traurigen Ergebnis dieses Selbstbetruges. Das ist ein sehr hoher Anspruch, den der Vater des Bräutigams an die Braut seines Sohnes stellt. Vergessen wir dabei aber nicht, was der Sohn für uns getan hat, um uns eine Hochzeit im Himmelreich zu ermöglichen. Und bedenken wir es, wie sehr dabei das Herz des Vaters geblutet haben muss, als sein einziger Sohn Jesus Christus, den er über alles liebt, von uns Menschen verachtet und gefoltert wurde, als er aus Liebe zu den Verlorenen am Kreuz für uns starb (vgl. Psalm 22, 14-22; Markus 15, 33-37).

Bezieht sich Judas in Judas 1,5 nicht genau aus diesem Grund auf die Ereignisse der Befreiung aus Ägypten, um die Christen zu warnen? Denn obwohl Gott sein Volk zweimal aus diesem Land befreit hatte, bestrafte er dennoch diejenigen, die nicht glaubten. Dies dient auch heute als Mahnung für alle Christen, das von Jesus begonnene Werk der gelebten Nächstenliebe treu fortzuführen, dabei unablässig vergebungsbereit zu sein und nicht in Unglauben zu verfallen:

„Ich will euch aber, die ihr alles ein für alle Mal wisst, daran erinnern, dass der Herr zwar einmal das Volk aus dem Land Ägypten errettete, danach aber die, die nicht glaubten, vernichtete.“ (Judas 1,5; Lutherbibel 2017)

Sinngemäß kann man alles wie folgt zusammenfassen:

»Wacht für euer Leben«; seid bereit, denn ihr wisst nicht, wann unser Herr kommen wird. Die gesamte Zeit des Glaubens wird euch nichts nützen, wenn ihr nicht bis zum letzten Moment standhaft in der tätigen Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus bleibt und auf diese Weise vollkommen seid. Bittet unaufhörlich, damit ihr für würdig erachtet werdet, dem kommenden Unheil zu entfliehen. Nur diejenigen, die Reue zeigen und sich ändern können, und jene, die anderen ihre Fehler verzeihen, sind nicht dem kommenden Verderben geweiht und das so lange sie ihre Mitmenschen ebenso wie sich selbst lieben. Denn das ist der ganze Wille des himmlischen Vaters, weil Gott die Liebe ist (1. Johannes 4, 16).

Diese Gedanken sind in ähnlicher Weise in den warnenden Aussagen der Apostel (vgl. [Didache](#) im Kapitel 16, Vers 1), den Überlieferungen der frühen Kirchenväter und in den Mahnungen Jesu Christi präsent, wie sie beispielsweise in [Lukas 21, 34-36](#) zu finden sind.

Die Teilnahmevoraussetzungen für die Entrückung der Gemeinde sind also vielfältig und klar definiert. Zunächst ist der Glaube an die Auferstehung und die Hoffnung auf ewiges Leben eine zentrale Voraussetzung. Darüber hinaus ist die Entrückung ein spezielles Rettungsangebot exklusiv für Christen, das jedoch ein persönliches Ja und den Wunsch nach dieser Rettung erfordert.

Es ist nicht ausreichend, lediglich mit Jesu Rückkehr zu rechnen; vielmehr muss eine sehnsüchtige Erwartung vorhanden sein, da sonst die Rettung am Tag der Entrückung unwahrscheinlich ist. Unmittelbar vor diesem Ereignis muss man vollkommen vor Gott sein, was ein hohes Maß an persönlicher Heiligkeit und Reinheit voraussetzt.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Liebe zu seinen Feinden und das Tragen des hochzeitlichen Gewands der Vergebungsbereitschaft gemäß Gottes Kleiderordnung. Ebenso dürfen wir andere Menschen nicht verurteilen oder über sie richten, sondern sollen bedingungslose Barmherzigkeit üben, wie es Jesus selbst bis zum Kreuz tat.

Das Teilen unseres Glaubens ist ebenfalls essenziell, da es die notwendige Kraft für die Teilnahme an der Entrückung verleiht. Wir müssen wie Diener sein, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten, und keine Eifersucht gegenüber Menschen hegen, die im letzten Moment zum Glauben kommen. Stattdessen sollen wir die Freundlichkeit und Güte Gottes hervorheben und unerrettete Menschen zu ihrem Glaubensschritt ermutigen.

Jesus knüpft die Bewahrung vor dem Verderber am Tag der Entrückung an bestimmte Bedingungen. Die Vorbereitung spielt dabei eine entscheidende Rolle. Schließlich warnte unser Herr eindringlich davor, am Tag der Entrückung zurückzublicken, wie es Lots Frau tat.

VIII. Warum die Entrückung und Jesu Wiederkunft am Tag des Gerichts zwei getrennte Ereignisse sind

Vorbetrachtungen

In der christlichen Lehre gibt es viele Diskussionen über das Kommen Jesu, besonders im Hinblick auf die Entrückung und die Wiederkunft. Diese beiden Ereignisse werden häufig miteinander verwechselt, jedoch zeigen die Bibelstellen klar, dass sie unterschiedliche Geschehnisse in Gottes Heilsplan sind. Im Folgenden werden die beiden Ereignisse gegenübergestellt und die Unterschiede aufgelistet.

Schauen wir uns nun einige Bibeltexte an, die darauf hinweisen, dass die Entrückung der wartenden Gemeinde Jesu Christi und das Erscheinen Christi auf der Erde am Ende der in die „Zeit der Trübsal“ eingebetteten letzten „Zeit des Zorns“ zwei verschiedene Ereignisse sind.

Der Hauptunterschied zwischen diesen beiden Ereignissen liegt in der Reihenfolge. Die Entrückung der Gemeinde findet zeitlich vor der letzten „Zeit des Zorns“ statt, also innerhalb der „Zeit der Trübsal“. Das Erscheinen Jesu Christi auf der Erde in großer Macht und Herrlichkeit erfolgt jedoch nicht innerhalb dieser Zeit, sondern an deren Ende und stellt den Höhepunkt sowie den Abschluss dieser Periode der in [Daniel 8, 19ff.](#) beschriebenen letzten »Zeit des Zorns« dar. Und erst dann wird er seine Füße das nächste Mal wieder auf die Erde setzen.

Was ist es, was Jesu Kommen am Tag der Entrückung der Gemeinde charakterisiert?

Um das Ereignis der Entrückung der [universellen Gemeinde](#) besser verstehen zu lernen, müssen wir deren **Sinn und Wesen** ergründen.

Als Gläubige an Jesus Christus sind wir jedoch bereits gerecht geworden und gehören nicht mehr dieser Welt an, sondern unserem Herrn im Himmel. Denn wir sind bereits, weil wir nun unsere geistige Heimat im Himmel haben, dank unseren Herrn Jesus Christus Himmelsbürger geworden.

In Analogie zu einer alttestamentarischen Kriegserklärung zieht Gott, so wie es im Israel zur Zeit des Alten Testaments unmittelbar vor einem Kriegsbeginn üblich war, seine Botschafter noch vor dem Einsetzen der ersten Kampfhandlungen aus dem zu bekriegenden Land (d. h. in unserem speziellen Fall aus der gesamten irdischen Welt) ab. Denn man kann logischerweise erst dann in den Krieg ziehen, wenn zuvor alle diplomatischen Beziehungen zum Feind abgebrochen und die eigenen Botschafter aus diesem Land zurückgerufen worden sind (vgl. das in „Die Wahrheit über die Entrückung“ von Thomas Ice und Timothy Demy, Hamburg 1997 auf Seite 79 Gesagte).

Diese Praktik ist auch heute noch üblich und geschieht aus dem Grund heraus, um die eigenen Botschafter auf diese Weise persönlich vor Schaden zu bewahren aber auch, um ihre mögliche Geiselnahme zu verhindern. Und sind wir nicht alle aus Gnade **Botschafter an Christi statt** geworden, die ein **Bürgerrecht im Himmel** haben (vgl. das in 2. Korinther 5, 20 Gesagte)?

Dieser Aspekt und die übliche Vorgehensweise kurz vor einem geplanten Kriegsbeginn bestärkt mich in meiner Annahme, dass der Zeitpunkt der Entrückung der wartenden [universellen Gemeinde](#) unmittelbar vor dem Beginn der die Gnadenzeit ablösenden und in [Daniel 8, 19 ff.](#) beschriebenen **letzten »Zeit des Zorns«** zu suchen sein muss. Ja, ich bin sogar fest davon überzeugt, dass das große Ereignis der Entrückung der auf ihren Herrn Jesus Christus wartenden [universellen Gemeinde](#) mit dem Beginn jenes zur "**Zeit des Endes**" ausbrechenden Krieges zeitlich und ereignismäßig gesehen in einem direkten Zusammenhang steht. Denn sofort mit dem Losbrechen der die Gnadenzeit ablösenden **letzten »Zeit des Zorns«** beginnen, wie wir es in der Bibel lesen können, auf der Erde und das mit globalem Ausmaß flächendeckend und mit großer Wucht die Weltgerichte.

Denn wenn der Befehl Gottes ergeht, entbrennt am Tag der Entrückung der [universellen Gemeinde](#) wie lt. [1. Thessalonicher 4, 16](#) ersichtlich im Himmel ein gewaltiger Kampf interplanetarischen oder sogar intergalaktischen Ausmaßes, welcher möglicherweise, weil im Alten Testament derartiges durchaus so üblich war, durch einen Posaunenstoß von Gott selbst eingeleitet bzw. eröffnet werden wird. Der große Drache bzw. Satan u. seine Engel werden, weil nun lt. [Johannes 14, 2-3](#) für ihre dortige Ankunft den von Gott Erlösten Wohnungen (vor)bereitet werden müssen, durch den Erzengel Michael (dem "Obersten des Heeres des Herrn") aus dem Himmel hinab auf die Erde gestürzt (vgl. [Offenbarung 12, 7-12](#)). Wehe ihr, denn nun gerät dieser, da dem auf die Erde Geworfenen jetzt nur noch wenig Zeit verbleibt, in großen Zorn (vgl. [Offenbarung 12, 12](#)). Darum auch gerät sofort nach seiner Ankunft in ihr in der irdischen Welt und das wahrscheinlich sehr zeitnah alles aus den Fugen, denn auf der Erde ist jetzt sprichwörtlich der Teufel los. Welcher Christ möchte dann noch länger auf ihr bleiben?

Das ist es doch, was die Bibel im Zusammenhang mit dem Geschehen am Tag der Entrückung der Gemeinde ankündigt. So wird der lange geduldete und bis zum Äußersten gewachsene Widerstand gottesfeindlicher Mächte im Himmel und auf Erden am Tag der Entrückung der [universellen Gemeinde](#) beginnend für immer zerbrochen werden. Und solches wird zuerst im Himmel zu einem siegreichen Abschluss gebracht (vgl. in [Offenbarung 12, 7-10](#)) und das an einem einzigen Tag und so wie aus [1. Thessalonicher 4, 16](#) ersichtlich am selben Tag unmittelbar im Vorfeld der Wegnahme bzw. Entrückung der auf ihren Herrn Jesus Christus wartenden [universellen Gemeinde](#). Und das wird ein Tag sein, den nur der Vater im Himmel kennt, nicht auch der Sohn und erst gar nicht die Engel im Himmel (vgl. [Matthäus 24, 36](#)).

Von diesem Prozess des Zerbruchs des lange geduldeten und bis zum Äußersten gewachsenen Widerstands gottesfeindlicher Mächte im Himmel und auf Erden wird die [universelle Gemeinde](#) von ihrem Vater im Himmel gänzlich ferngehalten werden bzw. verschont bleiben (vgl. das in [Offenbarung 3, 10](#) Gesagte). Dies sehe ich als einen wichtigen Grundsatz des christlichen Glaubens an.

So sind wir doch nicht bestimmt für den in [Daniel 8, 19ff.](#) angekündigten »Zorn« (vgl. [1. Thessalonicher 1, 10](#); [1. Thessalonicher 5, 9-10](#) und [Römer 5, 9](#)) und kommen nicht ins Gericht (vgl. [Johannes 5, 24](#); [Jakobus 5, 12](#) und [Hebräer 9, 27-28](#)).

Das prophetische Ereignis der Entrückung der Gemeinde wird in der Bibel, da diese ausschließlich einen physischen Transfer von einem Ort zu einem anderen impliziert, zwar nicht mit dem Begriff „Evakuierung“ in Verbindung gebracht. Dennoch lässt sich dieses bedeutsame Ereignis tatsächlich gut mit einer Evakuierung der Christen vor der in [Daniel 8, 19 ff.](#) beschriebenen **letzten »Zeit des Zorns«** vergleichen. Diese bevorstehende äußerst schwierige Zeitperiode kann in gewisser Hinsicht mit einer enormen Tragödie in Verbindung gebracht werden, die voraussichtlich so viele Opfer fordern wird wie nie zuvor in der Geschichte. Aufgrund der absoluten Gerechtigkeit Gottes wird er gewiss auf wirksame

Weise dafür sorgen, dass diejenigen, die bereits durch seine Barmherzigkeit begnadigt wurden und in seinem Sohn Jesus Christus Erlösung gefunden haben, dem bevorstehenden Strafgericht über die Welt entkommen werden. Denn das richterliche Urteil mit einem so harten Strafmaß kann sie, da sie in der Bibel als die geliebte Braut Jesu Christi bezeichnet werden, unmöglich auch mit betreffen. Denn über allem steht die Erkenntnis, dass die Entrückung der Gemeinde als ein geistlicher Akt betrachtet wird, bei dem Gläubige mit ihrem Erlöser vereint werden. Der Apostel Paulus berichtet uns beispielsweise in [2. Thessalonicher 2, 1](#), dass wir am Tag der Entrückung der wartenden [universellen Gemeinde](#) zu ihm hin versammelt werden. So besagt doch der Grundtenor der Bibel, dass die Gläubigen im Zuge der Entrückung von ihrem Christus aus dieser Welt deswegen herausgenommen und zu ihm in den Himmel geholt werden, um mit ihm von nun an vereint zu sein.

Jesu Kommen am Tag der Entrückung ist sein Kommen für die Gemeinde und wird für die darauf unvorbereitete Welt sehr wahrscheinlich unsichtbar sein und unbemerkt bleiben. Das Ereignis der Entrückung symbolisiert die endgültige Erlösung der Gläubigen, ihre Heimholung und Vereinigung mit Christus (1. Thessalonicher 4,17; 2. Thessalonicher 2,1). Es ist ein festliches Ereignis, das mit großer Freude verbunden ist. Die Bibel vergleicht die Gemeinde mit einer Braut (Offenbarung 21,9) und ihren Herrn mit einem Bräutigam (Matthäus 9,15). Der Weg in den Himmel führt in einen Festsaal und zum Hochzeitsmahl des Lammes (Matthäus 22,1-14; Offenbarung 19,7-9).

Bei seiner nächsten Rückkehr wird der Herr unerwartet und unerkannt, wie ein Dieb in der Nacht erscheinen (Matthäus 24,43; 1. Thessalonicher 5,2), während einer noch relativ friedlichen Zeit (1. Thessalonicher 5,3).

Die Kinder Gottes, die nicht für das Gericht bestimmt sind, werden vor dem Kampf um Gerechtigkeit evakuiert, der die Erde erreichen wird, wenn Satan und seine Engel gewaltsam aus dem Himmel entfernt und auf die Erde gestürzt worden sind. Jesus kommt, um uns außerhalb der Reichweite des Feindes zu bringen. Er wird uns vor den Augen unserer Gegner wegstehlen, ähnlich wie ein Dieb kostbare Beute raubt, und uns anschließend an einen vorbereiteten und sicheren Ort bringen (Johannes 14,2). Unsere Verfolger werden nun mit leeren Händen dastehen und nur noch das Nachsehen haben. Viele Bibelausleger gehen davon aus, dass unmittelbar nach der Entrückung der Gemeinde jene Endzeitereignisse folgen werden, welche das in Matthäus 24,14 genannte „Ende“ begleiten (Offenbarung 3,10). Es sind diejenigen tiefgreifenden Endzeitereignisse, die zu Jesu Wiederkunft für die Welt führen, um das endgültige Gericht zu vollziehen und um sein Reich zu errichten.

Wie kann man Jesu Wiederkunft am Tag des Gerichts beschreiben?

Jesu Kommen am Tag des Gerichts ist sein sichtbares Erscheinen für die Welt und gleichzeitig das Kommen Jesu Christi mit der Gemeinde (vgl. in [Sacharja 14, 4-9](#); [Jesaja 40, 10](#) und [Jesaja 53,10](#); [Jesaja 62, 11](#)). Dieses wird deswegen als sichtbar bezeichnet, weil das zuvor erfolgende Kommen des Herrn für seine Gemeinde von der übrigen Welt sehr wahrscheinlich mit dem menschlichen Auge nicht wahrgenommen werden kann (vgl. in [1. Thessalonicher 4, 17](#)).

Bei seinem Kommen für die Welt wird er als Abschluss des Gerichts sichtbar erscheinen ([Jesaja 40, 10](#) und [Jesaja 62, 11](#); Daniel 7,13; Markus 13,26; Markus 14,62; Matthäus 24,27-30; Lukas 21,27;

Apostelgeschichte 1,11 und Offenbarung 14,14) und seine Füße auf die Erde setzen (Sacharja 14,1-9; Apostelgeschichte 1,11 und Offenbarung 19,19).

Ziele seines Kommens: Jesus wird kommen, um Israel aus der Fremdherrschaft des Antichristen zu befreien, die Macht der Feinde zu brechen und um sie vernichtend zu richten, aber auch, um die Herrschaft über die Reiche dieser Erde zu übernehmen. Jedoch noch vor dem Vollzug der Strafe werden die nicht entrückten Christen und noch umgekehrte Menschen jener Zeit ebenfalls gerettet werden (Matthäus 24,30-31).

Jesus Christus, der König aller Könige und Herr aller Herren (Offenbarung 19,16): Er wird sich als der rechtmäßige Thronfolger auf den Thron Davids setzen (Jesaja 9,6; Jesaja 16,5) und das Reich des Friedens errichten (Jesaja 9,6; Jesaja 11,1-9; Micha 4,1-4 und Sacharja 9,10).

Was sind die wesentlichen Unterschiede zwischen diesen beiden Kommen Jesu?

Zunächst einmal war die Entrückung der Gemeinde im Alten Testament ein Geheimnis. In 1. Korinther 15,51-52 schreibt Paulus: *„Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn die Posaune wird erschallen, und die Toten werden auferweckt werden, unverweslich, und wir werden verwandelt werden.“*

Ein Geheimnis ist etwas, das zuvor verborgen war. Im Alten Testament finden wir keine Hinweise auf die Entrückung, was zeigt, dass sie bis zu diesem Zeitpunkt ein verborgenes Ereignis war. Im Gegensatz dazu war die Wiederkunft Christi kein Geheimnis und wurde bereits im Alten Testament offenbart. Diese Tatsache lässt darauf schließen, dass es sich bei der Entrückung und der Wiederkunft Christi um zwei unterschiedliche Ereignisse handelt.

Ein weiterer Unterschied zwischen der Entrückung und dem Erscheinen Christi ist der Zweck der beiden Ereignisse. Die Entrückung dient der Heimholung der Gemeinde, bei der die wahren Kinder Gottes vor den kommenden apokalyptischen Gerichten bewahrt werden. In 1. Thessalonicher 4,17-18 sagt Paulus: *„Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zusammen mit ihnen entrückt werden in Wolken zur Begegnung mit dem Herrn in die Luft. Und so werden wir bei dem Herrn sein alle Zeit. So tröstet euch nun untereinander mit diesen Worten.“*

Die Entrückung der Gemeinde ist sowie in [1. Thessalonicher 4, 16-18](#) ersichtlich ihr großer Trost, da sie den Gläubigen in Anbetracht des kommenden Gerichts Hoffnung auf Bewahrung und Sicherheit gibt. Das Wiederkommen Jesu Christi in großer Macht und Herrlichkeit hat jedoch ein ganz anders geartetes Ziel, das Gericht über die Gottlosen der Erde zu vollstrecken. Bei dieser Wiederkunft, dem schrecklichen „Tag des Herrn“, an dem Gottes Zorn seiner Vergeltung zum Abschluss kommt, wird er für alle Welt sichtbar erscheinen. Unser Herr Jesus Christus wird seinen Nebenbuhler und seinen Kontrahenten richten und sie wegen der auf der Erde angehäuften Sünden bestrafen. Das jedoch wird bei seinem Kommen am Tag der Entrückung der Gemeinde nicht der Fall sein. Denn in Hebräer 9,27-28 heißt es dazu:

„27 Und genauso, wie es bestimmt ist, dass jeder Mensch nur einmal stirbt, worauf das Gericht folgt,

*28 genauso starb auch Christus nur einmal als Opfer, um die Sünden vieler Menschen wegzunehmen. Er wird wiederkommen, **aber nicht noch einmal wegen unserer Schuld**, sondern er wird all denen Rettung bringen, die sehnsüchtig auf seine Rückkehr warten.“ (Hebräer 9,27-28; Bibelübersetzung »Neues Leben«; Hervorhebungen durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)*

Dieser Vers zeigt, dass Christus beim zweiten Kommen weder zur Erlösung bzw. Schuldvergebung der Gläubigen noch zur Rettung der in große Gefahr geratenen weltweiten Gemeinde erscheint, sondern mit dem alleinigen Ziel, um das Gericht zu vollziehen und die auf der Erde verfolgten Neuchristen von ihrem Bedränger zu befreien. Das steht im Gegensatz zur Entrückung, bei der die Gläubigen vor dem Gericht bewahrt und im Rahmen einer außergewöhnlichen Schutzmaßnahme zu Jesus Christus in den Himmel aufgenommen werden.

In Offenbarung 19, 11-15 wird das Gericht Christi auf der Erde beschrieben, bei dem der „Treue“ und „Wahrhaftige“ in Gerechtigkeit richtet und kämpft. Diese Passagen zeigen den Unterschied in den Zielen der beiden Ereignisse auf: Die Entrückung ist ein Moment der Rettung für die Kinder Gottes, bei dem sie unserer Herr Jesus heimholen kommt, während die Wiederkunft Christi ein Moment des Gerichtes über die Welt darstellt, bei welchen unser Herr Jesus Christus die Völker der Erde handfest schlägt und bei dem er siegreich das Böse auf der Erde bekämpft.

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ist die Geschwindigkeit der Entrückung im Vergleich zur Wiederkunft Christi. Die Entrückung wird in „einem Augenblick“ stattfinden, „plötzlich, in einem unzerstückbaren Moment“ (1. Korinther 15,52). Es wird demnach in einer unvorstellbar schnellen Zeitspanne geschehen, die weit kürzer ist als eine Sekunde. Die Wiederkunft Christi jedoch ist ein fortlaufendes Ereignis, ein Prozess, der nicht augenblicklich geschieht.

In Matthäus 24, 29-30 sagt Jesus: *„Sogleich aber nach der Bedrängnis jener Zeit wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.“*

Und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns am Himmel. Und dann werden wehklagen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen den Menschensohn kommen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit.“

Hier sehen wir, dass die Wiederkunft Christi durch viele nacheinander eintretende sichtbare Zeichen gekennzeichnet sein wird und ein umfassendes Ereignis ist.

Ein weiterer wesentlicher Unterschied besteht darin, dass bei der Entrückung Jesus Christus der Gemeinde in der Luft begegnet wird, während er bei seiner Wiederkunft auf der Erde erscheinen wird und seine Füße auf sie setzt. In 1. Thessalonicher 4, 17 lesen wir: *„Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit.“*

Unser Herr Jesus wird bei der Entrückung nur bis in den Luftraum der Erde hinabsteigen, begleitet von Posaunenklängen, um die Seinen zu sich zu holen und sie vor der ernsthaften Bedrohung durch das wilde Tier zu schützen. Die Kinder Gottes aller Zeiten werden durch die Kraft Gottes erfasst und an jenem Tag, wenn der Herr Jesus Christus bis in den Luftraum der Erde herabkommt, von der Erde zu ihm aufgehoben und in Wolken ihm entgegengeführt, bis wir schließlich alle vor dem himmlischen Thron des Gottessohnes versammelt und zusammengeführt worden sind.

Bei der Wiederkunft Christi am Ende der großen Drangsalszeit wird unser Herr dagegen direkt auf die Erde kommen. In Sacharja 14, 4 steht: *„Und seine Füße werden an jenem Tag auf dem Ölberg stehen, der vor Jerusalem nach Osten zu liegt.“*

Hier sehen wir den klaren Unterschied in der Lokalisierung der Ereignisse: Bei der Entrückung wird Christus die Gläubigen in der Luft treffen und in den Wolken begegnen, bei seiner Wiederkunft in großer Macht und Herrlichkeit wird er auf der Erde erscheinen, um sich zum Kampf gegen seine Feinde zu stellen. Er kommt hier nicht zu den Seinen. Aber er wird einem Heerführer gleich für die Wiederherstellung des Rechts streiten und die zu Boden geworfene Wahrheit wieder aufrichten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass bei der Entrückung die Gläubigen in verherrlichte, unsterbliche Leiber verwandelt werden. In 1. Korinther 15,53-54 wird dies so beschrieben: *„Denn dieses Verwesliche muss Unverweslichkeit anziehen, und dieses Sterbliche muss Unsterblichkeit anziehen.“*

Diese Verwandlung ist notwendig, damit die Gläubigen am ewigen Leben und der Herrlichkeit Gottes in einem unvergänglichen Körper teilhaben und in die Thronumgebung Gottes gelangen können. Bei der Wiederkunft Christi zum Gericht wird es keine Auferstehung verstorbener Christen mehr geben. Die nach der Entrückung zum christlichen Glauben gekommenen Neuchristen, die die *„Zeit der Trübsal“* überstehen, werden weiterhin in ihren vergänglichen Leibern leben, wie es in Jesaja 65, 20 beschrieben wird, weil der Tod im Tausendjährigen Reich immer noch existiert.

Zudem wird die Entrückung ein überraschend eintretendes und unerwartetes Ereignis sein. Jesus selbst spricht davon in Matthäus 24,42: *„Darum wacht, denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.“*

Es gibt nur sehr wenige Vorzeichen oder Warnungen, die auf das Kommen der Entrückung der Gemeinde hinweisen. Sie kann jederzeit geschehen. Dagegen wird die Wiederkunft Christi am Tag des Gerichts von vielen Zeichen begleitet sein, wie in Lukas 21,25-27 beschrieben: *„Und es werden Zeichen geschehen an Sonne, Mond und Sternen, und auf der Erde Angst der Heidenvölker vor Ratlosigkeit ... Denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.“*

Diese Ereignisse werden es den Menschen ermöglichen, den Tag der sichtbaren Wiederkunft Christi vorherzusagen, weil sie ihn anhand der vielen vorausgesagten Ereignisse auf sich zukommen sehen.

Zusammenfassung

Zusammenfassend zeigt die Bibel, dass die Entrückung und die Wiederkunft Christi zwei verschiedene Ereignisse sind. Die Entrückung der Gemeinde geht der Erscheinung Christi auf der Erde voraus und ist ein Moment der Rettung und der Verwandlung. Mit dieser Prophezeiung sollen wir uns gegenseitig trösten.

Die Entrückung der Gemeinde wird überraschend und plötzlich geschehen, ohne Vorzeichen, während die Wiederkunft Christi ein größeres, weltbewegendes Ereignis sein wird, das mit vielen sichtbaren Zeichen und einem Gericht über die Gottlosen verbunden ist. All diese Unterschiede weisen darauf hin, dass die beiden Ereignisse nicht dasselbe sind, sondern unterschiedliche Aspekte des Planes Gottes in der Endzeit wiedergeben.

Die Ankunft Jesu Christi zur Entrückung und Heimholung der weltweiten Gemeinde in der Endzeit im engeren Sinn ist ein Ereignis, bei dem er nur bis in den Luftraum der Erde herabkommen wird. Im völligen Kontrast dazu besitzt seine erst danach erfolgende Rückkehr als mächtiger König und Weltrichter, bei der er zum Abschluss des in Matthäus 24, 14 beschriebenen „Endes“ seine Füße wieder auf die Erde setzen und hierbleiben wird, einen völlig anders gearteten Charakter.

Während im Kontext der Entrückung von Hoffnung auf Rettung, freudiger Erwartung u. Trost die Rede ist, wird beim Kommen Jesu Christi in großer Macht u. Herrlichkeit als König und Richter dieser Welt von einem erschütternden Erwachen der Erdbewohner gesprochen. Es ist hier von einem furchtbaren Gericht die Rede, das alle gottlosen Menschen der Erde in hohem Maße verängstigen und vernichtend treffen wird und mit dem sie nicht gerechnet haben. An diesem Tag des Gerichts heißt es, dass die Helden, also die Tapfersten, vor Todesangst schreien werden (vgl. Zefanja 1, 14-16). Die während der großen Drangsal treu gebliebenen Neuchristen werden jedoch zuvor noch von den Engeln Gottes gerettet und in Sicherheit gebracht (Matthäus 24, 30-31). In diesem Bibeltext wird die Wiederkunft Jesu Christi am Tag des Gerichts beschrieben, an dem er die blutige Kelter Gottes tritt und an dem die Sammlung der Gläubigen durch die Engel erfolgt. Es wird betont, dass die treuen Gläubigen in dieser Zeit gerettet werden und das auch solches Teil des göttlichen Plans ist.

IX. Das Braut-Bild Jesu überwindet mit seiner heilenden Kraft Spaltungen in der Gemeinde

Befreit für den Dienst und bereit für Jesu Kommen – das ist unser höchstes Ziel. Um dieses erreichen zu können, dürfen wir auf Hilfe, die direkt vom Himmel kommt, hoffen.

Bernd Damisch

Vorangestellte Worte

In der Bibel begegnen uns verschiedene Bilder, die die Beziehung zwischen Jesus Christus und seiner Gemeinde auf vielfältige Weise veranschaulichen. Jedes dieser Bilder bringt eine einzigartige Perspektive auf die tiefe, geistliche Wahrheit über die Rolle und Berufung der Gemeinde zum Ausdruck. Besonders kraftvoll und eschatologisch bedeutend ist das Bild der Gemeinde als Braut Christi, das die Liebe und Treue des Bräutigams zu seiner Braut symbolisiert.

Um die volle Tragweite dieses Bildes zu verstehen, ist es wichtig, auch die anderen biblischen Darstellungen der Gemeinde zu betrachten, wie etwa die Gemeinde als Leib, Tempel und Herde. Diese Perspektiven helfen uns, die Berufung der Gemeinde umfassend zu erfassen. In einer Zeit, in der Spaltungen und Herausforderungen in der christlichen Gemeinschaft weit verbreitet sind, zeigt das Braut-Bild eine heilende Kraft. Es erinnert uns daran, dass die Wiederherstellung des verloren gegangenen Brautbildes in der Endzeitgemeinde die Einheit fördern kann.

In einer Zeit, in der Unterschiede oft betont werden, ist es besonders wichtig, die Kraft der Einheit zu erkennen und zu leben. Einheit bedeutet jedoch nicht, dass wir alle gleich sind, sondern dass wir trotz unserer Unterschiede auf ein gemeinsames Ziel zustreben.

Der Apostel Paulus warnt uns, dass vor der Entrückung der Gemeinde der Glaubensabfall kommen muss, was die Gefahr birgt, dass die erste Liebe der Braut zu ihrem Bräutigam und die Einheit unter den Christen verloren gehen können. Aus seiner Lehre geht hervor, dass das Ereignis der Entrückung der Gemeinde und ihr Versammeltwerden zu ihrem Herrn in Verbindung mit dem Auftreten des Antichrists steht. Denn Paulus lehrt, dass dieser große Gottesfeind kurz vor der Entrückung der Gemeinde bereits verdeckt auf der Erde gegenwärtig ist und dass er der eigentliche Verursacher des angekündigten Glaubensabfalls in der Endzeit im engeren Sinne sein muss. Denn er wird mit dem ihm von Satan gegebenen spottenden »Maul« das „Gelächter der Hölle“ entfachen, was die Liebe in vielen erkalten lässt (Matthäus 24, 12).

Aus diesem Grund und aufgrund der überaus großen Tragweite der Endzeitprophetie von Paulus möchte ich ausführlicher auf die im 2. Kapitel des 2. Thessalonicherbriefs enthaltene Lehre des Apostels eingehen, die indirekt von einer Gefährdung der Einheit in der Christenheit der Endzeit spricht. Aus

dieser Lehre lässt sich ein wichtiger Lösungsansatz ableiten, der die Christen in der Endzeit aus ihrer Ohnmacht befreit und sie auf das heimholende Kommen unseres Herrn Jesus am Tag der Entrückung der Gemeinde vorbereiten kann.

Umso verständlicher ist es, dass Paulus für die Endzeit im engeren Sinn angekündigt hat: Die Gemeinde Jesu Christi muss noch vor Jesu Wiederkunft über die Vorgehensweise des Antichrists aufgeklärt werden (vgl. in [2. Thessalonicher 2, 6-7](#); historische Bibelübersetzung Zürcher Bibel 1860, welche diese Zusammenhänge besonders gut verdeutlicht).

Das ist als eine Anweisung des Apostels zu verstehen. Jede Gemeinde, die in der Endzeit dieser Anweisung nachgeht, wird davon profitieren. Erst das Heraustreten aus der Resignation und Passivität gegenüber den uns in der Bibel gegebenen Prophetien für die Endzeit wird die Christen jener Tage freisetzen und sie von der „Indoktrination“ ihres Gehirns befreien. Denn die Wahrheit der Bibel macht frei und legt ungeahnte Kräfte offen.

Inmitten dieser Herausforderungen ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir unsere Beziehung zu Christus wieder intensiver pflegen, uns die in der Bibel aufgelisteten Teilnahmebedingungen für die Entrückung der Gemeinde vor Augen halten und die heilende Kraft des Braut-Bildes der Gemeinde erkennen. So kann die Einheit, die trotz unserer Unterschiede angestrebt wird, ein lebendiges Zeugnis für die transformative Kraft Gottes in unserer Mitte werden.

Viele Gläubige kämpfen jedoch mit ihrer eigenen Ohnmacht und dem Gefühl der Unwürdigkeit, insbesondere aufgrund negativer Lebenserfahrungen. Diese Erfahrungen machen die Mitarbeit an einem gemeinsamen Ziel unmöglich oder erschweren sie erheblich.

Traumatische Erlebnisse und Enttäuschungen können das Selbstbild und das Verständnis von Gottes Liebe trüben. Doch gerade hier entfaltet das Braut-Bild seine transformative Kraft: Christus liebt seine Gemeinde nicht aufgrund ihrer Vollkommenheit, sondern aus seiner eigenen, bedingungslosen Liebe. Er hat sich für uns hingegeben, um uns zu reinigen, zu heilen und zu erneuern.

In diesem Kapitel wollen wir erforschen, wie das Braut-Bild Jesu nicht nur persönliche Heilung bringt, sondern auch dazu beitragen kann, Spaltungen innerhalb der Gemeinde zu überwinden.

Ein Überblick zu den Bildern der Gemeinde in der Bibel

1. Die Gemeinde als Leib Christi

In den Briefen des Paulus, insbesondere im 1. Korintherbrief (1. Korinther 12,12-27), wird die Gemeinde als „Leib Christi“ beschrieben, wobei jeder Gläubige ein Glied dieses Leibes ist. Diese Metapher betont sowohl die Einheit als auch die Vielfalt der Gemeinde. Jeder Gläubige hat eine einzigartige Funktion, und zusammen bilden sie einen lebendigen Organismus, der von Christus, dem Haupt, geleitet wird. Dieses Bild zeigt, dass die Gemeinde nur in enger Verbundenheit mit Christus und untereinander existieren kann. Die Verbindung zum Haupt, Christus, ist lebensnotwendig – ohne ihn ist die Gemeinde wie ein Körper ohne Kopf.

Es macht auch deutlich, dass jeder Gläubige wertvoll ist und eine einzigartige Rolle im gesamten Leib spielt, wobei alle Glieder aufeinander angewiesen sind und gemeinsam Christus dienen. Wenn ein Glied leidet, leidet der gesamte Körper. Deshalb ist es so wichtig, darauf zu achten, dass kein Glied am Leib Jesu Christi leidet. Dieses Bild verdeutlicht zudem, dass es keine unbedeutenden Glieder gibt – jedes Glied ist in den Augen des Hauptes von gleicher Bedeutung.

2. Die Gemeinde als die Familie Gottes

Die Gemeinde wird auch als Familie Gottes dargestellt (Epheser 2,19; Galater 6,10). Die Gläubigen sind Kinder Gottes, die durch den Glauben in eine enge Beziehung zu ihrem himmlischen Vater und zueinander treten. In dieser Familie ist Gott der Vater, und die Gläubigen sind Brüder und Schwestern, die sich gegenseitig lieben und unterstützen sollen. Dieses Bild betont die Zugehörigkeit und den Zusammenhalt innerhalb der Gemeinde. In der Familie Gottes finden Menschen Annahme, Heilung und die Möglichkeit, in der Liebe Gottes zu wachsen.

3. Die Gemeinde als Herde Gottes

In Johannes 10,11-16 bezeichnet sich Jesus als der gute Hirte, der sein Leben für die Schafe gibt. Die Gemeinde ist seine Herde, und die Gläubigen sind die Schafe, die auf seine Stimme hören und ihm folgen. Dieses Bild verdeutlicht die fürsorgliche und schützende Beziehung Christi zu seiner Gemeinde. Der Hirte führt und beschützt seine Schafe, während die Schafe auf seine Stimme hören und ihm vertrauen. Es verdeutlicht die Geborgenheit, die Gläubige in Christus finden, aber auch die Notwendigkeit, seiner Führung zu folgen.

4. Die Gemeinde als Haus Gottes

In 1. Timotheus 3,15 und Hebräer 3,6 wird die Gemeinde als Haus Gottes beschrieben. Die Gläubigen sind nicht nur Bewohner, sondern auch „lebendige Steine“, die gemeinsam dieses geistliche Gebäude bilden. Dieses Bild betont die Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit der Gläubigen. Die Gemeinde ist nicht nur ein Gebäude, sondern ein lebendiger Organismus, ein Zuhause für die Gläubigen, in dem sie gemeinsam Gott anbeten, geistlich wachsen und sich gegenseitig im Glauben stärken.

5. Die Gemeinde als Tempel des Heiligen Geistes

Die Gemeinde wird in 1. Korinther 3,16-17 und 1. Petrus 2,5 als Tempel Gottes beschrieben. Der Heilige Geist wohnt in der Gemeinde, und die Gläubigen sind „lebendige Steine“, die diesen Tempel bilden. Dieses Bild verdeutlicht die Heiligkeit und Bedeutung der Gemeinschaft der Gläubigen, denn sie sind der Ort, an dem Gott selbst gegenwärtig ist. Es erinnert uns daran, dass die Gemeinde nicht nur eine menschliche Institution ist, sondern der heilige Raum, in dem Gott wohnt und wirkt. Die Gemeinde wird so zu einem Ort, an dem Gottes Gegenwart und Wirken real erfahrbar sind.

6. Die Gemeinde als Volk des neuen Bundes

Die Gemeinde wird in 1. Petrus 2,9-10 als „auserwähltes Geschlecht“ und „heiliges Volk“ beschrieben. Sie ist das Volk des neuen Bundes, das in Christus lebt. Dieses Bild hebt die besondere Berufung der Gemeinde hervor, ein Licht in der Welt zu sein und Gottes Weg zu leben. Es verdeutlicht, dass die Gemeinde nicht mehr unter dem Gesetz lebt, sondern durch den Glauben an Jesus Christus zu einem Volk der Gnade und Vergebung geworden ist. Die Gemeinde ist berufen, in dieser Welt ein Zeugnis für den neuen Bund Gottes zu sein.

7. Die Gemeinde als Reben am Weinstock

Jesus verwendet das Bild vom Weinstock und den Reben, um die Beziehung zwischen sich selbst und den Gläubigen zu beschreiben (Johannes 15,1-8). Er ist der Weinstock, und die Gläubigen sind die Reben. Dieses Bild zeigt die absolute Abhängigkeit der Gemeinde von Christus. Nur wer in ihm bleibt, kann Frucht bringen. Es betont die Notwendigkeit einer bleibenden, lebendigen Verbindung zu Jesus, ohne die das geistliche Leben und Wachstum der Gemeinde unmöglich sind. Diese Frucht ist der sichtbare Ausdruck der innigen Beziehung zu Christus.

8. Die Gemeinde als Licht der Welt und das Salz der Erde

Jesus beschreibt die Gemeinde in Matthäus 5,13-16 als das Licht der Welt und das Salz der Erde. Diese Bilder betonen den Einfluss der Gemeinde auf die Welt. Das Licht erhellt die Dunkelheit und das Salz bewahrt vor Verfall. Die Gemeinde hat die Aufgabe, durch ihr Zeugnis und ihre Taten Licht in die Finsternis zu bringen und die Welt vor moralischem und geistlichem Verfall zu bewahren. Es ist ein Bild der Verantwortung und der Mission, die Gemeinde hat eine transformative Rolle in der Welt.

9. Die Gemeinde als Acker Gottes

In Matthäus 13,1-23 und 1. Korinther 3,6-9 wird die Gemeinde als Acker Gottes beschrieben, auf dem Gott das Wachstum gibt. Die Gläubigen sind die Pflanzen, die gedeihen und Frucht bringen sollen. Dieses Bild verdeutlicht die missionarische Berufung der Gemeinde und das Wachstum, das nur Gott bewirken kann. Es fordert die Gemeinde auf, treu im Werk des Herrn zu sein und darauf zu vertrauen, dass er das Wachstum und die Ernte in seiner Zeit schenkt.

10. Das biblische Bild für die Endzeit: Die Gemeinde als Braut Jesu Christi

Die Gemeinde wird in der Offenbarung und im Epheserbrief als Braut Christi beschrieben (Offenbarung 19,7-9; Epheser 5,25-27). Dieses Bild unterstreicht die intime, liebende Beziehung zwischen Jesus, dem Bräutigam, und der Gemeinde, seiner Braut. Der Bräutigam liebt die Braut so sehr, dass er sich für sie hingegeben hat, um sie rein und heilig zu machen. In dieser Beziehung steht die Gemeinde in einer

Position der Vorfreude auf die vollkommene Vereinigung mit Christus, die in der „Hochzeit des Lammes“ ihre Erfüllung finden wird. Es ist ein Bild der Hoffnung, aber auch der Reinheit, das die Gemeinde dazu aufruft, sich auf die Wiederkunft ihres Bräutigams vorzubereiten.

Diese biblischen Bilder ergänzen sich gegenseitig und offenbaren verschiedene Dimensionen der Identität und Berufung der Gemeinde. Sie helfen dabei, ein tieferes Verständnis von der Rolle der Gemeinde zu entwickeln und ermutigen die Gläubigen, ihre Beziehung zu Gott, zu Christus und zueinander auf eine neue, lebendige Weise zu gestalten.

Was aber geschieht, wenn es ein Ungleichgewicht in den jeweiligen Bildern für die Gemeinde gibt, wenn eines oder sogar mehrere dieser Bilder kränkeln?

Welche Auswirkungen es hat, wenn die Bilder für die Gemeinde kränkeln

Jedes der biblischen Bilder für die Gemeinde beschreibt eine wesentliche Dimension ihres Wesens und ihrer Berufung. Doch was geschieht, wenn diese Bilder ins Ungleichgewicht geraten oder "kränkeln"? Wenn die Gemeinde eine dieser wesentlichen Dimensionen vernachlässigt oder überbetont, entstehen Spannungen und Mängel, die ihre geistliche Gesundheit und Einheit gefährden. Im Folgenden wird bei jedem Bild dargelegt, welche negativen Auswirkungen eintreten können, wenn das jeweilige Bild aus dem Gleichgewicht gerät.

1. Ein kränkendes Bild der Gemeinde als der Leib Christi

Ein Ungleichgewicht im Bild des Leibes Christi tritt dann auf, wenn die Vielfalt der Gaben und Funktionen nicht wertgeschätzt wird oder wenn die Einheit der Glieder im Leib vernachlässigt wird. Dies kann sich äußern, wenn bestimmte Glieder übermäßig betont werden und andere marginalisiert oder ignoriert werden. Wenn einzelne Gaben dominieren, kann es zu Spaltungen und Rivalitäten kommen. Wenn aber die Einheit vernachlässigt wird, wird der Leib unfähig, in der vollen Kraft und Harmonie zu wirken, die ihm durch Christus als das Haupt zugedacht ist. Ein kränkendes Bild der Gemeinde als Leib Christi bedeutet, dass die Gemeinde nicht als lebendiger Organismus funktionieren kann.

2. Ein kränkendes Bild der Gemeinde als die Familie Gottes

Wenn das Bild der Familie Gottes gestört ist, kann die Gemeinschaft und das Miteinander innerhalb der Gemeinde schwach werden. Anstatt einer Familie, in der sich die Mitglieder gegenseitig lieben, unterstützen und ermutigen, entsteht Distanz, Isolation und sogar Konkurrenz. Ein Ungleichgewicht kann entstehen, wenn die Gemeinde entweder zu familiär und geschlossen wird und Außenstehende ausschließt oder wenn sie ihre familiäre Struktur so weit verliert, dass zwischen den Mitgliedern kein echter Zusammenhalt mehr besteht. Wenn die Gemeinde aufhört, eine Familie zu sein, leidet der Geist der Annahme, Heilung und Zugehörigkeit.

3. Ein kränkendes Bild der Gemeinde als die Herde Gottes

Wenn das Bild der Herde und des Hirten ins Ungleichgewicht gerät, kann die Gemeinde ihre Fürsorge und Leitung vermissen. Wenn Christus nicht mehr als der gute Hirte im Mittelpunkt steht, können die Gläubigen in die Irre gehen, ohne klare Orientierung und Schutz. Dies kann dazu führen, dass Menschen sich von der Gemeinschaft der Gläubigen entfernt fühlen oder falschen Lehren und Leitern folgen. Fehlt der Gemeinde die behutsame Fürsorge und Liebe eines Hirten, können Unsicherheit, Verlorenheit und Angst entstehen. Eine Herde ohne guten Hirten ist verwundbar und leicht zerstreut.

4. Ein kränkendes Bild der Gemeinde als das Haus Gottes

Wenn das Bild des Hauses Gottes kränkt, kann die Gemeinde ihre Rolle als Ort der Gemeinschaft, der Anbetung und der Lehre verlieren. Ein Ungleichgewicht kann entstehen, wenn das „Haus“ zu institutionell wird und die lebendige Gemeinschaft der Gläubigen nicht mehr gepflegt wird. Dies führt dazu, dass die Gemeinde zu einer bloßen Organisation wird, in der menschliche Strukturen dominieren und der geistliche Aspekt in den Hintergrund tritt. Auf der anderen Seite kann eine übermäßige Betonung des „Hauses“ als physischer Ort dazu führen, dass die geistliche Natur der Gemeinde vernachlässigt wird. Ein kränkendes Bild der Gemeinde als Haus Gottes verliert seine Funktion als geistliches Zuhause und Anbetungsort.

5. Ein kränkendes Bild der Gemeinde als der Tempel des Heiligen Geistes

Das Bild der Gemeinde als Tempel des Heiligen Geistes gerät ins Ungleichgewicht, wenn das Bewusstsein für die Heiligkeit und die Gegenwart Gottes in der Gemeinde schwindet. Wenn die Gemeinde die Gegenwart des Heiligen Geistes nicht mehr sucht und pflegt, kann sie zu einer bloßen Institution werden, in der menschliche Anstrengungen im Vordergrund stehen, aber Gottes transformative Kraft fehlt. Auf der anderen Seite kann es auch zu einer Überbetonung von emotionalen oder charismatischen Erfahrungen kommen, ohne dass eine solide Grundlage in der Lehre vorhanden ist. Ein kränkendes Bild der Gemeinde als der Tempel des Heiligen Geistes bedeutet, dass die Gemeinde ihre Rolle als heiliger Ort der Begegnung mit Gott verliert.

6. Ein kränkendes Bild der Gemeinde als das Volk des neuen Bundes

Wenn das Bild der Gemeinde als Volk des neuen Bundes aus dem Gleichgewicht gerät, kann es zu einem Rückfall in gesetzliche Strukturen oder zu einer Verwässerung der besonderen Berufung der Gemeinde kommen. Die Gemeinde ist berufen, im neuen Bund der Gnade und Vergebung zu leben, aber wenn diese Gnade nicht im Alltag der Gläubigen präsent ist, kann die Gemeinde in Gesetzlichkeit und Urteil verfallen. Andererseits, wenn die Gemeinde ihre Identität als „heiliges Volk“ aufgibt, verliert sie ihre Berufung zur Heiligkeit und zur Mission in der Welt. Ein kränkendes Bild der Gemeinde als Volk des neuen Bundes verliert die Freiheit, die Christus durch sein Opfer ermöglicht hat.

7. Ein kränkendes Bild der Gemeinde als die Reben am Weinstock

Wenn die Verbindung zwischen Christus und den Gläubigen – dem Weinstock und den Reben – nicht im Mittelpunkt steht, wird die Gemeinde unfähig, geistliche Frucht zu tragen. Wenn die Abhängigkeit von Christus vernachlässigt wird, können die Gläubigen versuchen, aus eigener Kraft zu wirken, was zu geistlicher Erschöpfung und einem Mangel an echtem Wachstum führt. Auf der anderen Seite kann die Gemeinde sich auch zu sehr auf das „Fruchtbringen“ konzentrieren, ohne sich auf die Beziehung zu Christus zu stützen, was zu Oberflächlichkeit und Burnout führt. Ein kränkendes Bild der Gemeinde als die Reben am Weinstock bedeutet, dass die Gemeinde ihre Quelle des Lebens und der Fruchtbarkeit verliert.

8. Ein kränkendes Bild der Gemeinde als das Licht der Welt und das Salz der Erde

Wenn die Gemeinde aufhört, Licht und Salz zu sein, verliert sie ihre missionarische Kraft und ihren Einfluss auf die Welt. Wenn sie ihre Berufung vernachlässigt, in der Welt ein Zeugnis zu sein, kann sie irrelevant oder isoliert werden. Ein Ungleichgewicht kann entstehen, wenn die Gemeinde sich zu sehr auf ihre eigene Gemeinschaft konzentriert und vergisst, hinauszugehen und das Evangelium zu verkünden. Auf der anderen Seite kann eine übermäßige Anpassung an die Welt dazu führen, dass die Gemeinde ihre Identität und ihren geistlichen Einfluss verliert. Ein kränkendes Bild der Gemeinde als Licht und Salz bedeutet, dass die Gemeinde ihre transformative Wirkung auf die Gesellschaft verliert.

9. Ein kränkendes Bild der Gemeinde als der Acker Gottes

Wenn das Bild der Gemeinde als Acker Gottes ins Ungleichgewicht gerät, kann es zu einer Vernachlässigung der missionarischen Aufgabe und des geistlichen Wachstums kommen. Wenn die Gemeinde nicht mehr als fruchtbarer Acker gesehen wird, kann sie stagnieren und ihre missionarische Berufung vernachlässigen. Auf der anderen Seite kann eine Überbetonung des „Wachstums“ dazu führen, dass die Gemeinde zu sehr auf Zahlen oder Erfolg ausgerichtet ist, anstatt auf die treue Arbeit im Reich Gottes. Ein kränkendes Acker bedeutet, dass die Gemeinde nicht mehr die Frucht hervorbringt, die Gott durch sie wachsen lassen will.

10. Ein kränkendes Bild der Gemeinde als die Braut Jesu Christi

Wenn das Bild der Gemeinde als Braut Christi kränkt, kann die innige, liebevolle Beziehung zu Christus leiden. Die Gemeinde könnte in eine bloße Religiosität oder äußerliche Pflichterfüllung abdriften, ohne die leidenschaftliche Liebe und Vorfreude auf die Rückkehr Christi, ihres Bräutigams. Dies führt dazu, dass die Gemeinde sich nicht mehr auf das Wesentliche konzentriert: die tiefe, liebevolle Beziehung zu Christus, die Quelle ihrer Reinheit und Heiligung. Ohne diese innige Beziehung verliert die Gemeinde ihre Identität als Braut, was zu geistlicher Kälte und einem Mangel an Hoffnung führt.

Ein Ungleichgewicht in diesen Bildern kann dazu führen, dass die Gemeinde ihre Berufung nicht mehr vollständig lebt. Es ist daher entscheidend, dass die Gemeinde in jedem dieser Bilder gesund bleibt, damit sie ihre volle Kraft und Berufung als Leib Christi entfalten kann. Wenn alle diese Aspekte im Einklang stehen, kann die Gemeinde ihre Rolle in der Welt und vor Gott in Fülle wahrnehmen.

Das biblische Bild für die Endzeit: Die Gemeinde als Braut und Jesus Christus als Bräutigam

Da das biblische Bild der Gemeinde als Braut und Jesus Christus als ihr Bräutigam insbesondere in der Endzeit große Bedeutung erlangt und gerade in dieser Zeit besonders angefochten wird, wollen wir uns in diesem Kapitel intensiver mit diesem wunderbaren und kraftvollen Bild der Bibel auseinandersetzen.

Biblische Grundlagen des Braut-Bildes:

Die Metapher der Gemeinde als Braut Christi hat tiefe Wurzeln in der biblischen Vorstellung von Gottes Bund mit seinem Volk. Im Alten und Neuen Testament wird die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk häufig mit der Ehe verglichen. Besonders im Neuen Testament wird dieses Bild in Bezug auf die Gemeinde ausgearbeitet.

In **1. Matthäus 9, 15** spricht Jesus selbst, als er mit seinen Jüngern zusammen ist. Auf die Frage, warum seine Jünger nicht fasten, antwortet er:

„Können etwa die Hochzeitsgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen genommen wird, und dann werden sie fasten.“

Hier vergleicht sich Jesus direkt mit einem Bräutigam und betont die besondere Zeit, in der er mit seinen Jüngern ist.

Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen in **Matthäus 25, 1-13** beschreibt das Kommen des Bräutigams (Jesus), auf den die Jungfrauen warten. Einige sind vorbereitet, andere nicht. Der Bräutigam symbolisiert Jesus Christus, der am Ende der Zeiten wiederkommen wird.

„Der Bräutigam aber kam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit; und die Tür wurde verschlossen.“

In **Johannes 3, 29** spricht Johannes der Täufer über Jesus und beschreibt sich selbst als den Freund des Bräutigams:

„Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dabei steht und ihm zuhört, freut sich sehr über die Stimme des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun erfüllt.“

Epheser 5, 25-27 vergleicht die Liebe eines Ehemannes zu seiner Frau mit der Liebe Christi zur Gemeinde. Christus hat sich geopfert, um die Gemeinde zu reinigen und sie zu heiligen. Dieses Bild zeigt die intime und hingebungsvolle Liebe Christi zur Gemeinde, die er wie ein Bräutigam für seine Braut vorbereitet. Der Apostel Paulus vergleicht in diesem Abschnitt die Beziehung zwischen Mann und Frau mit der Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde. Christus wird als Bräutigam dargestellt, der seine Braut, die Gemeinde, liebt und sich für sie hingibt:

„Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat [...] Dies ist ein großes Geheimnis; ich deute es aber auf Christus und die Gemeinde.“

In **Offenbarung 19, 7-9** wird die „Hochzeit des Lammes“ beschrieben, bei der die Braut, die Gemeinde, sich für die Vereinigung mit Christus bereit gemacht hat.

In der Offenbarung wird die finale Vereinigung von Christus (als Bräutigam) und seiner Gemeinde (als Braut) in der "Hochzeit des Lammes" beschrieben:

„Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet.“

Die Hochzeit ist ein Bild für die vollkommene, eschatologische Vereinigung von Christus und seiner Gemeinde am Ende der Zeit.

Diese Stellen zeigen, dass die Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde in der Bibel oft als die Beziehung zwischen einem Bräutigam und seiner Braut dargestellt wird, was auf Liebe, Hingabe und eine tiefe spirituelle Verbindung hinweist.

Theologische Bedeutung des Braut-Bildes:

a) Bundestreue und Liebe

Die Metapher der Braut betont die Liebe und Treue, die Christus seiner Gemeinde entgegenbringt. Wie ein Bräutigam, der seiner Braut ewige Treue schwört, so ist auch Christus durch seinen Opfertod der Gemeinde in Liebe verpflichtet. Diese Liebe ist nicht bedingt durch die Perfektion der Braut, sondern durch die Gnade und Hingabe des Bräutigams (Epheser 5,25).

b) Reinheit und Heiligkeit als Ziele der Vorbereitung auf die Begegnung der Braut mit ihrem Bräutigam

Die Gemeinde ist dazu aufgerufen, sich auf die Wiederkunft Christi vorzubereiten, wie eine Braut sich auf ihre Hochzeit vorbereitet. In **Offenbarung 7, 14-15** und **Offenbarung 19, 7-8** wird die Reinheit und Heiligkeit der Braut hervorgehoben, die in weißen Kleidern erscheint. Diese symbolisieren die Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Christus durch sein Opfer ermöglicht hat. Der Prozess der Heiligung in der Gemeinde ist also ein wesentlicher Aspekt der Vorbereitung auf die Wiederkunft Christi.

c) Eschatologische Erfüllung

Das Bild der Hochzeit in der **Offenbarung 19** weist auf das Ziel der Heilsgeschichte hin: die endgültige Vereinigung von Christus und seiner Gemeinde. Dieses Bild symbolisiert Freude, Gemeinschaft und das endgültige Heil der Gläubigen in der Ewigkeit. Die Hochzeit des Lammes ist der Höhepunkt der Erlösung und ein Ausdruck der ewigen, unverbrüchlichen Gemeinschaft mit Christus.

Herausforderungen des Braut-Bildes:

Obwohl das Bild der Braut kraftvoll und bedeutungsvoll ist, gibt es auch Herausforderungen und mögliche Missverständnisse, die es zu bedenken gilt.

a) Kulturelle Veränderungen

Das Bild der Braut und des Bräutigams stammt aus einer antiken Vorstellung von Ehe, die sich im Laufe der Jahrhunderte stark verändert hat. Für manche Menschen ist diese Metapher heute weniger zugänglich, da sich die gesellschaftlichen und kulturellen Vorstellungen von Ehe gewandelt haben.

b) Vielseitigkeit der Bilder

Die Bibel verwendet eine Vielzahl von Bildern, um die Gemeinde zu beschreiben. Das Braut-Bild ist nur eines von vielen und sollte nicht als alleiniges Bild verwendet werden. Der Leib Christi, das Haus Gottes oder die Herde sind ebenso wichtige Metaphern, die andere Aspekte der Gemeinde verdeutlichen.

c) Gefahr der Fehlinterpretation

In der Geschichte der Kirche wurde das Bild der Braut manchmal missbraucht, um ungesunde Vorstellungen von Unterordnung oder Passivität der Gemeinde gegenüber Christus zu fördern. Dabei wird übersehen, dass die Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde von Liebe, Hingabe und gegenseitiger Verantwortung geprägt ist.

d) Die eigene Ohnmacht zum Bild der Braut infolge negativer Lebenserfahrungen

Viele Gläubige haben Schwierigkeiten, sich selbst im Bild der „Braut Christi“ zu sehen, insbesondere wenn sie negative Erfahrungen in ihrem Leben gemacht haben. Traumatische Erlebnisse, Enttäuschungen oder zerbrochene Beziehungen können dazu führen, dass man sich unwert, unrein oder unfähig fühlt, die Liebe Christi zu empfangen. Diese Gefühle der Ohnmacht und des Ungenügens stehen im Kontrast zu der Vorstellung einer reinen, geliebten und wertvollen Braut, die sich auf ihren Bräutigam vorbereitet.

Doch genau hier liegt die Kraft und der Trost dieses Bildes. Das Braut-Bild in der Bibel erinnert uns daran, dass Christus seine Gemeinde – also jeden einzelnen von uns – nicht aufgrund unserer Vollkommenheit oder unserer Leistung liebt, sondern weil er selbst der vollkommene Bräutigam ist. Er hat uns nicht ausgewählt, weil wir fehlerfrei oder ohne Makel sind, sondern er hat sich aus Liebe für uns hingegeben, um uns zu reinigen, zu heilen und zu erneuern.

Die besondere Stellung des Braut-Bildes:

Das Bild der Gemeinde als Braut Christi ist eines der tiefsten und symbolträchtigsten Bilder, die die Bibel für die Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde verwendet. Es verdeutlicht die enge, liebende und treue Verbindung, die Christus zu seiner Gemeinde hat, und ist fest in der biblischen Theologie verankert. Es erinnert uns an die unermessliche Liebe Christi, der sich für seine Gemeinde hingegeben hat, und an die Vorbereitung auf das ewige Leben mit ihm. Dennoch sollte dieses Bild im Kontext der anderen biblischen Bilder betrachtet werden, um ein vollständiges Verständnis der Berufung der Gemeinde zu gewinnen.

Anwendung des Braut-Bildes für das Gemeindeleben:

a) Reinheit und Treue

Die Gemeinde ist dazu aufgerufen, in Reinheit und Treue zu Christus zu leben. Dies bedeutet, dass wir uns beständig in Heiligung üben und unser Leben auf Christus ausrichten.

b) Dankbarkeit und Hingabe

Die Liebe Christi zur Gemeinde sollte uns motivieren, ihm mit Dankbarkeit zu dienen und seine Liebe in der Welt zu verkünden.

c) Hoffnung auf die Wiederkunft Christi

Die Verheißung der „Hochzeit des Lammes“ gibt uns Hoffnung auf die ewige Gemeinschaft mit Christus. Wir leben in der Erwartung seiner Wiederkunft und der endgültigen Vollendung unseres Glaubens.

Von Verletzungen zur Vollkommenheit: Die heilende Botschaft des Brautbildes

Viele Gläubige finden es schwierig, sich selbst im Bild der „Braut Christi“ zu erkennen, insbesondere wenn sie von negativen Erfahrungen geprägt sind. Traumatische Erlebnisse, Enttäuschungen oder zerbrochene Beziehungen können dazu führen, dass man sich unwert, unrein oder unfähig fühlt, die Liebe Christi anzunehmen. Diese Empfindungen von Ohnmacht und Ungenügendheit stehen im starken Kontrast zu dem Bild einer reinen, geliebten und wertvollen Braut, die sich voller Vorfreude auf ihren Bräutigam vorbereitet.

Gerade in diesem Spannungsfeld entfaltet das Brautbild seine heilende Kraft. Es erinnert uns daran, dass Christus uns als Gemeinde – und jeden Einzelnen von uns – nicht aufgrund unserer Fehlerlosigkeit oder unserer Leistungen liebt. Seine Liebe ist nicht an Bedingungen geknüpft, sondern entspringt seiner eigenen vollkommenen Natur als Bräutigam. Er hat uns nicht gewählt, weil wir makellos sind, sondern weil er uns in unserer Unvollkommenheit begegnen und uns durch seine Liebe reinigen, heilen und erneuern möchte.

Dieses Bild lädt uns ein, unsere verletzten Identitäten in das Licht seiner bedingungslosen Liebe zu stellen. Indem wir annehmen, dass wir trotz unserer Wunden und Unvollkommenheiten geliebt werden, können wir beginnen, die Barrieren zu überwinden, die uns von seiner Gemeinschaft trennen. So wird das Brautbild zu einem Werkzeug der Heilung und der Wiederherstellung, das uns hilft, die tiefe und transformative Beziehung zu Christus zu erkennen und zu leben.

Die Einladung zur Heilung ist besonders wichtig in einer Zeit, in der viele Menschen Schwierigkeiten haben, das Brautbild der Gemeinde anzunehmen und als wertvoll zu empfinden. Die Ursachen hierfür sind vielfältig und oft tief in persönlichen Erfahrungen verwurzelt, insbesondere in den Enttäuschungen eigener Beziehungen zu Lebens- und Ehepartnern.

Ein Beispiel aus dem Leben vieler Menschen könnte eine gescheiterte Ehe sein, die nicht nur emotionale Wunden hinterlässt, sondern auch das Bild von Gemeinschaft und Zugehörigkeit beeinträchtigt. Wenn jemand in einer Beziehung verletzt wurde, kann es schwierig sein, Vertrauen zu fassen, selbst in einem kirchlichen Kontext. Solche Erfahrungen führen dazu, dass das Brautbild der Gemeinde als eine Einheit, die Liebe und Unterstützung bietet, nicht mehr als wertvoll wahrgenommen wird.

Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass das Brautbild der Gemeinde Jesu Christi seine ganze heilende Wirkung nur entfalten kann, wenn es zuerst in uns selbst geheilt wird. Die Heilung unseres persönlichen Brautbildes bedeutet, sich mit den Wunden auseinanderzusetzen, die unsere Lebensumstände hinterlassen haben. Wenn wir uns unseren eigenen Erfahrungen im Blick auf die

vergebende Liebe unseres Herrn Jesu Christi stellen, können wir nicht nur unsere eigene Sichtweise verändern, sondern auch Vergebungsbereitschaft lernen und die Gemeinde als einen Raum der Hoffnung und des Neuanfangs zu sehen. Denn unser Herr Jesus war bis ganz zuletzt, bis zu seinem bitteren Ende, trotz seiner Folterungen, großen Schmerzen und der seelischen Verletzungen, die man ihm aus Hass zugefügt hatte, vergebungsbereit und barmherzig geblieben (Lukas 23, 33-34). Er war in dieser Situation auch immer noch bereit, einen Neuanfang mit einem bußfertigen Sünder zu wagen (Lukas 23, 39-43).

Indem wir durch die innere Entscheidung unseres Herzens unsere eigenen Verletzungen annehmen und den Verursachern mit unserem Verstand, das heißt nicht auf der Gefühlsebene, vergeben, öffnen wir uns für die Gemeinschaft und die Unterstützung, die die Gemeinde bieten kann. Auf diese Weise können wir heilen. Nur so können wir gemeinsam wachsen und das volle Potenzial der Gemeinschaft erleben, die uns in schwierigen Zeiten stützen und begleiten kann.

Die Gemeindeleitungen und ihr Hirtenamt sind gefordert, aktiv zu werden und Räume für Heilung und Versöhnung zu schaffen. Dies kann durch verschiedene Maßnahmen geschehen, wie zum Beispiel regelmäßige Workshops oder Gesprächskreise, die sich mit Themen wie Vergebung, Heilung von Verletzungen und der Wiederherstellung von Beziehungen beschäftigen. Ehevorbereitungseminare können jungen Paaren helfen, sich auf eine gesunde Beziehung vorzubereiten und so das Gelingen ihrer Ehe zu fördern. Zusätzlich sollten vermehrt Angebote für Eheabende und Männercoachings geschaffen werden, um den Austausch und die Unterstützung innerhalb der Gemeinde zu stärken.

Es ist entscheidend, dass gesunde Beziehungen innerhalb der christlichen Gemeinschaften gefördert werden, beginnend in der kleinsten Zelle, der Familie. Die Hirten sind aufgerufen, im Rahmen des Gemeindelebens Angebote zu schaffen, die den Austausch und die Unterstützung zwischen den Mitgliedern fördern. Dazu gehören Seelsorgegespräche, Ehe- und Familienseminare sowie Veranstaltungen, die das Miteinander und die Gemeinschaft stärken.

Indem sie eine Kultur der Offenheit und Heilung fördern, tragen die Gemeindeleitungen dazu bei, dass Gläubige ihre verletzten Identitäten in das Licht der bedingungslosen Liebe Christi stellen. So wird der Weg frei, um das Brautbild neu zu entdecken und in der Gemeinschaft zu leben.

Indem wir auf diese Art und Weise erkennen, dass wir trotz unserer Wunden und Unvollkommenheiten angenommen und geliebte Kinder Gottes sind, können wir die Barrieren überwinden, die uns von seiner Gemeinschaft trennen. Das Bild der Braut wird somit zu einem Werkzeug der Heilung und Wiederherstellung, das uns hilft, die tiefe und transformative Beziehung zu Christus zu erkennen und zu leben.

Die Einheit, die aus einem geheilten Brautbild entsteht und die Spaltungen überwindet, wird von unserem Herrn Jesus mit dem Band seiner Liebe geschützt, die er in unsere Herzen ausgießt und welche die Einheit wachsen lässt. Denn die Liebe ist das Band der Vollkommenheit (Kolosser 3, 14).

Zusätzlich umgibt er diese wiedergewonnene Einheit mit dem Band seines Friedens, das uns immer tiefer in die Einheit führt (Epheser 4, 3). Die Hoffnung auf die zukünftige Gemeinschaft in der Nähe Jesu, des kommenden himmlischen Bräutigams, bewahrt die Braut bis zu seiner Wiederkunft, die mit ihrer Hochzeit verbunden ist, vor weiteren Gefahren und Verletzungen.

Es ist die Gerechtigkeit, die uns von Jesus Christus als sein Geschenk gegeben wird, die das Fundament einer vereinten Gemeinschaft bildet (2. Korinther 5, 21). Diese Gerechtigkeit trägt die Einheit unter den Gläubigen und fördert ihre Zusammenkunft in Liebe und Frieden.

Heilung durch das Wort Gottes und den vollendeten Bräutigam

Die Bibel beschreibt Jesus als jemanden, der uns in seiner Liebe bedingungslos annimmt und heilt. In Epheser 5, 25-27 lesen wir, dass Christus sich für die Gemeinde hingegeben hat, *„damit er sie heilige, sie reinige durch das Wasserbad im Wort, damit er die Gemeinde herrlich darstellte, ohne Flecken oder Runzeln oder etwas dergleichen, sondern dass sie heilig und tadellos sei.“*

Das bedeutet, dass unsere Reinheit und Würde nicht von unseren eigenen Anstrengungen oder Erfahrungen abhängen, sondern von dem Werk, das Jesus in uns vollbringt. Wenn wir uns im Gebet und im Lesen der Bibel regelmäßig mit diesem Bild auseinandersetzen, kann es zu einem Prozess der inneren Heilung und Wiederherstellung führen. Durch sein Wort und seine Liebe werden wir zu einer neuen Kreatur – von ihm geheilt, gewaschen und erneuert. Was wir durch menschliche Beziehungen oder schwierige Lebensphasen verloren haben, kann Christus als Bräutigam in uns wiederherstellen.

Gott, der Vater, als Quelle der Liebe verändert ein negativ verzerrtes Brautbild. Wir müssen ihn nur darum bitten.

Gottes Vaterherz ist eine weitere Quelle des Trostes. In 1. Johannes 4, 16 lesen wir: *„Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“* Unser himmlischer Vater ist der Gott der Liebe, der uns zu sich zieht, um uns von den Verletzungen und Enttäuschungen dieser Welt zu heilen. Denn er ist auch unser Arzt (siehe Jesaja 53, 5: *„Durch seine Wunden sind wir geheilt.“*). Er gibt uns nicht auf, sondern streckt sich in Liebe nach uns aus, selbst wenn wir uns unwert oder unfähig fühlen. Auch in 2. Mose 15, 26 wird Gott als Arzt beschrieben. Dort sagt Gott: *„Ich bin der Herr, der dich heilt.“* Diese Aussage betont Gottes Rolle als Heiler und seine Fürsorge für sein Volk. Und in Psalm 147, 3 heißt es: *„Er heilt die gebrochenen Herzen und verbindet ihre Wunden.“* Also auch diese beiden Stellen verdeutlichen, dass Gott als Arzt und Heiler agiert.

In dieser Liebe, die uns vom Gott des Himmels zufließt, finden wir Trost und Hoffnung, die uns helfen, unsere Wunden zu erkennen und zu heilen. Gottes Vaterherz lädt uns ein, in eine tiefe Beziehung zu treten, in der wir seine bedingungslose Annahme erfahren und die Kraft zur Veränderung empfangen können.

Mut zur Heilung und Annahme der Braut-Identität

Es ist normal, dass negative Lebenserfahrungen uns das Gefühl geben können, nicht „gut genug“ für dieses Bild der Braut zu sein. Aber wir dürfen lernen, diese Lügen abzulegen und uns auf die Wahrheit zu stützen: Jesus ist der vollkommene Bräutigam, der uns durch seine Liebe heil und rein macht. Auch wenn wir uns gebrochen oder unvollkommen fühlen, dürfen wir wissen, dass wir in seinen Augen kostbar und würdig sind.

Die Herausforderung liegt darin, diese Wahrheit Schritt für Schritt in unser Herz eindringen zu lassen. Dies geschieht durch das Hören auf Gottes Wort, das Gebet und die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen, die uns ermutigen und daran erinnern, wer wir in Christus sind. Gott möchte uns in eine tiefe und heilende Beziehung mit ihm führen, in der wir mehr und mehr unsere wahre Identität als geliebte Braut Christi erkennen.

Abschließende Gedanken

Lass dich von der Liebe Jesu Christi heilen. Dein Wert liegt nicht in deinen Erlebnissen oder deiner Vergangenheit, sondern in der bedingungslosen Hingabe deines himmlischen Bräutigams. Auch wenn du dich schwach oder ungenügend fühlst, bist du in seinen Augen wunderschön, rein und wertvoll. Vertraue darauf, dass er dich liebt und dich in seiner Liebe erneuern wird. Gott hat eine Entscheidung für dich getroffen, die er niemals rückgängig machen wird, und diese Entscheidung hängt weder von dir noch von deinem momentanen Befinden oder Verhalten ab. Denn Gottes Liebe kennt keine Bedingungen.

Den folgenden Brief hat Gott, dein Vater persönlich an dich geschrieben. Darum lies ihn aufmerksam. Denn über die Worte in der Bibel spricht dich Gott immer persönlich an:

Viele Menschen haben dich in deinem Leben begleitet, doch vergiss niemals: Am Anfang stand Gott. Noch bevor dich deine Eltern in ihren Armen halten konnten, hat dein himmlischer Vater bereits zu dir gesprochen:

„Ich habe dich schon gekannt, ehe ich dich im Mutterleib bildete.“ (Jeremia 1,4-5)

So groß ist die Liebe deines Gottes, dass er zu dir spricht:

„Ich habe dich bereits im Augenblick der Schöpfung erwählt.“ (Epheser 1,11-12)

An dem Tag, an dem du geboren wurdest, brachst du wie ein Sonnenstrahl in das Leben deiner Eltern. Endlich warst du da – zwar klein und schwach, jedoch voller Hoffnung und Leben. Die Zeit des Wartens auf dich fand ein glückliches Ende.

Und vergiss es niemals: Von Geburt an war Gott dein Halt und deine Lebenskraft (vgl. in Psalm 71,6).

So wie er es in 1. Johannes 3,1 gesprochen hat, so ist es auch in deinem Leben. Gott spricht:

Ich möchte „... dich mit meiner Vaterliebe beschenken. Einfach, weil du mein Kind bist und ich dein Vater bin.“

Und nicht nur Gott spricht zu dir, sondern auch andere liebe Menschen in deinem Leben stimmen dem mit großer Freude zu:

„Wenn ich an dich denke, dann juble ich.“ (Zefanja 3,17)

Und: *„Ich werde nie aufhören, dir Gutes zu tun.“* (Jeremia 32,40)

Dein himmlischer Vater hat dich tagtäglich getröstet und mit seinem Frieden beschenkt:

„Ich (dein Gott) gebe dir mehr, als dein irdischer Vater dir je geben könnte.“ (Matthäus 7,11)

„Denn ich bin der vollkommene Vater.“ (Matthäus 5,48)

„Alles Gute, das du empfängst, kommt letztlich von mir.“ (Jakobus 1,17)

Danke deinem himmlischen Vater für seine vorbehaltlose Liebe. Stell dich in Gedanken vor das leere Kreuz. Denn das große Opfer des Sohnes Gottes gilt auch dir. Jesus Christus ist der Wegbereiter deines Lebens. Danke ihm aus tiefstem Herzen dafür, denn seine Liebe zu dir ist eine Liebe, die dich heilt.

Der Zusammenhang zwischen einem kränkelnden Brautbild und der Eintrübung der Vorfreude auf die Entrückung der Gemeinde

Wenn in einer Gemeinde die Vorfreude auf Jesu heimholendes Kommen leidet oder die Erwartung des kommenden Ereignisses der Entrückung der Gemeinde sogar gänzlich verloren gegangen ist, liegt das in der Regel daran, dass das Brautbild der Gemeinde nicht mehr gepflegt worden ist. Die Bibel betont an mehreren Stellen die große Bedeutung dieses kraftvollen Bildes, das besonders für die Endzeitgemeinde wichtig ist. Wenn die Gemeinde ihr Haupt Jesus Christus nicht mehr als ihren Bräutigam ansieht, leidet die Liebesbeziehung zu ihrem Heiland und Retter.

Die Erwartung der Entrückung der Gemeinde als exklusive Verheißung nur für Gotteskinder ist daher zentral für unseren christlichen Glauben. Die Gewissheit ihres Eintreffens wird durch ein persönliches „Wort des Herrn“ untermauert. Darum wird die Verheißung vom Ereignis der Entrückung der Gemeinde gemäß 1. Thessalonicher 4, 15 als unumstößlich betrachtet.

Die Verheißung für die Endzeitgemeinde ist somit eine Hoffnungsbotschaft von großer Bedeutung, weil wir, die wir heute noch am Leben sind, wahrscheinlich Zeugen dieses Ereignisses werden können. Die Zukunft dieser Erde und all jener, die auf ihr leben, liegt voll und ganz in den Händen Jesu. Er allein ist in der Lage, unser Schicksal zu wenden.

Die Lehre der Entrückung verspricht den Gläubigen, dass sie zur "Zeit des Endes" nicht den zerstörerischen Mächten der Finsternis ausgesetzt sind (Offenbarung 3, 10 und Philipper 3, 20-21). Denn unmittelbar bevor auf der Erde die ersten Kampfhandlungen beginnen, werden wir meiner Meinung nach durch unseren Herrn Jesus Christus vor dem Zorn des Antichrists gerettet und ins himmlische Reich evakuiert. Auch andere biblische Verheißungen bestärken die Hoffnung, dass Gläubige nicht für den Zorn am Ende der Zeit bestimmt sind (1. Thessalonicher 1, 10; 1. Thessalonicher 5, 9-10 und Römer 5, 9). Der Apostel Paulus lässt hierin keine Zweifel offen und macht klar, dass wir durch die Entrückung der Gemeinde dem kommenden Weltgericht entgehen werden (Johannes 5, 24; Jakobus 5, 12 und Hebräer 9, 27-28).

Ein kränkelndes Bild der Gemeinde als Braut Jesu Christi wirkt sich tiefgreifend auf die Beziehung zwischen der Gemeinde und ihrem Bräutigam aus, insbesondere im Hinblick auf die Erwartung seiner Wiederkunft zur Entrückung. Das Bild der Gemeinde als Braut ist in der Bibel ein kraftvolles Symbol für die enge, liebende und hingebungsvolle Beziehung zwischen Jesus und seinen Gläubigen. Wenn dieses Bild schwächer wird, leidet die gesamte Dynamik dieser Beziehung, was sich gleichzeitig auf mehreren Ebenen bemerkbar macht.

1. Verlust der Erwartung und Vorfreude

Das Bild der Braut Jesu Christi steht für eine Gemeinde, die sich in reiner und freudiger Erwartung auf die Wiederkunft ihres Bräutigams vorbereitet (Offenbarung 19,7). Diese Vorfreude auf die Entrückung, das "Hochzeitsfest des Lammes", ist ein Ausdruck der innigen Verbindung und der Hoffnung der Gläubigen. Ein kränkelndes Brautbild führt jedoch zu einem Verlust dieser Erwartungshaltung. Die Gemeinde, die ihre Identität als Braut vernachlässigt, verliert den Fokus auf die baldige Wiederkunft Jesu. Statt in freudiger Erwartung zu leben, wird sie träge, beschäftigt sich vielleicht mehr mit weltlichen Angelegenheiten und vernachlässigt die geistliche Wachsamkeit.

Christen, welche sich nicht mehr mit dem Brautbild der Bibel identifizieren können, haben, obwohl der Tag ihrer Hochzeit naht, noch kein hochzeitliches Gewand angelegt (Matthäus 22, 11-12).

Sie haben ihre Kleider nicht vollständig im Blut des Lammes reingewaschen, sondern ihre Sünden teilweise behalten.

Sie haben nicht dafür gebetet, dass sie gewürdigt werden, vor dem drohenden Unglück zu entfliehen und vor Jesus Christus zu stehen (Matthäus 7, 21-23).

Sie lesen nicht regelmäßig in seinen Briefen, haben keine Freude daran u. darüber das Bibelwort vom Kommen ihres Bräutigams vergessen. Denn sie haben die Verheißung seiner Wiederkunft nicht wie einen großen Schatz behütet u. in ihrem Herzen bewahrt.

Sie haben zwar in ihrer Lampe Öl, jedoch nicht in ihren Gefäßen. Sie können so geistliche Durststrecken und Anfechtungen nur schwer überstehen, erreichen das Ziel erst später u. nur mühsam (Matthäus 25, 3).

Sie laufen, sobald sich seine Schritte nahen, ihrem Bräutigam nicht voll Freude entgegen, weil die lebendige Beziehung zu ihm fehlt.

Da sie keine lebendige Beziehung zu Jesus besitzen, warten sie nicht sehnsüchtig auf ihn und das, obwohl sie wissen, dass er jetzt kommt.

Christen, welche sich nicht mehr mit dem Brautbild der Bibel identifizieren können, nehmen Jesu Warnungen und die Zeichen der Zeit nicht ernst (Matthäus 7, 24-27). Sie rechnen nicht mit einem Gericht. Sie erwarten Jesus Christus nicht als Retter und ziehen erst gar nicht in Erwägung, dass nur er es ist, der sie vor dem kommenden Zorn des Antichrists bewahren kann.

2. Schwächung der Hingabe

Als Braut ist die Gemeinde zu einer tiefen, hingebungsvollen Beziehung mit Jesus berufen, die auf Liebe, Vertrauen und Reinheit basiert. Wenn dieses Bild jedoch kränkelt, kann die Hingabe an Jesus nachlassen. Die Bereitschaft, sich von weltlichen Einflüssen zu lösen und sich auf die Heiligkeit und Treue gegenüber Christus zu konzentrieren, schwindet. Die Beziehung wird oberflächlicher, und die Gemeinde verliert das Verlangen, in enger Verbindung mit dem Heiligen Geist zu bleiben, der sie auf den Tag der Wiederkunft vorbereiten will.

3. Fehlendes Bewusstsein für die Heiligung

Das Bild der Braut betont die Notwendigkeit, sich auf die Wiederkunft Jesu vorzubereiten, indem die Gemeinde "ohne Flecken und Runzeln" auf ihn wartet (Epheser 5,27). Wenn dieses Bild schwächer wird, verliert die Gemeinde das Bewusstsein für die Wichtigkeit der Heiligung. Sie vernachlässigt es, sich innerlich und äußerlich auf die Rückkehr Jesu vorzubereiten. Dies führt zu einem Mangel an geistlicher Reinheit und Verbindlichkeit, was die Gemeinde anfälliger für geistliche Kompromisse macht.

4. Fehlendes Bewusstsein dafür, dass unser Herr Jesus unser Arzt und Heiler ist

Heute gibt es vielfach ein fehlendes Bewusstsein dafür, dass unser Herr Jesus nicht nur unser Heiland, sondern auch unser Arzt und Heiler ist. Diese Wahrnehmung hat dazu geführt, dass die Erwartung göttlicher Heilung in vielen Gemeinden verkümmert ist. Wenn die Gläubigen das Brautbild der

Gemeinde als enge, liebevolle Beziehung zu Jesus nicht mehr pflegen, schwächt das nicht nur die persönliche Verbindung zu ihrem Bräutigam, sondern auch den Glauben an seine heilende Kraft. Das Vertrauen in Gottes Fähigkeit, sowohl geistliche als auch körperliche Heilung zu bringen, nimmt ab, wenn die Gemeinde nicht mehr als Braut Christi lebt. In dieser geschwächten Beziehung fehlt oft der Raum für Wunder und Heilung, weil die Gläubigen die Verheißungen und die Fürsorge ihres Bräutigams nicht mehr im vollen Umfang erwarten. Dadurch verarmen sowohl das geistliche Leben als auch die Gemeinschaft, die durch den Glauben an Jesus als Heiler bereichert werden könnte.

5. Verminderte Erwartung der Entrückung

Das Ereignis der Entrückung symbolisiert die endgültige Erlösung der Gläubigen, ihre Heimholung und Vereinigung mit Christus (1. Thessalonicher 4, 17; 2. Thessalonicher 2, 1). Es ist ein festliches Ereignis, das mit großer Freude verbunden ist. Die Bibel vergleicht die Gemeinde mit einer Braut (Offenbarung 21, 9) und ihren Herrn mit einem Bräutigam (Matthäus 9, 15). Der Weg in den Himmel führt in einen Festsaal und zum Hochzeitsmahl des Lammes (Matthäus 22, 1-14; Offenbarung 19, 7-9).

Die Entrückung der Gemeinde, das sehnlichst erwartete Ereignis, bei dem Jesus seine Braut zu sich holt, wird in der Bibel als eine Begegnung voller Freude und Sehnsucht beschrieben (1. Thessalonicher 4,16-17). Wenn das Brautbild der Gemeinde kränkelt, geht bei Christen das Bewusstsein für diese kostbare Verheißung von Jesu Wiederkunft für die Gemeinde verloren. Sie verlieren die Erwartung auf dieses außergewöhnliche Ereignis aus den Augen, das die Beziehung zwischen der Braut und dem Bräutigam endgültig vollendet und ihr letztendliches gemeinsames Ziel darstellt.

6. Gefahr von Apathie und Weltlichkeit

Eine Gemeinde, die das Bild der Braut Jesu Christi nicht mehr vor Augen hat, gerät leichter in die Gefahr der geistlichen Apathie. Der Blick für die ewige Perspektive, die himmlische Hoffnung und die Erwartung auf die Wiederkunft Jesu wird durch Alltagsbelange und weltliche Prioritäten getrübt. Eine solche Gemeinde verliert den Ansporn, wachsam zu bleiben, und beginnt, sich an die Welt anzupassen, anstatt sich auf die Rückkehr des Bräutigams vorzubereiten (Matthäus 25,1-13).

Fazit

Wenn das Bild der Gemeinde als Braut Jesu Christi kränkelt, hat dies weitreichende Folgen für die Beziehung der Gläubigen zu ihrem Bräutigam. Die lebendige Erwartung auf seine Wiederkunft und die Entrückung schwindet, die Hingabe und die geistliche Reinheit nehmen ab, und die Gemeinde verliert ihren Fokus auf die Heiligung und die Vorbereitung auf die ewige Vereinigung mit Christus. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Gemeinde dieses Bild heilt, um in einer liebevollen, hingebungsvollen und erwartungsvollen Beziehung zu Jesus zu leben, die sie auf den Tag seiner Wiederkunft vorbereitet.

Die Lehre des Apostels Paulus, die vor einer Gefährdung der Einheit in der Christenheit der Endzeit warnt

Auch der Apostel Paulus berichtet von solchen Dingen und weist darauf hin, dass noch vor der Entrückung der Gemeinde der Glaubensabfall kommen muss ([2. Thessalonicher 2, 3](#)). Dieser Abfall kann in der Gemeinde zu großen Verlusten und immensem Schaden führen. Dabei wird die erste Liebe der Braut zu ihrem Bräutigam in große Gefahr geraten und bei vielen möglicherweise gänzlich verloren gehen (Offenbarung 2, 4-5). Es ist von entscheidender Bedeutung, dass die Gläubigen wachsam bleiben und ihre Beziehung zu Christus pflegen, um in dieser herausfordernden Zeit nicht vom Glauben abzufallen.

Der Schweizer evangelisch-reformierte Theologe Professor Karl Barth (* 10. Mai 1886 in Basel; † 10. Dezember 1968), der im Bereich der europäischen evangelischen Kirchen als Kirchenvater des 20. Jahrhunderts gilt, charakterisierte den baldigen Beginn eines völlig neuen Zeitalters, dessen Anfang er selbst nicht mehr miterleben musste und das schließlich gegen Ende des letzten Jahrhunderts mit drastischen Auswirkungen für alle Menschen begann, mit den folgenden Worten: »Europa kehrt unter dem Gelächter der Hölle zum Heidentum zurück.«

Da die Bibel in der Endzeit vom Erscheinen des Antichristen spricht, der durch ein spottendes »Maul« den Abfall vom Glauben herbeiführen wird, sehe ich hier einen Zusammenhang.

Warum sich dieses in [Offenbarung 13, 5-6](#); [Daniel 7, 8](#) und [Daniel 7, 20](#) beschriebene Spottreden führende »Maul« des Antichrists zur „Zeit des Endes“ so manifest etablieren kann, erklärte der Apostel Paulus mit den Worten: "Weil sie es verschmähten, Gott in rechter Erkenntnis festzuhalten, hat Gott sie in eine verworfene Sinnesweise versinken lassen." (Römer 1, 28; Angabe zur Bibelübersetzung leider nicht möglich)

Mein Anliegen ist es, dieser traurigen Entwicklung, in deren Verlauf das Widergöttliche auf der Erde zur Blüte kommen wird, entgegenzuwirken. Denn das von Karl Barth angekündigte „Gelächter der Hölle“, mit dem er das spottende »Maul« des Antichrists beschreibt, führt uns weit, weit weg vom Gott der Liebe. Davor, Gefallen an diesem „Gelächter der Hölle“ zu finden und daran teilzuhaben, kann ich nur warnen. In dieser herausfordernden Zeit, in der das Gelächter die Hölle immer lauter und frecher werdend an den Grundfesten des christlichen Glaubens rüttelt und schüttelt und versucht, immer mehr Menschen auf die Seite der Spötter zu ziehen, ist es umso wichtiger, in der Liebe und Einheit mit unserem Herrn Jesus Christus zu verharren, um den hinterlistigen Angriffen des Feindes standzuhalten.

Darum auch ist die Endzeit im engeren Sinn in keiner Weise mit einer der Zeiten zuvor vergleichbar. Denn erst zur „Zeit des Endes“ entfacht der Antichrist das „Gelächter der Hölle“ (gemeint ist sein in [Offenbarung 13, 5-6](#); [Daniel 7, 8](#) und [Daniel 7, 20](#) beschriebenes Spottreden führende »Maul«), das ihm den Weg an die Macht bahnen wird. Und die Bibel spricht in diesem Zusammenhang davon, dass der Eigentümer und Betreiber des spottenden »Mauls« genau über diese Schiene den Heiligen Geist lästern wird, wobei weniger Anfeindung als vielmehr Nachahmung zu verstehen ist. Jetzt erahnt man, welche große Herausforderung die Christen in der Endzeit erwartet und auf welchem Weg der Gegenspieler Gottes die Menschen anspricht. Das spottende »Maul« muss etwas sein, das dem Heiligen Geist sehr

ähnlich ist. Der Verführer der Endzeit lenkt also seine Opfer über ihre eigenen Gedanken. Und dass dies äußerst gefährlich sein kann, gilt es zu erkennen.

Heute können wir mit den neuesten biblischen Erkenntnissen im Kontext des 21. Jahrhunderts ausgestattet die Prophetie des Paulus viel besser beantworten, als es zur Zeit des Apostels Paulus möglich war. Mit der Prophetie zum Lästern des Heiligen Geistes durch den Antichristen und der Ankündigung seines spottenden Mauls verstehen wir den Zusammenhang und den Sinn heute viel klarer. Denn das „Gelächter der Hölle“ in der Endzeit, das sicherlich 24/7 und mit großem Aufwand betrieben wird, macht nur Sinn, wenn man es als böswillige Inszenierung versteht. Es ist ein täuschend echtes Spektakel mit simulativem Charakter, das lediglich dazu dient, vom eigentlichen Ziel abzulenken. Erst durch dieses über das Spotten vorangetriebene gewaltsame Erzwingen der Aufmerksamkeit der Zuhörer über einen sehr langen zusammenhängenden Zeitraum hinweg kann das eigentliche Ziel erreicht werden, das der Antichrist zur „Zeit des Endes“ verfolgt:

Der Betreiber jenes »[Mauls](#)« wird über diese Schiene in der Lage sein, an das Denkzentrum des menschlichen Gehirns anzudocken, um von außen die Denkrichtung vorzugeben. Zudem wird er den Menschen keine Atempause gönnen, um sein Ziel rund um die Uhr zu erreichen. Denn er muss unbedingt verhindern, dass es Pausen und eigene Freiräume gibt, in denen sie kritisch nachdenken und Konsequenzen ziehen können.

Es sollte ihm somit möglich werden, nicht nur eine „Indoktrination“ des menschlichen Gehirns vorzunehmen, sondern gezielt Denkweisen direkt ins Gehirn zu implantieren, d. h. die Richtung des menschlichen Denkens zu steuern und konkret vorzugeben. Das aber wird schwere Folgen haben, weil der Antichrist hierrüber das kritische Denkvermögen lahmlegen kann. Die so präparierten Menschen werden dem Rufen des nichtsnutzigen Hirten blind folgen und sich ohne Gegenwehr in die Irre führen lassen.

Es handelt sich im Fall des Lästerns des Heiligen Geistes durch den Antichristen nicht nur um eine bloße „Indoktrination“ des menschlichen Gehirns, sondern die ganze Tragweite ist demnach eine noch viel größere: Den Heiligen Geist zu lästern, d. h. ihn nachzuahmen, bedeutet, in die Gedankenwelt der Menschen hineinsprechen zu können, um die Kontrolle über ihr Denken zu übernehmen und sie gezielt und unbemerkt lenken zu können.

Das Endziel vom [Antichrist](#) zur "[Zeit des Endes](#)" muss es also in jedem Fall sein, bei allen Zuhörern mit großer Zielsicherheit ein „indoktriniertes Gehirn“ zu erreichen. Dadurch bleibt die Manipulation des Gehirns unbemerkt, und der Eingreifende kann vollkommen sicher gehen, dass man seinen direkten Zugriff auf das menschliche Gehirn nicht mehr wahrnehmen und sich dagegen wehren kann. Dieses rigorose Vorgehen des Antichristen im Rahmen jenes Massenmediums kann man aufgrund der Permanenz dieses verderblichen Einflusses auf die Menschen mit gutem Recht einer Ausübung psychischer Gewalt gleichsetzen. Die gesundheitlichen Auswirkungen auf die betroffenen Menschen, nicht nur im Bereich der Psyche, sondern auch in ihrem Sozialverhalten, werden mit Sicherheit nicht unbemerkt bleiben, wobei in jedem Fall durch großes Kräftezehren bedingt eine starke Einschränkung in den Bereichen der Lebensqualität und Kreativität zu verzeichnen ist.

Der eigentliche Zweck der „Indoktrination“ (leitet sich vom lateinischen Wort *doctrina* = Belehrung ab) des menschlichen Denkens ist es, Menschen eine bestimmte Ideologie aufzuzwingen, die keinen Widerspruch duldet. Das Ziel ist, dass alle bedingungslos und ohne nachzudenken, konform gehen. Dies wird durch sorgfältig ausgewählte Informationen, intensive Propaganda, psychologische Manipulation und Zwang erreicht. Je geschickter diese Manipulation ist, desto widerstandsfähiger wird die Ideologie

gegen Zweifel und Kritik. Indoktrination ist ein bössartiger Angriff auf die menschliche Persönlichkeit und die Freiheit des Denkens, besonders weil sie das kritische Denkvermögen beschneidet.

Mit dieser unglaublichen Möglichkeit, die er von Satan erhalten hat, wird es ihm schließlich gelingen, die Menschen unter seiner Führung gleichzuschalten, da man auf Dauer die „Indoktrination“ des menschlichen Gehirns nicht verhindern kann. Diese Tatsache, und dass die Gemeinde gegenüber derartigen Angriffen des Feindes fast hilflos ist, wird die Endzeitgemeinden vor eine der größten Herausforderungen stellen und erfordert von jedem Christen großes Verständnis sowie viel Einfühlungsvermögen gegenüber den Betroffenen und Geschädigten.

Denn das lehrt uns nur der Apostel Paulus: Die Entrückung der weltweiten Gemeinde Jesu Christi kann erst stattfinden, wie es uns Jesus gesagt hat, wenn das Evangelium zuvor in aller Welt verkündet wurde und alle Nationen der Erde erreicht hat und, und das ist der ganz spezielle Fingerzeig des Apostels Paulus, wenn in der Endkonsequenz das spottende »Maul« des Antichristen hörbar geworden ist und so sein verderbliches Wirken wahrnehmbar wird. Denn Paulus spricht doch davon, dass der Antichrist noch vor Jesu heimholendem Kommen offenbar, das heißt, von den Menschen der Erde in seinem Wirken vernehmbar werden wird.

Umso verständlicher muss es sein, wenn Paulus für die Endzeit im engeren Sinn angekündigt hat: Die Gemeinde Jesu Christi muss über die Vorgehensweise des Antichristen aufgeklärt werden (vgl. in [2. Thessalonicher 2, 6-7](#); historische Bibelübersetzung Zürcher Bibel 1860, welche diese Zusammenhänge besonders gut verdeutlicht).

Und das ist als eine Anweisung des Apostels zu verstehen. Gut tut jede Gemeinde, die in der Endzeit dieser Anweisung nachgeht. Erst das Heraustreten aus der Resignation und Passivität wird die Christen jener Tage freisetzen und sie von der „Indoktrination“ ihres Gehirns befreien. Denn die Wahrheit der Bibel macht frei.

Beleuchtet man nun das Ganze näher mit der Bibel, wird sehr schnell deutlich, wo der Hase in der Endzeit im engeren Sinne hinrennt:

Der eigentliche Grund des Kommens dieser herausfordernden Zeit des Glaubensabfalls innerhalb der weltweiten Christenheit am Ende der Tage ist lt. Paulus derjenige:

Das Ereignis der Entrückung der Gemeinde ([2. Thessalonicher 2, 1-2](#)) steht nach Paulus in Verbindung mit dem Auftreten des Antichrists ([2. Thessalonicher 2, 3-4](#)). Er wird jedoch, bevor er seine Zerstörungskraft voll entfalten kann, glücklicherweise noch zurückgehalten werden. Denn der Antichrist kann lt. [2. Thessalonicher 2, 7-8](#) in der Zürcher Bibel 2007 erst dann als der Verderber „*offen hervortreten*“ und sein ganzes Gewaltpotenzial entfalten, wenn das ihn aufhaltende Element von der Erde weggenommen worden ist.

Aus diesem Grund wollen wir uns kurz die Situationsbeschreibung des Apostels Paulus und die prophetischen Ankündigungen zum Antichristen im zweiten Thessalonicherbrief vergegenwärtigen: Wenn man das in [2. Thessalonicher 2, 3](#) und [2. Thessalonicher 2, 6-7](#) Gesagte im Zusammenhang betrachtet, wird deutlich, dass von Paulus drei wichtige Aspekte zur Situationsbeschreibung kurz vor der Entrückung der Gemeinde aufgezählt werden.

Bevor das Ereignis der Entrückung der universellen Gemeinde eintreten kann, erklärt der Apostel Paulus seinen Lesern, ...

... muss **erstens** der (Glaubens-)Abfall kommen (vgl. [2. Thessalonicher 2, 3](#)) und **zweitens** der mit dem Menschen der Sünde gemeinte Antichrist zur „Zeit des Endes“ muss erst noch für die universelle Gemeinde offenbar, d. h. in seinen Aktivitäten durchaus vernehmbar bzw. wahrnehmbar geworden sein,

... (vgl. [2. Thessalonicher 2, 3](#)), und **drittens** der mit dem Menschen der Sünde gemeinte Antichrist zur „Zeit des Endes“ muss erst noch für die universelle Gemeinde offenbar gemacht, d. h. enthüllt, aufgedeckt bzw. erkennbar gemacht worden sein.

Das bedeutet im Klartext:

1.) Das in [2. Thessalonicher 2, 1-2](#) angekündigte Ereignis der Entrückung der Gemeinde und ihr Versammeltwerden zu ihrem Herrn steht in Verbindung mit dem Auftreten des Antichrists ([2. Thessalonicher 2, 3-4](#)). **Denn Paulus lehrt: Jener große Gottesfeind ist kurz vor der Entrückung der Gemeinde bereits verdeckt auf der Erde hier.**

2.) Er wird jedoch, bevor er seine Zerstörungskraft voll entfalten kann, glücklicherweise noch zurückgehalten werden. Denn der Antichrist kann lt. [2. Thessalonicher 2, 7-8](#) erst dann „*offen hervortreten*“, wenn das ihn aufhaltende Element, Jesu Gemeinde, von der Erde weggenommen worden ist.

Das in [2. Thessalonicher 2, 7](#) beschriebene Geheimnis der Bosheit des Antichrists, das zur Zeit des Apostels Paulus nur in Umrissen offenbart wurde, wird durch den Einfluss des Geistes Gottes von denjenigen, die den Antichrist noch zurückhalten, vermutlich umfassender enthüllt werden. Dieser Aspekt, dass er bereits verraten wird, noch bevor er voll zum Zuge kommen kann, könnte den kommenden Verderber verunsichern und sein offenes Hervortreten noch verhindern. Und der Grund dafür könnte sein, weil er seine Machenschaften zunächst noch im Verborgenen praktiziert.

3.) Die Gemeinde wird jedoch unmittelbar vor ihrer Entrückung über den Charakter des Antichrists aufgeklärt und im letzten Schritt noch vor seinem gefährlichen Erscheinen gewarnt werden. Denn der Apostel Paulus erklärt sogar, auf welche Weise man den Antichristen aufhalten kann. Er nennt dabei wie lt. [2. Thessalonicher 2, 7](#) in der Zürcher Bibel von 1860 beschrieben das Lüften vom „**Geheimnis seiner Bosheit**“ als das Mittel, mit dem man das offene Hervortreten des Sohnes des Verderbens noch eine Zeit lang verhindern kann.

In diesem Zusammenhang muss mit Sicherheit auch auf das über ihn in [Daniel 8, 19ff.](#) zur letzten »**Zeit des Zorns**« Gesagte verwiesen werden müssen, worauf weiter hinten in der Bibel im Buch der Offenbarung in [Offenbarung 6, 1-8](#) vom Seher Johannes noch einmal näher eingegangen wird (vgl. auch in meiner Bibelarbeit: „[Wer ist der Antichrist, bei dessen Erscheinen es zur Entrückung der Gemeinde kommt? Teil 1: Der Antichrist ist der kommende Welteroberer](#)“).

Paulus betont außerdem in 2. Thessalonicher 2, 9-12:

Wer die **Liebe der »Wahrheit«** nicht angenommen, also die Liebe Jesu Christi abgewiesen hat, wird der Verführungskraft der »**Lüge**« erliegen und dem Gericht Gottes verfallen.

Die Gemeinde benötigt in solchen Zeiten besonderer Anfechtungen, die insbesondere in der Endzeit an Bedeutung gewinnen werden, unbedingt geistliche Unterstützung durch ihren himmlischen Bräutigam, gerade in Bezug auf das angegriffene Brautbild der Gemeinde.

Auch die Gemeindeführer sind hier besonders angesprochen, mit viel Geduld und Verständnis liebevoll zu handeln. Die berufene Braut muss sich auf die Wurzeln ihres Glaubens zurückbesinnen und auf ihren Bräutigam schauen, der sie von ganzem Herzen liebt. Er wird sie in die Arme nehmen, wenn sie ihn um Vergebung bittet.

Wie das Braut-Bild Jesu mit seiner heilenden Kraft Spaltungen in der Gemeinde überwinden kann

Die Heilung des Braut-Bildes der Gemeinde birgt das Potenzial, bestehende Spaltungen innerhalb der Christenheit zu überwinden und zu größerer Einheit zu führen. Indem das Brautbild erneuert wird, vollzieht sich ein Wechsel von einer rein verstandesmäßigen Ebene hin zu einer innigen Beziehungsebene. In dieser neuen Tiefe der Gemeinschaft gewinnt die Kommunikation mit dem Heiligen Geist an zentraler Bedeutung und stärkt die Einheit unter den Gläubigen, weil nur der Heilige Geist heile Beziehungen zwischen Menschen und Gott bewirken kann.

Ein erneuertes Brautbild bringt die Gläubigen in eine spirituelle Haltung, in der nicht nur dogmatische Diskussionen oder intellektuelle Auseinandersetzungen im Vordergrund stehen, sondern die lebendige Beziehung zu Christus selbst. In dieser innigen Beziehungsebene nimmt die Kommunikation mit dem Heiligen Geist eine zentrale Rolle ein. Der Heilige Geist führt die Gläubigen zu einem tieferen Verständnis von Christus' Liebe und ermutigt sie, in Einheit und Demut miteinander umzugehen. Durch diese göttliche Führung wird die Gemeinde fähig, über Meinungsverschiedenheiten hinwegzusehen und gemeinsam auf das Ziel hinzuwirken: die Hochzeit des Lammes, die endgültige Vereinigung mit Christus.

Wenn die Gemeinde lernt, sich in erster Linie als geliebte Braut Christi zu sehen, wächst sie in Demut, Liebe und Hingabe, was Barrieren zwischen den Gläubigen abbauen kann. Konflikte und Spaltungen verlieren an Bedeutung, wenn das größere Bild der Einheit mit Christus wieder in den Mittelpunkt rückt. So wird die Heilung des Brautbildes zu einem Schlüssel für die Einheit in der Kirche.

Im Aufgreifen des Brautbildes der Gemeinde spielt meines Erachtens nach die Vergebung eine zentrale Rolle, um dem Bräutigam wirklich gefallen zu können. Denn wie eine Braut ohne Flecken und Runzeln vor ihrem Bräutigam erscheinen soll, so wird auch die Gemeinde in ihrer Reinheit und Unschuld vor Christus stehen. Die Vergebung ist hierbei der Schlüssel, um diese Reinheit zu bewahren, da sie nicht nur das Herz von Bitterkeit und Groll befreit, sondern auch maßgeblich das Band der Liebe stärkt, das die Gemeinde mit ihrem Bräutigam verbindet. Denn Liebe ohne ein ehrliches sich Vergeben können gibt es nicht. Und im Übrigen: Eine liebende Braut, die die Fehler ihres Geliebten nicht vergibt, gibt es nicht.

Die heilende Kraft, die in der Vergebung liegt, vermag es, selbst tiefste Wunden zu heilen

Ist nicht unser Herr Jesus Christus in erster Linie darum in unsere irdische Welt gekommen, damit es für uns das Angebot der Vergebung und der Versöhnung mit dem Vater im Himmel gibt? Wie können wir Jesus Christus wirklich wie eine Braut ihren Bräutigam lieben, wenn nicht durch die Vergebung, die uns die Freiheit gibt, uns ohne Vorbehalte in seine Gegenwart zu begeben? Vergebung befreit uns von der Last vergangener Fehler und verletzt uns nicht mehr, sodass wir in völliger Hingabe und Liebe vor Christus treten können. Erst durch diese Vergebung werden wir in der Lage sein, die Einheit in der

Gemeinde zu wahren und mit reinem Herzen dem Bräutigam zu begegnen. Ohne Vergebung bleibt die Liebe unvollständig, und ohne Vergebung kann keine wahre Gemeinschaft entstehen.

Die Vergebung, die wir durch Jesus Christus empfangen haben, ist der Maßstab für die Vergebung, die wir untereinander üben sollen. Denn Vergebung ist nicht nur ein Akt der Barmherzigkeit des Himmels, sondern der entscheidende Maßstab, an dem unser Vater im Himmel die wahre Tiefe unserer Liebe misst. Damit wird sie zum entscheidenden Kriterium dafür, wer unter den Christen eine wahre Braut Jesu Christi ist, und somit zu einer der wichtigsten Teilnahmevoraussetzungen für die Entrückung der Gemeinde und die Teilnahme am himmlischen Hochzeitsfest.

Die Vergebung zeigt sich nicht nur in Worten, sondern in der Bereitschaft, vergangene Verletzungen loszulassen und den anderen so zu lieben, wie Christus uns liebt. Nur durch die Vergebung können wir wahre Liebe leben, denn ohne die Bereitschaft zu vergeben, kann Liebe nicht in ihrer ganzen Reinheit und Ganzheit erblühen. Wo Vergebung fehlt, bleibt die Liebe unvollständig und wird von Groll und Bitterkeit überschattet.

Vergebung ist das Fundament der Einheit und des Friedens in der Gemeinde und die Bedingung für ein gesundes, harmonisches Miteinander. Wenn die Gemeinde die Vergebung wirklich lebt, wird sie nicht nur als Braut Christi rein und ohne Flecken vor ihm erscheinen, sondern auch als ein leuchtendes Zeugnis seiner Liebe und Gnade in der Welt.

So wissen wir es doch tief in unserem Herzen, woraus das hochzeitliche Gewand der Braut Jesu Christi gestrickt sein muss, das uns allein den Zugang zum Reich Gottes verschafft. Selbst vergeben zu können und Vergebungsbereitschaft anderen gegenüber sehe ich als den einzigen Weg der Wiedergesundung der Seele, der auf direktem Weg zum Vaterherzen Gottes führt. Unser Herr Jesus ist unser großes Vorbild, weil er uns die Vergebung vorlebt. So leben wir doch alle nur aus der Gnade eines vergebenden Gottes, weil er uns durch seinen Sohn, unseren Bräutigam, von unserer Schuld befreit und vergibt. Wenn wir unseren Gott und unsere Mitmenschen nicht um Vergebung unserer Fehler bitten und anderen Menschen nicht vergeben können, wenn sie uns darum bitten, bleibt uns der Zugang zum Himmel verschlossen.

Halten wir an unserer Hartherzigkeit dauerhaft fest und sind wir nicht zur Vergebung bereit, lassen wir uns die Fähigkeit, lieben zu können, rauben, was das Wachsen einer bitteren Wurzel in unserem Herzen zur Folge hat. Das Entstehen dieser bitteren Wurzel ist die wichtigste Ursache vieler psychischer Krankheiten und einer der Hauptgründe, warum wir von unserem Gott der Liebe getrennt sind. Sobald wir jedoch umkehren und, obwohl wir es anders fühlen, uns bewusst entscheiden, dennoch zu lieben und anderen Menschen, auch wenn wir immer noch den Schmerz unserer Verletzungen spüren, die Schuld zu vergeben, beginnt unsere tödliche Wunde in uns zu heilen. Ganz wichtig ist es, zu beachten, dass diese Entscheidung mit aller Konsequenz getroffen werden muss, in keiner Weise von unseren Gefühlen abhängt und aufrichtig sein muss. Erst dann kann die verloren gegangene Verbindung zum Vaterherzen Gottes wiederhergestellt werden. Als der Gott des Himmels sich entschied, uns zu lieben und unsere Schuld zu vergeben, trug er mit Sicherheit allergrößten Schmerz, als sein Sohn von seinem Volk abgelehnt, zurückgewiesen, verachtet und ans Kreuz genagelt worden ist.

Vergebung ist also immer eine bewusst getroffene Entscheidung. Sie ist unabhängig davon, wie man fühlt. Sie heilt, sie überwindet die Mauern, die zwischen den Menschen und Gott stehen, und bringt uns tiefen inneren Frieden. Nur wenn wir die Last der Vergangenheit loslassen und ablegen, bekommen wir die Hände frei, um die Gnade und den Segen Gottes in Empfang zu nehmen. Erst dann werden wir fähig, die wahre Einheit mit dem Bräutigam zu erleben. Vergebung ist der Weg zur Freiheit, denn sie befreit uns von der Last der Schuld und des Zorns, die uns von der Liebe Gottes abhalten können.

Darüber hinaus führt die Vergebung nicht nur zu einer Versöhnung zwischen Menschen, sondern sie ist auch der eigentliche Akt und der wichtigste Inhalt unseres christlichen Glaubens. In der Bereitschaft,

anderen zu vergeben, erkennen wir das göttliche Vorbild der Vergebung an, das uns in Jesus Christus vorgelebt wurde. Er hat uns vergeben, bevor wir es verdienten, und diese unverdiente Gnade sollten wir auch in unserem Leben widerspiegeln. So wird Vergebung zu einem Akt der Hingabe und des Vertrauens in Gottes Gerechtigkeit, die weit über unsere eigene Vorstellung von Recht und Unrecht hinausgeht. Und ist es nicht so? Eine Ehe kommt nur darum zustande und hat nur dann Bestand, wenn sich die beiden Liebenden immer wieder neu verzeihen und sich gegenseitig um Vergebung ihrer eigenen Fehler bitten. Ohne das konsequente Beherrzen dieses Grundprinzips, das weder ein Abweichen nach links noch nach rechts kennt, können wir auch nicht die Braut eines himmlischen Bräutigams werden.

Wie wichtig es für die Endzeitgemeinde ist, dieses durch Vergebung gekennzeichnete Brautbild der Bibel aufzugreifen und die ganze Dimension der ihr vom himmlischen Vater gegebenen „Wahrheit“ als einen unermesslich großen Schatz wiederzuentdecken, lässt sich nur verstehen, wenn man die Vorgehensweise des großen Gegenspielers Gottes in der Endzeit erkennt, des ‚Sohnes des Verderbens‘, den die Bibel auch „die Lüge“ nennt (vgl. in [Jesaja 28, 15](#); [Psalm 119, 29](#); [Johannes 8, 44](#) und [2. Thessalonicher 2, 11-12](#)):

Die Wahrheit Gottes vereinfacht und ist nicht nur dem Verständigen vorbehalten, vor allen Dingen, weil sie auf einer Beziehungsebene steht. Sie bringt uns auf direktem Weg ans Ziel. Nur sie ist es, die wirklich befreit und tiefen Frieden in uns zur Folge hat und uns dem Vaterherzen Gottes näher bringt.

Die Lüge dagegen macht, weil sie uns verführt, ihre täuschenden Fakten und Halbwahrheiten für die Wahrheit zu halten, alles kompliziert. Die Lüge führt uns von der geraden Linie weg auf Umwege, die uns von der Liebe Gottes und seinen Zielen entfernen. Es erfordert von uns viel Kraft, um sich in sie hineinzudenken.

Lassen wir die Lüge ungehindert in unser Herz ein und gewähren wir ihr dort freien Lauf, arbeitet sie über unseren Verstand, zerstört Beziehungen und löst in uns ein Chaos aus. Sie führt zu Unverständnis bis hin zu Spaltung.

Das Ziel der Lüge ist es stets, uns zu verführen, der Wahrheit nicht mehr zu glauben. Dadurch führt sie uns von demjenigen weg, der uns liebt und sich in Johannes 14, 6 selbst als der Weg, **die Wahrheit** und das Leben nennt.

Wie sich diese Problematik in der letzten Zeit auf der Erde noch weiter zuspitzen wird, zeigt die prophetische Vorausschau der Bibel auf die letzten Tage:

Darum sollen wir den himmlischen Vater lt. Johannes 4, 17+24 nur im Geist und in der Wahrheit anbeten, weil sich unser Herr Jesus in Johannes 14, 6 selbst die **Wahrheit** nennt. Und das sagte er, um sich klar von demjenigen »[Anstelle-von-Christus](#)« und kommenden König des in [1. Johannes 2, 22](#) genannten „**Lügners**“ zu unterscheiden, den die Bibel in [Jesaja 28, 15](#) und [2. Thessalonicher 2, 11](#); [Psalm 119, 29](#) und [Johannes 8, 44](#) die »**Lüge**« nennt.

Auf diese einfache Weise unterscheidet der Apostel Johannes den kommenden personifizierten »[Anstelle-von-Christus](#)« des endzeitlichen „**Lügners**“ klar und deutlich vom echten Christus Gottes. Die Notwendigkeit einer solchen Unterscheidung liegt darin, dass sich dieser eine Lammesmaske aufsetzende Doppelgänger, der dem echten Heilbringer äußerlich wie ein Ei dem anderen gleicht, mit der Absicht der Verführung einmal in den Lichtkegel der **Wahrheit** stellt, um diese wegzudrängen und zu ersetzen.

So wissen wir es doch was das eindeutigste Unterscheidungsmerkmal ist, das den letzten falschen Messias und eigentlichen kommenden König des in [1. Johannes 2, 22](#) genannten „**Lügners**“ von all den falschen Messiasen unterscheiden wird, die diesem gefährlichen Doppelgänger des Christus Gottes vorausgehen werden:

Der vom Apostel Johannes angekündigte personifizierte „**Antichrist**“ ist der einzige Mensch unter all den falschen Messiasen und unechten Christussen, der sich selbst den heiligen Namen „Jesus von Nazareth, Sohn der Maria“ gibt. Denn der in [1. Johannes 2, 22](#) genannte „**Lügner**“ ist derjenige, der lt. dem in [1. Johannes 2, 22](#) (2. Satz) Gesagten im personifizierten „**Antichrist**“ **Gott den Sohn leugnet**.

Und man tut dabei gut daran, wenn man dem vom Apostel Johannes verwendeten Wort **leugnen** anlehnend an [2. Thessalonicher 2, 4+9-12](#) das Bedeutungsspektrum (den in [Offenbarung 19, 16](#) erwähnten „**König aller Könige und Herrn aller Herren**“) „lästern“, „nachahmen“, „kopieren“ und „nachäffen“ bzw. „fälschen“ zuschreibt.

Mit anderen Worten gesagt: Der vom Apostel Johannes angekündigte „Antichristus“ ist ein echter »**Anstelle-von-Christus**«, weil er vorgeben wird, der leibhaftige Sohn des Gottes Israels zu sein, der vor 2000 Jahren gekreuzigt wurde, am dritten Tag von den Toten auferstanden ist und seitdem neben seinem Vater auf dem Thron des lebendigen Gottes sitzt und alle Gewalt im Himmel und auf Erden besitzt. Er wird es tun, um alle Machtansprüche an sich reißen zu können und um alle Ehren auf sich zu häufen, die allein dem rechtmäßigen Thronfolger Davids gebühren. Noch dreister wird er behaupten, den Gott Israels als leiblichen Vater zu haben und der Sohn des lebendigen Gottes zu sein, der am dritten Tag von den Toten auferstanden ist (vgl. [Offenbarung 13, 3](#)). Denn in [1. Johannes 2, 22](#) (2. Satz) macht Johannes deutlich, dass dieser endzeitliche Lügner nicht nur den Sohn Gottes leugnen, sondern auch nachahmen wird und, was ihn speziell charakterisiert, seinen heiligen Namen Jesus Christus rauben und selbst verwenden wird.

Und weil er sich anmaßen wird, derjenige Retter der Welt zu sein, der nicht nur den dauerhaften Frieden auf der Erde bringt, sondern der auch das ewige Leben vergibt, ist er überaus gefährlich. Denn ihm wird vom Teufel tatsächlich die in [Hebräer 2, 14-15](#) beschriebene »**Gewalt über den Tod**« gegeben (was man auch mit »**Macht über den Tod**« übersetzen kann). Er ist damit wirklich ein falscher Christus, der, weil er anstelle von Jesus Christus kommt und unter seinem heiligen Namen auftritt, die Nachfolger des wahren, vom Tode auferstandenen Jesus von Nazareth abwirbt und sich mit betrügerischer Absicht an dessen Stelle begibt.

Der Weg zur Einheit in der Christenheit erfolgt durch die Wiederherstellung der Beziehungsebene zu ihrem Herrn

In diesem Kapitel werden wir untersuchen, wie wir durch die Wiederherstellung unserer Beziehung zu unserem Herrn die Einheit in der Gemeinde fördern und den Angriffen des Feindes widerstehen können.

Die Passage, die besagt, dass in der Endzeit im engeren Sinn die Liebe in vielen erkalte, findet sich in Matthäus 24,12: *„Und weil die Ungerechtigkeit überhandnimmt, wird die Liebe in vielen erkalten.“*

Diese prophetische Vorhersage, mit dem speziellen Blick auf die letzten Tage, deutet darauf hin, dass das Brautbild der Gemeinde in den letzten Tagen vor der Entrückung in große Gefahr geraten und heftig angefochten sein wird.

Dass die Liebe heute bereits in vielen erkaltet ist, macht sich in folgendem Phänomen bemerkbar: Der natürliche Wunsch, dem Willen des Bräutigams nachzukommen und ihm von Herzen gerne dienen zu wollen, wird bei einer verloren gegangenen Beziehungsebene, auf der Christen mit ihrem Bräutigam kommunizieren, zunehmend durch Pflichtbewusstsein und Werksgerechtigkeit ersetzt. Doch all diese Dinge, die anstatt Leichtigkeit zu bewirken, den Gläubigen Kräfte rauben und von vielen Christen als äußerst anstrengend empfunden werden, entspringen nicht dem Herzensgrund. Man bemerkt heute bei sehr vielen Christen, dass sie dazu tendieren, den Gott des Himmels ihren eigenen Wünschen unterzuordnen und ihn zwecks Erreichens eigener Lebensziele im Rahmen ihrer Gebete vor ihren Wagen zu spannen.

Wäre es nicht viel besser, anstatt als ständiger Bittsteller vor den Thron Gottes zu treten, mit Dankbarkeit zu beten: „Herr, Dein Wille geschehe in meinem Leben, weil dies das Beste für mich ist, was mir passieren kann. Herr Jesus, Du hast einen Weg und einen wunderbaren Plan für mein Leben vorbereitet. Zeig ihn mir bitte und welche in mich gelegten Gaben ich dabei vervollkommen und einsetzen kann. Sei bitte geduldig, solange ich noch an mir arbeite und noch keine wirklich guten Früchte der Liebe erbringe. Hilf mir bitte aus Deiner unermesslich großen Liebe heraus, Deinen Willen für mein Leben zu erkennen. Hilf meinem Unglauben und Unvermögen solange ab, bis ich mich von Deiner Liebe getragen in einer von Dir geleiteten Weise mit einer von Dir verwandelten neuen Sichtweise ins Reich Gottes einbringen kann.“

Die Gefährdung der Einheit in der Christenheit durch eine gewaltsame Abnabelung von der Liebe:

Die biblischen Prophezeiungen über die Gefährdung der Einheit in der Christenheit durch eine gewaltsame Abnabelung von der Liebe Jesu Christi, insbesondere zur „Zeit des Endes“, sind ein zentrales Anliegen der Bibel. Sie spiegeln das Gebot Jesu wider, dass seine Nachfolger untereinander eins werden sollen (Johannes 17, 21). Es ist dabei von entscheidender Bedeutung, dass die Christen um die Wiederherstellung der ersten Liebe zu ihrem himmlischen Bräutigam ringen (Offenbarung 2, 4-5). In der Endzeit ist es darum besonders wichtig, dass Jesu Jünger sich auf das wichtigste aller Gebote besinnen, das Gebot der Liebe zum Nächsten (Matthäus 22, 39) und auch der Liebe gegenüber den Feinden, was uns ebenfalls unser Herr Jesus geboten hat (Matthäus 5, 44).

In jedem Fall jedoch sollten Christen, besonders in jenen Tagen, die von Apostel Paulus in Epheser 6, 10-18 gebotene Waffenrüstung Gottes anziehen, um in der geistlichen Auseinandersetzung mit Finsternismächten, die uns von der ersten Liebe zu unserem Herrn und Heiland trennen wollen, standhaft bleiben zu können.

Für noch viel wichtiger erachte ich es, konsequent in der Vergebungsbereitschaft zu sein und alle Menschen ohne Ansehen der Person zu lieben und mit größter Wertschätzung zu ehren. Denn Gott liebt ausnahmslos alle Menschen, ohne Ansehen der Person (Apostelgeschichte 10, 34; Römer 2, 11). Diese bedingungslose Liebe und ganz wichtig die Bereitschaft zur Vergebung sind zentrale Aspekte des christlichen Glaubens, die uns dazu aufrufen, in allen Beziehungen gütig und verständnisvoll zu handeln (Epheser 4,32). In dieser Haltung spiegelt sich das Herz Gottes wider, das uns dazu ermutigt, einander zu dienen und in der Gemeinschaft der Gläubigen Einheit zu bewahren (Johannes 13,34-35).

Erinnern wir uns daran: „Gott ist die Liebe“ (1. Johannes 4,16). Das Teilen der Liebe Gottes, also die tätige Nächstenliebe, ist ein entscheidendes Auswahlkriterium für die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde. Erst mutige Liebe und auch die zu unseren Feinden macht uns vor Gott vollkommen

(Matthäus 5,43-48; Kolosser 3,13-14) und verschafft uns Zugang zu Gottes Thron (1. Johannes 4,11-16). Denn sie ist das wichtigste Gebot (Markus 12,28-31; Lukas 10,25-28).

Diese Liebe erfordert aber auch, seine Schuld vor Gott und den Menschen zu bekennen, um Vergebung zu bitten, bedingt aber auch, anderen Menschen deren Schuld zu vergeben:

„21 Da trat Petrus hinzu und sprach zu ihm: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug siebenmal?“

22 Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebenmal siebenmal.“

(Matthäus 18, 21-22, Lutherbibel 2017)

Achtung! Gott zieht seine Vergebung zurück, wenn wir nicht bereit sind, zu vergeben (Matthäus 6,12-15; Matthäus 18,23-35; Matthäus 22,11-12).

In der letzten Zeit, wie in Matthäus 24,12 angedeutet, wird also die Liebe in vielen erkalten, was zu einem Abfall von der Wahrheit führen kann. In diesem Kontext ist, wie wir gesehen haben, die Wiederherstellung der Beziehung zu Jesus Christus von entscheidender Bedeutung, denn sie bildet die wichtigste Grundlage für alles, was die Gemeinde und die einzelnen Gläubigen ausmacht.

In 1. Johannes 1,3 wird betont, dass die Gemeinschaft mit Gott auch die Gemeinschaft unter den Gläubigen fördert. Diese tiefe Verbindung zu Jesus Christus ist demnach entscheidend, denn nur durch ihn erhalten wir die Kraft, unsere zwischenmenschlichen Beziehungen zu heilen und zu stärken.

Wenn wir uns ihm zuerst nähern, bevor wir anderen Menschen gegenüber treten, verändert sich unser Herz, und wir werden erst auf diese Weise fähig, die Liebe und Gnade, die wir von ihm empfangen haben, auch an unsere Mitmenschen weiterzugeben (Kolosser 3, 12-14).

Der bereits auf der Erde befindliche Antichrist wirkt im Verborgenen und versucht, diese Beziehungen, die bis zum Thron Gottes hinaufreichen, Stück für Stück zu zerstören, indem er Zweifel und Misstrauen sät (1. Johannes 2, 18-19) und Halbwahrheiten in unser Leben hineinspricht. Und wir müssen dabei unbedingt wissen: Der Teufel spricht uns in der Kraft seines Amtes als der Verkläger vor Gottes Thron (Offenbarung 12, 10) immer über unsere Sünden an (indirekt ersichtlich in Hiob 1, 6-11 und Hiob 2, 1-5). Doch der Retter Gottes ist erschienen, um die Werke des Teufels zu zerstören (1. Johannes 3, 8), und ruft uns immer wertschätzend bei unseren Namen (Jesaja 43, 1 und Johannes 10, 3-4). Und er spricht uns nicht auf der anklagenden Verstandesebene an, sondern auf einer nach Wiederherstellung strebenden Beziehungsebene, die keine Vorwürfe kennt: „Vertraust du mir und liebst du mich? Dann lass dich von meiner vergebenden Liebe tragen und weide meine Lämmer.“ (Johannes 21, 15-17)

In dieser herausfordernden Zeit, in der das Gelächter die Hölle immer lauter und frecher werdend an den Grundfesten des christlichen Glaubens rüttelt und schüttelt und versucht, immer mehr Menschen auf die Seite der Spötter zu ziehen, ist es umso wichtiger, in der heilmachenden Liebe und Einheit mit unserem Herrn Jesus Christus zu verharren, um den hinterlistigen Angriffen des Feindes standzuhalten.

Ein weiterer Aspekt ist die Buße:

In Apostelgeschichte 3,19 wird die Aufforderung zur Umkehr betont, um Zeiten der Erquickung von dem Herrn zu empfangen. Wenn wir unsere Herzen von Sünde reinigen lassen und uns wieder auf Christus ausrichten, schafft das nicht nur Frieden in unserem Inneren, sondern fördert auch den Frieden untereinander. Eine gesunde Beziehung zu Gott führt zu einem geistlichen Wachstum, das sich in Einheit

und Harmonie innerhalb der Gemeinde widerspiegelt und so dem Einfluss des Antichristen entgegenwirkt.

Die Wiederherstellung der Beziehung zu Christus wird auch durch das Gebet gefördert. In Philippa 4,6-7 ermutigt Paulus die Gläubigen, in allen Dingen durch Gebet und Flehen mit Danksagung ihre Anliegen vor Gott zu bringen. Das Gebet verbindet uns nicht nur mit Gott, sondern auch miteinander. Wenn wir gemeinsam beten, vertiefen wir unsere Beziehungen zueinander und lernen, einander in der Liebe Christi zu dienen, was dem Abfall entgegenwirkt.

Letztlich führt die Wiederherstellung der Beziehungsebene zu unserem Herrn dazu, dass wir sein Wesen und seinen Charakter widerspiegeln. In Galater 5,22-23 beschreibt Paulus die Frucht des Geistes, die in uns wächst, wenn wir in enger Gemeinschaft mit Gott leben. Liebe, Freude, Frieden und Geduld sind nicht nur persönliche Eigenschaften, sondern auch tragende Elemente einer geeinten Gemeinschaft, die stark genug ist, um den Angriffen des Antichristen standzuhalten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Einheit in der Christenheit durch die Wiederherstellung der Beziehung zu Christus erreicht wird. Wenn wir uns ihm zuwenden, uns reinigen lassen und in Gebet und Gemeinschaft leben, wird die Liebe Gottes durch uns wirken und uns als Gläubige vereinen. Möge unser Streben nach Einheit stets in der tiefen Beziehung zu unserem Herrn verwurzelt sein, damit wir als seine Nachfolger ein Zeugnis seiner Liebe und Gnade in der Welt sein können und nicht dem Abfall zum Opfer fallen.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

In einer Zeit, in der die Liebe in vielen erkalten wird (Matthäus 24,12), ist es von entscheidender Bedeutung, die Beziehung zu Christus neu zu beleben. Diese Wiederherstellung bildet das Fundament für die Einheit der Christenheit. Die prophetischen Warnungen in der Bibel, insbesondere über den bevorstehenden Glaubensabfall (2. Thessalonicher 2,3), zeigen uns, wie wichtig es ist, in der ersten Liebe zu unserem Bräutigam zu verharren (Offenbarung 2,4-5). Nur durch eine tiefe und lebendige Verbindung zu Christus können wir die Herausforderungen der Endzeit meistern und einander in Liebe und Vergebungsbereitschaft begegnen.

Die Rolle des Heiligen Geistes bei der Heilung des Braut-Bildes der Gemeinde

Die Rolle des Heiligen Geistes bei der Heilung des Braut-Bildes der Gemeinde ist ein zentrales Thema in der biblischen Lehre. In vielen biblischen Texten wird die Gemeinde als Braut Christi beschrieben, was eine tiefgreifende Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde vermittelt, geprägt von Liebe, Hingabe und Heilung. In Epheser 5,25-27 wird deutlich, dass Christus die Gemeinde liebt und sich für sie hingegeben hat. Diese Beziehung erfordert eine kontinuierliche Reinigung und Heiligung, damit die Gemeinde in ihrer vollen Pracht erscheinen kann.

Der Heilige Geist spielt eine entscheidende Rolle in diesem Prozess der Heilung und Wiederherstellung. In Johannes 14,16 wird er als der Beistand beschrieben, den Jesus den Gläubigen verheißen hat. Eine der wichtigsten Aufgaben des Heiligen Geistes ist die Überführung der Gläubigen über Sünde und Unvollkommenheit, wie es in Johannes 16,8 beschrieben wird. Diese Überführung ist der erste Schritt zur Heilung. Der Heilige Geist wirkt in den Herzen der Gläubigen und bringt sie zur Einsicht über ihre Notwendigkeit der Buße.

Darüber hinaus ist der Heilige Geist für die Heiligung der Gläubigen zuständig. In 1. Thessalonicher 4,3 wird betont, dass der Heilige Geist in den Gläubigen wirkt, um sie zu heiligen. Durch die Gemeinschaft mit dem Geist erfahren die Gläubigen eine Transformation und werden in das Bild Christi verwandelt, wie in 2. Korinther 3,18 dargelegt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Rolle des Heiligen Geistes ist die Förderung von Einheit und Gemeinschaft innerhalb der Gemeinde. Epheser 4,3 erinnert uns daran, dass der Heilige Geist die Einheit der Gemeinde stärkt. Durch ihn werden unterschiedliche Gläubige zu einem Leib verbunden, was das Braut-Bild festigt und Heilung ermöglicht.

Die Auswirkungen dieser Heilung sind praktisch spürbar. Der Heilige Geist wirkt in Konfliktsituationen und bringt Versöhnung zwischen Gläubigen, wie es in Kolosser 3,13-14 beschrieben wird. Zudem inspiriert der Geist authentische Anbetung, die die Gemeinde näher zu Christus bringt (Johannes 4,24). Er befähigt die Gläubigen auch, ihre Gaben im Dienst der Gemeinde einzusetzen, was in 1. Korinther 12,4-7 betont wird.

Anhand von zwei Bildern, die in der Bibel für das Wirken des Heiligen Geistes stehen, möchte ich nachfolgend das Verständnis der Rolle dieser dritten Person Gottes wecken:

Erstens: Die Rolle des Heiligen Geistes als Winzer: Veranschaulichung durch das Bild der Gemeinde als Reben am Weinstock

In der christlichen Tradition wird die Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde häufig durch das Bild einer Braut und eines Bräutigams veranschaulicht. Diese Metapher verdeutlicht nicht nur die Intimität und Hingabe, die zwischen den Gläubigen und ihrem Herrn bestehen, sondern auch die transformative Rolle, die der Heilige Geist in diesem Prozess spielt. Der Heilige Geist, als der aktive Winzer, ist dafür verantwortlich, die Gemeinde zu pflegen, zu reinigen und auf die Begegnung mit dem Bräutigam vorzubereiten. Das Bild der Gemeinde als Reben am Weinstock, wie es in Johannes 15 dargestellt wird, bietet eine tiefere Einsicht in die Notwendigkeit dieser Beziehung. Hierbei zeigt sich, dass die Gesundheit und Fruchtbarkeit der Gemeinde eng mit der Anbindung an die Quelle des Lebens, Jesus Christus, verbunden sind. In der vorliegenden Betrachtung wollen wir untersuchen, wie der Heilige Geist als der gütige Winzer agiert und die Gemeinde in ihrer Heiligung und Wiederherstellung unterstützt, um sie auf die kommende Begegnung mit Christus vorzubereiten.

In der Bibel finden wir auch das eindrückliche Bild der Gemeinde als Reben am Weinstock, das Jesus in Johannes 15 verwendet. Er selbst ist der Lebensspender, der wahre Weinstock, und die Gemeinde wird als die Reben beschrieben, die in ihm verwurzelt und mit ihm verbunden sind.

Dieses Bild ist besonders relevant, wenn wir die Heilung und Wiederherstellung des Braut-Bildes der Gemeinde betrachten. Es verdeutlicht, wie wichtig die enge Beziehung zur Quelle des Lebens ist, um gesunde, wohlschmeckende Früchte hervorbringen zu können.

Der Heilige Geist nimmt in diesem Prozess eine zentrale Rolle ein – er wird oft als der Winzer beschrieben, der die Reben pflegt und sie von schädlichen Einflüssen befreit.

In einem Weinberg ist die Pflege der Reben von entscheidender Bedeutung: Der Winzer sorgt dafür, dass die Pflanzen gesund sind, indem er den Boden des Weinberges lockert und düngt, Schädlinge fernhält und sie von schädlichen Pilzen und Bakterien reinigt. Er kennt die Anzeichen von Krankheiten und handelt rechtzeitig, um das Wachstum der Reben zu sichern. Ohne diese sorgfältige Pflege würde der Weinberg schnell verwildern und die Früchte wären von minderer Qualität.

Wenn wir diese Bildsprache auf die Gemeinde anwenden, erkennen wir, dass die Heiligung und Reinigung durch den Heiligen Geist oft schmerzhaft sein kann.

So wie der Winzer nach der Ernte mit seinem scharfen Messer die Reben von Wildwuchs befreit und zurückschneidet (Kappung) und dabei tote sowie kranke Triebe entfernt, um das Wachstum gesunder Trauben im nächsten Jahr zu fördern, so entfernt der Heilige Geist die Dinge aus unserem Leben, die uns schaden oder unsere künftige Fruchtbarkeit mindern können. Dies kann in Form von Korrektur, Disziplin oder der Aufforderung zur Umkehr geschehen. Dennoch geschieht dies aus Liebe und dem Wunsch, dass die Früchte, die wir morgen tragen werden, von voller Qualität sind und nicht fade oder sauer schmecken.

Der Winzer muss auch auf andere Bereiche des Weinbergs achten. Er muss den Boden lockern und düngen, gegebenenfalls bewässern, ein Stützsystem für die Reben anbringen oder reparieren und bei Frostgefahr Frostschutzmaßnahmen ergreifen. Während der Wachstumsperiode müssen die Reben laufend geschnitten und die Trauben ausgedünnt werden. Starkwachsende, fruchttragende Triebe sind einzeln anzubinden. Wissen wir eigentlich, was ein Weinberg für Arbeit benötigt? Wie können wir dann ermessen, was der Heilige Geist im Laufe unseres Lebens alles mit uns macht?

Im Weinbau spielt das Wissen um den richtigen Schnitt eine entscheidende Rolle. Ein gut geschnittener Weinstock bringt nicht nur mehr Früchte, sondern auch qualitativ hochwertigere Trauben. Der Winzer muss genau wissen, wann und wie viel er schneiden darf, um das beste Ergebnis zu erzielen. Dies ist ein kraftvolles Bild für die Arbeit des Heiligen Geistes in der Gemeinde. Er weiß, was wir brauchen, um zu wachsen und zu gedeihen, und er kennt die richtigen Zeitpunkte für unsere Reinigung und Heilung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Rolle des Heiligen Geistes entscheidend für die Heilung des Braut-Bildes der Gemeinde ist. In der Bildsprache des Winzers ist der Heilige Geist von größter Bedeutung für ein gelingendes und fruchtbringendes Leben der Christen. Durch Überführung, Heiligung und die Förderung von Einheit bringt der Geist die Gemeinde näher zu Christus und bereitet sie auf das Wiederkommen des Bräutigams vor.

Es ist von großer Bedeutung, dass die Gläubigen offen für die Leitung des Heiligen Geistes sind, um in dieser heilenden Beziehung zu wachsen. Es ist unmöglich, dass die Reben am Weinstock gesunde und wohlschmeckende Früchte hervorbringen, wenn wir dem Winzer, d. h. dem Heiligen Geist, keinen Freiraum geben und ihn nicht mit großer Fürsorge an unseren Reben arbeiten lassen.

Ein kränklicher Weinstock, der nur fade und kleine Früchte trägt, kann nur durch die aktive Mitarbeit des Winzers wiederhergestellt werden. Erst wenn der Heilige Geist, als der ersehnte Winzer, sein Amt in unseren Herzen und in der Gemeinde ausüben darf, können wir die köstlichen Trauben des Lebens ernten, die unser Bemühen um Glauben und Gemeinschaft wirklich fruchtbar machen.

Zweitens: Elieser, der Knecht Abrahams – ein Bild für das Handeln des Heiligen Geistes

Die Geschichte von Elieser, dem treuen Knecht Abrahams, ist in der Bibel nicht nur ein bedeutender Erzählstrang, sondern auch eine Quelle tiefer spiritueller Erkenntnisse. In 1. Mose 24 wird das Bild eines loyalen Dieners skizziert, der auf eine göttliche Mission geschickt wird, um eine Braut für Isaak zu finden. Diese Erzählung verdeutlicht die Parallelen zum Wirken des Heiligen Geistes, der ebenfalls gesandt wurde, um die Gläubigen in eine enge Beziehung zu Christus zu führen. Wie Elieser im Einklang mit dem Willen seines Herrn handelt, so wirkt auch der Heilige Geist nicht willkürlich, sondern in Harmonie mit dem Plan Gottes.

Die Geschichte von Elieser, dem Knecht Abrahams, ist nicht nur ein wichtiger Abschnitt in der biblischen Erzählung, sondern bietet auch tiefere spirituelle Einsichten. In dieser Betrachtung wollen wir erforschen, wie Elieser als Bild für das Handeln des Heiligen Geistes Gottes verstanden werden kann und welche Eigenschaften und Aufgaben sowohl ihm als auch dem Geist Gottes zugeschrieben werden. Dies wird uns helfen, die Bedeutung von Gebet, Abhängigkeit von Gott und die Vorbereitung auf die Begegnung mit dem himmlischen Bräutigam besser zu verstehen.

Abraham, der Vater, sendet Elieser aus, um eine Frau für seinen Sohn Isaak zu finden. Dies spiegelt die Rolle des Heiligen Geistes wider, der gesandt wurde, um das Evangelium zu verkünden und Gläubige zu Christus zu führen. In den ersten Versen gibt Abraham klare Anweisungen, was Elieser tun soll. Dies zeigt, dass der Heilige Geist nicht willkürlich handelt, sondern im Einklang mit dem Willen des Vaters wirkt und nach dessen Leitbild handelt.

Bevor Elieser seine Mission begann, betete er um Führung (1. Mose 24, 12). Er ist abhängig von Gottes Leitung und erwartet, dass Gott seine Gebete beantwortet. Dies verdeutlicht, wie wichtig das Gebet und die Abhängigkeit von Gott im Leben eines Gläubigen sind. Auch unser Herr Jesus Christus konnte, als er auf der Erde wandelte, nichts ohne nach dem Willen seines Vaters zu fragen tun (Johannes 5,19). Er hatte nie gegen den Willen seines himmlischen Vaters gehandelt (Johannes 6,38). Das heißt, er hat nie eigenmächtig etwas getan.

Ähnlich leitet uns der Heilige Geist, der von Gott geführt und in seinem Auftrag stehend, uns Weisheit, Beistand und Anleitung gibt. Er hilft uns, den Willen Gottes zu erkennen und in unserem Leben umzusetzen (Römer 8, 14). Wie Elieser um ein Zeichen bittet, so dürfen wir erwarten, dass uns unser Vater im Himmel in vorbereitete Situationen hineinführt, sodass wir in unserem Handeln Gewissheit erhalten und ein Baustein am Gelingen des großen Plans Gottes werden können. Der Heilige Geist ist es, der unsere Herzen prüft (1. Korinther 2, 10) und uns auf die Begegnung mit unserem himmlischen Bräutigam vorbereitet (Johannes 14, 26). Ebenso hat Elieser Rebekka geprüft (1. Mose 24, 21) und sie auf die bevorstehende Begegnung mit Isaak vorbereitet.

Als Elieser beobachtet, wie Rebekka ihm das Wasser anbietet, erkennt er darin das Zeichen, das er von Gott erbeten hat (1. Mose 24, 15-21). Rebekka zeigt Eigenschaften, die sie zur geeigneten Braut für Isaak machen.

Folgende Eigenschaften machen Rebekka zur idealen Braut für Isaak und spiegeln die Anforderungen und Erwartungen an eine solche Rolle wider:

Gastfreundschaft: Rebekka zeigt eine sofortige Bereitschaft, den durstigen Knecht Abrahams und seine Kamele zu bewirten. Dies wird in 1. Mose 24, 18-20 beschrieben. So sind wir als Christen auch heute dazu aufgefordert, bereitwillig zu dienen und in unserer Liebe aktiv tätig zu sein.

Geistliche Bereitschaft: Rebekka erkennt die göttliche Führung in der Situation, als sie bereitwillig dem Knecht folgt, was in 1. Mose 24, 58 geschrieben steht. So sollen wir auch heute auf die Stimme Gottes hören und uns von ihm bereitwillig führen lassen.

Schönheit und Tugend: Rebekka wird als schön beschrieben, was in 1. Mose 24, 16 erwähnt wird. Schönheit entspringt immer einem liebenden Herzen, was einen besonderen Glanz auf die Augen legt. So sollen wir auch heute auf diese Art von innerer Schönheit größten Wert legen und natürlich ebenso unsere äußere Pflege nicht vernachlässigen, um für andere Menschen einladend zu sein.

Familienzugehörigkeit: Rebekka gehört dem Volk Gottes an und fügt sich gerne in dies ein. Nur dadurch kann ihre leibliche Familie Vertrauen in ihre Entscheidung zeigen, was in 1. Mose 24, 51-53 zu sehen ist, als ihre Eltern die Entscheidung Rebekkas respektieren.

In diesem Zusammenhang symbolisiert Rebekka die Gemeinde, die vom Heiligen Geist in eine tiefe Beziehung mit Jesus Christus geführt wird. Der Heilige Geist bereitet die Gemeinde vor, um Teil der Braut Jesu Christi zu sein. Er prüft unsere Herzen dahingehend, ob wir die richtige Entscheidung für den Bräutigam treffen.

Der Heilige Geist ist es, der uns auf zukünftige Aufgaben vorbereitet und in diese hineinführt und begleitet. So hat auch Elieser es getan: Nachdem Rebekka Elieser Wasser gegeben hat, erklärt dieser, wer er ist und warum er gekommen ist. Er agiert als Vermittler zwischen Abraham, dem Vater von Isaak, und Rebekka, seiner zukünftigen Braut. In ähnlicher Weise wirkt der Heilige Geist als Vermittler, der die Gläubigen mit Christus verbindet und ihnen die Wahrheit über Gott offenbart (Johannes 16, 13-15). Rebekka entscheidet sich, mit Elieser zu gehen, ohne Isaak zuvor gesehen zu haben (1. Mose 24,58). Ihre Bereitschaft, ihm zu folgen, steht für den Glauben der Gläubigen, die dem Ruf des Heiligen Geistes folgen, ohne mit ihren Sinnen Gott zu sehen. Wie Rebekka im Glauben auf die Führung des Elieser handelt, sind auch wir dazu aufgerufen, im Glauben auf die Stimme des Heiligen Geistes zu hören und ihm zu folgen (Hebräer 11, 1).

Insgesamt bietet die Geschichte von Elieser in 1. Mose 24 eine reiche Allegorie für das Handeln des Heiligen Geistes in unserem Leben. Eliesers Rolle als gesandter Knecht, der auf Gott vertraut, ein Zeichen sucht und als Vermittler zwischen dem Vater und der Braut agiert, spiegelt das Wirken des Heiligen Geistes wider. Indem wir die Parallelen zwischen Elieser und dem Heiligen Geist erkennen, werden wir ermutigt, in Abhängigkeit von Gott zu leben, auf seine Führung zu hören und die Beziehung zu Jesus Christus, seinem Sohn, zu vertiefen.

Wir hoffen auf den Tag, an dem uns der Heilige Geist Gottes vor das Angesicht unseres himmlischen Bräutigams führt, der uns vor der in [Daniel 8, 19ff.](#) angekündigten letzten »[Zeit des Zorns](#)« bewahrt. Statt uns davor zu ängstigen, erwarten wir mit großer Freude das Kommen unseres Retters.

Zum Glück müssen wir nicht auf den kommenden Verderber warten. Denn wir sind nicht bestimmt für seinen Zorn (vgl. [1. Thessalonicher 1, 10](#); [1. Thessalonicher 5, 9-10](#) und [Römer 5, 9](#)) und das über ihn kommende göttliche Gericht (vgl. [Johannes 5, 24](#); [Jakobus 5, 12](#) und [Hebräer 9, 27-28](#)). Nein, wir sind Hoffnungsträger und tragen die Botschaft der Hoffnung auf die Entrückung der Gemeinde in uns. Wir warten mit Freude im Herzen auf den Tag, an dem uns unser Bräutigam zu sich holen wird und in sein himmlisches Reich evakuiert.

Der Vater im Himmel ist dabei, seinem Sohn eine würdige Braut zu bereiten, die heilig ist, sich gereinigt hat und die empfangene Liebe Gottes mit anderen Menschen teilt. Die Braut beginnt jetzt, vom Heiligen Geist Gottes geleitet, ihre Hochzeitsgäste einzuladen, denn die Zeit des Nahens ihres Bräutigams ist herangerückt.

Da das Kommen der Entrückung eine Verheißung ist, die zunächst einmal nur den Kindern Gottes gegeben wurde, erwarten wir das nächste Kommen Jesu Christi und sein damit verbundenes Versprechen der Bewahrung vor dem Antichrist in erster Linie für seine Gemeinde. Jedoch ab wann kann die Gemeinde Jesu Christi das heimholende Kommen ihres Herrn und Erlösers erwarten?

So wissen wir aus der Bibel, zu welcher Zeit unser Herr Jesus zu uns wiederkommen wird: In [Apostelgeschichte 3, 19-21](#) erfahren wir, dass die Redewendung „der Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge“ die Endzeit bzw. die "[Zeit des Endes](#)" beschreibt, in der diese „Wiederherstellung aller Dinge“, die laut [Apostelgeschichte 3, 21](#) mit der Wiederkunft unseres Herrn Jesus verbunden ist, geschieht. Der Gott des Himmels wird uns also erst „zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge“ in Israel Jesus Christus ein zweites Mal senden, jedoch dann nicht zu unserer Erlösung und auch nicht wegen der drohenden Bestrafung unserer Sünden (vgl. [Hebräer 9, 28](#)), sondern zu einer groß angelegten Rettungsaktion, die uns vor dem Zorn des kommenden Verderbers und der Zeit seiner Versuchungen bewahren wird (vgl. [Offenbarung 3, 10](#)) und uns unsere endgültige Erlösung sowie die Einsetzung in den Stand der Braut bringen wird (vgl. Offenbarung 19, 7).

Und in diesem Zusammenhang dürfen wir das Wirken des Heiligen Geistes in einer noch nie dagewesenen Art und Weise und Intensität erwarten (vgl. Joel 3, 1; [Sacharja 12, 10](#)). Er wird uns lehren, die Prophetien für die Endzeit im engeren Sinne besser zu verstehen, sodass die Erkenntnis in einem noch nie zuvor dagewesenen Maße zunehmen wird (vgl. [Daniel 12, 4](#)), die in jener letzten Zeit jede christozentrische Gemeinde, die den Heiligen Geist willkommen heißt, seinen Gliedern lehrt. Und wir dürfen großartige göttliche Heilungswunder erwarten, die tief an der Wurzel ansetzen und die uns zur Liebe zum Bräutigam befähigen werden. Denn es geht aus dem in 1. Mose 24, 67 Gesagten sinngemäß hervor: Auch Rebekka gewann Isaak, den sie zuvor vielleicht noch nie gesehen hatte, lieb. Denn der Bräutigam kann nur dann eine tiefgreifende Liebe zu seiner Braut entwickeln, wenn diese ihn ebenso intensiv zu lieben beginnt. Und für einen Gott der Liebe muss es doch das wichtigste Erkennungsmerkmal einer Braut sein, wenn diese ihren Bräutigam von ganzem Herzen liebt. Und der tiefen Liebe des himmlischen Bräutigams dürfen wir uns doch als Christen heute bereits sicher sein (vgl. Römer 8, 38-39).

Auswertung:

Wenngleich zum Zeitpunkt der Ankunft von Elieser am Brunnen vor der Stadt wahrscheinlich mehrere Frauen zum Brunnen kamen, um Wasser zu schöpfen und wahrscheinlich alle aus dem Volk Abrahams stammten, konnte sich nur eine unter ihnen, Rebekka, zur Braut Isaaks qualifizieren. Natürlich wurde den anderen ihre Zugehörigkeit zum Volk Gottes, dem auch Abraham und sein Sohn Isaak angehörten, dadurch nicht aberkannt. Doch nur Rebekka wies die Eigenschaften auf, die sie zur Verlobten Isaaks machen sollten.

So ist es auch mit Jesus, der als Bräutigam wiederkommen wird, um seine Braut abzuholen und sie in sein Vaterhaus mitzunehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich bis zum Zeitpunkt seiner

Wiederkunft nicht jeder Christ zur Braut Jesu Christi qualifizieren, die ihren Herrn Jesus Christus wirklich von Herzen liebt und aufgrund dieser innigen Liebe bei der Entrückung der Gemeinde sowie der Vereinigung mit ihm dabei sein kann.

Das legen verschiedene Bibelstellen nahe. Jesus Christus selbst hat die Christen ermahnt und deutlich gemacht, dass ihnen die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde nicht automatisch zufallen wird (Lukas 21, 34-36; Matthäus 7, 21-23).

Und in diesem Zusammenhang wird hier ebenfalls sehr deutlich: Unser Herr Jesus Christus wählt seine Braut nicht unter denen, die ihn nicht kennen, sondern nur unter den Kindern Gottes aus (Johannes 1, 12). Denn Abraham hatte Elieser in dieser Mission ausdrücklich zu den Verwandten aus seinem Volk geschickt (1. Mose 24, 4). Die Erwartung der Entrückung der Gemeinde ist demnach eine exklusive Verheißung, die nur für Gotteskinder bestimmt ist und von daher zentral für unseren christlichen Glauben (1. Thessalonicher 4, 16-17).

Die Verheißung von der Entrückung für die Endzeitgemeinde ist somit eine Hoffnungsbotschaft für alle Christen und von großer Bedeutung, besonders weil wir, die wir heute noch am Leben sind, wahrscheinlich Zeugen dieses Ereignisses werden können. Die Zukunft dieser Erde und all jener, die auf ihr leben, liegt voll und ganz in den Händen Jesu. Er allein ist in der Lage, unser Schicksal zu wenden, sodass unser Weg statt ins kommende Verderben auf direktem Weg in den Himmel führt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Rolle des Heiligen Geistes bei der Heilung des Braut-Bildes der Gemeinde sowohl durch das Bild des Winzers als auch durch die Figur Eliesers illustriert wird. Der Heilige Geist agiert als fürsorglicher Winzer, der die Gemeinde pflegt, reinigt und auf die Begegnung mit Christus vorbereitet, indem er sie in Heiligkeit und Fruchtbarkeit unterstützt. Ebenso symbolisiert Elieser, der gesandte Knecht Abrahams, den Heiligen Geist, der die Gläubigen in eine tiefe Beziehung zu Jesus führt und sie anleitet, den Willen Gottes zu erkennen und ihm zu folgen. Beide Bilder verdeutlichen die transformative Kraft des Heiligen Geistes und seine entscheidende Rolle in der Heilung des Braut-Bildes der Gemeinde, indem er sie auf das Wiederkommen Christi vorbereitet. Die Gläubigen sind eingeladen, offen für die Führung des Geistes zu sein, um in einer lebendigen Beziehung mit dem himmlischen Bräutigam zu wachsen und seine Liebe in der Welt auszudrücken.

Die Einladung an die Gemeinde ist klar: Lasst uns dem Heiligen Geist Raum geben, damit er seine heilende und reinigende Arbeit tun kann. Nur so werden wir zu einer lebendigen, fruchttragenden Braut, die in der Beziehung zu ihrem Bräutigam, Jesus Christus, erblüht und gedeiht.

Den Heiligen Geist abzuweisen, bedeutet doch, dem uns von unserem Herrn Jesus Christus persönlich gesandten Beistand, Helfer und Tröster den Weg abzuschneiden, weil wir meinen, unser Leben selbst gestalten zu wollen. Meinen wir etwa, dass wir es dem Heiligen Geist Gottes gleich tun können, der in Gleichrangigkeit zum Vater und zum Sohn die dritte Person Gottes darstellt, und dass wir ihm vorausziehen können, so wie es kleine Kinder bei einem Spaziergang mit ihren Eltern gerne tun?

X. Beziehung mit Gott und Menschen leben: Der Weg, der das höchste Gebot und das ganze Gesetz erfüllt

Vorangestellte Worte

Die Bibel ist von Anfang an ein Buch über Beziehungen. Es geht Gott um Beziehungen – eine tiefgehende, lebendige Beziehung zu dir, zu mir und zu allen Menschen. Dies zeigt sich bereits im Schöpfungsakt: Gott schuf den Menschen als Gegenüber, um mit ihm in Beziehung zu leben. Diese Grundlage der Beziehung zieht sich durch die gesamte Bibel und zeigt sich besonders im höchsten Gebot, das Jesus in Markus 12 verkündet. Er macht deutlich, dass es nicht um äußere religiöse Pflichten oder Rituale geht, sondern um eine lebendige, tief empfundene Beziehung zu Gott und zu unseren Mitmenschen.

In dieser Bibelarbeit wollen wir untersuchen, wie diese Beziehung, die sowohl vertikal (zu Gott) als auch horizontal (zu den Menschen) gelebt werden soll, das Fundament des christlichen Glaubens bildet. Wir sehen, dass ein Glaube ohne lebendige Beziehungen „tot“ ist. Der Glaube lebt in der Beziehung zu Gott und im praktischen Umgang mit unserem Nächsten.

Glaube ohne Beziehung ist toter Glaube

Die Bibel ist eindeutig: Ein Glaube ohne Beziehung ist leer. Im Jakobusbrief lesen wir: *„So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, tot in sich selbst“* (Jak 2,17). Glaube ohne konkrete Beziehungen zu Gott und zu Menschen bleibt unvollständig. Ein solches Glaubensverständnis bleibt theoretisch, ohne das Herz und das Leben zu berühren. Denn sollen wir nicht Gott mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Verstand lieben und unseren Nächsten wie uns selbst (Matthäus 22, 37-39)?

Im 1. Korintherbrief beschreibt Paulus, dass ohne Liebe sogar beeindruckende religiöse Taten wertlos sind: *„Wenn ich in den Sprachen der Menschen und der Engel rede, aber die Liebe nicht habe, so bin ich ein dröhnendes Erz oder eine klingende Zimbel“* (1. Kor 13,1). Liebe ist der Motor des Glaubens, und Liebe ist nur in einer lebendigen Beziehung möglich – sei es zu Gott oder zu unseren Mitmenschen. Ohne diese Beziehungen wird der Glaube zu einem leeren Ritual.

Beziehungen – Das Herzstück des höchsten Gebots

Jesus wurde oft von den religiösen Führern seiner Zeit gefragt, wie er das Gesetz verstehe. In Markus 12,28-31 stellt ihm ein Schriftgelehrter die Frage nach dem höchsten Gebot. Jesus antwortet mit den Worten aus 5. Mose 6,5 und Levitikus 19,18: *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft. Das ist das erste Gebot. Und das zweite ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“* Hier geht es um viel mehr als nur um das Befolgen von Geboten. Es geht um eine lebendige Beziehung zu Gott und zu den Menschen. Diese Beziehung kann nicht nur im Denken oder Reden bestehen – sie muss in Taten umgesetzt werden. Jesus betont, dass die Liebe zu Gott und zum Nächsten untrennbar miteinander verbunden sind. Nur wenn wir diese Liebe leben, können wir das Gesetz wirklich erfüllen. Es ist wichtig zu verstehen, dass es nicht nur um Theorie geht – Gott will, dass wir in der Praxis unsere Liebe zu ihm und zu anderen leben. Liebe zu Gott lässt sich nur in einer Beziehung erfahren, genauso wie die Liebe zu anderen nur durch konkrete Taten der Nächstenliebe sichtbar wird. Gott möchte, dass wir diese Liebe intensiv ausleben und sie in unserem Alltag umsetzen.

Beziehungen zu Gott – Die vertikale Dimension

Die Beziehung zu Gott ist das Fundament. In Markus 12, 30 fordert Jesus uns auf, Gott mit unserem ganzen Herzen, unserer ganzen Seele, unserem ganzen Denken und unserer ganzen Kraft zu lieben. Diese Liebe zu Gott ist das „erste Gebot“ – sie ist die Grundlage für alle anderen Beziehungen, die wir haben. Doch Liebe zu Gott bedeutet nicht nur Gebete und Anbetung – sie drückt sich in unserem ganzen Leben aus.

Ein wunderbares Beispiel für diese tiefe Beziehung zu Gott finden wir in Psalm 63, 1, wo David mit brennendem Herzen nach Gott ruft: *„O Gott, du bist mein Gott, dich suche ich; mein Leben dürstet nach dir, mein Fleisch verzehrt sich nach dir in einem dürren und wasserlosen Land.“* Diese Sehnsucht und das Verlangen nach Gott sind Ausdruck einer lebendigen Beziehung.

Wenn wir Gott lieben, dann bedeutet das mehr als einen äußeren Akt der Verehrung. Es geht darum, eine persönliche Beziehung zu ihm zu leben, die unser Denken, Fühlen und Handeln durchdringt. Diese Beziehung ist lebendig und erfordert Hingabe und Vertrauen.

Beziehungen zum Nächsten – Die horizontale Dimension

Die Liebe zu unserem Nächsten ist das zweite Gebot und eng mit der Liebe zu Gott verbunden. Jesus sagt, dass wir unseren Nächsten lieben sollen wie uns selbst. Diese Liebe erfordert echte Taten der Fürsorge und des Mitgefühls. Ein gutes Beispiel ist der barmherzige Samariter (Lukas 10, 25-37), der sich

nicht nur um einen verletzten Mann kümmert, sondern auch Zeit und Ressourcen aufwendet, um ihm zu helfen. Die Liebe zum Nächsten zeigt sich in praktischen Handlungen.

Beziehungen zu unseren Mitmenschen müssen gepflegt werden. Jesus fordert uns nicht nur auf, unsere Liebe zu anderen zu predigen, sondern sie zu leben. Dies erfordert Einsatz und Zeit. Beziehungen fallen nicht einfach vom Himmel. Sie müssen gesucht, aufgebaut und gepflegt werden. Es bedeutet, den anderen zu sehen, auf ihn zuzugehen und ihm Gutes zu tun. Dabei sind auch die Beziehungen zu unseren Glaubensgeschwistern von besonderer Bedeutung: *„Du sollst zuallererst deinen Glaubensgeschwistern Gutes tun“* (Galater 6, 10).

Die Bibel gibt zahlreiche Anweisungen, wie wir Beziehungen gestalten sollen: mit Geduld, Freundlichkeit, Demut und Vergebung. Diese Prinzipien sind entscheidend für das Leben einer christlichen Gemeinschaft und für das individuelle Leben eines Gläubigen.

Das Bild der Brautgemeinde steht für eine lebendige Beziehung zu Christus

Das Bild der Brautgemeinde in der Bibel verdeutlicht die tiefe Beziehung zwischen Christus und seiner Kirche. In Epheser 5, 25-27 beschreibt Paulus Christus als den Bräutigam, der seine Braut liebt und sich für sie hingegeben hat. Das Brautbild ist jedoch nicht nur ein symbolisches Bild, sondern ein Modell für unsere eigene Beziehung zu Christus: eine Beziehung, die von Liebe und Opfer geprägt ist. Und wir sollen dieses Modell auch auf den Umgang mit anderen Menschen anwenden. Es ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie unser persönliches Liebesverhältnis zu Christus und zu unseren Mitmenschen in der Praxis aussehen soll.

Unsere Liebe zu Jesus Christus sollte in Hingabe und Treue Ausdruck finden. Wie eine Braut auf ihren Bräutigam wartet, so sollten auch wir auf Christus warten und Ihm in Liebe und Gehorsam begegnen.

Die Kirche als Braut Christi zeigt uns, dass die Beziehung zu Gott nicht nur eine private oder abstrakte Angelegenheit ist, sondern eine Beziehung, die mit Leben gefüllt wird. Wir sind dazu berufen, uns in dieser Beziehung zu Gott zu vertiefen, sie zu suchen und sie mit Hingabe zu leben. Diese lebendige Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde spiegelt sich in unserem täglichen Leben, in der Liebe zu Gott und zu unseren Mitmenschen wider.

Warum christlicher Glaube nach einer lebendigen Beziehung zu Gott und den Menschen verlangt

Ein Glaube ohne lebendige Beziehung zu Gott und den Menschen ist nicht der Glaube, den Gott sich wünscht. Er will, dass wir in intensiven Beziehungen leben – zu ihm und zu den Menschen um uns herum. Denn wir dürfen in keinem Fall Lauheit leben (Offenbarung 3,16).

Die Bibel macht klar, dass Lauheit in der Beziehung zu Gott und zu anderen nicht toleriert wird. In Offenbarung 3,15-16 spricht Jesus zu der Gemeinde in Laodizea und sagt: *„Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. O dass du kalt oder warm wärst! So, weil du lau bist und weder kalt noch warm, will ich dich aus meinem Munde speien.“* Lauheit bedeutet, dass jemand weder ernsthaft für Gott lebt noch sich wirklich von ihm entfernt hat. Es ist eine Haltung des „dazwischen“, die weder eine echte Liebe zu Gott noch zu den Menschen zeigt. Diese Art von Glauben ist nicht das, was Jesus von uns erwartet.

In den Evangelien fordert uns Jesus unmissverständlich zu einer leidenschaftlichen Hingabe auf. In Matthäus 22,37-39 und Markus 12,30-31 betont er, dass wir Gott von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit allen Kräften lieben sollen. Ebenso sollen wir unseren Nächsten wie uns selbst lieben. Diese Gebote stehen im Zentrum des christlichen Lebens und fordern uns zu einer Beziehung, die nicht lau und oberflächlich, sondern lebendig und intensiv ist.

Lauheit ist der Zustand, in dem wir beginnen, uns mit der Welt zu identifizieren und Gott zu vernachlässigen. Der Apostel Paulus warnt in Römer 12,11: *„Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt, seid brennend im Geist, dient dem Herrn!“* Diese Aufforderung zeigt, dass unser Glaube lebendig und voller Leidenschaft sein soll, angetrieben von der Liebe zu Gott und zu den Menschen. Der Glaube ohne diese Liebe und Hingabe ist nichts anderes als leere Religion.

Wir dürfen nicht in einer Beziehung zu Gott verharren, die weder warm noch kalt ist. Es geht darum, die Liebe zu Gott und zu unseren Mitmenschen mit Leben zu füllen. Ein Leben ohne Leidenschaft für Gott ist wie ein Licht, das verborgen bleibt, statt die Dunkelheit zu erleuchten.

Jesus fordert uns heraus, in unseren Beziehungen zu ihm und zu den anderen Menschen aktiv zu sein. In Johannes 15,12 sagt er: *„Dies ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch geliebt habe.“* Die Liebe, die Jesus von uns verlangt, ist eine bedingungslose, hingebungsvolle Liebe. Sie zeigt sich nicht nur in Worten, sondern in Taten. Wenn wir Gott lieben, zeigt sich das in der Hingabe, Zeit mit ihm zu verbringen, in der Hingabe, die Nöte unserer Mitmenschen zu sehen und zu lindern.

Lauheit bedeutet, sich zufrieden zu geben mit oberflächlichen Antworten und einer „funktionierenden“ äußeren Frömmigkeit, ohne in die Tiefe zu gehen. Doch genau das will Gott nicht. Er möchte, dass wir uns voll und ganz auf ihn einlassen und auch in unseren Beziehungen zu anderen Menschen dieselbe Liebe leben.

Die Liebe zu Gott und zum Nächsten ist der Kern des christlichen Lebens. In Johannes 13, 34 sagt Jesus: *„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe.“*

Die Umsetzung dieses Gebots erfordert unser aktives Tun und die Bereitschaft, in Beziehungen zu investieren. Wenn wir das tun, erfüllen wir das ganze Gesetz, denn wahre Liebe ist der Schlüssel zu allem, was Gott von uns verlangt.

Fazit

Es geht Gott um Beziehungen – zu ihm und zu den Menschen. Wenn wir das höchste Gebot leben, dann gestalten wir diese Beziehungen aktiv und aus Liebe. Nur durch die Praxis der Liebe, sowohl zu Gott als auch zum Nächsten, können wir das Gebot wirklich erfüllen. Der Glaube lebt in der Beziehung, die wir zu

Gott und zu anderen aufbauen. Ein Glaube ohne diese Beziehungen ist wie ein toter Glaube (Jakobus 2, 17; Jakobus 2, 26). Gott ruft uns auf, diese Beziehungen zu suchen, zu pflegen und mit Leben zu füllen. Das ist der eigentliche Auftrag als Christ.

XI. Die Christus-Gemeinde-Beziehung: Symbolik und Parallelen zu den jüdischen Hochzeitsritualen

Wenn man die Metapher der Gemeinde als „Braut Jesu Christi“ ernst nimmt (vgl. Epheser 5,23 ff.; Offenbarung 21,9) und dabei die Tradition der jüdischen Hochzeit in Betracht zieht, erkennt man zahlreiche Parallelen. Denn die jüdischen Hochzeitsrituale spiegeln sich in den Handlungen unseres Herrn Jesus wider, wie sie in der Bibel überliefert sind. Sie verdeutlichen die enge Verbindung zwischen Christus und seiner Gemeinde. Erst durch diesen Vergleich begreifen wir, wie innig und vertraut unsere Beziehung zu unserem Herrn Jesus Christus ist und warum die Bibel die Gemeinde als Jesu Braut darstellt.

Es ist den wenigsten Christen wirklich bewusst: Mit der Annahme des Weinbechers und dem daraus Trinken beim Abendmahl gilt ein Christ mit seinem Herrn Jesus Christus als verlobt. Er akzeptiert in diesem Moment den Neuen Bund mit all seinen Geboten und Facetten, der ab dann vor dem Gott des Himmels wie ein Ehebund volle Gültigkeit hat und verspricht mit der Teilnahme an diesem Ritual vor Gott dessen strikte Einhaltung.

Dieses Kapitel beleuchtet im Hinblick auf das in der Bibel dargestellte Brautbild der Gemeinde verschiedene Aspekte des jüdischen Hochzeitsritus und deren indirekte Anklänge im Neuen Testament, insbesondere in den Evangelien (Matthäus 22,2 ff.; Lukas 22,19-20; Matthäus 26,29; Johannes 3,28 ff.; Johannes 14,2-3; Matthäus 9,15; Offenbarung 19,9), was beim letzten Abendmahl besonders deutlich wird. Das Abendmahl Jesu, auch als letztes Abendmahl bekannt, ist das Mahl, das Jesus Christus gemäß der Überlieferung mit seinen zwölf Aposteln während des Pessachfestes in Jerusalem vor seinem Kreuzestod feierte. Es war der entscheidende Moment, der den neuen Status der Jünger als Braut Jesu Christi markierte.

Die Beziehung zwischen Christus und seiner Kirche wird in der Bibel immer wieder durch das Bild einer Ehe beschrieben. Besonders der Apostel Paulus verwendet dieses Bild, um die enge, unauflösliche Verbindung zwischen Christus als Bräutigam und der Kirche als seiner Braut zu verdeutlichen. In Epheser 5,31-32 schreibt er: „Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche.“ Dieses Bild der Ehe als Metapher für die Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde zieht sich durch das gesamte Neue Testament und wird von Jesus selbst in seinem Handeln aufgegriffen. Die Parallelen zwischen den jüdischen Hochzeitsriten und der Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde sind zahlreich und tiefgründig. Auch wenn der jüdische Hochzeitsritus und dessen Elemente heute in vielen Kulturen nicht mehr alltäglich sind, können wir anhand dieser alten Traditionen eine tiefere Bedeutung für das Verständnis der christlichen Gemeinschaft und der Lehren Jesu finden. In der biblischen Zeit wurde die Ehe von einem Brautpreis, der Übergabe der Braut und einem Festmahl begleitet. Diese Riten, die von Jesus und den Evangelisten indirekt aufgegriffen werden, können als Symbole für die Erlösung und die Vereinigung zwischen Christus und seiner Kirche verstanden werden. In diesem Kapitel wollen wir uns mit den wichtigsten Elementen dieser Parallelen zwischen der

christlichen und der jüdischen Hochzeitsmetapher befassen und aufzeigen, wie Jesus bewusst auf diese Rituale Bezug nimmt.

Ein zentrales Element des jüdischen Hochzeitsritus war der Brautpreis, der vom Bräutigam zu zahlen war, um die Frau von ihrem Vater zu „kaufen“. Dieser Brautpreis, der in Form von Geld, Gütern oder Arbeitszeit geleistet wurde, kann als Symbol für den Preis verstanden werden, den Christus für die Erlösung seiner Kirche gezahlt hat. In 1. Petrus 1,18-19 wird das vergossene Blut Jesu als „Lösegeld“ für die Gläubigen beschrieben: *„Ihr wisst, dass ihr aus eurer sinnlosen, von den Vätern ererbten Lebensweise nicht mit einem vergänglichen Preis losgekauft wurdet, nicht mit Silber oder Gold, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel.“*

Paulus spricht in 1. Korinther 6,20 davon, dass die Gläubigen *„um einen teuren Preis erkauft“* wurden, was auf das Opfer Christi am Kreuz hinweist, dass dem Brautpreis beim Schluss einer Ehe entspricht.

Die jüdische Hochzeit bestand aus mehreren Teilen: der Verlobung (Kiddushin) und der eigentlichen Hochzeit (Nissu'in). Die Verlobung war dabei nicht nur eine formelle Vereinbarung, sondern galt als der Beginn des Ehebundes. Dieser wurde während der Verlobungszeremonie durch die Übergabe eines Weinkelchs an die Braut besiegelt. Wenn diese den Weinkelch des Bräutigams im Beisein ihrer Eltern nicht ablehnte, galt die Braut als „versprochen“, und der Verlobungsakt war somit ein verbindlicher Schritt in Richtung der Hochzeit. Der Vater der Braut verfasste anschließend noch den Ehevertrag und handelte mit dem Bräutigam den Brautpreis aus. Auch er, also nicht nur seine Tochter, musste dem Bräutigam für das Zustandekommen einer gültigen Verlobung sein ausdrückliches Einverständnis geben. Mit der Übergabe des Weinkelchs an die Braut durch den Bräutigam war es für sie klar, dass der Bräutigam sie nach der Verlobungszeremonie für eine längere Zeit verlassen würde. Dieser Moment symbolisierte die vorläufige Trennung, die notwendig war, damit der Bräutigam in der Zwischenzeit die Vorbereitungen für das gemeinsame Leben treffen und eine gemeinsame Wohnung vorbereiten konnte. Während dieser Zeit der konsequenten Trennung blieb die Braut in ständiger Erwartung der Rückkehr ihres Bräutigams, der erst dann wieder zurückkam, wenn die gemeinsame Wohnung fertiggestellt und das Hochzeitsfest vorbereitet war, um sie abzuholen und zum Hochzeitsfest zu bringen. Erst im Zuge des Hochzeitsmahles, zu dem viele Gäste eingeladen waren, wurde feierlich die endgültige Vereinigung von Braut und Bräutigam vollzogen.

Im Neuen Testament finden wir diese Symbolik in allen Einzelheiten wieder. Beim letzten Abendmahl nahm Jesus nach dem Mahl einen Kelch und sagte in Lukas 22,20: *„Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.“* Der Kelch, den Jesus seinen Jüngern reichte und aus dem er selbst nicht trank, symbolisiert nicht nur den Neuen Bund, den Jesus mit ihnen schloss, sondern er dient auch als Zeichen der vollzogenen Verlobung zwischen dem Bräutigam Christus und seiner Braut, der Gemeinde. Als Jesus ihnen den Weinkelch reichte, musste den Jüngern unweigerlich im Unterbewusstsein klar geworden sein, dass ihr Herr soeben das Ritual einer jüdischen Verlobung vollzogen hatte und sie nach der Bezahlung des Brautpreises für längere Zeit verlassen würde. Die Kreuzigung Jesu, die die endgültige Trennung zwischen ihm und seinen Jüngern besiegelte, lässt sich in diesem Kontext als das gezahlte ‚Lösegeld‘ verstehen, das in gewisser Weise dem Brautpreis entspricht.

Durch sein Opfer am Kreuz hat Jesus die Erlösung für uns erkauft, uns von der Sünde losgekauft und uns so in den Status seiner Braut versetzt. Der hohe Preis, den der Bräutigam für seine Braut gezahlt hat, bekräftigt somit die tiefe und heilige Bindung, die zwischen Christus und seiner Gemeinde besteht.

Die Feier des Abendmahls stellt somit auch einen symbolischen Akt der Verlobung zwischen Jesus und seiner Braut, der Gemeinde, dar. Bei jedem Abendmahl, das wir gemeinsam feiern, erinnern wir uns immer wieder an diesen bedeutsamen Moment – an den Beginn des neuen Bundes, den Jesus mit uns

geschlossen hat, und an die Verheißung der künftigen, vollendeten Vereinigung zwischen Christus und seiner Kirche. Es ist eine feierliche Erinnerung an die Verlobung, die bereits in der Gegenwart gilt, und zugleich ein Ausblick auf das große Festmahl der endgültigen Vereinigung, das uns in der Zukunft erwartet.

Im weiteren Verlauf der biblischen Geschichte wird diese Verbindung durch den „Kelch“ als Symbol der Gemeinschaft mit Christus weiter betont.

Die Bezahlung des Brautpreises und die Verlobung sind jedoch nur der Beginn eines längeren Prozesses, der seinen Höhepunkt mit der Rückkehr des Bräutigams zur Braut erreicht. Erst dann mündet dieser in den eigentlichen Akt der Hochzeit und der Vereinigung von Braut und Bräutigam ein.

In der jüdischen Tradition kehrt der Bräutigam unmittelbar nach der Verlobungszeremonie, die mit der Weinkelchreichung an die Braut und dem Bezahlen des Brautpreises verbunden ist, zu seinem Vater heim. Der Bräutigam holt seine Braut erst nach einer gewissen Zeit zu sich, wenn alles für das gemeinsame Leben vorbereitet ist. Unter der Aufsicht seines Vaters muss der Bräutigam während einer Zeit der vollkommenen Trennung und des sich Nichtsehenkönnens die gemeinsame Wohnung für das zukünftige Ehepaar gut vorbereiten. Der ungeduldige Bräutigam darf dabei nicht selbst entscheiden, an welchem Tag er zu seiner Braut zurückkehren darf, um sie aus ihrem Elternhaus abzuholen und zum Hochzeitsfest zu führen. Diesen Zeitpunkt Freigabe bestimmt allein der Vater des Bräutigams, der die gesamte Vorbereitung überwacht. Er trägt die Verantwortung für alle baulichen und organisatorischen Maßnahmen, die erforderlich sind, damit der Beginn des gemeinsamen Lebens des Paares in der Ehe auch praktisch gut gelingen kann. Wie oft mag der Sohn, der Bräutigam, wohl seinen Vater gefragt haben: „Vater, wie lange dauert es noch, bis ich losgehen kann, um meine Verlobte zur Hochzeit abzuholen?“ Diese Frage spiegelt die Sehnsucht und die Ungeduld des Bräutigams wider, der den perfekten Moment abwarten muss, um die Braut in Empfang zu nehmen – einen Moment, der nur vom Vater bestimmt wird.

Diese Szene aus der jüdischen Hochzeitsvorbereitung findet ihre Entsprechung in der geistlichen Beziehung zwischen Christus und seiner Kirche. Auch wir als „Braut Christi“ warten auf den Moment der Wiederkunft unseres Bräutigams, Jesus Christus, der in der vollen Vorsehung Gottes und im Wissen des Vaters die Zeit bestimmt, wann er uns zu sich holen wird.

Dies wird auch von Jesus im Zusammenhang mit seiner Wiederkunft angesprochen, als er in Markus 13,32 sagt: *„Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.“*

Die Zeit der Trennung zwischen der Verlobung und dem Hochzeitsfest stellt zugleich einen Prüfstein für die zukünftigen Eheleute dar, da sie die Geduld und die Innigkeit ihrer Liebe auf die Probe stellt. Während dieser Zeit dürfen Verwandte und Freunde der Verlobten Nachrichten übermitteln, um die Verbindung zwischen den beiden Liebenden zu pflegen und ihre Sehnsucht zueinander zu stärken. In ähnlicher Weise hat der Heilige Geist diese Aufgabe für die Gemeinde Jesu Christi übernommen. Er übermittelt die Worte und Botschaften des Bräutigams, der im Himmel auf seine Braut wartet, und spricht zu uns, was der Bräutigam, Jesus Christus, uns sagen möchte. Der Heilige Geist ist die Verbindung, die die Braut – die Kirche – in der Zeit der Trennung von ihrem Bräutigam zu ihm aufrechterhält, indem er uns in der Erwartung seiner Wiederkunft stärkt und tröstet.

Die Wartezeit für die Braut konnte in früherer Zeit von einigen Wochen bis mehreren Monaten betragen, je nachdem, wie begütert der Bräutigam war und was in seinen Möglichkeiten und Fertigkeiten lag. Das bedeutete für die Braut große Ungewissheit in Bezug auf die Ankunft ihres Bräutigams, und sie musste jederzeit für seine Rückkehr bereit sein.

Die Rückkehr des Bräutigams zur Braut am Tag der Hochzeit erfolgte zu Jesu Zeiten aufgrund einer längeren Anreise des Bräutigams tatsächlich vielfach mitten in der Nacht und wurde immer vom Blasen von Schofar-Hörnern begleitet. Denn der ungeduldige Bräutigam zog zu jeder Tageszeit mit großem Eifer los, sobald sein Vater ihn dazu freigab, dass er seine Braut zu sich holen durfte.

Wenn der Bräutigam erst auf dem Weg zu seiner Braut befand, hatte die Braut nur wenig Zeit, sich vorzubereiten. Dieses Bild der plötzlichen Rückkehr des Bräutigams wird im Gleichnis von den zehn Jungfrauen in Matthäus 25,6 aufgegriffen, als es heißt: *„Mitten in der Nacht aber hörte man plötzlich laute Rufe: Der Bräutigam kommt! Geht ihm entgegen!“*

Jesus verwendet hier bewusst das Bild der jüdischen Hochzeit, um die Dringlichkeit und Unvorhersehbarkeit seiner Wiederkunft zu verdeutlichen. Der Bräutigam, der nach der jüdischen Hochzeitstradition seine Braut abholt, dient als starkes Symbol für die Wiederkunft Jesu Christi in der Endzeit. Paulus greift dieses Bild ebenfalls auf, wenn er in 1. Thessalonicher 4,16-17 schreibt: *„Denn der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen, wenn der Befehl ergeht, der Erzengel ruft und die Posaune Gottes erschallt. (...) Dann werden wir immer beim Herrn sein.“*

Das Ertönen der „Posaune Gottes“ am Tag der Heimholung der Gemeinde als Braut Jesu Christi und ihrer Vereinigung mit ihrem Herrn entspricht dabei dem Blasen der Schofar-Hörner, die traditionell die Ankunft des Bräutigams begleiteten. Dieses Bild aus der jüdischen Hochzeitstradition zeigt uns, wie die Rückkehr Christi in seiner Wiederkunft eine vom Vater des Bräutigams festgelegte, aber sowohl für den Bräutigam als auch für die Braut unvorhersehbare Stunde haben wird, die genauso wie bei einer jüdischen Hochzeit die Braut in Erwartung und ständiger Bereitschaft halten soll.

Ein weiterer zentraler Bestandteil der jüdischen Hochzeitszeremonie ist das Hochzeitsmahl, das den Höhepunkt der Feier darstellt. Es ist ein Fest der Gemeinschaft und der Freude, bei dem Braut und Bräutigam im Kreise von Familie und Freunden zusammenkommen. In Offenbarung 19,9 lesen wir: *„Jemand sagte zu mir: Schreib auf: Selig, wer zum Hochzeitsmahl des Lammes eingeladen ist. Dann sagte er zu mir: Das sind zuverlässige Worte, es sind Worte Gottes.“* Hier wird das Hochzeitsmahl als Symbol für die endgültige Vereinigung zwischen Christus und seiner Gemeinde dargestellt. Es ist das Festmahl, das die Gläubigen in der ewigen Gemeinschaft mit Christus genießen werden, wenn die Braut, die Kirche, mit ihrem Bräutigam, Christus, vereint ist.

Das Hochzeitsmahl markiert den Zeitpunkt, an dem der Bräutigam zum ersten Mal wieder gemeinsam mit seiner Braut Wein trinkt. Dieser Moment symbolisiert nicht nur den Beginn ihrer gemeinsamen Zukunft, sondern auch die tiefe Verbundenheit und die Freude über die Vereinigung der beiden. In diesem feierlichen Akt des Teilens eines Bechers drücken sie aus, dass ihre Verbindung nun vollständig ist – ein Bund, der durch den Wein, als Symbol des Blutes, besiegelt wird. Dieser gemeinsame Moment des Trinkens aus einem Becher wird zu einem bleibenden Zeichen der Ehe und der Treue zwischen Braut und Bräutigam. Und diese Verbundenheit besteht im Irdischen fort, „bis der Tod sie scheidet“, und ist damit ein Ausdruck der treuen und ewigen Vereinigung. Im Himmel hingegen gibt es keinen Tod, der die Eheleute scheidet. Dort wird die Vereinigung zwischen Christus und seiner Braut, der Kirche, ewig bestehen. Es ist ein Bund, der in der Herrlichkeit des Himmels vollkommen und unvergänglich ist, ohne die Zerbrechlichkeit und die Begrenzungen des irdischen Lebens. In der ewigen Gemeinschaft mit Christus wird diese Verbundenheit niemals enden, sondern in Freude und Frieden für immer fortbestehen.

In ähnlicher Weise spricht Jesus im Neuen Testament von einem „Kelch“, den er mit seinen Jüngern teilt, und bezieht diesen mit der Errichtung des Neuen Bundes, der endgültigen und ewigen Verbindung

zwischen ihm und seiner Braut, der Gemeinde, eine innige Gemeinschaft die im Himmel niemand trennt und die für immer bleibt.

Dieser „Kelch“ erinnert an die Versprechen und die Vereinigung, die in der Hochzeit zwischen Christus und seiner Kirche ihre Erfüllung finden werden. Darum auch sagte Jesus zu seinen Jüngern, dass er erst dann erneut von der Frucht des Weines trinken würde, wenn er gemeinsam mit seiner Braut die Hochzeit hält: *„Ich sage euch, ich werde nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken, bis das Reich Gottes kommt.“* (Lukas 22,18)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Symbole und Rituale der jüdischen Hochzeit eine tiefere Bedeutung im Kontext der Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde erhalten. Jesus knüpft in seinem Handeln bewusst an diese Traditionen an, um zu verdeutlichen, wie er sich mit seiner Kirche vereinen will. Die Gemeinde ist die Braut, und Christus ist der Bräutigam, der die Braut durch seinen Tod und seine Auferstehung zu sich nimmt. Die Rituale der Hochzeit, wie der Brautpreis, der Weinkelch, die Rückkehr des Bräutigams und das Hochzeitsmahl, finden ihre Entsprechung in der Erlösung, die Christus für seine Kirche erwirkt hat. Die Hochzeit ist somit nicht nur ein Bild für die intime und unauflöbliche Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde, sondern auch ein Hinweis auf das kommende himmlische Fest am Tag der Entrückung der Gemeinde, bei dem die Gläubigen mit ihrem Herrn für immer vereint sein werden.

XII. Beim Hochzeitsmahl des Lammes muss man Gottes Kleiderordnung einhalten



Wir erwarten heute mehr denn je das kommende Himmelreich Gottes und den Anbruch vom irdischen Reich des Friedens. Und da unsere Vereinigung mit dem Herrn am Tag der Entrückung der Gemeinde lt. Matthäus 22, 2 einem Hochzeitsfest gleicht, müssen wir uns zunächst einmal fragen: Wie erhält die Gemeinde ein weißes Hochzeitskleid, damit sie ihr himmlischer Bräutigam als würdige Braut in Empfang nehmen kann?

In [Apostelgeschichte 3, 19-21](#) erfahren wir, dass die Redewendung „*der Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge*“ die Endzeit bzw. die "[Zeit des Endes](#)" beschreibt, in der diese „Wiederherstellung aller Dinge“ geschieht. Denn der Gott des Himmels wird uns erst „zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge“ Jesus Christus ein zweites Mal zu unserer Rettung senden. Und genau dasjenige verheißen doch die Propheten für die Endzeit im engeren Sinn. Jedoch dieses heimholende Kommen Jesu für die Gemeinde ist lt. den Versen 19-20 an eine sehr wichtige Bedingung geknüpft:

Der Gott des Himmels wird uns den versprochenen himmlischen Retter erst dann ein zweites Mal senden, wenn wir Buße getan und uns bekehrt haben, damit unsere Sünden vor den Augen unseres Gottes ausgetilgt sind. Ohne diesen wichtigen Schritt praktisch vollzogen zu haben, kann uns also unser Herr Jesus Christus nicht zu sich in den Himmel aufnehmen:

Apostelgeschichte 3, 17-21; Elberfelder Bibel 1985:

17 Und jetzt, Brüder, ich weiß, daß ihr in Unwissenheit gehandelt habt, wie auch eure Obersten.

18 Gott aber hat so erfüllt, was er durch den Mund aller Propheten vorher verkündigt hat, daß sein Christus leiden sollte.

*19 So **tut nun Buße und bekehrt euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden,***

*20 **damit** Zeiten der Erquickung kommen (können) vom Angesicht des Herrn und er den euch vorausbestimmten Jesus Christus (zu eurer Rettung) sende!*

*21 **Den muß freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher[A] geredet hat.***

A) o. von Ewigkeit (griech. Äon) her

(Hervorhebung und eingefügte Klammertexte durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)

Kein Mensch kann am Tag des Gerichts vor Gott bestehen, wenn seine Kleider noch von Sünde befleckt sind, es sei denn, er hat sie zuvor im Blut des Lammes gereinigt und weiß gemacht. Ebenso ist es unvorstellbar, dass die weltweite Gemeinde der Christen, die in der Bibel als die Braut Jesu Christi bezeichnet wird, mit von Sünde befleckten Kleidern zum Bräutigam kommt und so miserabel aussehend bei ihrem eigenen Hochzeitsfest erscheint.

Heißt es doch in Offenbarung 7,14 von der im Himmel angekommenen und vor dem Thron ihres Himmelskönigs und Bräutigams stehenden geretteten Gemeinde: „Diese sind's, die gekommen sind aus der Zeit der Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes.“

(aus Offenbarung 7,14; Lutherbibel 1984)

Jesus Christus, der der himmlische Bräutigam ist, äußert sich sinngemäß gegenüber seiner Braut folgendermaßen: Meine Braut oder besser derjenige Teil meiner Gemeinde, der gerne zu meiner Braut gehören möchte, hat sich, weil der Tag der Hochzeit naht, für das himmlische Fest bereitet (Offenbarung 19,7-8).

Ja, ich rufe in diesem Zusammenhang dazu auf:

Bittet Gott, so wie es in Lukas 21, 34-36 geschrieben steht, damit ihr gewürdigt werdet, am Tag der Entrückung mithilfe unseres Herrn Jesus Christus und zusammen mit der auf ihren Herrn wartenden weltweiten Gemeinde vor dem kommenden Verderben in sein himmlisches Reich zu entfliehen!

Es stellt sich darum die zentrale Frage: Bist du eine Braut, die des himmlischen Bräutigams würdig ist? Oder musst du noch etwas an deinem Outfit ändern?

Die Bibel spricht hier ganz klare Worte: Ohne die himmlische Kleiderordnung einzuhalten, kann man unmöglich die Braut eines Himmelskönigs werden.

Für die Hochzeit des Lammes, wie sie in der Bibel in Offenbarung 19,7 beschrieben wird, ist es ebenso unabdingbar, dass alle Gäste des Festes ein hochzeitliches Gewand tragen (Matthäus 22, 12). Dieses Gewand symbolisiert meines Erachtens Vergebungsbereitschaft. In Matthäus 6,12-15 und Matthäus 18,23-35 wird betont, dass Vergebung ein zentrales Merkmal der Christen sein muss. Ebenso in Matthäus 22,11-14, wo ein Hochzeitsgast ohne hochzeitliches Gewand herausgeworfen wird. Viele sind berufen, nur wenige werden auserwählt (Matthäus 22, 14).

Es gibt keinen anderen Weg des Heils, der uns vor dem kommenden Gericht rettet, als Umkehr, Buße und Vergebungsbereitschaft. In Matthäus 22,3-6 wird deutlich gemacht, dass viele eingeladen sind, jedoch etliche von den Berufenen, weil ihr Herz zu sehr an weltlichen Dingen hängt, diese Einladung nicht wahrnehmen werden. An ihrer Stelle rücken, wie in Matthäus 22,8-10 beschrieben, Menschen aus den Straßen und Gassen nach, Kurzentschlossene, die ein Ja zu Jesus Christus und seiner Einladung zum himmlischen Hochzeitsfest gefunden haben:

„8 Dann sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die (geladenen) Gäste waren's nicht wert.

9 Darum geht hinaus auf die Straßen und ladet zur Hochzeit ein, wen ihr findet.

10 Und die Knechte gingen auf die Straßen hinaus und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll.“

(Matthäus 22, 8-10; Lutherbibel 1984; eingefügte Klammertexte durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)

Das sind Sünder, die sich noch kurz vor dem großen himmlischen Hochzeitsfest zur Buße rufen lassen und in ihrem Leben umkehren. Es ist die Aufgabe der Braut, solche weiteren Hochzeitsgäste einzuladen. Es liegt jedoch nicht an ihr, darüber hinaus auch zu überprüfen, ob diese alle auch ein hochzeitliches Gewand anlegen werden. Diese Überprüfung obliegt allein dem Vater im Himmel, wie in Matthäus 22,11-13 verdeutlicht wird:

„11 Da ging der König hinein, sich die Gäste anzusehen, und sah da einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Gewand an,

12 und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Gewand an? Er aber verstummte.

13 Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm die Hände und Füße und werft ihn in die Finsternis hinaus! Da wird Heulen und Zähneklappern sein.“

(Matthäus 22, 11-13; Lutherbibel 1984)

Hier gilt der wichtige Grundsatz der Eigenverantwortung: Jeder ist für seine Taten verantwortlich. Das betont die Bedeutung der persönlichen Vorbereitung und Vergebung. Jeder geladene Hochzeitsgast erhält eine persönliche Einladung zum himmlischen Hochzeitsfest, die er durch eine bewusste Entscheidung annehmen oder ablehnen kann.

Ich rate dringend dazu: Jeder Christ sollte bereit sein für das Hochzeitsmahl des Lammes und diese Einladung nicht ablehnen. Dies bedeutet, ein reingewaschenes hochzeitliches Gewand anzulegen, das der vorgeschriebenen Kleiderordnung Gottes für den Tag der Entrückung der Gemeinde entspricht.

In der folgenden Übersicht: „Bist du eine Braut, die des himmlischen Bräutigams würdig ist?“ können wir erkennen, wie Gott im Himmel sich die Braut seines geliebten Sohnes Jesus Christus vorstellt.

Bei der Gestaltung dieser Übersicht habe ich mich daran orientiert, was ich mir für eine Braut wünschen würde und was in der Bibel über die geforderten Eigenschaften der Gemeinde, der Braut Jesu Christi, geschrieben steht.

Wie wünscht sich unser Herr Jesus seine Braut, damit sie eines Himmelskönigs würdig ist? Die wichtigsten Aspekte möchte ich hier zusammenfassen. Dazu habe ich die Eigenschaften einer wahren Braut mit denen einer Braut verglichen, die eigentlich keine sein will:

Jesus Christus

= klug



Bist du eine Braut, die des himmlischen Bräutigams würdig ist?

Von zwei Menschen, die sich gut kennen, wird der eine angenommen ...



... der andere wird preisgegeben werden.

- Die Braut hat sich, weil der Tag ihrer Hochzeit naht, für das himmlische Fest bereitet (Offenbarung 19,7-8).
- Sie hat ihre Kleider im Blut des Lammes gewaschen (Offb 7,14).
- Sie bittet Gott, dass sie gewürdigt wird, zu entfliehen vor dem, was kommt, um vor Jesus Christus zu stehen (Lk 21,34-36).
- Sie liest mit Freude in seinen Briefen u. hat das Bibelwort vom Kommen ihres Bräutigams nicht vergessen, sondern die Verheißung seiner Wiederkunft wie einen großen Schatz behütet u. in ihrem Herzen bewahrt (Offb 3,10).
- Sie hat nicht nur in ihrer Lampe genug Öl, sondern auch in ihren Gefäßen u. kann so geistliche Durststrecken gut überstehen und das Ziel sicher erreichen (Mt 25,4).
- Sie läuft, sobald sich seine Schritte nahen, ihrem Bräutigam voll Freude entgegen (Mt 25,1; Lk 12,36).
- Da sie eine lebendige Beziehung zu ihrem Bräutigam besitzt, wartet sie auf ihn (Hebr 9,28). Sie glaubt seinem Versprechen (Offb 3,11; 22,7) u. zweifelt nicht an seinem Wiederkommen.
- Die wahre Braut ist es, die Jesu Stimme kennt (Joh 10,27) u. auf seine Liebe baut. Sie achtet auf die Zeichen der Zeit, erwartet Jesus Christus als ihren Retter u. dass er sie aus Liebe vor dem Zorn des Antichrists rettet (2.Tim 4,18).

- Unkluge Christen haben, obwohl der Tag ihrer Hochzeit naht, noch kein hochzeitliches Gewand angelegt (Mt 22,11-12).
- Sie haben ihre Kleider nicht vollständig im Blut des Lammes eingewaschen, sondern ihre Sünden teilweise behalten.
- Sie haben nicht dafür gebetet, dass sie gewürdigt werden, vor dem Unglück zu entfliehen u. vor Jesus Christus zu stehen (Mt 7,21-23).
- Sie lesen nicht regelmäßig in seinen Briefen, haben keine Freude daran u. darüber das Bibelwort vom Kommen ihres Bräutigams vergessen. Denn sie haben die Verheißung seiner Wiederkunft nicht wie einen großen Schatz behütet u. in ihrem Herzen bewahrt.
- Sie haben zwar in ihrer Lampe Öl, jedoch nicht in ihren Gefäßen. Sie können so geistliche Durststrecken und Anfechtungen nur schwer überstehen, erreichen das Ziel erst später u. nur mühsam (Mt 25,3).
- Sie laufen, sobald sich seine Schritte nahen, ihrem Bräutigam nicht voll Freude entgegen, weil die lebendige Beziehung zu ihm fehlt.
- Da sie keine lebendige Beziehung zu Jesus besitzen, warten sie nicht sehnsüchtig auf ihn u. das, obwohl sie wissen, dass er jetzt kommt.
- Unkluge Christen nehmen Jesu Warnungen u. die Zeichen der Zeit nicht ernst (Mt 7,24-27). Sie rechnen nicht mit einem Gericht. Sie erwarten Jesus Christus nicht als Retter und ziehen erst gar nicht in Erwägung, dass nur er sie vor dem kommenden Zorn des Antichrists bewahren kann.



= unklug



Übersicht: „Bist du eine Braut, die des himmlischen Bräutigams würdig ist?“

XIII. Gott ist nicht nur der Gott der Liebe, sondern auch der Gott des Gerichts

Viele Christen stellen sich die Frage, was notwendig ist, um bei der Entrückung der Gemeinde dabei zu sein. Die Bibel macht deutlich, dass es bestimmte Voraussetzungen gibt, damit ein Mensch vor dem kommenden Weltgericht bewahrt bleibt. Ein zentraler Hinweis dazu findet sich in Jesaja 30,18: *„Darum harret der HERR, dass er euch gnädig sei, und darum macht er sich auf, dass er sich über euch erbarme. Denn der HERR ist ein Gott des Gerichts; wohl allen, die auf ihn harren!“* (Jesaja 30,18, Lutherbibel 2012)

Dieser Vers zeigt uns zwei grundlegende Wahrheiten über Gott: Er ist voller Gnade, doch zugleich ist er der Gott des gerechten Gerichts. Beide Seiten seines Wesens sind entscheidend, wenn es um die Frage geht, wer an der Entrückung teilnehmen wird. Gott harret darauf, uns gnädig zu sein, doch er drängt sich niemandem auf. Seine Gnade steht bereit, aber sie wird nur wirksam, wenn sie im Glauben angenommen wird. Es reicht nicht, dass Gnade existiert – der Mensch muss sie für sich persönlich ergreifen, wie es auch in Johannes 1,12 heißt: *„Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden.“*

Wer diese Gnade ablehnt, bleibt unter dem Gericht Gottes und wird die Endzeitgerichte miterleben müssen.

Denn Gott ist nicht nur der Gott der Liebe, sondern auch der Gott des Gerichts. Wer seine Gnade nicht annimmt, muss in die apokalyptischen Gerichte hineingehen, die in der Bibel für die letzte Zeit beschrieben werden, etwa in der Offenbarung Kapitel 6 bis 19. Es gibt dabei keine neutrale Haltung: Jesus selbst sagt in Matthäus 12,30: *„Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich.“* Gleichgültigkeit oder Ablehnung führen letztlich ins Gericht.

Doch es gibt Hoffnung: Wer auf den Herrn harret, darf auf seine Rettung vertrauen. Am Tag des Endes der Gnadenzeit wird er von seinem rettenden Gott aus der Gefahrenzone gebracht – der Herr Jesus nimmt ihn zu sich und führt ihn in sein himmlisches Reich. Doch es gibt Hoffnung: Wer auf den Herrn harret, darf auf seine Rettung vertrauen. Am Tag des Endes der Gnadenzeit wird er von seinem rettenden Gott aus der Gefahrenzone gebracht – der Herr Jesus nimmt ihn zu sich und evakuiert ihn in sein himmlisches Reich.

Dieses Harren bedeutet jedoch mehr als bloßes Warten – es beschreibt eine lebendige Erwartung, verbunden mit aktivem Vertrauen auf Gottes Verheißungen. Zu den Voraussetzungen für die Teilnahme an der Entrückung gehören eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus (Johannes 14,6), ein Leben in Buße und Umkehr (Markus 1,15) und eine heilige Erwartung auf Jesu Wiederkunft (Titus 2,13). Wer seine ganze Hoffnung auf Gottes rettendes Eingreifen setzt, darf gewiss sein, an der Entrückung der Gemeinde teilzunehmen. Für diese Menschen gibt es ein Entfliehenkönnen vor dem kommenden Weltgericht. Während diejenigen, die Gottes Gnade ablehnen, in die Gerichte der Endzeit hineingehen müssen, werden die Gläubigen entrückt und in die Herrlichkeit bei ihrem Herrn aufgenommen.

Deshalb sollte sich jeder die Frage stellen, ob er Gottes Gnade persönlich angenommen hat, ob er in einer aktiven Erwartung auf die Wiederkunft Jesu lebt und ob es Bereiche im eigenen Leben gibt, die noch Umkehr und Reinigung brauchen. Gott wartet voller Liebe darauf, uns gnädig zu sein, doch er ist auch der Gott des gerechten Gerichts. Wer heute seinen Ruf hört, sollte nicht zögern, seine Gnade zu ergreifen. Dann dürfen wir voller Zuversicht auf die Entrückung warten und wissen: Für alle, die auf den Herrn harren, gibt es Rettung, Frieden und ewige Gemeinschaft mit ihm.

XIV. Die Gefahr des Nichtigen – Jona 2,9 als Weckruf für Christen in der Endzeit

„Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade.“

(Jona 2, 9; Lutherübersetzung 2017)

Wir müssen uns in der heutigen Zeit an die unglaubliche Tatsache gewöhnen, dass der [Antichrist](#) zur "Zeit des Endes" mit seinem vom Teufel gegebenen und in [Offenbarung 13, 5-6](#); [Daniel 7, 8](#) und [Daniel 7, 20](#) beschriebenen, Spottreden führenden »[Maul](#)« bereits im Vorfeld des Ereignisses der Entrückung der Gemeinde den Heiligen Geist nachahmen kann (vgl. in der Bibelarbeit [Wer ist der Antichrist, bei dessen Erscheinen es zur Entrückung der Gemeinde kommt? Teil 2: Der Antichrist ist der kommende Verführer](#)). Diese ungeheuerliche Möglichkeit, auf solche Weise zu wirken, wird unter den Menschen der Erde zu einem moralischen Verfall führen (vgl. in [Matthäus 24, 12](#); 2. Timotheus 3, 1-5). Und sie macht ihn zu einem überaus gefährlichen Verführer (vgl. in der Bibelarbeit [Wer ist der Antichrist, bei dessen Erscheinen es zur Entrückung der Gemeinde kommt? Teil 3: Der König dieses Lügners gleicht Gottes Lamm](#)), der in der Endzeit im engeren Sinne einen massiven Glaubensabfall bewirken wird (vgl. in 1. Timotheus 4, 1), sodass die Liebe in vielen erkaltet (vgl. in [Matthäus 24, 12](#)). Ein weiterer triftiger Grund, warum uns der Gott der Liebe, wie in Sprüche 17, 11 gesagt wird, einen strengen Gerichtsboten schickt.

Auch der Apostel Paulus spricht in seiner Endzeitvision in [2. Thessalonicher 2, 3](#) in diesem Sinn Mahnworte aus und warnt die Gemeinden der letzten Zeit vor einem dann kommenden Glaubensabfall.

Der folgende Bibelvers aus Jona 2, 9 „*Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade*“, enthält ebenfalls diese tiefgründigen Gedanken, eine zeitlose Warnung, die gerade für uns heute in der Endzeit im engeren Sinn von großer Bedeutung ist. „*Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade.*“

Diese Worte werden von Jona im Bauch des Fisches ausgesprochen, als er sich in der tiefsten Verzweiflung befindet und in seiner Umkehr zu Gott um Hilfe ruft.

Das Thema dieser Bibelarbeit ist, was es für eine Gefahr nach sich zieht, anstatt sich in der Liebe zu üben und die Beziehung zu Gott zu vertiefen, an „das Nichtige“ zu halten und zu zeigen, wie dies dazu führt, dass man dann die Gnade Gottes verlieren kann. Jona 2, 9 thematisiert das Hinwenden und Festhalten an Dingen, die keinen wahren Wert besitzen und die damit verbundene Gefahr, die Gnade Gottes zu verlassen.

In dieser Bibelarbeit wollen wir uns mit der Bedeutung dieses Verses im Kontext der biblischen Prophezeiungen für die letzte Zeit und seiner geistlichen Bedeutung für Christen in der Endzeit im engeren Sinn beschäftigen.

Jonas Warnung und ihre Bedeutung für uns heute

Jona war einst wie viele von uns – er hielt an seiner eigenen Unabhängigkeit und an seinen eigenen Vorstellungen fest. Doch als er die Gnade Gottes in seiner Umkehr erlebte, verstand er, dass der Mensch nur dann wirklich gerettet werden kann, wenn er von „Nichtigem“ ablässt und sich auf Gottes Gnade verlässt. Diese Erkenntnis wird in der Endzeit von besonderer Bedeutung sein, denn wir leben heute in einer Welt voller Ablenkungen, Verlockungen und falscher Hoffnungen.

In der Endzeit im engeren Sinn wird es lt. den biblischen Prophetien viele Versuchungen geben, die uns von der Gnade Gottes abbringen können. Besonders in einer Gesellschaft, die von Konsum, Materialismus und den Verlockungen der Welt geprägt ist, ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir uns nicht von den falschen Sicherheiten täuschen lassen, die die Welt uns bietet. Was aber sind diese „nichtigen Dinge“, an denen sich viele von uns verlieren und festhalten und die uns von Gottes Gnade und der Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde trennen können?

Die Gefahr der „nichtigen Dinge“ in der Endzeit im engeren Sinn

Es gibt viele Dinge, die auf den ersten Blick harmlos oder sogar verlockend erscheinen mögen, aber die uns in Wirklichkeit von der wahren Gnade Gottes abbringen können. Diese „nichtigen Dinge“ können uns in der Endzeit besonders gefährlich werden. Hier sind einige der gefährlichsten Versuchungen, denen wir begegnen könnten:

1. **Das Setzen auf von Menschenhand ersonnene Sicherheiten:** Das Vertrauen in menschliche Systeme oder irdische Sicherheiten ist trügerisch und vergänglich. Wenn wir auf menschliche Institutionen, politische Systeme oder soziale Konstrukte vertrauen, um unseren Halt zu finden, anstatt auf Gottes Wort und seine Führung, ist dies eine Illusion (Jesaja 31, 1). Diese „Sicherheiten“ sind vergänglich und können uns nicht den wahren Frieden und die Rettung bringen, die nur in Gott zu finden sind (Psalm 118, 8-9; Jeremia 17,5-7).
2. **Streben nach Geld und Reichtum:** In einer Welt, die den materiellen Wohlstand als Maßstab für Erfolg und Glück hochhält, kann das Streben nach Geld und Reichtum als das wichtigste Ziel des Lebens uns von der wahren Sicherheit in Gott ablenken und uns um das verheißene göttliche Erbe bringen (Matthäus 6,19-21; Matthäus 19, 21-24; Markus 10, 23-25; Lukas 12, 15; Lukas 18, 25; 1. Timotheus 6, 9-10; Jakobus 5, 1-3). Wenn wir unser Vertrauen auf irdische Reichtümer setzen, verlieren wir den Blick auf das wahre, geistliche Erbe und vergessen dabei, uns in der Nächstenliebe zu üben und zu teilen. Denn Geben ist seliger als Nehmen (Apostelgeschichte 20, 35). Wir sollen uns also besser Reichtümer bei Gott anhäufen (Kolosser 3, 1-2). Die Bibel möchte uns hier warnen, dass das Streben nach materiellen Reichtümern uns von der wahren Sicherheit in Gott und dem geistlichen Erbe ablenken kann. Stattdessen sollen wir unsere Herzen auf die ewigen, geistlichen Werte ausrichten, in der Nächstenliebe leben und unser Vertrauen auf Gottes Versorgung und Führung setzen. Der Fokus auf „Schätze im Himmel“ erinnert uns daran, dass unser wahres Wohl und Frieden nicht von den vergänglichen Dingen der Welt abhängt, sondern von der Nähe zu Gott und dem Leben, das wir in seiner Liebe und Wahrheit führen.
3. **Völlerei und unkontrollierter Genuss:** In einer Welt, die den Konsum von Nahrung und Genussmitteln verherrlicht, kann übermäßiges Essen und das Streben nach ständiger Befriedigung von Gelüsten uns von der geistlichen Disziplin und der Fokussierung auf Gottes Reich ablenken. Die Bibel warnt in 2. Timotheus 3, 1-5 davor, dass es gerade in den letzten

Tagen zu solch einer negative Entwicklung kommt. Die Bibel zeigt also, dass unkontrollierte Völlerei und der übermäßige Genuss von irdischen Freuden in den letzten Tagen ein Zeichen für den moralischen Verfall und die geistige Verblendung sind. Solche Verhaltensweisen können uns von der wahren Ausrichtung auf Gott ablenken, uns in Sünde führen und uns in unserer Beziehung zu Gott beeinträchtigen (Jesaja 22, 12-14, Matthäus 24, 37-39, Philipper 3, 18-19). Stattdessen sollen wir uns auf das geistliche Leben konzentrieren und uns nicht von den Verlockungen dieser Welt fangen lassen.

4. **Übermäßiger Alkoholkonsum:** Viele Menschen suchen in Alkohol einen Fluchtweg vor ihren Ängsten und Problemen. Doch anstatt Hilfe bei Gott zu suchen, lenken sie sich mit Alkohol ab, was zu einem liederlichen Lebenswandel und zu einer geistlichen Leere führt und letztendlich sogar die Beziehung zu Gott gefährdet (Epheser 5, 18). Sprüche 23, 19-21 spricht von den Gefahren des unkontrollierten Genusses, speziell des Alkohols, der die Sinne vernebelt und den Menschen zu schädlichen Handlungen verleiten kann. Es wird ein Bild für die schädlichen Auswirkungen des übermäßigen Genusses gezeichnet. In Lukas 21, 34-36 macht Jesus Christus sehr deutlich, dass Völlerei, Trunkenheit und die Sorgen des Lebens unser Leben schwer belasten können, aber auch, dass diese Dinge die Möglichkeit der Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde gefährden.

5. **Drogenkonsum:** Der Griff zu Drogen als vermeintlichem Ausweg aus innerer Leere oder Problemen ist ein weiteres „Nichtiges“, das die Gnade Gottes blockiert. Drogen führen nicht nur zu körperlicher Zerstörung, sondern auch zu einer geistlichen Trennung von Gott. Die Bibel ruft dazu auf, sich von Dingen fernzuhalten, die die geistliche Gesundheit beeinträchtigen oder von Gott ablenken könnten. In Galater 5, 19-21 listet Paulus Werke des Fleisches auf, die unter anderem „Ausschweifung“ und „Zauberei“ umfassen. Zauberei (griechisch „Pharmakeia“) wird oft in Verbindung mit Drogenkonsum gesehen, da das Wort auch auf den Gebrauch von Substanzen zur Beeinflussung des Geistes hinweist:

„Offenbar sind die Werke des Fleisches, welche sind: Ehebruch, Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei (Pharmakeia), Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Streitigkeiten, Spaltungen, Häresien, Neid, Mord, Trunkenheit, Gelage und dergleichen. Von denen sage ich euch, wie ich schon zuvor gesagt habe, dass die, die solche Dinge tun, das Reich Gottes nicht erben werden.“ (Galater 5, 19-21)

Diese Verse betonen, dass Dinge, die den Geist und die Beziehung zu Gott blockieren, vermieden werden sollten.

6. **Übermäßiger Computer- und Fernsehkonsum:** Diese modernen Ablenkungen können die Zeit und Energie, die wir für den Dienst an Gott aufwenden sollten, verschlingen. Sie können uns von unserer Berufung abbringen und unser Herz von den ewigen Werten und dem Himmel entfernen. Solche Menschen fangen an, die Technik und die Genialität von Software zu verherrlichen und fokussieren ihre Lebensziele auf weltliche Dinge. Die Bibel spricht von der Wichtigkeit, die Zeit weise zu nutzen. Epheser 5, 15-16 fordert uns auf:

„Seht also sorgfältig darauf, wie ihr lebet, nicht als Unweise, sondern als Weise, die die Zeit auskaufen, weil die Tage böse sind.“

Dies weist darauf hin, dass wir unsere Zeit mit Bedacht nutzen sollen. Ein übermäßiger Konsum von Fernsehen oder Computern kann die Zeit verschwenden und von wichtigeren, geistlich

wertvollen Aktivitäten ablenken. Wir sind am Ende so mit weltlichen Dingen beschäftigt, dass wir am Tag der Entrückung der Gemeinde unsere Gnade verlieren, weil wir es versäumt hatten, nach dem Willen Gottes zu leben.

7. **Handy und soziale Medien:** In der heutigen Zeit können Handys und soziale Medien leicht zu „nichtigen“ Dingen werden, wenn sie uns von den wesentlichen, geistlichen Prioritäten abbringen. Anstatt uns auf Gott und unsere Berufung zu konzentrieren, verfangen wir uns oft in einer virtuellen Welt, die uns in oberflächliche Vergnügungen oder unnötige Ablenkungen zieht. Soziale Medien können dazu führen, dass Menschen ihre Zeit mit Dingen verschwenden, die keinen bleibenden Wert haben – wie etwa ständige Vergleiche, übermäßiger Konsum von Unterhaltung oder die Jagd nach Bestätigung durch „Likes“ und „Follower“. Diese Dinge können den Fokus von den wahren, ewigen Werten ablenken und die Verbindung zu Gott schwächen. Wenn wir uns an solche Dinge klammern, wie Jona es beschreibt, verlieren wir die Gnade, die uns hilft, in der Nähe Gottes zu bleiben. In diesem Zusammenhang könnte man sagen, dass der übermäßige Gebrauch von Handys und sozialen Medien uns von der „Gnade“ entfernt, die uns in der Nähe Gottes hält und uns auf das Wesentliche – unser geistliches Wachstum und unsere Berufung – ausrichtet.

8. **Spielsucht, Glücksspiele:** Der Drang nach schnellem Reichtum und die Sucht nach Glücksspiel lenken den Fokus von den wahren Werten des Glaubens ab. Sie setzen unser Vertrauen in weltliche und unsichere Quellen statt in die unerschütterliche Sicherheit, die nur in Gott zu finden ist. Wenn das Streben nach Glücksspiel oder dem Gewinn durch Glücksspiele zur Hauptpriorität im Leben wird, verlagert sich der Fokus von den geistlichen und ewigen Werten auf materielle, vergängliche Dinge. Jesus sagte in Matthäus 6, 24: *„Niemand kann zwei Herren dienen. Entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird an dem einen festhalten und den anderen verachten.“*

Wenn das Glücksspiel unser Herz beherrscht, können wir die wahre Hingabe an Gott verlieren. 1. Timotheus 6, 10 warnt: *„Denn die Liebe zum Geld ist eine Wurzel alles Bösen; danach haben einige gestrebt und sind vom Glauben abgeirrt und haben sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt.“*

Glücksspiele können den Menschen dazu verleiten, das Geld und den materiellen Gewinn an die erste Stelle zu setzen, was den Platz Gottes in unserem Leben in Frage stellt. Die Bibel fordert uns zur Selbstbeherrschung und Mäßigung auf. Galater 5,22-23 nennt die Frucht des Geistes unter anderem „Selbstbeherrschung“. Glücksspiel und Spielsucht sind Ausdruck von Unmäßigkeit und der Unfähigkeit, sich zu kontrollieren. Diese mangelnde Selbstbeherrschung kann die persönliche Heiligung und das geistliche Wachstum behindern. Spielsucht kann dazu führen, dass Menschen ihre Beziehungen zu anderen und zu Gott zerstören. Wenn ein Spieler in die Sucht abrutscht, kann er sein Leben auf zerstörerische Weise führen, und das Vertrauen zu Gott sowie zu anderen Menschen wird gefährdet. 1. Korinther 6,19-20 erinnert uns daran, dass unser Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist und dass wir ihn ehren sollten. Suchtverhalten, das unsere Integrität und unser Wohl beeinträchtigt, widerspricht diesem Gebot. Wenn jemand mit seinem Geld und seinen Ressourcen in Spielsucht investiert, könnte er diese Mittel auch besser im Dienst an Gott und der Nächstenliebe einsetzen. Lukas 16, 11 sagt: *„Wenn ihr nun mit dem ungerechten Mammon nicht treu umgeht, wer wird euch das wahre Gut anvertrauen?“*

Glücksspiel und der Drang nach Reichtum durch Glücksspiel können uns davon abhalten, verantwortungsbewusst mit den Gaben umzugehen, die Gott uns anvertraut hat.

9. **Sexuelle Fokussierung und Pornografie:** Paulus beschreibt in Römer 1, 24-27 über moralische Verwerfungen und eine Zunahme an selbstsüchtigem Verhalten in der Endzeit: *„Darum hat sie Gott auch dahingegeben in die Begierden ihres Herzens zur Unreinheit... Sie tauschten die Wahrheit Gottes gegen die Lüge und verehrten das Geschöpf anstelle des Schöpfers.“* Diese Passage beschreibt den Verfall der menschlichen Gesellschaft in der Endzeit, wobei Menschen die Wahrheit Gottes ablehnen und in der Folge sexuelle Unreinheit und Verwirrung hervorgerufen wird. Dies könnte auch als ein Hinweis auf die Auswirkungen von Pornografie und sexueller Objektifizierung verstanden werden. Viele dieser Eigenschaften stehen im Zusammenhang mit der Ablehnung von Gottes Geboten und der Fokussierung auf weltliche und egoistische Wünsche, was auch zu sexuellen Sünden und der Verbreitung von Pornografie führen kann. Die Flut von sexuellen Verlockungen in den Medien und im Internet ist ein weiteres „Nichtiges“, das die Menschen von der wahren Beziehung zu Gott entfernt. Pornografie und unkontrollierter sexueller Drang sind nicht nur eine Gefahr für die persönliche Integrität und persönliche Beziehungen, sondern auch für die geistliche Reinheit und das Streben nach Gottes Willen (Philipper 3, 3; 1. Johannes 2, 17). So wird in der Bibel deutlich, dass sexuelle Verfehlungen und Unreinheit eine ernste Gefahr darstellen, sowohl in Bezug auf das individuelle Verhalten als auch als Zeichen der moralischen Dekadenz in der Endzeit. Pornografie und die sexuelle Fokussierung auf weltliche Begierden könnten als Teil dieser Dekadenz angesehen werden, da sie die Reinheit des menschlichen Geistes und Körpers beeinträchtigen und das Zentrum des Glaubens von der Beziehung zu Gott und dem Nächsten wegführen.

10. **Die Suche nach Halt und Heilung in den Angeboten anderer Religionen, in Wahrsagerei und Horoskopen:** Das Vertrauen in esoterische Praktiken, Wahrsagerei oder die Suche nach Halt in anderen Religionen ist eine der größten Gefahren, die uns von der Gnade Gottes trennen kann. Diese falschen Angebote sind in der Bibel klar als „nichtig“ bezeichnet und lenken uns von der einzigen Quelle der Wahrheit, dem lebendigen Gott, ab.

In Jesaja 47, 13-14 spricht der Prophet Jesaja gegen die Praxis der Sterndeutung und Wahrsagerei. Es wird deutlich gemacht, dass solche Praktiken nicht in der Lage sind, den Menschen wirklich zu helfen und dass sie in den Augen Gottes wertlos und sogar Sünde sind: *„Du bist ermüdet von der Menge deiner Ratgeber. Lass sie nun auftreten und dich retten, die du am Himmel nach den Sternen schaut, die den Monat für dich wissen, was dir begegnen wird! Siehe, sie sollen wie Spreu werden, das Feuer wird sie verbrennen; sie können sich nicht selbst retten.“*

2. Könige 21,6 charakterisiert das Böse im Leben von König Manasse:

„Die aber Feiglinge und Ungläubigen und die Gräueltaten verüben und Mörder und Unzüchtige und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner, ihr Teil wird in dem See sein, der mit Feuer und Schwefel brennt, das ist der zweite Tod.“

In dieser Passage wird gesagt, dass diejenigen, die sich mit Zauberei und anderen unchristlichen Praktiken befassen, am Ende des Lebens das Gericht Gottes erleben werden. Es wird betont, dass diese Praktiken zu einer Trennung von Gott führen.

11. **Es werden sich in den letzten Tagen die Spötter mehren:**

Hier wird auf das Spottverhalten der Menschen hingewiesen, die Gottes Verheißung der Wiederkunft Jesu in Zweifel ziehen und sich selbst in ihren Begierden verlieren.

In der Bibel gibt es mehrere Stellen, die davon sprechen, dass in den letzten Tagen Spötter und Hohnsprecher auftreten werden, die den Glauben und die biblischen Lehren in Frage stellen. Diese Verse warnen vor der zunehmenden Verhärtung des Herzens und der Ablehnung der Wahrheit in der Endzeit.

Der Apostel Petrus warnt davor, dass in den letzten Tagen Menschen kommen werden, die über die Rückkehr Jesu und die Verheißungen Gottes spotten und diese in Frage stellen. Sie werden mit Spott und Hohn reagieren, besonders auf die Hoffnung und das Versprechen der Wiederkunft Christi:

„Wisst vor allem: In den letzten Tagen werden Spötter kommen, die nach ihren eigenen Begierden wandeln und sagen: ‚Wo bleibt die Verheißung seiner Ankunft? Denn seit den Vätern ist alles so geblieben, wie es von Anfang der Schöpfung an war.‘“ (2. Petrus 3, 3-4)

Der Brief des Judas spricht ebenfalls von den Spöttern, die in den letzten Tagen auftauchen werden. Sie leben in Sünde und Gottlosigkeit und verspotten alles, was mit dem Glauben an Gott zu tun hat:

„Sie sagten euch: ‚Am Ende der Zeit werden Spötter kommen, die nach ihren eigenen Gottlosigkeiten leben.‘“ (Judas 1, 18)

Obwohl diese Passage nicht direkt von Spöttern spricht, beschreibt sie das allgemeine moralische und geistliche Verfallen der Menschen in den letzten Tagen. Menschen werden ungehorsam gegenüber Gott und anderen sein, und diese Haltung kann auch mit Spott und Lästerung gegen das, was heilig und wahr ist, verbunden sein:

„Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden. Denn die Menschen werden sich selbst lieben, geldgierig, prahlerisch, hochmütig, lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, ohne natürliche Liebe...“ (2. Timotheus 3, 1-5)

Petrus geht weiter darauf ein, dass die Spötter die göttliche Schöpfung und das bevorstehende Gericht leugnen werden. Sie ignorieren die Wahrheit über Gottes Plan und leben in Verleugnung dessen, was Gott verheißt:

„Denn sie wollen nicht wissen, dass durch Gottes Wort von oben her die Himmel und die Erde hervorgegangen sind und dass die damalige Erde durch das Wasser bestand und durch das Wasser zugrunde ging; durch dasselbe Wort wird aber der jetzige Himmel und die Erde aufbewahrt für das Feuer, auf den Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen.“ (2. Petrus 3, 5-7)

Die Bibel warnt uns also und das gleich mehrfach vor den Spöttern und der geistlichen Blindheit, die in den letzten Tagen zunehmen wird. Diese Menschen werden die Wahrheit ablehnen, über Gottes Verheißungen spotten und ihre eigenen sündigen Wege gehen. Dennoch bleibt die Hoffnung der Gläubigen, dass Gott letztlich über diese Spötter triumphieren wird und die Verheißungen Christi erfüllt werden. Die Gläubigen werden ermutigt, im Glauben standhaft zu bleiben und sich nicht von den Zweifeln und dem Spott der Welt beeinflussen zu lassen.

Die Gefahr des Glaubensabfalls in der Endzeit und die Warnung vor dem Verlust der Gnade

In der Endzeit wird der Antichrist eine Schlüsselrolle dabei spielen, die Menschen von der wahren Gnade Gottes abzubringen. Der Versuch, Sicherheit und Erfüllung in den oben genannten „nichtigen Dingen“ zu suchen, öffnet die Tür für den Antichristen, der in seiner Bosheit die Welt mit seinem Spottreden führenden „Maul“ der Lügen und Verführung in Aufruhr versetzen wird.

Die Bibel spricht klar von einem massiven Glaubensabfall in den letzten Tagen (2. Thessalonicher 2, 3) und von einem Erkalten der Liebe, wodurch viele den Weg des Glaubens verlassen werden (Matthäus 24, 12).

Wir dürfen uns nicht von den Verlockungen dieser Welt täuschen und in diesen Strudel hineinziehen lassen. Die Teilnahme an der Entrückung ist nicht automatisch garantiert, nur weil man sich als Christ bezeichnet oder einmal getauft wurde. Die Gnade Gottes ist ein kostbares Gut, das wir bewahren müssen. Wer sich diesen Dingen hingibt und an das „Nichtige“ klammert, verliert diese Gnade – und damit auch die Chance, an der Entrückung der Gemeinde Jesu Christi teilzunehmen.

Für Christen in der Endzeit bedeutet der Vers aus Jona 2, 9 eine dringende Warnung, sich nicht von der Gnade Gottes abzuwenden. In einer Welt, die zunehmend von falschen Lehren und Hinwendung zu Weltlichem geprägt wird, müssen wir wachsam bleiben und uns an den einzigen wahren Gott halten. Der Antichrist und seine Verführungskraft sind reale Bedrohungen, die Menschen dazu verleiten werden, sich von Jesu Lehre von der Gnade Gottes zu entfernen.

- **Jakobus 1,12** ermutigt uns: *„Selig der Mann, der die Versuchung erträgt; denn nachdem er bewährt worden ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott denen verheißt, die ihn lieben.“*
- **Hebräer 3,12-13** fordert uns auf: *„Seht zu, Brüder, dass nicht in einem von euch ein böser, ungläubiger Herz des Abfalls vom lebendigen Gott sei, sondern ermahnt euch gegenseitig jeden Tag...“*

Wir müssen uns also täglich in der Gnade Gottes verankern und uns nicht von den Verführungen der Welt oder von falschen Hoffnungen abbringen lassen. Die Gnade, die uns in Christus geschenkt wurde, ist das Einzige, was uns wirklich trägt und rettet. Hierin müssen wir in unserem Wirken den Schwerpunkt setzen.

Die Lösung: Umkehr, Buße und das Festhalten an der Gnade Gottes

Wie Jona, so werden auch wir immer wieder in Versuchung geführt, uns auf Dinge zu verlassen, die uns keine echte Erlösung bringen. Vielleicht sind es falsche Sicherheiten in der Welt oder in uns selbst, aber Gott fordert uns auf, uns ganz auf seine Gnade und Hilfe zu verlassen, die uns in allen Lebenslagen tragen kann.

Im Alltag begegnen uns viele Dinge, die unsere Aufmerksamkeit fordern und unsere Zeit in Anspruch nehmen. Doch diese dürfen nicht überhand nehmen.

Sei es durch materielle Wünsche, Unterhaltung oder persönliche Vergnügungen – die Welt bietet zahlreiche Ablenkungen. Doch was passiert, wenn diese Dinge unsere Prioritäten und unser Herz so sehr in Anspruch nehmen, dass sie den Platz Gottes in unserem Leben verdrängen? In dieser Bibelarbeit wollen wir untersuchen, wie Vergnügungen zu Götzen werden können und welchen Einfluss sie auf unsere Beziehung zum Gott der Liebe haben.

Im ersten Brief des Johannes finden wir eine mahnende Stelle: *„Liebt nicht die Welt, noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches, die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.“* (1. Johannes 2,15-16)

Diese Verse machen deutlich, dass die Welt mit ihren verlockenden Vergnügungen eine Gefahr für unseren Glauben darstellen kann. Wenn wir unser Herz an weltliche Dinge hängen, verlieren wir den

Fokus auf Gott und seine Liebe. Die „Lust des Fleisches“ und die „Lust der Augen“ können uns so sehr fesseln, dass sie den Platz des wahren Lebensgebers einnehmen. Vergnügungen, die ursprünglich nicht verkehrt sind, können sich in Götzen verwandeln, wenn sie unsere Herzen ergreifen und uns von Gott ablenken.

Was sind also Götzen der heutigen Zeit? Die Bibel warnt immer wieder vor dem gefährlichen Einfluss von Götzen. Ein Götze ist alles, was an die Stelle Gottes tritt und unsere Zuwendung von ihm abzieht. Auch heute können Dinge wie Konsum, Unterhaltung, Karriere und sogar Beziehungen zu Götzen werden, wenn sie in unserem Leben die oberste Priorität erhalten.

Ein Beispiel hierfür finden wir in Matthäus 6, 24: *„Niemand kann zwei Herren dienen; entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben oder er wird an dem einen hängen und den anderen verachten.“*

Diese Verse fordern uns heraus, uns zu fragen: Wem dienen wir wirklich? Sind es die Vergnügungen dieser Welt oder der Gott der Liebe, der uns Frieden und wahre Freude schenken möchte?

Die Zuwendung zu Gott ist der Schlüssel zu einem erfüllten Leben. In Psalm 16, 11 heißt es: *„Du wirst mir den Weg zum Leben zeigen. Vor dir ist Freude in Fülle, bei deiner Rechten Wonne bis in Ewigkeit.“*

Der Entfaltungsraum, den Gott in unserem Leben schaffen möchte, ist ein Raum der Freude und des Friedens. Doch dieser Raum wird eingeengt, wenn wir mehr Platz für weltliche Vergnügungen schaffen als für die Zuwendung zu Gott.

Jesus selbst spricht in Matthäus 11, 28-30 von dieser Zuwendung: *„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen.“* Die wahre Ruhe und Entfaltung in unserem Leben kommt durch die Zuwendung zum Gott des Himmels, nicht aber durch die flüchtigen Vergnügungen dieser Welt.

Die einzige Lösung in der Endzeit ist die Umkehr – täglich zurückzukehren zu Gott, unser Vertrauen in ihn zu setzen und uns von den verführerischen Angeboten der Welt abzuwenden. Jona lehrt uns, dass echte Rettung nur durch die Gnade Gottes kommt. Auch in der tiefsten Verzweiflung, als Jona in einem Fischbauch gefangen war, konnte er durch Umkehr und Gebet Gottes Rettung erfahren. Auch wir müssen uns täglich auf Gott besinnen und uns immer wieder von „Nichtigem“ abwenden, um die wahre Gnade zu erfahren.

Schlussgedanken:

Christen in der Endzeit müssen sich bewusst sein, dass der Weg zur Entrückung nicht einfach ist. Es geht nicht nur um das Bekenntnis zu Christentum oder das bloße Befolgen äußerer Regeln, sondern um das Festhalten an der Gnade Gottes und das tägliche Leben im Vertrauen auf ihn. Wir dürfen uns nicht von den „nichtigen Dingen“ verführen lassen, die uns von Gott und seiner Rettung abbringen. Nur durch das tägliche Leben in der Gnade Gottes, der Umkehr und der Wachsamkeit können wir sicherstellen, dass wir nicht die Teilnahme an der Entrückung verlieren und die ewige Rettung erfahren.

Die gute Nachricht ist, dass wir immer wieder umkehren können. Götzen können uns zwar in den Bann ziehen, aber Gott lädt uns ein, zurückzukehren. In Jesaja 55, 6-7 lesen wir: *„Suchet den HERRN, solange er sich finden lässt; ruft ihn an, während er nahe ist! Der Gottlose lasse seinen Weg und der Übeltäter seine Gedanken; und er kehre zum HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergebung.“*

Die Umkehr von den Götzen der Welt hin zu Gott ist der Weg zur Freiheit. Es erfordert eine bewusste Entscheidung, den Platz in unserem Leben, der für Vergnügungen und weltliche Wünsche bestimmt war, wieder für Gott freizumachen. Nur dann können wir die wahre Entfaltung und das Leben erfahren, das Gott für uns vorgesehen hat.

Die Vergnügungen dieser Welt sind nicht an sich schlecht, doch sie können uns in eine falsche Richtung lenken, wenn wir ihnen mehr Raum geben als der Beziehung zu Gott. Nur wenn wir uns von den Götzen dieser Welt abwenden und uns wieder der Zuwendung zu Gott der Liebe zuwenden, können wir wahre Freude und Erfüllung finden. Der Gott der Liebe lädt uns ein, bei ihm Ruhe zu finden und unser Leben in seiner Gegenwart zu entfalten.

„5 Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger – das ist ein Götzendiener – ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes.

6 Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams.

7 Darum seid nicht ihre Mitgenossen.

8 Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts;

9 die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

10 Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist,

11 und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf.“

(Epheser 5, 5-11; Lutherbibel 2017)

XV. Die unbeachtete Schuld – Wie das Unterlassen des Guten am Tag der Entrückung zum Verhängnis wird

Nicht nur das Böse, das wir aktiv tun, trennt uns von Gott – sondern auch das Gute, das wir erkennen und dennoch nicht tun, obwohl wir es könnten und sollten (Jakobus 4,17). Somit schließt ein Glaube ohne entsprechende Werke von der Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde aus. Denn ein Glaube, aus dem keine guten Taten erwachsen, ist tot (Jakobus 2, 26) und kann keinen Menschen retten (Jakobus 2,14).

In diesem Kapitel möchte ich mit erhobenem Zeigefinger zeigen, Jakobus 4, 17 erinnert uns daran, dass echter Glaube sich immer in Taten zeigt – also nicht nur im Vermeiden von Bösem, sondern im aktiven Tun des Guten. Es ist ein Ruf zur gelebten Gerechtigkeit, zu echter Hingabe und einem Leben, das Frucht bringt – im Vertrauen auf Gottes Gnade und unter der Leitung des Heiligen Geistes. Wer dieses besseren Wissens und Gewissens dennoch nicht beachtet, steht akut in der Gefahr, die Gnade Gottes zu verlieren und am Tag des heimholenden Kommens Jesu Christi die Teilnahmeberechtigung an der Entrückung der Gemeinde zu verlieren.

*„Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist's Sünde.“
(Jakobus 4, 17; Lutherbibel 2017)*

Dieser kurze, aber sehr klare Vers aus dem Jakobusbrief führt uns eine oft übersehene Seite des christlichen Lebens vor Augen: die Sünde durch Unterlassung.

Wir können es im Jakobusbrief gleich an drei weiteren Stellen nachlesen:

*„Was nützt es, meine Geschwister, wenn jemand behauptet: »Ich glaube«, aber er hat keine 'entsprechenden' Taten vorzuweisen? Kann der Glaube 'als solcher' ihn retten?“
(Jakobus 2, 14; Neue Genfer Übersetzung)*

Jakobus fragt in Vers 14, was es nützt, wenn jemand nur sagt, er habe Glauben, aber dieser Glaube nicht in Taten zum Ausdruck kommt. Das bedeutet, dass ein Glaube, der nicht zu einem Leben nach Gottes Willen führt, nutzlos ist.

Der Ausdruck „Werke“ bezeichnet das Tun des Menschen, wobei letzteres gut oder böse sein kann:
*„Genauso nutzlos ist ein Glaube, der nicht in die Tat umgesetzt wird: Er ist tot.“
(Jakobus 2, 17; Hoffnung für alle TM)*

Jakobus möchte in Vers 26 verdeutlichen, dass Glaube nicht nur eine theoretische Überzeugung ist, sondern sich in unserem Verhalten und Handeln zeigen muss. Er argumentiert, dass ein Glaube ohne Taten "tot" ist, wie ein Körper ohne Geist:

„Genauso nämlich, wie der Körper ohne den Geist ein toter Körper ist, ist auch der Glaube ohne Taten ein toter Glaube.“

(Jakobus 2, 26; Neue Genfer Übersetzung)

In der Regel verstehen wir unter Sünde eine bewusste Übertretung – etwa Lügen, Stehlen, Ehebruch oder Stolz. Doch Jakobus erinnert uns in Jakobus 4,17 daran, dass auch das Unterlassen des Guten, obwohl wir wissen, was richtig wäre, eine Schuld vor Gott darstellt. Es ist nicht nur das böse Tun, das von Gott trennt – sondern auch das bewusste Nicht-Tun des Guten. Wer die Gelegenheit hat, Gutes zu tun, es aber unterlässt, wird vor Gott ebenso schuldig, als hätte er Böses getan.

Im unmittelbaren Kontext warnt Jakobus vor selbstsicherer Lebensplanung ohne Rücksicht auf Gottes Willen. Daraus zieht er eine allgemeine Lehre: Sobald wir erkannt haben, was Gottes Wille ist – sei es durch sein Wort, unser Gewissen oder das Wirken des Heiligen Geistes – und dem dennoch nicht folgen, verfehlen wir das Ziel, das Gott mit uns hat. Diese Art von Sünde kann besonders gefährlich sein, weil sie oft still, unauffällig und von außen nicht sichtbar ist. Doch in Gottes Augen ist sie ebenso ernst wie eine offensichtliche Übertretung.

Was Jakobus sagt, macht eines besonders deutlich: Es wird Christen geben, die nach der Entrückung der Gemeinde auf der Erde zurückbleiben müssen. Wir müssen uns bewusst sein, dass Sünde – ganz gleich in welcher Form – immer von Gott trennt. Auch Christen, die keine guten Werke hervorgebracht haben, werden sich nicht als Braut Jesu Christi qualifizieren können. Denn sie praktizieren nicht Jesu ganzen Willen. Untätigkeit trennt ebenso von Gottes liebendem Handeln und rettendem Eingreifen genauso wie bewusstes falsches Tun.

Die Bibel gibt uns viele Hinweise darauf, was „Gutes tun“ bedeutet. Dazu gehören Dinge wie das Lieben des Nächsten, das Helfen von Bedürftigen, das Teilen des Evangeliums, das Vergeben von Schuld, das Gebet, die gelebte Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit. Es geht dabei nicht um eine anstrengende Selbstrechtfertigung durch Werke, sondern um eine natürliche Frucht des Glaubens – einen Ausdruck lebendiger Nachfolge.

Gerade im Licht der Wiederkunft Jesu Christi und der Hoffnung auf die Entrückung erhält dieser Vers besondere Bedeutung. Die Bibel ruft uns immer wieder zur Wachsamkeit auf. So wie in Jesu Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen (Matthäus 25, 1–13), geht es darum, bereit zu sein – nicht nur äußerlich, sondern im Herzen und durch Taten. Ein passiver Glaube, der zwar das Richtige erkennt, aber nicht danach lebt, kann uns geistlich unvorbereitet treffen. Wer den Willen Gottes kennt und ihn dennoch ignoriert, wird nicht als treuer Diener gelten, wenn der Herr kommt.

Dieser Vers lädt uns daher zur Selbstprüfung ein: Wo zeigt mir Gott gerade jetzt ein gutes Werk, das ich tun soll? Habe ich vielleicht Gutes unterlassen, obwohl ich die Möglichkeit und die Verantwortung dazu hatte? Lebe ich bereitwillig im Gehorsam gegenüber dem, was ich bereits erkannt habe?

Jakobus 4,17 erinnert uns daran, dass christlicher Glaube niemals passiv ist. Er zeigt sich nicht nur im Ablehnen des Bösen, sondern vor allem im mutigen und hingeebenen Tun des Guten – auch wenn es unbequem, anstrengend oder herausfordernd ist. Es ist ein Ruf zur aktiven Nachfolge, zum täglichen Hören auf Gottes Stimme und zur Bereitschaft, seinem Willen zu gehorchen. Wer in dieser Haltung lebt, erfährt nicht nur den Frieden Gottes, sondern wird auch bereit sein, wenn Christus wiederkommt.

Die Bibel ist an vielen Stellen eindeutig: Wer Gottes Willen erkennt und sich dennoch weigert, in Buße und Gehorsam darauf zu antworten, bleibt unter dem Zorn Gottes. Diese Wahrheit wird besonders deutlich in Johannes 3,36:

„Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“

Hier wird nicht nur der Glaube gefordert, sondern auch ein Leben, das diesem Glauben in Gehorsam Ausdruck verleiht. Wer sich dem verweigert, bleibt unter dem göttlichen Gericht und wird am Tag der Entrückung der Gemeinde nicht davor gerettet.

Auch Epheser 5,6 spricht eine ähnliche Warnung aus:

„Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um solcher Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams.“

Diese „Söhne des Ungehorsams“ sind Menschen, die den Willen Gottes kennen, aber nicht danach handeln – ein direkter Bezug zu Jakobus 4,17. Das Wissen um das Gute allein genügt nicht. Wer es kennt und doch unterlässt, lebt im Widerspruch zu Gottes Wahrheit und sammelt, wie Paulus in Römer 2,5 schreibt, *„Zorn an für den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Urteils Gottes.“*

Ebenso beschreibt Kolosser 3,6 den Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams, und Epheser 2,3 erinnert daran, dass wir alle einst unter diesem Zorn standen, bis Gottes Gnade uns errettete.

All diese Aussagen unterstreichen: Erkenntnis ohne Gehorsam und darauffolgende gute Taten schützt nicht. Wer die Wahrheit kennt, aber nicht danach lebt, wird dem Zorn Gottes am Tag des Gerichts nicht entkommen. Jakobus 4, 17 ist also kein isolierter moralischer Hinweis, sondern Teil einer ernsten geistlichen Linie der Heiligen Schrift. Nur durch echte Buße, lebendigen Glauben und gehorsames Handeln wird ein Mensch bereit sein und unter der Gnade Gottes stehen können, wenn Christus wiederkommt – bereit, dem kommenden Zorn zu entfliehen und in das ewige Leben einzutreten, das Gott denjenigen verheißt hat, die ihn lieben, bußfertig und das ist ebenso wichtig, vergebungsbereit sind.

Fazit:

Der Vers aus Jakobus 4, 17 stellt uns eine unbequeme Wahrheit vor Augen: *„Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist's Sünde.“*

Diese Aussage richtet sich nicht an Unwissende oder gottlose Menschen, sondern an solche, die Gottes Willen kennen. Sie wissen, was richtig und gottgefällig wäre – aber sie handeln nicht danach. In einer Zeit, in der Christen oft zur Passivität oder zur reinen Theorie neigen, erhebt Jakobus eine klare und ernste Warnung: Wer das Gute erkennt, aber es absichtlich unterlässt, begeht eine Sünde, die Gott nicht übergeht.

Diese Wahrheit hat gerade im Hinblick auf das kommende Weltgericht und den Tag der Entrückung eine besondere Dringlichkeit. Viele setzen ihr Vertrauen darauf, durch den Glauben an Jesus dem Zorn Gottes zu entgehen – und das ist biblisch richtig. Doch der Glaube, der rettet, ist ein lebendiger Glaube, der sich im Tun zeigt. Ein bloßes Erkennen des Guten – ohne entsprechenden Gehorsam – wird am Tag des Herrn nicht genügen. Jakobus mahnt damit zur geistlichen Wachsamkeit und zeigt: Wer Gottes Willen kennt, trägt Verantwortung. Diese Verantwortung zu ignorieren, kann bedeuten, unvorbereitet vor dem wiederkommenden Christus zu stehen.

Die Aussage „Wer nicht Gottes Willen tut, kennt Gott nicht“ ist eine zutreffende biblische Zusammenfassung dieser und weiterer Stellen. Sie bringt die Lehre auf den Punkt, dass echte Gotteserkenntnis immer mit Gehorsam, Beziehung aber ebenso mit entsprechendem Handeln einhergehen muss.

Die Aussage „Wer nicht Gottes Willen tut, kennt Gott nicht“ ist keine wörtliche Bibelstelle, fasst aber eine biblische Lehre treffend zusammen. Ein sehr ähnlicher Gedanke findet sich vor allem im 1. Johannesbrief:

„Wer sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in dem ist die Wahrheit nicht.“ (1. Johannes 2, 4; Lutherbibel 2017)

Auch:

„Daran wird offenbar, welche die Kinder Gottes und welche die Kinder des Teufels sind: Wer nicht tut, was gerecht ist, der ist nicht von Gott, und wer seinen Bruder nicht liebt, der ist es auch nicht.“ (1. Johannes 3, 10)

Jesus selbst sagt in der Bergpredigt:

„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“ (Matthäus 7, 21)

Oder:

„Sie sagen, sie kennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie ihn.“ (Titus 1, 16)

Die Aussage „Wer nicht Gottes Willen tut, kennt Gott nicht“ ist eine sehr treffende biblische Zusammenfassung, die sich auf diese und ähnliche Verse stützt — besonders deutlich in 1. Johannes 2,3–4 und Matthäus 7,21. Diese Verse machen deutlich: Wer Gott wirklich kennt, wird auch danach streben, seinen Willen zu tun – also in Liebe, Gerechtigkeit und Gehorsam zu leben.

Achtung: Vielen Christen ist das ebenso nicht bewusst:

Gott zieht seine Vergebung zurück, wenn wir selber nicht bereit sind, zu vergeben (vgl. in Matthäus 6, 12-15; Matthäus 18, 23-35; Matthäus 22, 11-12; Lukas 6, 37).

Darauf, dass Gott seine Vergebung zurückzieht, wenn wir selbst nicht bereit sind zu vergeben, werde ich in einem der folgenden Kapitel ausführlicher eingehen.

XVI. Glaube ohne Werke? – Eine gefährliche Verkürzung des Evangeliums

Wenn wir über Sünde sprechen, denken wir meist an Dinge wie Lügen, Stehlen, Ehebruch oder Stolz. Doch der Jakobusbrief lenkt unseren Blick auf eine Seite der Sünde, die oft übersehen wird: das bewusste Unterlassen des Guten. Nicht nur das Böse, das wir aktiv tun, trennt uns von Gott – sondern auch das Gute, das wir erkennen und dennoch nicht tun, obwohl wir es könnten und sollten. In der kirchlichen Landschaft begegnet uns häufig die Aussage: „Man kann nichts zu Gottes Gnade dazutun – allein der Glaube genügt zur Rettung.“ So wird heute leider vielfach in der reformierten Kirche gelehrt.

Diese Formulierung klingt zunächst lutherisch und scheint Luthers bekannte These „**sola fide – allein durch den Glauben**“ zu bestätigen. Doch in ihrer heutigen Verkürzung birgt sie eine gefährliche Wirkung: Sie wiegt Menschen in falscher Sicherheit – in dem Glauben, dass ein einmal bezeugter Glaube und eine vollzogene Taufe genügen, um das Heil ein für alle Mal sicherzustellen, ganz gleich, wie das Leben danach aussieht. Doch ist das wirklich das, was die Bibel lehrt? Und entspricht das wirklich dem, was Martin Luther unter echtem Glauben verstanden hat?

Jakobus bringt eine unbequeme Wahrheit ans Licht, wenn er schreibt:
„Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist es Sünde.“ (Jakobus 4,17)

Gewöhnlich verbinden wir Sünde mit dem bewussten Tun des Bösen. Aber Jakobus macht deutlich: Auch das Unterlassen des Guten ist Sünde – insbesondere dann, wenn wir wissen, was zu tun wäre. Sünde bedeutet Trennung von Gott, und diese Trennung entsteht nicht nur durch offensichtliches Fehlverhalten, sondern ebenso durch unterlassenes Handeln im Sinne Gottes. Das hat schwerwiegende Konsequenzen. Denn ein Glaube, der keine sichtbare Frucht trägt, wird von Gott nicht als lebendig anerkannt:

„Glaube ohne Werke ist tot.“ (Jakobus 2,26)

Ein bloßes Lippenbekenntnis oder eine einmalige Taufe reichen nicht aus, wenn sie nicht zu einem Leben im Willen Gottes führen. Jesus selbst sagt:
„Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird ins Himmelreich kommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut.“ (Matthäus 7,21)

Gerade hier liegt eine oft unterschätzte Gefahr: Unterlassene Tatkraft im Glauben wird in Gottes Augen keineswegs als belanglos betrachtet. Wer erkennt, was er tun sollte, sich aber nicht in Bewegung setzen lässt, beweist, dass sein Glaube keine lebendige Verbindung zu Christus hat. Ein solcher Glaube bleibt ohne Frucht (vgl. Johannes 15,5–6), und die Schrift macht deutlich: Bäume ohne Frucht werden schließlich weggehauen:

„Jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“ (Matthäus 7,19)

Zur Verdeutlichung dieses Prinzips verfluchte Jesus sogar den Feigenbaum, der nur Blätter, aber keine Frucht trug – ein warnendes Bild für äußeren Schein ohne inneres Leben (vgl. Markus 11,12–14). Das

Ergebnis dieser Verfluchung war so erschütternd, dass der fruchtlose Feigenbaum verdorrte und starb (vgl. Markus 11,20–21). Damit gab Jesus ein unübersehbares Zeichen: Ein Leben ohne Frucht bleibt nicht bestehen, es wird gerichtet und verworfen. Es ist also nicht nur die tätige Sünde, die uns von der Teilnahme an der Entrückung ausschließen kann, sondern auch ein toter, fruchtloser Glaube der Tatenlosigkeit. Denn unser Herr sucht nach Frucht — nach wahrer, gelebter Gerechtigkeit, die aus echter Gemeinschaft mit ihm hervorgeht.

Dabei geht es keineswegs um Werke als Mittel zur Selbstrechtfertigung. Unsere Werke sind nicht der Grund unserer Errettung, sondern ihr sichtbares Ergebnis. Ein lebendiger Glaube drückt sich immer in tätiger Liebe, Barmherzigkeit, Gehorsam und Hingabe aus. Wer wirklich im Geist lebt, wird auch gemäß dem Geist handeln.

Martin Luther hat den Glauben niemals als ein rein theoretisches Vertrauen ohne Folgen verstanden. Für ihn war der rettende Glaube stets ein lebendiger, tätiger Glaube – ein Vertrauen, das sich im Tun des Guten zeigt. So schreibt er sinngemäß in seiner Vorrede zum Römerbrief: **„Ein toter Glaube ist kein Glaube. Der rechte Glaube ist eine lebendige, tätige, durch die Liebe wirkende Kraft.“** (sinngemäß nach Martin Luther, Vorrede zum Römerbrief, WA 7, 10ff.)

Echter Glaube bringt Frucht und wirkt sich unverkennbar im Leben des Gläubigen aus.

Zwar wandte sich Luther entschieden gegen den Irrtum der Werkgerechtigkeit – also gegen die Vorstellung, man könne sich das Heil durch eigene Taten verdienen. Doch er stellte niemals infrage, dass echter Glaube sich durch gute Werke zeigen muss. Leider erleben wir heute in vielen Landeskirchen und Freikirchen eine gefährliche Verkürzung dieser Botschaft. Häufig hört man dort: „Man muss zu Gottes Gnadengeschenk nichts dazutun“ oder „Wer glaubt und getauft ist, ist gerettet“ (vgl. Markus 16,16). In diesem Zusammenhang wird vielfach auf die Aussagen des Reformators der evangelisch-lutherischen Kirche, Dr. Martin Luther, verwiesen.

Wer aber Luthers Aussagen aus dem Zusammenhang reißt, hat seine Lehre nicht verstanden und gibt sie verzerrt weiter. Dadurch verkennen viele Christen die biblische Wahrheit.

Luther lehrt unmissverständlich, dass der rettende Glaube nicht ohne Werke bleibt und dass echter Glaube immer Frucht bringt.

In seiner Vorrede zum Römerbrief beschreibt er den Glauben: **„O es ist ein lebendig, geschäftig, tätiges, mächtiges Ding um den Glauben, dass es unmöglich ist, dass er nicht ohne Unterlass Gutes wirken sollte. Er fragt auch nicht, ob gute Werke zu tun seien, sondern ehe man fragt, hat er sie getan und ist immerdar im Tun.“** (Martin Luther, Vorrede zum Römerbrief, 1522, WA 7, 10f.)

Er erklärt weiter: **„So ist also unmöglich, dass da Glaube sei und zugleich böse Werke da bleiben; sondern entweder wird der Glaube die bösen Werke töten oder die bösen Werke den Glauben.“**

(Auslegung Galater 5,6, WA 40/I, 362)

Damit wird klar: Luther wollte nie einen „toten“ Glauben lehren, der nur ein intellektuelles Fürwahrhalten ohne Lebensveränderung ist. Vielmehr betont er, dass der rettende Glaube von innen erneuert und in guten Werken sichtbar wird – nicht um der Werke willen, sondern als natürliche Frucht einer echten Glaubensbeziehung zu Christus.

Daher greift es zu kurz, wenn heute behauptet wird: „Man muss nichts dazutun“ – im Sinne von Gleichgültigkeit gegenüber dem Lebenswandel. Luther hätte solchen Schluss entschieden verworfen.

Damit ist klar: Luther wollte nie einen „toten“ Glauben lehren, der nur ein intellektuelles Fürwahrhalten ist und zu keiner Veränderung des Lebens führt. Vielmehr betonte er, dass der rettende Glaube von innen her erneuert und in guten Werken sichtbar wird — nicht um der Werke willen, sondern als Frucht echter Glaubensbeziehung zu Christus.

Insofern greift es viel zu kurz, wenn man heute schlicht behauptet: „Man muss nichts dazutun“ — im Sinne von: *Es sei gleichgültig, wie wir danach leben*. Luther hätte einen solchen Schluss entschieden verworfen. Denn Martin Luther schreibt: **„Der Glaube macht selig ohne Werke; aber wo der Glaube ist, da folgen die Werke notwendig nach.“** (Auslegung Galater 5,6, WA 40/I, 360)

Wer sich nur auf einen formalen Glaubensakt oder eine einmalige Taufe beruft, ohne ein Leben der Nachfolge, verkennt nicht nur das biblische Zeugnis, sondern auch die wahre Intention der reformatorischen Botschaft.

Darüber hinaus warnt Luther eindringlich vor einem falschen Verständnis der Gnadenlehre: **„Darum, wenn jemand meint, er könne ohne Werke selig werden, so ist er wohl ein Narr und versteht weder, was Glaube noch was Werke sind.“** (Auslegung Galater 5,6, WA 40/I, 362)

Er mahnt weiter: **„Hüte dich also, dass du dich nicht betrügst mit einer Meinung von Glauben, da doch keine Werke folgen; denn das ist ein falscher Glaube, ein Schandglaube.“** (sinngemäß, Vorrede zum Römerbrief, WA 7, 10ff.)

Gerade Martin Luther selbst, auf den sich viele in diesem Zusammenhang berufen, hat diesen Zusammenhang klar erkannt: **„Wir werden zwar ohne Werke gerecht, aber nicht ohne einen Glauben, der Werke tut.“** (Auslegung Galater 5,6, WA 40/I, 361)

Gnade und Werke stehen also nicht im Widerspruch. Die Gnade Gottes in Jesus Christus schenkt uns aus freier Liebe das Heil. Doch diese Gnade bleibt niemals folgenlos. Sie schafft ein neues Herz und einen neuen Geist (vgl. Hesekiel 36,26–27), sodass der Gläubige aus Dankbarkeit und durch die Kraft des Heiligen Geistes in guten Werken wandelt (vgl. Epheser 2,10).

Luther macht damit deutlich: Ein Glaube ohne Werke ist ein toter Glaube, der niemanden retten kann — wie ein Baum ohne Frucht verdorrt. Er schreibt sinngemäß: **„Ein toter Glaube ist ein Glaube, der keine Werke hat, wie auch ein toter Baum keine Frucht trägt.“** (Vorrede zum Römerbrief, WA 7, 10ff.)

Und weiter: **„So sollst du erkennen, dass Glaube und Werke zusammengehören, wie Baum und Frucht; wie man wohl unterscheiden kann zwischen Baum und Frucht, aber man kann keinen Baum ohne Frucht dulden.“** (Martin Luther, Vorrede zum Römerbrief, 1522, WA 7, 10ff.)

Diese Aussagen Luthers stehen im vollkommenen Einklang mit dem biblischen Zeugnis, etwa bei Jakobus oder in den Worten Jesu selbst: *„Jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“* (Matthäus 7,19)

Wer also meint, er könne sich auf einen bloßen Glaubensakt oder eine formale Kirchengliederung verlassen und dabei bewusst im Ungehorsam und ohne Werke der Liebe leben, verkennt das Wesen des Evangeliums. Ein solcher Glaube ist — wie es Jakobus deutlich sagt — tot und nutzlos (vgl. Jakobus 2,17). Deshalb ist es heute wichtiger denn je, diesen Zusammenhang klar zu betonen: Wir werden aus Gnade durch den Glauben gerettet — doch echter Glaube zeigt sich im Gehorsam, in tätiger Liebe und in einem Leben, das Frucht bringt zur Ehre Gottes.

Daher ist es ein gefährlicher Irrtum, aus der Rechtfertigung durch den Glauben einen Freibrief für geistliche Passivität oder geistliches Fruchtlosbleiben zu machen. Wer so lehrt oder glaubt, hat weder Luther noch die Schrift richtig verstanden. Denn der biblische Glaube ist immer ein handlungswirksamer Glaube. Auch Jesus selbst macht deutlich, dass nicht jedes Lippenbekenntnis genügt, sondern dass Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes entscheidend ist. Der Gedanke, dass Glaube ohne gelebte Nachfolge genügen würde, widerspricht dem Gesamtzeugnis des Neuen Testaments.

Natürlich ist es wahr: Unsere Rettung ist ein Geschenk aus Gnade – sie ist nicht das Ergebnis eigener Leistung, wie Paulus in Epheser 2,8–9 betont. Doch genau in diesem Kontext fährt er fort:

„Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.“ (Epheser 2,10)

Gnade steht also nicht im Gegensatz zur Veränderung – im Gegenteil: Sie bewirkt Veränderung. Sie führt uns in ein Leben, das in der Liebe Gottes verwurzelt ist und Frucht bringt. Der Heilige Geist ist es, der uns nicht nur zum Glauben führt, sondern uns auch befähigt, im Glauben zu handeln.

Jakobus macht darüber hinaus indirekt deutlich, dass es Christen geben wird, die bei der Entrückung der Gemeinde nicht dabei sein werden – weil sie zwar geglaubt, aber nicht danach gelebt haben. Diese Vorstellung zeigt, wie ernst Gott auch das Unterlassen des Guten nimmt. Jede Form von Sünde – auch passives Nichtstun – kann einen Menschen von Gottes rettendem Handeln ausschließen. Auch Gläubige, die keine sichtbaren guten Werke in ihrem Leben hervorgebracht haben, werden nicht Teil der Braut Christi sein. Denn sie haben Jesu Willen nicht in der Tiefe praktiziert.

Was bedeutet das nun für unser Leben und unseren Glauben? Die Schrift bringt die Wahrheit in eine klare Balance: Wir können das Heil nicht verdienen. Aber wir können es durch Gleichgültigkeit verspielen. Echter Glaube rettet – doch er bleibt nie ohne Frucht. Wer behauptet, dass man nach dem Bekenntnis des Glaubens und der Taufe nichts mehr beitragen müsse, unterschlägt die Verantwortung zur täglichen Nachfolge, zur Buße und zum Tun des Guten, wie es Jakobus fordert.

So stellt uns Jakobus 4,17 eine persönliche und herausfordernde Frage: Wo weiß ich, was richtig wäre – aber handle nicht danach? Vielleicht betrifft das meinen Umgang mit einem Menschen, eine Hilfe, die ich bewusst verweigere, ein stilles Wegsehen bei Unrecht oder auch fehlende Vergebung. Gott ruft uns nicht nur zum Glauben, sondern auch zur Umkehr und zur Tat. Seine Gnade ist groß – aber sie will nicht nur unser Herz verwandeln, sondern auch unsere Hände bewegen.

Im Gebet dürfen wir Gott darum bitten:

Herr, vergib mir, wo ich Gutes erkannt und dennoch unterlassen habe. Schenke mir einen lebendigen Glauben, der nicht nur bekennt, sondern handelt. Führe mich in deinem Willen – und gib mir den Mut, ihn zu tun. Amen.

XVII. Gott zieht seine Vergebung zurück, wenn wir selber nicht bereit sind, zu vergeben

Gottes Vergebung ist ein unverdientes Geschenk – doch sie bleibt nicht folgenlos. Wer Vergebung empfängt, soll sie weitergeben; sonst verschließt er sein Herz und stellt sich selbst außerhalb des Stroms der Gnade. Verhärteter Unwille zu vergeben baut Mauern, hinter denen Gottes Vergebung nicht mehr ankommen kann. Darum: Nimm das Geschenk an, lass es durch dich hindurchfließen und öffne anderen dieselbe Barmherzigkeit – so bleibt der Kreislauf der Gnade lebendig.

Vergebung ist kein nebensächlicher Aspekt im christlichen Leben – sie steht im Zentrum unserer Beziehung zu Gott und zu unseren Mitmenschen. Jesus hat uns gelehrt, dass unsere Bereitschaft zu vergeben, untrennbar mit der Vergebung verbunden ist, die wir selbst von Gott empfangen wollen. In der Bergpredigt sagt er klar:

„Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“ (Matthäus 6, 12).

Unmittelbar danach warnt er uns:

„Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergibt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergibt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben“ (Matthäus 6, 14–15).

Diese Worte lassen keinen Raum für Missverständnisse: Wer selbst Vergebung empfangen will, muss bereit sein, anderen zu vergeben – ohne Einschränkung, ohne Aufrechnung, ohne Bedingung. Achtung:

Gott zieht seine Vergebung zurück, wenn wir selber nicht bereit sind, zu vergeben (siehe auch Lukas 6, 37; Matthäus 18, 23–35).

Um an der Entrückung der Gemeinde teilnehmen zu können, reicht es nicht aus, bloß zu glauben oder sich als gläubig zu bezeichnen. Es geht um ein Leben in echter Nachfolge, geprägt von Demut, Heiligung und – ganz wesentlich – Vergebungsbereitschaft. Jesus selbst stellt das Liebesgebot ins Zentrum der Jüngerschaft, und er fordert uns auf, selbst unsere Feinde zu lieben.

In Matthäus 5, 43–48 ruft er uns dazu auf, nicht nur denen Gutes zu tun, die uns wohlgesonnen sind, sondern die zu lieben, die uns hassen, und für die zu beten, die uns verfolgen. Das ist keine freiwillige Option, sondern ein Kennzeichen echter Kindschaft Gottes:

„43 Man hat euch gelehrt, dass geboten wurde: ›Liebe deinen Nächsten‹ und hasse deinen Feind.

*44 Ich aber sage: **Liebt eure Feinde! Betet für die, die euch verfolgen!***

45 So handelt ihr wie wahre Kinder eures Vaters im Himmel. Denn er lässt die Sonne für Böse und Gute aufgehen und sendet Regen für die Gerechten wie für die Ungerechten.

46 Wenn ihr nur die liebt, die euch auch lieben, was ist daran Besonderes? Das tun sogar die bestechlichen Steuereintreiber.

47 Wenn ihr nur zu euren Freunden freundlich seid, wodurch unterscheidet ihr euch dann von den anderen Menschen? Das tun sogar die, die Gott nicht kennen.

48 **Ihr sollt aber vollkommen sein, so wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.**

(Matthäus 5, 43-48 aus Neues Leben. Die Bibel; Hervorhebung durch den Verfasser dieser Bibelarbeit)

Wer an der Entrückung der Gemeinde teilhaben möchte, muss dieses Leben aus der Liebe führen – und das im Rahmen von Gottes Kleiderordnung vorgeschriebene hochzeitliche Gewand der Vergebungsbereitschaft tragen.

Jesus vergleicht im Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht (Matthäus 18, 23–35) die Haltung Gottes mit der unserer Mitmenschen. Dem Knecht wird eine unermesslich große Schuld erlassen, aber er ist nicht bereit, einem Mitknecht eine vergleichsweise kleine Schuld zu vergeben. Am Ende wird ihm die zuvor geschenkte Vergebung entzogen, und er wird dem Gericht übergeben – ein deutliches Bild dafür, dass auch uns die Vergebung Gottes verloren gehen kann, wenn wir sie nicht weitergeben.

Der Bezug zur Entrückung wird auch im Gleichnis vom Hochzeitsmahl deutlich (Matthäus 22, 11–14). Der Mann ohne hochzeitliches Gewand wird hinausgeworfen – obwohl er eingeladen war. Dieses Gewand steht für die innere Bereitschaft zur Umkehr, zur Reinigung und zur Liebe. Am Tag des Gerichts kann niemand vor Gott bestehen, ohne seine mit Sünde beschmutzten Kleider im Blut des Lammes reingewaschen zu haben ([Offenbarung 7, 14](#)) und – das ist entscheidend – ohne das hochzeitliche Gewand der Vergebungsbereitschaft zu tragen.

In [Offenbarung 19, 6-9](#) wird das Hochzeitsmahl des Lammes beschrieben, zu dem nur eingeladen ist, wer das entsprechende Gewand trägt – ein Symbol für das geheiligte, verwandelte Leben in Christus. Vergebung ist nicht nur eine ethische Tugend, sondern eine geistliche Notwendigkeit. Wer nicht vergeben kann oder will, verwehrt sich selbst den Zugang zur Gnade.

Jesus beantwortet die Frage des Petrus, wie oft man vergeben müsse, mit der bekannten Aussage:
„Nicht siebenmal, sondern siebzigmal siebenmal“
 (Matthäus 18, 21–22).

Diese Worte offenbaren Gottes Herz: Immer wieder neu will er vergeben – und er erwartet dieselbe Haltung auch von uns. Ohne diese Bereitschaft bleiben wir in der alten Natur gefangen und trennen uns selbst vom Leben aus dem Geist.

Selbst vergeben zu können und Vergebungsbereitschaft anderen gegenüber zu leben, sehe ich als den einzigen Weg zur Wiederherstellung der Seele, der uns in die Arme des Vaters führt. Die Braut Jesu Christi erkennt man nicht an Äußerlichkeiten, sondern an der inneren Haltung der Liebe, Reinheit und Bereitschaft, anderen zu vergeben – selbst dann, wenn sie es aus menschlicher Sicht nicht „verdienen“. So wird das in [Matthäus 22, 11-14](#) erwähnte hochzeitliche Gewand gewebt – aus den Fäden von Demut, Geduld und vor allem: Vergebenkönnen.

XVIII. Was ihr sagt, soll andere ermutigen und ihnen zum Guten dienen

Worte sind mehr als bloße Laute oder Schriftzeichen – sie haben Kraft. Sie können trösten oder verletzen, Mut machen oder entmutigen, aufbauen oder niederreißen. Gerade deshalb ruft uns die Bibel zu einem bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit unserer Sprache auf. In Epheser 4, 29 (HfA) schreibt Paulus:

„Redet nicht schlecht übereinander, sondern habt ein gutes Wort für jeden, der es braucht. Was ihr sagt, soll hilfreich und ermutigend sein, eine Wohltat für alle.“

Dieser Vers richtet sich an Christen, die gelernt haben, ihr neues Leben in Christus auch durch ihre Worte sichtbar werden zu lassen. Paulus geht es nicht nur darum, schlechtes Gerede zu vermeiden – es geht ihm um einen aktiven, segnenden Gebrauch der Sprache. Christen sollen Worte finden, die anderen gut tun, die sie stärken, trösten und ermutigen. Besonders dann, wenn jemand es gerade „braucht“, also in einer Situation der Schwäche, Angst, Einsamkeit oder Unsicherheit ist. Worte, die zur Wohltat werden, sind meist keine zufälligen Sätze. Sie entstehen dort, wo wir uns Zeit nehmen für den anderen, zuhören, mitfühlen – und uns zugleich vom Heiligen Geist führen lassen. Manchmal ist es ein schlichter Satz wie „Ich bete für dich“ oder „Du bist nicht allein“, der ein Herz aufrichtet. Manchmal braucht es auch eine ehrliche, aber liebevolle Ermahnung – immer im Geist der Ermutigung, nicht der Verurteilung.

In einer Welt, in der viele mit Worten verletzen, lügen oder nur an sich selbst denken, sind Christen berufen, anders zu sprechen. Unsere Rede soll ein Zeugnis sein – nicht laut oder aufdringlich, sondern glaubwürdig und liebevoll. Paulus fordert uns auf, nicht einfach zu sagen, was wir gerade denken oder fühlen, sondern das zu sprechen, was dem anderen dient.

Der Alltag bietet viele Gelegenheiten dazu: im Gespräch mit Kollegen, im Umgang mit Familienangehörigen, in der Gemeinde oder sogar im Supermarkt. Wir wissen oft nicht, was ein freundliches, gutes Wort beim anderen auslöst – aber Gott weiß es. Darum ist es wichtig, bereit zu sein. Bereit, segensreich zu reden. Bereit, ein Sprachrohr der Gnade zu sein.

Epheser 4, 29 erinnert uns daran, dass Christen nicht schweigen sollen, wo andere ein gutes Wort brauchen. Es ist Teil unseres Dienstes, Worte zu sprechen, die Hoffnung schenken. Wer so redet, dient nicht nur seinem Nächsten, sondern ehrt auch Gott – denn er spricht in seinem Geist.

Ja, die Bibel meint es ernst damit, dass wir unsere Worte beherrschen sollen. In Lukas 6 heißt es sogar:

“Bittet Gott um seinen Segen für die Menschen, die euch Böses tun, und betet für alle, die euch beleidigen.” (Lukas 6, 28; HfA)

Die Ermahnung in Epheser 4,29 ist also nicht nur ein Appell zu einem liebevollen Miteinander. Sie ist zugleich ein Prüfstein des Glaubens – besonders im Hinblick auf die baldige Wiederkunft Jesu und die damit verbundene Entrückung der Gemeinde. Die Bibel macht deutlich, dass nicht alle, die sich Christen nennen, an dieser Entrückung teilhaben werden, sondern nur diejenigen, die in Treue, Wachsamkeit und Heiligung leben.

Die Sprache eines Menschen – ob sie aufbaut oder zerstört – zeigt, ob er in echter Verbindung mit dem Herrn steht. Wer ständig negativ redet, andere abwertet oder seine Worte nicht unter die Leitung des

Heiligen Geistes stellt, zeigt, dass in seinem Leben noch „altes Wesen“ herrscht. Jesus sagt in Matthäus 12, 36, dass wir über jedes unnütze Wort Rechenschaft ablegen müssen. Um wie viel mehr gilt das im Hinblick auf den Tag, an dem er kommt, um seine Braut – die Gemeinde – zu sich zu holen?

Die Entrückung wird plötzlich und unerwartet geschehen (1. Thessalonicher 4, 16–17). Die, die bereit sind, werden entrückt – die anderen bleiben zurück. Und zu den Teilnahmevoraussetzungen an diesem Ereignis gehört auch ein geheiligtes Leben, in dem der Umgang mit Worten eine große Rolle spielt. Denn unsere Worte sind nicht belanglos. Sie spiegeln wider, ob wir wirklich im Geist leben – oder nur in der Form.

Wer Epheser 4, 29 beherzigt, stellt sich bewusst unter das Reich Gottes. Er lässt sich formen, bleibt demütig, achtet auf das, was anderen dient. Diese Haltung ist ein Kennzeichen derer, die bereit sind für den Herrn. Wer dagegen beständig schlecht redet, Bitterkeit in sich trägt oder keine Kontrolle über seine Zunge sucht, lebt entgegen dem Geist Christi. Solch ein Verhalten ist nicht vereinbar mit der Heiligung, zu der wir berufen sind.

Dieser Bibelvers ist weit mehr als ein guter Rat für harmonisches Gemeindeleben. Er ist **Teil der Vorbereitung auf die Wiederkunft des Herrn**. Er gehört zu den Dingen, in denen sich Treue im Kleinen zeigt – und die letztlich darüber mitentscheiden, ob wir als kluge Jungfrauen mit dem Bräutigam eingehen, oder ob uns die Tür verschlossen bleibt (vgl. Matthäus 25, 1–13).

Lasst uns nicht nur darauf achten, was wir glauben – sondern auch darauf, was wir sagen. Denn unsere Worte sind ein geistlicher Maßstab, mit dem Gott uns misst.

Ein gutes Wort zur rechten Zeit kann eine Menschenseele aufrichten – ein unbedachtes und liebloses Wort sie jedoch tief verletzen. Unsere Worte sind mehr als bloße Kommunikation; sie spiegeln unser Herz wider. Wenn unsere Sprache von Liebe, Mitgefühl und Wahrheit geprägt ist, zeigt sich darin, dass Christus wirklich in uns lebt. Und das ist entscheidend, wenn er kommt, um seine Braut zu holen.

Wer also bereit sein will für die Entrückung, sollte seine Zunge im Licht des Wortes Gottes prüfen. Ein gutes, hilfreiches, gnädiges Wort – gesprochen im Glauben und in Liebe – ist nicht nur ein Segen für andere. Es ist auch ein Zeichen dafür, dass der Glaube echt ist. Und damit eine Frucht, die zur Teilnahme an der Entrückung gehört.

In Anbetracht dieser wichtigen Teilnahmevoraussetzung für die Entrückung der Gemeinde kann das Tolerieren des in [Offenbarung 13, 5-6](#); [Daniel 7, 8](#) und [Daniel 7, 20](#) beschriebenen spottenden »**Maules**« des Antichristen für Christen, die sich auf das Kommen ihres himmlischen Bräutigams vorbereiten wollen, keine Option sein. Stattdessen sollten sie ihre Mitmenschen eindringlich davor warnen, welche Konsequenzen es hat, sich diesem Massenmedium bedenkenlos auszuliefern und hinzugeben.

XIX. Wo Licht fehlt, zählt Liebe – nicht das letzte Wort

Unsere Berufung besteht nicht darin, Menschen mit Argumenten zu überzeugen, sondern darin, Gottes Liebe sichtbar und erfahrbar zu machen – durch unser Leben, unser Handeln und unseren Umgang miteinander. Es geht nicht um den Sieg in Diskussionen, sondern darum, ein Licht zu sein, das den Weg zu Gott weist. Unsere wahre Berufung liegt nicht darin, Diskussionen zu gewinnen oder stets im Recht zu sein. Vielmehr sind wir dazu berufen, als Zeugen der Liebe Gottes zu leben – mitten in einer Welt, die oft von Dunkelheit, Spaltung und Orientierungslosigkeit geprägt ist. Indem wir Liebe, Mitgefühl und Hoffnung ausstrahlen, werden wir zu Lichtern, die anderen den Weg zeigen.

Wie gehen wir als Christen mit einer Welt um, die oft finster, lieblos und gottlos erscheint? Viele empfinden Frust und Enttäuschung und man hört aus ihrem Mund Klagen. Doch ist es unsere Aufgabe, der Welt zu zeigen, wie sauer wir sind, dass sie böse ist? Oder leben wir unsere Identität als Christen – Kinder des Lichts zu sein?

Die Bibel fordert uns nicht auf: „Bekehrt die Leute!“ Vielmehr sagt Jesus:

„Daran wird jeder erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr Liebe untereinander habt“
(Johannes 13,35).

Unser Auftrag ist es also nicht, die Welt zu verurteilen, sondern durch unser Leben als Zeugen der Liebe sichtbar zu machen, wer Christus ist.

Das mag unmöglich klingen angesichts der Herausforderungen, die uns täglich begegnen. Doch genau hier spricht uns ein kraftvoller Vers aus dem 1. Johannesbrief direkt an:

„Jedes Kind kann den Sieg erringen über alles, was sich in dieser Welt Gott widersetzt.“
(1. Johannes 5,4 HfA)

Und sagt nicht die Bibel auch:

„Wer an Jesus glaubt, den Gott als Retter versprochen hat, der ist ein Kind Gottes.“
(1. Johannes 5:1 HfA)

Das ist eine starke Zusage! Nicht unsere menschliche Kraft oder Intelligenz, sondern unser Glaube – selbst der eines Kindes – trägt den Sieg davon. Es ist nicht kompliziert. Es braucht nur Vertrauen. Oder, wie man fast augenzwinkernd sagen könnte: *„Das kann doch jedes Kind...“*

Wer so lebt, braucht sich nicht ständig darüber zu beschweren, wie finster die Welt ist. Vielmehr wird er selbst zum Licht. Jesus sagt in Matthäus 5,14: *„Ihr seid das Licht der Welt.“*

Das Licht vertreibt die Dunkelheit, ohne Worte, ohne Streit. Es ist einfach da – und verändert alles um sich herum.

Was heißt das konkret? Wir sollen nicht den Alltag bekämpfen, sondern ihn *verändern*. Nicht jammern, sondern handeln. Nicht hart werden, sondern lieben. Paulus bringt das im Römerbrief auf den Punkt: *„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“* (Römer 12,21)

Natürlich ist das nicht immer einfach. Aber es beginnt in kleinen Entscheidungen: Wie reagiere ich auf Ungerechtigkeit? Wie begegne ich schwierigen Menschen? Lasse ich Gottes Liebe durch mich sichtbar werden – oder spiegelt sich nur meine Enttäuschung wider?

Die Welt braucht keine weiteren moralischen Kommentatoren. Sie braucht Zeugen der Liebe.

Menschen, die durch ihren Glauben, ihre Sanftmut, ihre Hoffnung und ihren Dienst zeigen, wer Gott ist.

Deshalb: Lass dich nicht vom Schatten vereinnahmen. Leuchte. Verändere du den Alltag – weil Christus in dir lebt. Und erinnere dich immer wieder an diese gewaltige Verheißung:

„Jedes Kind kann den Sieg erringen über alles, was sich in dieser Welt Gott widersetzt.“

(1. Johannes 5,4 HfA)

Statt den Alltag zu bekämpfen, gestalte ihn aktiv nach deinen Vorstellungen! Du bist gerufen, ein Lichtträger zu sein. Die Welt wird durch dein Leben verändert – durch das, was in dir sein sollte: Glaube, Liebe, Hoffnung.

XX. Gott befreit uns von den Stricken des Bösen, wenn wir unsere Schuld eingestehen

Rettung beginnt mit der aufrichtigen Einsicht in eigenes Fehlverhalten und dem ernsthaften Wunsch nach Umkehr. Nur wer seine Schuld anerkennt, bereut und den festen Willen zeigt, sich zu ändern, kann echte Buße leisten – und dadurch den Weg zur Vergebung finden. Diese Vergebung ist kein Automatismus, sondern ein Geschenk, das demjenigen zuteilwird, der sich demütig und offen dem Prozess der inneren Erneuerung stellt.

In einer Welt, in der Schuld oft verdrängt oder relativiert wird, spricht die Bibel eine klare und heilvolle Wahrheit aus: Vergebung ist möglich. Gott steht zu seinem Versprechen, gnädig zu sein. Er lässt uns nicht im Stich. Weil Jesus für unsere Schuld bezahlt hat, ist es gerecht, wenn Gott uns vergibt:

„Er, Jesus Christus, hat sein Leben als Sühneopfer für unsere Sünden gegeben, und nicht nur für unsere, sondern auch für die der ganzen Welt.“ (1. Johannes 2, 2; HFA)

Die Bibel geht in diesem Punkt sogar noch viel weiter: Wenn wir unsere Sünden bekennen und unseren Teil der Schuld vor Gott eingestehen, wird er uns von den Stricken des Bösen befreien.

Der entsprechende Bibelvers findet sich in 1. Johannes 1, 9 (Hoffnung für alle):

„Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, dann erweist sich Gott als treu und gerecht: Er wird unsere Sünden vergeben und uns von allem Bösen reinigen.“

Dieser Vers aus dem ersten Johannesbrief ist eine tiefe Ermutigung und eine zentrale Botschaft des Evangeliums. Er zeigt: Der Weg zur Vergebung beginnt nicht bei Gottes Strafe, sondern bei seinem Wesen – seiner Treue und Gerechtigkeit. Gott bietet uns Vergebung an – nicht als vage Hoffnung, sondern als feste Zusage. In einer Zeit, in der Schuld oft verdrängt oder relativiert wird, spricht dieser Text eine klare und heilsame Wahrheit: Schuld ist real, aber Gott begegnet ihr mit Gnade.

Zuerst wird deutlich, dass Vergebung mit einem Schritt unsererseits beginnt: dem Bekenntnis. Wer seine Sünden bekennt, nennt sie beim Namen, ohne Ausflüchte, ohne Rechtfertigung. Das ist kein einfacher Schritt – aber ein entscheidender. Denn echte Vergebung beginnt da, wo wir ehrlich werden, vor Gott und manchmal auch vor anderen.

Dabei wird klar: Die Vergebung Gottes ist nicht von unserer Leistung abhängig. Johannes begründet Gottes Handeln nicht mit unserer Reue, sondern mit Gottes Wesen. Er ist treu – das heißt, er steht zu seinem Wort. Und er ist gerecht – was hier bedeutet: Weil Jesus für unsere Schuld gestorben ist, ist es gerecht, dass Gott vergibt. Vergebung ist also nicht willkürlich, sondern fest gegründet im Kreuz.

Bei diesem ganzheitlichen Handeln Gottes werden gebundene Menschen befreit und geheilt. Gottes Wirken geht weit über ein bloßes inneres Empfinden von Frieden hinaus – es bringt geistliche Realität hervor. Ja, im Zusammenhang mit ehrlichem Sündenbekenntnis geschieht es immer wieder, dass Heilung eintritt, dämonische Bindungen gelöst werden und Menschen von Flüchen befreit werden, die über ihrem Leben ausgesprochen wurden oder sie belasten. Wo Licht ins Dunkel kommt, muss das Dunkel weichen. In diesem Sinn triumphiert das Sündenbekenntnis über Tod und Hölle – denn es öffnet unser Leben für den Sieg Jesu am Kreuz. Dort, wo Menschen ihre Schuld bekennen, wird der Machtbereich des Feindes durchbrochen, das Reich Gottes wird sichtbar – und sogar Krankheiten

werden auf diese Weise geheilt. Das Bekenntnis der Schuld ist zudem eine wichtige Voraussetzung, um an der Entrückung der Gemeinde teilzunehmen.

Im Umkehrschluss lässt sich jedoch auch sagen: Wenn wir unsere Schuld vor Gott und den Menschen nicht bekennen und nicht um Verzeihung bitten bei denen, an denen wir schuldig geworden sind, kann uns Gott nicht von unserer Schuld befreien – und unsere Krankheiten werden von ihm nicht geheilt. Denn gemäß 1. Johannes 1, 9 befreit uns Gott nur dann von den Stricken des Bösen, wenn wir unsere Schuld eingestehen.

All das muss – wenn wir im Willen Gottes bleiben wollen – praktische Konsequenzen für unser Leben haben. Es beginnt mit dem Bekenntnis im Gebet: ehrlich, konkret, direkt vor Gott. Manchmal kann es hilfreich sein, eine vertraute Person mit einzubeziehen – jemand, der geistlich reif ist und zuhören kann. Dann geht es darum, Gottes Zusage im Glauben anzunehmen – unabhängig von unserem Gefühl. Und schließlich folgt der Schritt der Umkehr: Sünde nicht nur zu bekennen, sondern uns davon zu lösen, wo immer möglich.

Zusammengefasst sagt uns der Vers in 1. Johannes 1, 9: Wenn wir ehrlich unsere Schuld vor Gott bringen, erleben wir einen Gott, der treu, gerecht und gnädig ist. Er vergibt, er reinigt, er befreit. Der Weg aus den Stricken des Bösen führt über das Bekenntnis hinein in die Freiheit der Kinder Gottes.

XXI. Die Rettung folgt der wahren Buße – was nötig ist, um Vergebung zu finden

Jeder Mensch sehnt sich nach Rettung, Vergebung und Heilung – nach einem Neuanfang, der uns von Schuld und Schmerz befreit. Doch wie sieht der Weg dahin aus? Wie können wir sicher sein, dass Gott uns vergibt und unser Leben heilt? In 2. Chronik 7, 14 gibt uns Gott selbst eine klare Antwort: Er nennt uns vier wichtige Schritte, die wir gehen müssen, damit seine Rettung Wirklichkeit wird. Diese Schritte sind nicht nur praktische Handlungsanweisungen, sondern Ausdruck einer tiefen Herzenshaltung, die Gott gefällt. In diesem Kapitel möchte ich diese Schritte genauer betrachten und verstehen, was es bedeutet, wahre Buße zu tun – den Weg, auf dem Vergebung und Heilung folgen.

„Wenn mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt und betet und mein Angesicht sucht und sich von seinen bösen Wegen bekehrt, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.“ (2. Chronik 7, 14, Lutherbibel)

Der Vers aus 2. Chronik 7, 14 ist eine kraftvolle Zusage Gottes, dass Rettung und Heilung möglich sind, wenn wir bestimmte Schritte gehen. Er zeigt uns vier wesentliche Voraussetzungen, die wir erfüllen müssen, damit Vergebung und Wiederherstellung geschehen: Demut, Gebet, das Suchen von Gottes Angesicht und die Umkehr von bösen Wegen.

Zunächst fordert Gott, dass sich sein Volk demütigt. Demut ist die grundlegende Haltung, mit der wir zu Gott kommen müssen. Sie bedeutet, unseren Stolz abzulegen, unsere eigene Ohnmacht und Schuld anzuerkennen und uns nicht über Gott zu stellen. Ohne Demut ist echtes Bekenntnis kaum möglich, denn Stolz verdeckt oft die Schuld oder rechtfertigt sie. Erst in der Demut öffnen wir uns für Gottes Gnade und Heil.

Als zweiten Schritt nennt Gott das Gebet. Gebet ist das ehrliche Gespräch mit Gott, in dem wir unsere Anliegen, Bitten und auch unsere Not vor ihn bringen. Es zeigt unser Vertrauen, dass Gott hört und eingreift. Durch das Gebet vertiefen wir unsere Beziehung zu Gott und lassen uns von ihm führen. Ohne diese lebendige Verbindung fehlt die Grundlage für Vergebung.

Der dritte Schritt ist das bewusste Suchen von Gottes Angesicht. Das bedeutet, Gott nicht nur anzuerkennen, sondern aktiv nach seiner Nähe, seinem Willen und seiner Führung zu streben, sich mit Gott eine tiefe Beziehung zu wünschen. Es beinhaltet das Lesen seines Wortes, das Hören auf seine Stimme und das Öffnen unseres Herzens für seine Führung. Dieses Suchen zeigt unser Verlangen nach einer echten Beziehung und nach innerer Veränderung.

Der letzte Schritt ist die Umkehr von bösen Wegen. Umkehr ist mehr als nur Reue oder Bedauern; es ist die bewusste Entscheidung, das Leben zu ändern und sich von Sünde abzuwenden. Wer Vergebung empfangen möchte, muss bereit sein, alte Gewohnheiten und Verhaltensweisen abzulegen und sein Leben neu auf Gottes Willen auszurichten.

Gott verspricht, dass er, wenn wir diese Schritte gehen, vom Himmel her hören, unsere Sünden vergeben und unser Land heilen wird. Wahre Rettung ist somit ein Zusammenspiel aus unserer Haltung und Gottes Gnade. Diese vier Schritte laden uns ein, uns ehrlich und ganz auf Gott einzulassen, damit Vergebung lebendig wird und Heilung geschieht.

XXII. „Denkt an Lots Frau!“ – Die Ausrichtung unseres Herzens nach vorn ist entscheidend

Eines der Hindernisse für die Teilnahme an der Entrückung ist ein Herz, das nicht ganz bei Jesus ist. Wenn unser Herz noch an der Welt hängt, an Dingen, die wir zurücklassen sollen, oder an Mustern, die uns binden, kann es geschehen, dass wir im entscheidenden Moment nicht bereit sind. Genau darum spricht Jesus in Lukas 17,32 eine eindringliche Warnung aus: *„Denkt an Lots Frau!“* Diese Worte fallen nicht zufällig. Sie stehen in einem Abschnitt, in dem Jesus über die plötzliche Wiederkunft des Menschensohnes spricht – über den Tag der Entrückung. Er beschreibt eine Zeit, in der Menschen essen, trinken, heiraten, arbeiten – und doch ganz plötzlich überrascht werden. In dieser dramatischen Szene ruft Jesus seinen Jüngern nur den einen Satz zu: *„Denkt an Lots Frau!“* Es ist ein Mahnruf zur äußersten Wachsamkeit. Lots Frau war bereits auf dem Weg zur Rettung, aber sie konnte nicht loslassen. Ihr Rückblick zeigte, dass ihr Herz noch bei dem war, was sie verlassen sollte. Und dieser Moment wurde ihr zum Verhängnis.

Jesus zeigt uns mit dieser Warnung, wie ernst er es meint: Wer gerettet werden will, muss bereit sein, das Alte wirklich hinter sich zu lassen. Kein Zögern, kein Bedauern, kein Klammern an das Vergangene. Unser Blick soll ganz auf Jesus gerichtet sein – auf den, der uns liebt und uns retten will. Im Moment der Entrückung zählt keine Religiosität oder äußerliche Frömmigkeit, sondern ein ungeteiltes Herz.

Ein sehr konkreter Bereich, in dem sich zeigt, ob unser Herz frei ist, ist der Umgang mit Schuld – insbesondere mit der Schuld anderer an uns. Wenn wir einander vergeben, darf der Groll und Schmerz, der immer wieder aufkeimen will, kein Hindernis werden, an der Entrückung der Gemeinde teilzunehmen. Wer immer wieder Schuld zurechnet und die Unvergebenheit nicht ganz und gar loslassen kann, lädt sich selbst neue Schuld auf. Das jedoch wird am Tag der Entrückung zu einem gewaltigen Hemmschuh. Jesus selbst sagte einmal: *„Wer die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, ist nicht geeignet für das Reich Gottes“* (Lukas 9,62). Es ist für uns entscheidend, auch im Prozess des Vergebens eine klare innere Entscheidung zu treffen. Vergebung darf unter keinen Umständen von unseren Gefühlen abhängig gemacht werden. Vergeben ist eine bewusste Entscheidung unseres Herzens, den alten Groll loszulassen – und dort, wo er sich erneut meldet, mit dem Bewusstsein Jesu Gnade und Vergebung dagegenzustellen.

Doch was, wenn uns diese Anforderungen Angst machen? Was, wenn wir denken: *„Ich schaffe das nicht. Ich bin nicht stark genug. Was, wenn ich im entscheidenden Moment doch zurückblicke?“* Diese Sorge ist verständlich – und dennoch gibt es Trost.

Ein starkes Bild der Gnade Gottes finden wir im Verbrecher am Kreuz, wie in Lukas 23,39–43 berichtet wird. Dieser Mann hatte sein ganzes Leben nicht „fromm“ gelebt, aber in seiner letzten Stunde wandte er sich im Glauben an Jesus – und empfing Vergebung und das Versprechen: *„Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“* Daraus erkennen wir: Gottes Gnade ist größer als unsere Schwäche. Er sieht auf ein ehrliches Herz – nicht auf unsere Vollkommenheit.

Auch 1. Johannes 3,20 schenkt uns Hoffnung: *„Wenn unser Herz uns verurteilt – Gott ist größer als unser Herz und erkennt alles.“* Selbst wenn unser Gewissen uns anklagt, dürfen wir wissen: Gott kennt uns

durch und durch. Er sieht nicht nur unsere Fehler, sondern auch unsere Sehnsucht nach ihm, unser Ringen und unsere Hoffnung.

Die Warnung „*Denkt an Lots Frau!*“ ist daher kein Ruf zur Angst, sondern eine Einladung zur Klarheit. Sie fordert uns auf, uns heute zu entscheiden: Will ich ganz Jesus gehören? Bin ich bereit, das Alte loszulassen – in meinem Denken, meinem Verhalten, meinen Prioritäten?

Es geht nicht um Leistung, sondern um Richtung und unsere Herzenshaltung. Wer sich ehrlich nach Jesus ausstreckt, darf gewiss sein: Er lässt uns nicht zurück. Seine Gnade trägt – auch in unseren schwächsten Momenten. Doch sie wirkt in den Herzen, die bereit sind, loszulassen, zu vergeben, und ihm ganz zu vertrauen.

Eines der deutlichsten Zeichen für ein Herz, das ganz bei Jesus ist, zeigt sich darin, wie wir mit seinen Prioritäten umgehen – und ob wir bereit sind, unser eigenes Leben, unsere Wünsche und Sicherheiten seinen Plänen unterzuordnen. In einer Zeit, in der uns viele Stimmen zurufen, was wichtig, richtig und erfüllend sein soll, ruft uns Jesus mit einem einzigen Satz zurück zum Wesentlichen: „*Denkt an Lots Frau!*“

Diese Warnung ist zugleich ein liebevoller Weckruf. Lots Frau hatte eigentlich alles Notwendige getan: Sie war aufgestanden, sie hatte das Haus verlassen, sie war mit ihrer Familie auf dem Weg zur Rettung. Aber in ihrem Herzen war sie noch nicht frei.

Es war dieser eine Moment des Rückblicks – und er offenbarte, was in ihr lebte. Ihr Beispiel ist keine Geschichte aus grauer Vorzeit, sondern ein Spiegel, den Jesus uns heute hinhält: Was hält mich zurück? Was darf Jesus noch nicht ganz in die Hand nehmen?

Gerade in einer Welt, die uns tagtäglich an sich binden will, ist es umso wichtiger, dass wir uns prüfen und das Gebet des Psalmisten zu unserem eigenen machen: „*Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz! Prüfe mich und erkenne meine Gedanken!*“ (Psalm 139,23). Denn die Entrückung ist keine Belohnung für perfekte Christen, sondern ein Geschenk für solche, die in echter, aufrichtiger Gemeinschaft mit Jesus leben wollen.

Gott sieht unsere Schwachheit, unsere täglichen Kämpfe und auch unsere Trägheit. Aber er wartet auf die, die sich ihm mit aufrichtigem Herzen zuwenden – Tag für Tag neu.

Die Geschichte von Lots Frau ist also keine Warnung, die uns entmutigen soll, sondern eine Einladung zur Entschiedenheit. Wer an Jesus festhält und die Vergangenheit bewusst loslässt, wer bereit ist, anderen zu vergeben und sich nicht an Schmerz oder Groll zu klammern, wer sich aufmacht in der Kraft seiner Gnade – der darf Hoffnung haben.

Und wenn wir stolpern, dürfen wir wissen: Jesus selbst ist unser Fürsprecher beim Vater. Er trägt uns durch – wenn wir ihm ganz vertrauen.

Lasst uns also auf ihn schauen – und nicht zurück. Denn unser Herr kommt! Und er sucht Herzen, die bereit sind, mit ihm zu gehen: ohne Zögern, ohne Rückblick, mit einem klaren, entschiedenen Blick nach vorn. Lasst uns in der Vorfreude auf das kommende Reich seiner Gnade leben – das Tausendjährige Reich, in dem Frieden herrschen und Gerechtigkeit wohnen wird.

Die Entrückung der Gemeinde ist ein einmaliges Ereignis, in dem Gott seine Kinder aus der Welt herausnimmt, bevor das Gericht über die Mächte der Finsternis hereinbricht. Auch in diesem Sinne spricht Jesus in Lukas 17,32 die eindringliche Warnung aus: „*Denkt an Lots Frau!*“

Wir als Kinder Gottes sind nicht dazu bestimmt, Zeugen der Bestrafung dieser Finsternismächte zu sein, die dem Tag der Entrückung unmittelbar folgt. Dazu haben wir weder das Recht noch den Auftrag – das ist allein Gottes Angelegenheit.

Wie es in Römer 12,19 heißt: „*Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes.*“ Gott allein kennt die Herzen und weiß, wann das Maß voll ist. Die Entrückung ist seine rettende Hand, die uns bewahrt, unmittelbar bevor das Gericht kommt – so wie Lot damals aus Sodom geführt wurde, unmittelbar bevor das Feuer fiel.

Für uns bedeutet das, dass wir mit reinen und auf Jesus ausgerichteten Herzen leben sollen. Wir sind aufgerufen, nicht auf Rache zu sinnen, sondern zu vergeben und das Böse mit Gutem zu überwinden. Es ist entscheidend, dass wir unseren Blick nicht zurückwenden – weder aus Bitterkeit noch aus Sehnsucht nach dieser Welt –, sondern voller Vertrauen nach vorne schauen auf den Herrn, der kommt.

Die Warnung „*Denkt an Lots Frau!*“ ruft uns zur geistlichen Wachsamkeit und Klarheit auf. Und wir dürfen uns daran erinnern: Gott hat uns nicht zum Zorn bestimmt, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unseren Herrn Jesus Christus (1. Thessalonicher 5,9). Mit diesem Wissen können wir voller Zuversicht und Freude dem Tag der Entrückung entgegensehen, bereit, mit einem ungeteilten Herzen Jesus zu folgen.

XXIII. Alle Publikationen des Schreibenden im Überblick

Die nachfolgend angebotenen Skripte und Bibelarbeiten, die auch im [Downloadbereich](#) der Internetseite www.bleibtgottesliebe.de heruntergeladen werden können, werden weiterhin gepflegt und erweitert und enthalten das aktuellste Wissen.

Sie können die gewünschten Inhalte hier kostenlos herunterladen. Wenn Ihnen der Inhalt gefällt und Sie meine Arbeit unterstützen möchten, freue ich mich über eine freiwillige Spende. Jeder Beitrag hilft und ermöglicht es mir, weiterhin solche Inhalte anzubieten.

Um zu spenden, nutzen Sie bitte mein PayPal-Konto:

PayPal-E-Mail: bernd.bleibtgottesliebe.de@gmail.com

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Gottes Segen!

-
- ▶ Skript der Bibelabende 06. u. 21.05.2024 in Bad Lobenstein zum Thema "Entrückung der Gemeinde" (ein Vortrag aus der Reihe „Die Prophetien der Endzeit treffen ein“)
Ein großes Ereignis steht bevor. Wir dürfen die Entrückung der Gemeinde erwarten:
["Teil 1: Sinn und Wesen der Entrückung der Gemeinde"](#)
als PDF-Datei [bernd_damisch-prophetien_treffen_ein-entruueckung-Teil_1.pdf]

(Die Entrückungslehre als wichtiger Bestandteil des Glaubensfundamentes der Christen)

-
- ▶ Skript des Bibelabends am 03.06.2024 in Bad Lobenstein zum Thema „Entrückung der Gemeinde“ (ein Vortrag aus der Reihe „Die Prophetien der Endzeit treffen ein“)
Ein großes Ereignis steht bevor. Wir dürfen die Entrückung der Gemeinde erwarten:
["Teil 2: Bist du eine Braut, die des himmlischen Bräutigams würdig ist?"](#)
als PDF-Datei [bernd_damisch-prophetien_treffen_ein-entruueckung-Teil_2.pdf]

(Gottes Kleiderordnung und die Teilnahmevoraussetzungen für die Entrückung der Gemeinde)

- ▶ Skript des Bibelabends am 03.06.2024 in Bad Lobenstein zum Thema „Entrückung der Gemeinde“ (ein Vortrag aus der Reihe „Die Prophetien der Endzeit treffen ein“)

Ein großes Ereignis steht bevor. Wir dürfen die Entrückung der Gemeinde erwarten:

["Teil 3: Die Situation kurz davor und das, was am Tag der Entrückung geschieht"](#)

als PDF-Datei [bernd_damisch-prophetien_treffen_ein-entruetzung-Teil_3.pdf]

(Die Zeichen vor dem Ereignis und das, was am Tag der Entrückung geschieht)

- ▶ Bibelarbeit und offener Brief aus der Reihe „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe“:

["Der Zeitpunkt der Entrückung der Gemeinde - die allernächste Zukunftserwartung der Gemeinde, erklärt von Bernd Damisch"](#)

als PDF-Datei [zeitpunkt_der_entruetzung_der_gemeinde.pdf]

(Den Kindern Gottes wird durch die Lehre von der Entrückung die Zusage gegeben, dass sie nicht den verderblichen Kräften der Finsternis ausgeliefert sind.)

- ▶ Bibelarbeit und offener Brief aus der Reihe „Befreit für den Dienst und bereit für Jesu Kommen“:

["Teilnahmevoraussetzungen für die Entrückung der Gemeinde - die Veränderungen, die Gott an unseren Herzen vornehmen möchte, erklärt von Bernd Damisch"](#)

als PDF-Datei [teilnahmevoraussetzungen_fuer_die_entruetzung.pdf]

(Jesus Christus selbst hat die Christen ermahnt und deutlich gemacht, dass ihnen die Teilnahme an der Entrückung der Gemeinde nicht automatisch zufällt.)

- ▶ Bibelarbeit und offener Brief aus der Reihe „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe“:

["Gott wird unmittelbar vor der Entrückung einen Gerichtsboten senden - die letzte Warnung und Einladung Gottes, erklärt von Bernd Damisch"](#)

als PDF-Datei [der_gerichtsbote_gottes_in_der_endzeit.pdf]

(Der Gerichtsbote Gottes weist auf die Rettung vor der »Zeit des Zorns« hin, bereitet den Weg für Jesus Christus und kündigt die apokalyptischen Gerichte an.)

- ▶ grafische Übersicht: "[Entrückung vor dem Zornesausbruch des Antichrists - Bernd Damisch](#)"
als PDF-Datei [entrueckung_vor_dem_zorn_des_antichrists.pdf]

(Wir erwarten die Entrückung der Gemeinde vor der aggressiven Machtergreifungsphase des Antichrists, d. h. vor der in Dan 8,19 ff. gen. letzten Zeit des Zorns.)

- ▶ Bibelarbeit aus der Reihe „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe“:
"[Zeichen für den Aufbruch der Gemeinde Jesu - Die Endzeit im engeren Sinn aus biblischer Sicht, erklärt von Bernd Damisch](#)"
als PDF-Datei [die_endzeit_in_der_bibel.pdf]

(Der Beginn der Endzeit im engeren Sinn steht mit der Rückkehr der Juden aus der weltweiten Zerstreuung in direktem Zusammenhang.)

- ▶ Bibelarbeit aus der Reihe „Die verdeckte Macht des Bösen ins göttliche Licht gestellt“:
"[Das lästerliche Maul, die endzeitliche Zuspitzung des Geistes des Antichrists, erklärt von Bernd Damisch](#)"
als PDF-Datei [der_geist_des_antichrists.pdf]

(Die Nachahmung des Heiligen Geistes ermöglicht dem Antichristen, eine beispiellose Gleichschaltung der Menschheit zu erreichen.)

- ▶ Bibelarbeit aus der Reihe „Die verdeckte Macht des Bösen ins göttliche Licht gestellt“:
"[Wer ist der Antichrist, bei dessen Erscheinen es zur Entrückung der Gemeinde kommt? Teil 1: Der Antichrist ist der kommende Welteroberer](#)"
als PDF-Datei [wer_ist_der_antichrist-teil1.pdf]

(Der Antichrist ist der kommende Welteroberer, bei dessen Erscheinen es zur Entrückung der Gemeinde kommt)

- ▶ Bibelarbeit aus der Reihe „Die verdeckte Macht des Bösen ins göttliche Licht gestellt“:

["Wer ist der Antichrist, bei dessen Erscheinen es zur Entrückung der Gemeinde kommt? Teil 2: Der Antichrist ist der kommende Verführer"](#)

als PDF-Datei [wer_ist_der_antichrist-teil2.pdf]

(Der Antichrist ist der kommende Verführer, der einen Menschen auf den Thron Gottes setzt, um die Gläubigen von Gott zu trennen)

▶ Bibelarbeit aus der Reihe „Die verdeckte Macht des Bösen ins göttliche Licht gestellt“:

["Wer ist der Antichrist, bei dessen Erscheinen es zur Entrückung der Gemeinde kommt? Teil 3: Der König dieses Lügners gleicht Gottes Lamm"](#)

als PDF-Datei [wer_ist_der_antichrist-teil3.pdf]

(Erst der personifizierte Nachahmer von Jesus Christus wird dem Antichrist seine große Macht verschaffen, denn er ist ein Mensch, hinter dessen Lammesmaske die Stimme Satans tönt.)

▶ Bibelarbeit aus der Reihe „Die verdeckte Macht des Bösen ins göttliche Licht gestellt“:

["Wer ist der Antichrist, bei dessen Erscheinen es zur Entrückung der Gemeinde kommt? Teil 4: Die vier Phasen seiner Machtentfaltung"](#)

als PDF-Datei [wer_ist_der_antichrist-teil4.pdf]

(Das Herkunftsland des Antichrists und seine Metamorphose vom Christenhasser zum Christusnachahmer)

▶ Bibelarbeit aus der Reihe „Die verdeckte Macht des Bösen ins göttliche Licht gestellt“:

["Wer ist der Antichrist, bei dessen Erscheinen es zur Entrückung der Gemeinde kommt? Teil 5: Der Antichrist ist der kommende Verwüster"](#)

als PDF-Datei [wer_ist_der_antichrist-teil5.pdf]

(Wegen der Verführung des Antichrists wird der Gott des Himmels zürnen. Er wird die Berge und Hügel Israels austrocknen und alle Pflanzen verdorren lassen.)

▶ Bibelarbeit aus der Reihe „Die verdeckte Macht des Bösen ins göttliche Licht gestellt“:

["Wer ist der Antichrist, bei dessen Erscheinen es zur Entrückung der Gemeinde kommt? Teil 6: Er initiiert den Bau des 3. jüdischen Tempels"](#)

als PDF-Datei [wer_ist_der_antichrist-teil6.pdf]

(Der 3. Tempel ist dasjenige Heiligtum Jerusalems, den der Messias bei seinem Kommen zerstören wird und das die Bibel die »Synagoge des Satans« nennt.)

► Bibelarbeit aus der Reihe „Die verdeckte Macht des Bösen ins göttliche Licht gestellt“:

["Wer ist der Antichrist, bei dessen Erscheinen es zur Entrückung der Gemeinde kommt? Teil 7: Er vollbringt große Zeichen und Wunder"](#)

als PDF-Datei [wer_ist_der_antichrist-teil7.pdf]

(Die Wunder des Antichrists dienen nicht dazu, den Gott des Himmels zu verherrlichen, sondern haben zum Ziel, die Menschen der Erde unter seine Macht zu versklaven.)

► Bibelarbeit aus der Reihe „Die verdeckte Macht des Bösen ins göttliche Licht gestellt“:

["Wer ist der Antichrist, bei dessen Erscheinen es zur Entrückung der Gemeinde kommt? Teil 8: Er besitzt die »Macht über den Tod«"](#)

als PDF-Datei [wer_ist_der_antichrist-teil8.pdf]

(Das größte Wunder des Antichrists ist sein Nichtangriffspakt mit dem Tod, der ihm erlaubt, die Menschen biologisch zu verjüngen und sie von der Echtheit seines falschen Propheten zu überzeugen.)

► Bibelarbeit aus der Reihe „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe“:

["Der Hesekiel-Tempel des Tausendjährigen Reiches - Bernd Damisch"](#)

als PDF-Datei [hesekiel-tempel_des_tausendjaehrigen_reiches.pdf]

(Der vom Messias Gottes errichtete Hesekiel-Tempel des Tausendjährigen Reiches, das vierte Heiligtum Israels, in welchem die Rückkehr der Wolke der Herrlichkeit Gottes erwartet wird.)

► Bibelarbeit aus der Reihe „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe“:

["Die »Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes«, die Menschen mit einem Bild vertauschen werden, erklärt von Bernd Damisch"](#)

als PDF-Datei [schechina-wolke_der_herrlichkeit_gottes.pdf]

(Die echte »Wolkensäule der Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes« wird erst in den 4. jüdischen Tempel zurückkehren, doch zuvor wird sie der Antichrist fälschen und mit einem Bild vertauschen.)

▶ weitere grafische Übersichten mit speziellen Inhalten bzgl. der aus alttestamentarischer Sicht sieben (Sabbat-)Jahre währenden 70. danielischen (Jahr-)Woche auf der Seite [[Inhalt](#)] ab [hier](#)
[aus der Internetseite www.bleibtgottesliebe.de von Bernd Damisch]



[Download vom Inhalt der gesamten Internetseite \[www.bleibtgottesliebe.de\]\(http://www.bleibtgottesliebe.de\) von Bernd Damisch](#)
[Größe der Zip-Datei ca. 60 MB]

© Bernd Damisch